



Externe Evaluation der Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ)

Schlussbericht

Dr. Markus Roos

06.10.2025

spectrum³ GmbH
Schutzenstrasse 24
CH-6340 Baar
041 790 39 26
info@spectrum3.ch
www.spectrum3.ch

Das Wesentliche bleibt unsichtbar

Der Reifen eines Rades wird gehalten von den Speichen,
aber das Leere zwischen ihnen ist das Sinnvolle beim Gebrauch.

Aus nassem Ton formt man Gefässe,
aber das Leere in ihnen ermöglicht das Füllen der Krüge.

Aus Holz zimmert man Türen und Fenster,
aber das Leere in ihnen macht das Haus bewohnbar.

So ist das Sichtbare zwar von Nutzen,
doch das Wesentliche bleibt unsichtbar!

Laotse – frei übersetzt

Zitiervorschlag:

Roos, M. (2025). Schlussbericht zur externen Evaluation der Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ). Baar: spectrum³.

Inhalt

1.	Executive Summary	5
1.1	Stärken	5
1.2	Entwicklungspotenzial	5
1.3	Fazit.....	5
2.	Einleitung	6
2.1	Ausgangslage	6
2.2	Aufbau des Berichts.....	6
3.	Die FKSZ und ihr Umfeld	8
3.1	Die FKSZ	8
3.2	Das Umfeld der FKSZ.....	9
4.	Evaluationsmethodik	11
4.1	Fragestellung	11
4.2	Evaluationsdesign.....	11
4.3	Erhebungsinstrumente.....	14
4.4	Stichproben	15
4.5	Datenauswertung.....	16
5.	Entwicklung der Kriterien und Indikatoren	19
5.1	Merkmale einer katholischen Schule	19
5.2	Ableitung von Erwartungen.....	29
5.3	Indikatoren zur Überprüfung der Kriterien.....	35
6.	Erfüllung der Erwartungen durch die FKSZ.....	39
6.1	Die Schule weist eine katholische Identität auf	39
6.2	Die formalen Vorgaben für eine katholische Schule sind erfüllt	43
6.3	Die Schule zielt auf eine ganzheitliche Bildung auf Basis eines christlichen Menschenbildes	46

6.4	Das Religiöse ist auch in den (Fach-) Unterricht integriert.....	55
6.5	Der Schulalltag umfasst religiöse Momente.....	62
6.6	Die Schule fördert eine wertschätzende Gemeinschaft und praktiziert christliche Nächstenliebe durch ein vielfältiges soziales Engagement.....	64
6.7	In der Schule finden sich sakrale Räume (bzw. Räume der Stille) und religiöse Symbole	70
6.8	Die Schule ist mit der (katholischen) Bildungslandschaft und mit kirchlichen Organisationen vernetzt.....	70
6.9	Die Schule verfügt über eine Person oder mehrere Personen, die seelsorgerische Aufgaben wahrnimmt bzw. wahrnehmen	72
6.10	Das Personal der Schule identifiziert sich mit der katholischen Prägung seiner Schule.....	74
6.11	Die Schule findet einen Umgang mit Spannungsfeldern, um sowohl an die Kirche als auch an die Gesellschaft anschlussfähig zu bleiben	79
7.	Fazit	85
7.1	Zusammenfassung	85
7.2	Diskussion	88
7.3	Optimierungsvorschläge	92
8.	Anhang	95
8.1	Literatur	95
8.2	Dokumentenanalyse I	96
8.3	Dokumentenanalyse II	107
8.4	Fragebogen für Schülerinnen und Schüler	112
8.5	Instrumente für die Ratingkonferenz.....	113
8.6	Ergebnisse der Ratingkonferenz.....	115
8.7	Verbale Textantworten im Schülerfragebogen.....	119

1. Executive Summary

Die vorliegende externe Evaluation der Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ) untersuchte systematisch, inwiefern diese Schule den Erwartungen an eine katholische Privatschule gerecht wird. Die Erwartungen an eine katholische Schule wurden im Rahmen einer ersten Dokumentenanalyse aus kirchlichen Dokumenten, Informationen zu anderen katholischen Privatschulen und Evaluationen anderer katholischer Schulen abgeleitet. Anhand von elf Kriterien und ihren Indikatoren wurde das Katholische (das «K») der FKSZ umfassend analysiert – basierend auf einer zweiten Dokumentenanalyse, einer schriftlichen Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (521 Teilnehmende, Rücklauf 86%) und einer Ratingkonferenz mit dem Personal (zwei Gesprächsrunden).

1.1 Stärken

Schulname und Selbstbezeichnung der FKSZ verweisen explizit auf ihre religiöse Prägung, die in Chroniken, Ausstellungen und einem pädagogischen Konzept mit der Dimension «Glauben» dokumentiert wird. Als Vollmitglied im Verband katholischer Schulen haben die FKSZ dessen Charta unterzeichnet, sind kantonal anerkannt und pflegen enge Kontakte zu kirchlichen Akteuren. Christlich-humanistische Werte wie Vergebung, Nächstenliebe, Gewaltlosigkeit, Verbindlichkeit, Vertrauen und Toleranz prägen das Schulleben. Sie werden sichtbar durch Jahresmottos, Gottesdienste, karitative Projekte und einkommensabhängige Schulgelder. Religiöse Symbole sind in den Schulhäusern präsent und werden auch von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen. Der (auch) konfessionelle Religionsunterricht ist über alle Stufen hinweg mit zwei Wochenlektionen fest verankert. Spirituelle Elemente wie Gottesdienste, Besinnungen, kirchliche Feste und soziale Aktionen sind systematisch ins Schulleben integriert. Das Personal versteht christliche Erziehung als gemeinsamen Auftrag, auch über Konfessionsgrenzen hinweg. Interreligiöse Öffnung zeigt sich etwa durch Moscheebesuche oder das Einladen von Gästen.

1.2 Entwicklungspotenzial

An den FKSZ fehlen auf formaler Ebene eine diözesane Anerkennung und bischöfliche Visitationen nach kanonischem Recht. In Konzeptpapieren sind Bezüge zu theologischen Grundlagendokumenten nur schwach ausgeprägt; Evangeliumsbezüge im Alltag bleiben ausserhalb spezifischer Anlässe selten. Während auf Ebene der Schulen zahlreiche religiöse Anlässe stattfinden, wird eine systematische Durchdringung aller Fächer mit christlichen Werten oder Perspektiven nur von einer Minderheit der Schülerinnen und Schüler wahrgenommen. Mit zunehmendem Alter der Schülerinnen und Schüler nehmen sie «das Katholische» weniger wahr.

1.3 Fazit

Die meisten Kriterien und Indikatoren, die aus kirchlichen Dokumenten abgeleitet wurden, werden von den FKSZ klar erfüllt. Die FKSZ leben christliche Werte im Schulleben (religiös-spirituelle Anlässe), in sozialen Kontakten, im Religionsunterricht und in karitativen Engagements. Damit handelt es sich bei den FKSZ um Schulen mit katholischer Prägung. Gleichzeitig besteht Entwicklungspotenzial bei formalen Aspekten und der systematischen, von den Lernenden wahrnehmbaren Verankerung des Religiösen im regulären Unterrichtsalltag über den Religionsunterricht hinaus.

2. Einleitung

Das vorliegende Dokument präsentiert die Ergebnisse einer externen, wissenschaftlichen Evaluation der Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ). Diese Evaluation wurde vom Ressort «Bildung und Kultur» des Synodalrats der Katholischen Kirche im Kanton Zürich in Auftrag gegeben und gemeinsam mit dem Stadtverband «Katholisch Stadt Zürich» finanziert.

Im Zentrum dieser Evaluation steht die Frage, was das Katholische (das «K») der FKSZ ausmacht und inwiefern die FKSZ diesem Ideal entsprechen. Einleitend wird in Kap. 2.1 die in der Offertanfrage beschriebene Ausgangslage erläutert, bevor in Kap. 2.2 der Aufbau des vorliegenden Berichts vorgestellt wird.

2.1 Ausgangslage

Die Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ) bieten eine Alternative zur Volksschule und zu öffentlichen Gymnasien. Sie stehen Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer Konfession offen. Grundlage ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit ist ein christlich-humanistisches Welt- und Menschenbild.

Die FKSZ finanzieren sich primär über Schulgelder der Eltern, aber auch durch kirchliche Gelder. Die Angebote der FKSZ werden von der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, dem Verband der Römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich und von ausserstädtischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich subventioniert. Diese Subventionen machen ca. 20% des Betriebsertrags der FKSZ aus und ermöglichen einkommensabhängige Schulgelder.

Im Jahr 2026 wird der Synodalrat der Zürcher Synode eine neue Subventionsvorlage für die Jahre 2027 bis 2030 vorlegen. Da in diesem parlamentarischen Prozess erneut die Frage aufgeworfen werden könnte, «wie katholisch» die FKSZ sind, hat das Ressort Bildung und Kultur des Zürcher Synodalrates eine Evaluation in Auftrag geben. Diese soll klären, was eine katholische Privatschule ausmacht und inwiefern die FKSZ diese Erwartungen erfüllen. Beim vorliegenden Dokument handelt es sich um den Schlussbericht dieser externen Evaluation.

Die externe wissenschaftliche Evaluation arbeitete anhand von kirchlichen Grundlagendokumenten, Informationen über andere katholische Privatschulen und einer Analyse von anderen Evaluationen katholischer Schulen Werte heraus, denen eine katholische Privatschule entsprechen sollte. Diese Werte wurden als Kriterien und Indikatoren formuliert, damit anhand von Dokumenten der FKSZ überprüft werden konnte, inwiefern es sich bei der FKSZ um eine katholische Schule handelt. Ergänzt wurde diese Dokumentenanalyse durch eine schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler sowie eine Ratingkonferenz mit Lehr- und Leitungspersonen.

2.2 Aufbau des Berichts

Der vorliegende Schlussbericht ist so aufgebaut, dass in Kap. 3 die Freien Katholischen Schulen Zürich und ausgewählte Aspekte ihres Umfeldes vorgestellt werden. In Kap. 4 wird die verwendete Evaluationsmethodik beschrieben, bevor in Kap. 5 Kriterien und Indikatoren für die Evaluation des «K» katholischer Schulen entwickelt werden. Kap. 6 überprüft anhand der erarbeiteten Kriterien und Indikatoren, inwiefern diese von den FKSZ erfüllt werden. Diese Überprüfung erfolgt mittels Doku-

mentenanalysen, einer Befragung der Schülerinnen und Schüler der FKSZ und einer Ratingkonferenz. In Kap. 7 wird ein Fazit gezogen, in dem die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und diskutiert werden. Außerdem enthält dieses Kapitel einige Optimierungsvorschläge. Ein reichhaltiger Anhang (Kap. 8) rundet den Evaluationsbericht ab.

3. Die FKSZ und ihr Umfeld

Im Folgenden werden die Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ) – der Evaluationsgegenstand dieses Berichts – und deren Umfeld überblicksartig beschrieben.

3.1 Die FKSZ

Die Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ) sind gemäss eigenen Angaben¹ die grösste Privatschule in der Stadt Zürich und bieten eine Alternative zur Volksschule sowie zu öffentlichen Gymnasien. Sie verfügen über drei zentral gelegene Standorte in Zürich (Sumatra, Kreuzbühl und Wiedikon). Im Jahr 2024 feierten sie ihr 100-jähriges Jubiläum. Die FKSZ gingen aus dem 1923 gegründeten Katholischen Schulverein Zürich hervor und stehen seit ihrer Gründung in enger Verbindung mit dem Bistum Chur.

Strukturell werden die FKSZ als Verein geführt, dessen oberste Instanz der Schulrat darstellt. Dieser wird von allen katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich und einigen Kirchgemeinden des Kantons Zürich gewählt, die Mitglieder des Schulvereins sind. Der Generalvikar der Bistumsregion Zürich und Glarus – Luis Varandas – ist von Amtes wegen Mitglied des Schulrats. Ebenfalls in den Schulrat der FKSZ delegiert sind Monika Schwaiger (Vorstandsmitglied «Katholisch Stadt Zürich») und Tobias Grimbacher (Ressort «Bildung und Kultur» des Synodalrats der römisch-katholischen Kirche des Kantons Zürich). Damit ist der Schulrat der FKSZ direkt mit der katholischen Kirche der Stadt und des Kantons Zürich verbunden.

Die FKSZ bieten ein für ihre ca. 600 Schülerinnen und Schüler durchgängiges Bildungsangebot von der 4. Primarklasse bis zur Matura. Die FKSZ stehen auf dem Fundament christlich-humanistischer Werte, sind aber offen für Schülerinnen und Schüler aller Religionsgemeinschaften und Konfessionen. Etwa 55% der Schülerinnen und Schüler der FKSZ sind katholisch.

Auch die Lehrpersonen sind nicht alle katholisch. Die über 100 Lehrpersonen unterrichten die Schülerinnen und Schüler auf folgenden Stufen:

- Primarschule (4. bis 6. Klasse)
- Sekundarschule (mit drei Stufen: Sek A, Sek A mit Mittelschulvorbereitung und Sek Beruf)
- 10. Schuljahr Sek A
- Lang- und Kurzgymnasium mit drei Maturitätsprofilen (Latein, Italienisch, Wirtschaft und Recht)

Der Unterricht folgt dem Lehrplan des Kantons Zürich, wobei die Matura kantonal und eidgenössisch anerkannt ist (Hausmatura).

Ein besonderes Merkmal der FKSZ ist ihre Schulgeldtabelle. Als einzige von über 100 Privatschulen des Kantons Zürich verfügen sie über ein einkommens- und vermögensabhängiges Schulgeld, das eine soziale Durchmischung der Schülerschaft ermöglicht. Dieses System wird durch die Unterstützung der katholischen Kirche finanziert. Katholische Familien profitieren zusätzlich von direkten Beiträgen ihrer jeweiligen Kirchgemeinde zur Schulgeldentlastung.

¹ Diese Beschreibung der FKSZ basiert auf den von den FKSZ gelieferten Unterlagen, mündlichen Auskünften sowie den Angaben auf der eigenen Webseite (<https://www.fksz.ch>; abgerufen am 18.08.2025).

In ihren Leitlinien nennen die Freien Katholischen Schulen Zürich die christlich-humanistischen Werte an erster Stelle. In diesen Leitlinien finden sich Stichworte wie ganzheitliches Bildungsideal, Persönlichkeitsbildung, partnerschaftliche Zusammenarbeit, Vertrauenskultur oder eine wohlwollende Kommunikation. Über das Humanistische hinaus zeigt sich das Katholische im Religionsunterricht, der auf allen Schulstufen bis zur Matura zwei Wochenlektionen umfasst. Dieser Unterricht kombiniert die Inhalte des kantonalen Fachs «Religion, Kultur, Ethik» (RKE) mit spezifisch katholischen Elementen. Die beiden Religionsstunden sind für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend, unabhängig von ihrer Konfessionszugehörigkeit. Darüber hinaus ist das ganze Schuljahr von zahlreichen religiösen und spirituellen Aktivitäten geprägt.

3.2 Das Umfeld der FKSZ

Die FKSZ muss sich im Feld der öffentlichen Schulen und der anderen Privatschulen der Stadt Zürich behaupten. Aus ihrem Umfeld werden nachfolgend zwei Aspekte herausgegriffen, die auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelt sind: Einerseits das Fach «Religionen, Kulturen, Ethik» aus dem Lehrplan 21, wie es an den öffentlichen Schulen unterrichtet wird und andererseits die «Reputation» der katholischen Kirche.

3.2.1 Religionen, Kulturen, Ethik (RKE) an Zürcher Schulen

Gemäss Angaben der Pädagogischen Hochschule Zürich handelt es sich bei «Religionen, Kulturen, Ethik» (RKE) um ein obligatorisches Schulfach, das unabhängig von der religiösen Herkunft oder Weltanschauung besucht werden muss.

Das Fach verfolgt zwei zentrale Anliegen: Zum einen die Religionskunde, bei der die Schülerinnen und Schüler verschiedene Religionen und deren kulturelle Ausprägungen kennenlernen, ohne dabei in eine bestimmte Glaubensrichtung eingeführt zu werden. Es geht dabei um das Verstehen religiöser Spuren in Kultur und Gesellschaft sowie um den reflektierten Umgang mit religiöser Vielfalt. Zum anderen umfasst RKE das Philosophieren und die Ethik, wobei Schülerinnen und Schüler lernen, ethische Fragen zu stellen, Wertvorstellungen zu reflektieren und begründete Standpunkte zu entwickeln. Das Fach zielt darauf ab, Jugendliche zu befähigen, in einer pluralistischen Gesellschaft kompetent mit religiösen und ethischen Fragen umzugehen, ohne ihre Glaubens- und Gewissensfreiheit zu verletzen. Es fördert Verständnis für verschiedene Weltanschauungen und ermutigt zu verantwortlicher gesellschaftlicher Teilhabe.

Damit unterscheidet sich dieser Unterricht grundlegend vom konfessionellen Religionsunterricht der Kirchen (Fachkoordination RKE der Pädagogischen Hochschule Zürich, 2023): Während letzterer *in* eine Religion einführt – «Teaching *in* Religion» –, bietet RKE einen wissenschaftlich fundierten Unterricht *über* Religionen – «Teaching *about* Religion».

Anders als die öffentliche Schule kombinieren die FKSZ in ihrem Unterricht «Teaching *in* Religion» und «Teaching *about* Religion». Um für diese erweiterten Inhalte genügend Raum zu schaffen, sind in der Stundentafel der FKSZ *zwei* obligatorische Wochenlektionen Religion vorgesehen.

3.2.2 Reputation der katholischen Kirche

Das Meinungsforschungsinstitut Sotomo führte im Jahr 2025 eine Religionsbefragung zur katholischen Kirche im Kanton Zürich durch (Stückelberger, Heer, & Hermann, 2025). Diese Religionsbe-

fragung zeigte, dass die katholische Kirche für viele Menschen weiterhin eine gewisse kulturelle und soziale Bedeutung hat, ihre religiöse Bindung aber stark abgenommen hat. Nur ein kleiner Teil der Befragten fühlt sich der katholischen Kirche innerlich verbunden oder besucht regelmässig Gottesdienste, während eine Mehrheit die Kirche eher als gesellschaftliche Institution wahrnimmt. Besonders auffällig ist die Distanz der jüngeren Generation, die kaum noch Bezug zu Glauben und kirchlichen Angeboten hat. Gleichzeitig wird der Kirche in sozialen Fragen und im Engagement für die Gemeinschaft weiterhin eine relevante Rolle zugesprochen.

Auf die Frage «Wie ist Ihre allgemeine Einschätzung der katholischen Kirche?» antworteten 6% aller Befragten des Kantons Zürich mit «positiv» und 8% mit «eher positiv». Bei den *Zürcher Mitgliedern* der katholischen Kirche waren es 20%, die «positiv» zurückmeldeten und 19%, die «eher positiv» antworteten (vgl. Abbildung 1).

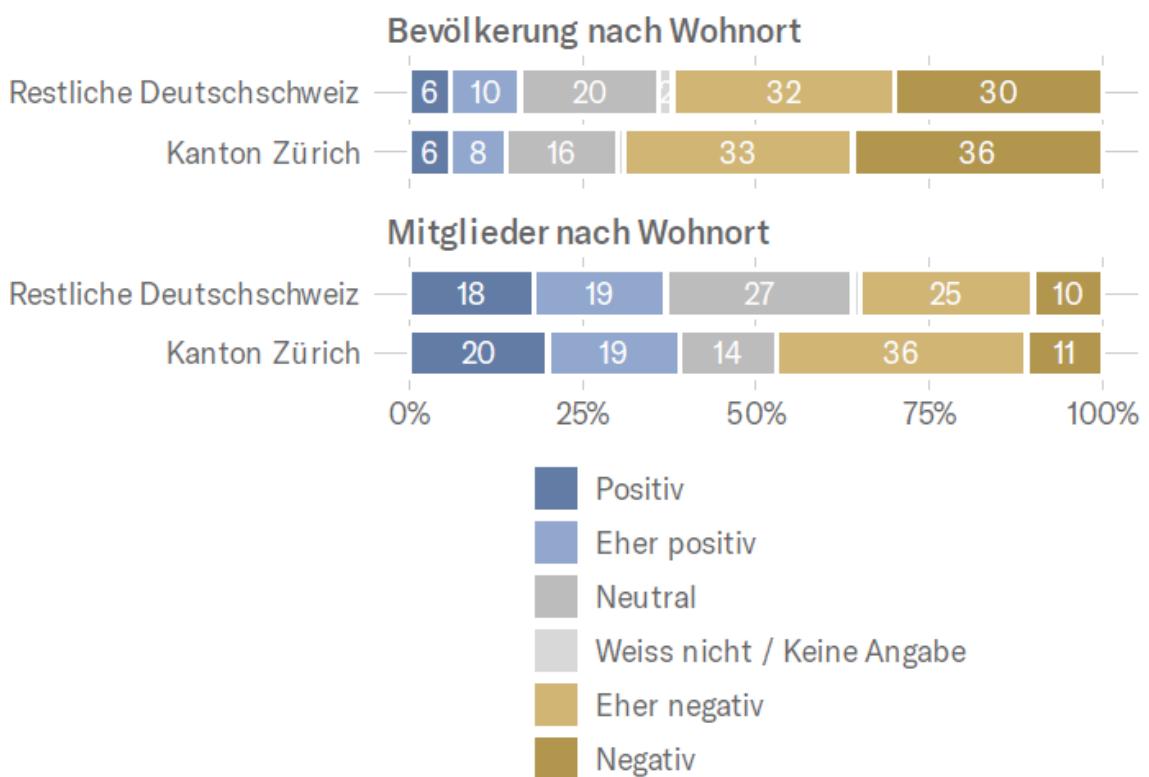


Abbildung 1. «Wie ist Ihre allgemeine Einschätzung der katholischen Kirche?» – Auszug aus dem Sotomo-Bericht «Religionsbefragung Katholische Kirche», 2025, S. 18.

Diese Ausführungen zeigen, dass sich die FKSZ in einem zunehmend säkularisierten Umfeld bewegen und behaupten müssen. Dies ist herausfordernd, wenn die katholischen Wurzeln bewahrt und an die heutige Situation adaptiert werden sollen.

4. Evaluationsmethodik

Bei einem religiös-spirituellen Thema liegt es in der Natur des Gegenstandes, dass vieles erschlossen werden muss und nicht direkt gemessen werden kann. Um trotzdem zu validen Ergebnissen zu gelangen, bedarf es einer sorgfältigen Methodik – sie wird im Folgenden beschrieben.

Der Überblick über die verwendete Evaluationsmethodik nimmt seinen Auftakt mit der Ausformulierung der Fragestellung in Kap. 4.1. Anschliessend wird das im Hinblick auf die Beantwortung dieser Fragestellung entworfene Evaluationsdesign mit seinen methodischen Zugängen erläutert (vgl. Kap. 4.2). In Kap. 4.3 werden die verwendeten Evaluationsinstrumente vorgestellt, bevor in Kap. 4.4 die Stichproben und in Kap. 4.5 die Vorgehensweise bei der Datenauswertung und Berichtslieferung präsentiert werden.

4.1 Fragestellung

Die vorliegende externe wissenschaftliche Evaluation geht der übergeordneten Frage nach, was (über das Humanistische hinaus) das Katholische, das «K», der FKSZ ausmacht und inwiefern die FKSZ diesem Ideal entsprechen. Um diese übergeordnete Frage zu klären, wurde die von der Auftraggeberin vorgegebene Fragestellung übernommen. Sie lautet:

1. Was macht eine katholische Schule aus?
 - a) Analyse von Grundlagendokumenten
 - b) Analyse von Selbstdarstellungen katholischer Schulen
2. Welche Erwartungen an eine katholische Privatschule in der Schweiz kann man aus den Ergebnissen von Frage 1 ableiten?
3. Anhand welcher Indikatoren lässt sich überprüfen, ob diese Erwartungen erfüllt sind? Gibt es allenfalls Evaluationsbeispiele betreffend des «Katholisch-Seins» von anderen katholischen Schulen im In- und/oder Ausland?
4. Inwiefern erfüllen die Freien Katholischen Schulen Zürich diese Erwartungen?

Die Fragestellung folgt der Logik einer wissenschaftlichen Evaluation: Zunächst werden die theoretischen Grundlagen gelegt, um daraus Kriterien abzuleiten und diese anschliessend anhand von Indikatoren empirisch zu überprüfen.

4.2 Evaluationsdesign

Das Evaluationsdesign der externen wissenschaftlichen Evaluation sah nach der Auftragsklärung eine Dokumentenanalyse von Grundlagendokumenten, Selbstdarstellungen katholischer Privatschulen in der Schweiz und bereits vorhandenen Evaluationen zum «Katholisch-Sein» von Privatschulen vor.

Auf Basis dieser Analysen wurden Erwartungen an katholische Privatschulen in der Schweiz formuliert und daraus elf Kriterien samt präzisierenden Indikatoren abgeleitet. Sie dienten der empirischen Überprüfung der FKSZ mittels weiterer Dokumentenanalysen, einer Fragebogenerhebung bei den

Schülerinnen und Schülern und einer sog. Ratingkonferenz. Bevor diese forschungsmethodischen Zugänge näher erläutert werden, wird in Abbildung 2 das Evaluationsdesign visualisiert.



Abbildung 2. Visualisierung des Evaluationsdesigns.

Durch den Einsatz von Dokumentenanalysen, einer Fragebogenerhebung und einer Ratingkonferenz können – im Vergleich zum Einsatz einer einzelnen Strategie – differenziertere und robustere Ergebnisse erwartet werden, weil das gleiche Phänomen mit unterschiedlichen Methoden (sog. Methodentriangulation) erfasst wird (Kuckartz, Ebert, Rädiker, & Stefer, 2009, S. 89).

4.2.1 Dokumentenanalyse I

Um zu klären, was eine katholische Schule ausmacht, wurden die in der Offertanfrage genannten Dokumente einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen (siehe Kap. 5.1). Daraus ergab sich eine Grundlage, um Erwartungen sowie geeignete Kriterien und Indikatoren abzuleiten. Darüber hinaus wurde nach weiteren Dokumenten recherchiert, die zusätzlich in die Analysen einbezogen werden

konnten. Zudem wurden die Aussendarstellungen aller katholischen Privatschulen der Deutschschweiz analysiert, die im Frühjahr 2025 auf der Webseite www.katholischeschulen.ch/schulen aufgeführt waren. Schliesslich wurden andere Evaluationen betreffend des «Katholisch-Seins» von Schulen gesucht und v.a. auf die verwendeten Indikatoren hin analysiert.

Die im Rahmen der Dokumentenanalyse I durchgeführte qualitative Inhaltsanalyse orientierte sich an der Vorgehensweise von Mayring (2008). Dabei wurde das an der Frage nach dem «Katholisch-Sein» von Privatschulen ausgerichtete Kategoriensystem induktiv aus dem Datenmaterial heraus generiert. Zu jeder Passage aus den kirchlichen Grundlagendokumenten wurde überlegt, welcher Wert, welches Merkmal dahintersteckt, um die Passage der entsprechenden Kategorie bzw. den entsprechenden Kategorien zuzuordnen.

Die an Mayring (2008) angelehnte qualitative Inhaltsanalyse zielte darauf ab, die wesentlichen Erkenntnisse zu den Merkmalen katholischer Schulen auszuwählen, zusammenzufassen, zu strukturieren und im jeweiligen Kontext zu erläutern. Diese Analysen wurden unterstützt durch die bewährte Inhaltsanalysesoftware [MAXQDA](#) 2024. So wurde eine zentrale Grundlage für die weiteren Schritte der Evaluation geschaffen.

4.2.2 Konzeptarbeit

Die Dokumentenanalyse I bildete die Basis für die anschliessende Konzeptarbeit (siehe Kap. 5.2 und 5.3). Diese zielte darauf ab, aus der qualitativen Inhaltsanalyse der untersuchten Dokumente legitime Erwartungen an katholische Privatschulen in der Schweiz zu destillieren und auf dieser Grundlage Kriterien samt Indikatoren für eine empirische Untersuchung zu formulieren.

4.2.3 Dokumentenanalyse II

Die erarbeiteten Kriterien und Indikatoren wurden anschliessend für eine weitere Dokumentenanalyse verwendet (Dokumentenanalyse II, siehe Kap. 6). Dazu wurden weitere, bisher nicht analysierte Dokumente der FKSZ in die Analyse einbezogen (z.B. Elternumfrage, Webseite, Leitlinien, Verhaltenskodex, Wertevermittlung usw.). Diese zweite Dokumentenanalyse erfolgte wiederum entlang der qualitativen Inhaltsanalyse von Mayring (2008) mit MAXQDA 2024, zielte nun aber auf die Überprüfung des Erfüllungsgrades der erarbeiteten Kriterien und Indikatoren.

4.2.4 Fragebogenerhebung

In einem bestimmten Turnus führen die FKSZ regelmässig eigene Fragebogenerhebungen bei Eltern, Lehrpersonen und Schülerinnen bzw. Schülern durch. Im Früh Sommer 2025 war eine solche Fragebogenerhebung bei den Schülerinnen und Schülern geplant. Die operative Durchführung lagern die FKSZ jeweils an die externe Firma «[Eidenbenz/Zürcher](#)» aus.

Für die vorliegende Evaluation konnten in diese ohnehin geplante Fragebogenerhebung zusätzliche Fragen eingespeist werden. Um die zum Teil jungen Schülerinnen und Schüler nicht zu überfordern, musste die Zahl der eingespeisten Fragen jedoch gering gehalten werden. Die Primarklassen füllten den Fragebogen teilweise in einer Papier-Version aus, die allermeisten Klassen jedoch online. Oliver Eidenbenz sorgte für die digitale Erfassung der Papierfragebögen und lieferte eine Exceldatei mit allen Rohdaten für die Auswertungen im Rahmen des vorliegenden Evaluationsberichts, was an dieser Stelle herzlich verdankt sei. Die quantitativen Daten wurden in die Statistiksoftware SPSS 29

importiert und statistisch ausgewertet. Die verbalen Textantworten wurden einer quantitativen Inhaltsanalyse unterzogen.

4.2.5 Ratingkonferenz

Um die Evaluationsmethodik mit einem mündlichen Element an der Schule vor Ort anzureichern, wurde eine Ratingkonferenz mit Lehr- und Leitungspersonen durchgeführt (Keller, Heinemann, & Kruse, 2012). Bei einer Ratingkonferenz füllen die anwesenden Personen zuerst einen kurzen Fragebogen aus. Die Teilnehmenden übertragen ihre Antworten anschliessend selbst auf Plakate, die im Raum aufgehängt sind. Sobald alle ihre Einschätzungen übertragen haben, liegt ein Meinungsbild vor.

In einer zweiten Phase werden die Meinungsbilder diskutiert mit Fragen wie: Weshalb ist die Einschätzung von Frage 6 wohl so positiv/negativ ausgefallen? Weshalb resultierte bei Frage 13 eine so grosse Uneinigkeit? Was wollten die Befragten wohl ausdrücken mit ihrer Antwort auf Frage 9?

Damit ist die Ratingkonferenz eine Mischung aus quantitativen (Fragebogen) und qualitativen (Gespräch) Forschungszugängen. Der Vorteil dieser Methode liegt darin, dass mit relativ bescheidenem Aufwand ein differenziertes Meinungsbild resultiert. Durchgeführt wurden zwei Gesprächsrunden. Die Gespräche wurden von Lukas Leutenegger vor Ort sinngemäss transkribiert und im Anschluss mittels qualitativer Inhaltsanalyse mit MAXQDA ausgewertet.

4.3 Erhebungsinstrumente

Über die Kategoriensysteme für die Dokumentenanalyse hinaus wurden für die vorliegende Evaluation sowohl ein Fragebogen für die Schülerinnen und Schüler als auch ein Kurzfragebogen für die Ratingkonferenz ausgearbeitet. Diese Instrumente werden im Folgenden kurz vorgestellt.

4.3.1 Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

Der Fragebogen für die Schülerinnen und Schüler umfasste elf geschlossene Fragen (Items) und drei offene Fragen mit Textantworten. Bei den geschlossenen Fragen handelte es sich um Aussagen, denen die Befragten auf einer vierstufigen Antwortskala mehr oder weniger zustimmen konnten (stimme zu, stimme eher zu, stimme eher nicht zu, stimme nicht zu). Eine solche Aussage lautete beispielsweise: «Ich nehme im Alltag wahr, dass meine Schule eine christliche Schule ist.» Diese Items bezogen sich auf ausgewählte, aus der Dokumentenanalyse der kirchlichen Grundlagenpapiere herausgearbeitete Indikatoren. Dabei wurden Indikatoren ausgewählt, zu denen die Befragten Erfahrung bzw. eine Meinung haben (können). Die Items wurden sprachlich so einfach und leicht verständlich wie möglich formuliert. Aus Termingründen konnte jedoch kein Pre-Test durchgeführt werden. V.a. für die Schülerinnen und Schüler der Primarschule erwiesen sich die Items als eher anspruchsvoll.

Die drei offenen Fragen wurden mittels freien Textantworten beantwortet. Eine dieser drei Fragen lautete beispielsweise: «Woran könnte eine neue Schülerin oder ein neuer Schüler von einer anderen Schule erkennen, dass es sich bei deiner Schule um eine *katholische* Schule handelt?»

Der vollständige Fragebogen kann im Anhang S. 112 in Kap. 8.4 eingesehen werden.

4.3.2 Ratingkonferenz

Auch für die Ratingkonferenzen mit Lehr- und Leitungspersonen wurde ein Kurzfragebogen erstellt. Die Items dieses Instruments wurden so ausgewählt, dass nach Möglichkeit Kriterien bzw. Indikatoren abgedeckt werden konnten, die mittels anderer methodischer Zugänge noch wenig reichhaltige oder keine Ergebnisse zu Tage gefördert hatten. Auch hier wurden die Items als Aussagen formuliert, so z.B.: «Ich habe meine Anstellung an einer katholischen Schule bewusst gewählt.» Den Aussagen konnte auf einer zehnstufigen Skala von «nein» bis «ja» zugestimmt werden. Für die beiden befragten Gruppen wurde der gleiche Fragebogen (siehe Kap. 8.5.1) verwendet. Mit zwei Leitungspersonen wurde die Ratingkonferenz anhand weiterführender Fragen vertieft (siehe Leitfaden in Kap. 8.5.2).

4.4 Stichproben

Im Hinblick auf die vorliegende externe Evaluation der FKSZ wurden vier Stichproben gezogen. Je eine Stichprobe für die Dokumentenanalysen I und II, eine Stichprobe für die Fragebogenerhebung sowie eine für die Ratingkonferenz.

4.4.1 Dokumentenanalyse I

In die qualitative Dokumentenanalyse I, die der Erarbeitung der Kriterien und Indikatoren diente, wurden vorab die folgenden vier von der Auftraggeberin vorgegebenen Dokumente einbezogen:

- «Gravissimum Educationis», Erklärung über die christliche Erziehung, 2. Vatikanisches Konzil, 1965.
- «Die Identität der Katholischen Schule. Für eine Kultur des Dialogs», Kongregation für das Katholische Bildungswesen, Verlautbarung des Apostolischen Stuhls Nr. 235, 2022.
- «Charta der Katholischen Schulen der Schweiz» vom 28. Mai 2011 (bindend für katholische Schulen Schweiz und Lichtenstein)
- «Was heisst das «K» in der FKSZ?» Josef Annen, ehemaliger Generalvikar Zürich, 2014.

Ergänzt wurden diese Dokumente durch die Statuten der katholischen Schulen Schweiz (2024), das Dokument der deutschen Bischöfe «Im Dialog mit den Menschen in der Schule – Eckpunkte der Weiterentwicklung der Schulpastoral» (2020) sowie das Zürcher Volksschulgesetz (2005) und die Volksschulverordnung (2006). Zusätzlich einbezogen wurden die Webseiten aller deutschsprachigen, katholischen Privatschulen in der Schweiz, die im Frühjahr 2025 auf der Webseite «<https://www.katholischeschulen.ch/schulen>» aufgeführt waren. Überdies wurden andere Evaluationen katholischer Privatschulen gesucht und analysiert, um weitere Anregungen für Kriterien und Indikatoren zu generieren.

4.4.2 Dokumentenanalyse II

Inwiefern die in der Dokumentenanalyse I erarbeiteten Kriterien und Indikatoren von den FKSZ erfüllt werden, wurde anhand einer Analyse von Dokumenten überprüft, die von der FKSZ zur Verfügung gestellt wurden. Die Auswahl der konkreten Dokumente erfolgte auf Vorschlag des Evaluators durch den Direktor der FKSZ. So wurden z.B. die Leitlinien, das Pädagogische Konzept oder Jahresberichte untersucht. Eine Auflistung der analysierten Dokumente ist im Anhang in Kap. 8.3 zu finden.

4.4.3 Fragebogen

Die Freien Katholischen Schulen Zürich führen drei Standorte (mit z.T. mehreren Schulstufen):

- Kreuzbühl: 185 Schülerinnen und Schüler – Rücklauf 171 (92%)
- Wiedikon: 147 Schülerinnen und Schüler – Rücklauf 129 (88%)
- Sumatra: 151 Schülerinnen und Schüler – Rücklauf 122 (81%)
plus Gymnasium 125 Schülerinnen und Schüler – Rücklauf 99 (79%)

Von den insgesamt 608 Schülerinnen und Schüler haben 521 einen Fragebogen ausgefüllt (Rücklauf: 86%). Dieser Rücklauf ist so hoch, dass er als repräsentativ gelten kann. Auf eine Kontrollgruppe (z.B. eine Volksschule oder eine andere Privatschule aus dem Kanton Zürich) wurde aus Ressourcengründen und wegen mangelnder Vergleichbarkeit verzichtet.

4.4.4 Ratingkonferenz

Die Ratingkonferenz wurden in zwei separaten Durchgängen durchgeführt. Die eine Gruppe umfasste Lehrpersonen (inkl. solche mit Leitungsfunktionen), die andere Gruppe bestand aus Leitungspersonen ohne Unterrichtsfunktion sowie Personen aus der Administration/Verwaltung.

Die Vorgabe lautete, dass die Stichprobe bezogen auf Geschlecht, Schulstufe, Funktion usw. möglichst heterogen zusammengesetzt sein soll, um möglichst viele Perspektiven einzubinden. Die erste Gesprächsrunde bestand aus sieben Lehrpersonen sowie Leitungspersonen, die neben ihrer Leitungsaufgabe ebenfalls unterrichten. Die zweite Runde bestand aus dem Schulratspräsidenten, dem Direktor, einem Mitglied des Schulrats sowie einer Mitarbeiterin aus der Verwaltung. Das vertiefende Anschlussgespräch zur Klärung verbleibender Fragen wurde mit dem Direktor und einer Leitungsperson geführt.

4.5 Datenauswertung

Die verbalen Daten (Dokumente, offene Textantworten im Fragebogen, Erläuterungen im Rahmen der Ratingkonferenz) wurden auf unterschiedliche Art und Weise ausgewertet:

4.5.1 Auswertung verbaler Daten

Für die Dokumentenanalyse I und die Dokumentenanalyse II wurde je eine separate Datei in der Inhaltsanalysesoftware MAXQDA 24 angelegt. Für die Dokumentenanalyse I wurden die Kategorien und Subkategorien induktiv aus dem Datenmaterial herausgearbeitet, indem für jede relevante Textpassage der Grundlagendokumente entschieden wurde, welchem Wert bzw. welchem Kriterium bzw. Indikator sich diese Passage zuordnen liesse. So entstand das im Anhang in Kap. 8.2.1 samt Ankerbeispielen dokumentierte Kategoriensystem.

Das so entwickelte Kategoriensystem diente als Grundlage für die Erarbeitung der Kriterien und Indikatoren für katholische Privatschulen. Über die Erkenntnisse aus der Analyse der Grundlagenpapiere hinaus wurden diese Kriterien und Indikatoren angereichert durch Ergebnisse der Analyse von Webseiten anderer katholischer Privatschulen sowie anderer Evaluationen.

Die so generierten Kriterien und Indikatoren dienten als (deduktives) Kategoriensystem für die Analyse der Dokumente der FKSZ. Die Dokumente der FKSZ wurden bei der Lektüre in der Inhalts-

analysesoftware MAXQDA 24 den entsprechenden Kriterien bzw. Indikatoren zugeordnet. Für die Auswertung wurden die einzelnen Fundstellen zusammengefasst, strukturiert und bei Bedarf in den jeweiligen Kontext gestellt. Auf die gleiche Art und Weise wurden auch die Protokolle der Ratingkonferenzen ausgewertet. So entstanden wesentliche Teile des Kapitels 6.

Die offenen Textantworten in den Fragebögen der Schülerinnen und Schüler wurden in Sinneinheiten zerlegt, damit diese den entsprechenden Kategorien und Subkategorien zugeordnet werden konnten. Die Kategorien und Subkategorien wurden induktiv aus dem vorhandenen Datenmaterial herausgearbeitet. Nach dem ersten Durchgang wurden alle Zuordnungen noch einmal systematisch überprüft. Durch die Unterteilung der Antworten in Sinneinheiten konnte eine Antwort mehreren Kategorien zugeordnet werden.

Wenn eine Schülerin auf die Frage, weshalb sie sich für die FKSZ entschieden hatte, antwortete mit «Weil die nicht so gross ist und man sich besser konzentrieren kann», so wurde der erste Teil der Antwort kategorisiert als «überschaubare Grösse» und der zweite Teil als «mehr Konzentration, ruhiger Unterricht». Die Zuordnungen wurden in einer Excel-Tabelle vorgenommen, damit die Kategorien auf einfache Weise ausgezählt werden konnten. Das Resultat findet sich im Anhang ab S. 115 in Kap. 8.6.

4.5.2 Auswertung quantitativer Daten

Die geschlossenen Items des Fragebogens für Schülerinnen und Schüler wurden mit Hilfe der Statistiksoftware SPSS ausgezählt und für den vorliegenden Bericht als Excel-Grafiken aufbereitet. Für jedes Item wird das Total aller Schülerinnen und Schüler ausgewiesen; zudem werden die Ergebnisse in der gleichen Grafik auch für die verschiedenen Schulstufen separat dargestellt (Primarschule, Sekundarschule, 10. Schuljahr, 1.-2. Gymnasium, 3.-6. Gymnasium). Die Ziffern in den jeweiligen Abschnitten der Balken stehen für die absolute Anzahl der Schülerinnen und Schüler. An der Achse des Diagramms können aber auch die relativen Werte (Prozentzahlen) abgelesen werden.

Darüber hinaus wurden die Daten nach Zusammenhängen und Unterschieden analysiert. Die entdeckten Zusammenhänge und Unterschiede wurden jeweils auf ihre statistische Signifikanz hin überprüft². Dabei wurde im Minimum das 0.05-Signifikanzniveau gewählt. Das Signifikanzniveau p macht eine Aussage darüber, wie wahrscheinlich ein Fehlschluss ist, wenn von der jeweils untersuchten Stichprobe auf die Grundgesamtheit aller 608 Schülerinnen und Schüler zurück geschlossen wird. Ein Signifikanzniveau von $p < 0.05$ bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit eines solchen Fehlschlusses kleiner als 5% ist.

Die Prüfgrösse Kruskal-Wallis-H dient dazu zu bestimmen, ob es sich um einen signifikanten Unterschied handelt; diese Prüfgrösse ist inhaltlich kaum interpretierbar. Sie wird aber der Vollständigkeit halber in Fussnoten mitgeführt, um den Lesefluss nicht zu stören. Analog verhält es sich mit den Freiheitsgraden (degree of freedom; df). Besser interpretierbar sind die Messgrössen, die in Tabelle 1 überblicksartig vorgestellt werden.

² Die Überprüfung der Signifikanzen erfolgte auf ordinalem Skalenniveau.

Tabelle 1. Erklärungen zu den statistischen Kennwerten.

Abkürzung	Bezeichnung	Erklärung
n	Stichprobengrösse	Anzahl Fälle (d.h. Anzahl Schülerinnen und Schüler)
M	Mittelwert	Statistischer Mittelwert («Durchschnitt»)
SD	Standardabweichung Standard Deviation Streuung	Mass für die Abweichungen der Messwerte vom Mittelwert. Je grösser die Standardabweichung (SD), desto unterschiedlicher sind die Messwerte.
p	Signifikanzniveau	Gibt die Wahrscheinlichkeit des Fehlers an, der begangen wird, wenn die Nullhypothese (es bestehe in der Grundgesamtheit kein Zusammenhang bzw. kein Unterschied) verworfen wird. p > .05 oder n.s. nicht signifikant p < .05 oder * signifikant p < .01 oder ** hochsignifikant p < .001 oder *** höchstsignifikant
rho	spearmans rho	Gibt die Stärke eines Zusammenhangs zwischen zwei Variablen mit ordinaler Skalierung an. Der Wertebereich reicht von -1 (perfekte negative Korrelation) bis +1 (perfekte positive Korrelation); bei 0 besteht kein Zusammenhang.

4.5.3 Berichtlegung

Bei der Erstellung dieses Evaluationsberichts standen Transparenz, Nachvollziehbarkeit und wissenschaftliche Sorgfalt im Vordergrund. Zusatz- und Hintergrundinformationen wurden bewusst in den Anhang ausgelagert, um den Haupttext fokussiert zu halten. Der Anhang enthält neben dem vollständigen Literaturverzeichnis detailliertere Ergebnisse der Dokumentenanalysen, sämtliche eingesetzten Evaluationsinstrumente, die Auszählung der Fragebogenantworten der Ratingkonferenzen sowie die Kategorisierung und Quantifizierung aller verbalen Antworten aus dem Schülerfragebogen.

Um die Nachvollziehbarkeit der Evaluation zu gewährleisten, wurden die methodischen Schritte transparent dokumentiert. Sowohl die Entwicklung der Kriterien und Indikatoren aus den kirchlichen Grundlagendokumenten als auch die Zuordnung der empirischen Befunde zu den jeweiligen Indikatoren werden deshalb ausführlich dargelegt.

Bei der Erstellung des Berichts kamen ergänzend zur manuellen Analyse und Auswertung die KI-Werkzeuge ChatGPT, Claude Sonnet und Perplexity zum Einsatz. Diese unterstützten primär bei der Entwicklung der Erhebungsinstrumente, der sprachlichen Überarbeitung, der Strukturierung komplexer Textpassagen, der Überprüfung der Vollständigkeit und Nachvollziehbarkeit der Aussagen sowie bei der Websuche. Die inhaltlichen Bewertungen, die methodischen Entscheidungen und die Entwicklung der Kriterien erfolgten jedoch durch den Evaluator. Alle wesentlichen Ergebnisse und Interpretationen basieren auf der systematischen Analyse der erhobenen Daten ohne KI-Einfluss.

5. Entwicklung der Kriterien und Indikatoren

Im Hinblick auf die Entwicklung der Evaluationskriterien wird zunächst danach gefragt, was eine katholische Schule ausmacht (vgl. Kap. 5.1). Aus dieser Auslegeordnung von *Merkmale* katholischer Schulen werden in Kap. 5.2 *Erwartungen* an katholische Schulen in der Schweiz abgeleitet, um auf dieser Basis *Kriterien und Indikatoren* festzulegen (vgl. Kap. 5.3).

5.1 Merkmale einer katholischen Schule

Um die Frage zu klären, was eine katholische Schule ausmacht, werden zunächst wesentliche Merkmale katholischer Schulen herausgearbeitet, indem eine breite Auslegeordnung möglicher Merkmale vorgenommen wird. Die Auslegeordnung basiert auf der Analyse von Grundlagendokumenten, die von der Auftraggeberin vorgegeben (vgl. Kap. 5.1.1) und durch eigene Recherchen (vgl. Kap. 5.1.2) ergänzt wurden. Die im Rahmen dieser Auslegeordnung herausgearbeiteten Merkmale werden in Kap. 5.1.3 ergänzt durch Merkmale, die sich aus der Analyse von Selbstdarstellungen katholischer Schulen im Internet ergeben.

5.1.1 Analyse vorgegebener Grundlagendokumente

Im Rahmen der Analyse der vier Grundlagendokumente, die von der Auftraggeberin vorgegeben wurden (vgl. Kap. 4.4.1), wird zwischen der Ebene der Schule und der Unterrichtsebene unterschieden. In *kursiver Schrift* werden Stichworte hervorgehoben, zu denen in den Grundlagendokumenten konkrete Angaben gefunden werden konnten. Beispiele dafür finden sich im Sinne exemplarischer Belege im Anhang des vorliegenden Evaluationsberichts ab Seite 96 in Kap. 8.2.1.

Ebene Schule

Auf Ebene einer katholischen Schule finden sich in den untersuchten Grundlagendokumenten Merkmale in folgenden Bereichen: Formalia, Identität der Schule, allgemeine Werte und daraus abgeleitete Prinzipien, Kollegium und Leitung, weitere Bezugsgruppen, Vernetzung der Schule, religiöse schulische Aktivitäten und Gestaltung der Räume.

Formales. Auf formaler Ebene lässt sich den analysierten Grundlagendokumenten entnehmen, dass eine katholische Schule von der katholischen Kirche bzw. *vom Diözesanbischof (Ordinarius) anerkannt* sein und unter *Aufsicht des Bischofs* stehen muss (Visitationen). Dies konkretisiert sich darin, dass eine katholische Schule mindestens *alle fünf Jahre vom Bischof* oder dessen Vertretung *besucht* werden muss. Eine katholische Schule muss die *Charta katholischer Schulen unterzeichnen* und deren *Indikatoren umsetzen*, über ein *katholisches Bildungs- und Erziehungskonzept* sowie über eine *Erklärung zu ihrer eigenen Sendung* (oder über einen *Verhaltenskodex*) verfügen. Bei *Anstellungen* müssen die *Indikatoren* «berufliche Qualitäten», «Befolgung der kirchlichen Lehre» und «konsequente christliche Lebensführung» zur Anwendung gelangen. Für Schülerinnen und Schüler bzw. für deren Eltern soll die *freie Schulwahl* gelten. Belege für diese Anforderungen finden sich im Anhang dieses Dokuments auf Seite 97 in Tabelle 4.

Identität. Absolut zentral für katholische Schulen ist deren Identität, d.h. eine *christliche Lebensauf-fassung als Richtschnur*, an der sich die Schule orientiert. Jede offizielle *Handlung* der Schule muss *im Einklang mit ihrer katholischen Identität* stehen. Bei der Identität geht es um eine christliche Sicht

der Wirklichkeit, deren *Mittelpunkt Jesus Christus* ist. Diese katholische Identität der Schule muss *von Angestellten, Schülerschaft und ihren Familien akzeptiert* werden. Die *katholische Identität muss die ganze Schule durchdringen* und kann nicht an einzelne Personen delegiert oder auf einzelne Momente reduziert werden (Belege S. 98 in Tabelle 5).

Allgemeine Werte. Basierend auf der Identität katholischer Schulen tauchen in den untersuchten Grundlagendokumenten verschiedentlich Werte auf, die aber nicht näher definiert werden und deshalb – trotz ihrer hohen Bedeutung – für die vorzunehmende Evaluation zu wenig spezifisch sind. Es geht dabei um Werte wie Achtung, Liebe, Freiheit, Achtsamkeit, Aufrichtigkeit, Wahrheit, Frieden, Vertrauen, Gerechtigkeit, tugendhaftes Verhalten, Toleranz oder gegenseitiges Verständnis. Da diese Werte in den Grundlagendokumenten nur genannt, aber nicht näher erläutert werden, können sie nicht operationalisiert werden und deshalb in die vorliegende Evaluation nur als «Schlagworte» einfließen.

Prinzipien. In den untersuchten Dokumenten tauchen zahlreiche Prinzipien auf, denen katholische Schulen folgen sollen (Belege S. 98 in Tabelle 6):

Zentrales Prinzip ist die ständige *Orientierung an der katholischen Identität* der Schule. Der katholische Geist soll auf geeignete, den Gegebenheiten angepasste Weise gezeigt werden und erkennbar sein, wobei das Evangelium immer – auch in Konfliktsituationen – als Kompass dient.

- Damit verbunden ist das Prinzip, *günstige Bedingungen für den Glauben* der Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Die Schule kann auf den Glauben vorbereiten, indem sie günstige Bedingungen dafür schafft und zu einer suchenden Haltung anleitet, die zur «Schwelle des Glaubens» (Identität der katholischen Schule, S. 22) führen kann. Wer diese Schwelle überschreitet, soll Angebote zur Vertiefung des Glaubens erhalten.
- Ein prominentes Prinzip ist auch der *Dialog*, der etabliert, gefördert und praktiziert werden soll. Im Zusammenhang mit dem Dialog werden einige der oben aufgeführten Werte genannt: Toleranz, Achtsamkeit, Zuhören, gegenseitiges Verständnis usw.
- Ebenfalls prominent erwähnt wird die *Inklusion*. Katholische Schulen sollen eine Schule für alle sein, insbesondere auch für die Schwächsten, Unerzogene, sich selbst Überlassene, Arme oder Menschen mit Behinderungen.
- Das Prinzip der *Unabhängigkeit von der Religionszugehörigkeit* verweist darauf, dass auch Kinder anderer Religionen, atheistische oder nicht «ganz» (Identität der katholischen Schule, S. 48) katholische Kinder an katholischen Schulen willkommen sind.
- Gemäss dem Prinzip der *Veränderungsbereitschaft* sollen katholische Schulen ihr Bildungsangebot der Gegenwart anpassen.
- Katholische Schulen verstehen sich als *Erziehungsgemeinschaft*.
- Konflikte werden nach Möglichkeit vor Ort unter den direkt Betroffenen geklärt (Prinzip: *Lösungssuche auf unmittelbarer Ebene unter Direktbetroffenen*).

Kollegium und Leitung. Alle Angestellten einer katholischen Schule müssen deren katholische *Werte mittragen* und das *christliche Profil ihrer Schule als gemeinsamen Auftrag* verstehen. Auch «nicht-katholische» Mitarbeitende müssen das *katholische Profil der Schule anerkennen und achten*. Der Auftrag der Mitarbeitenden geht *über ihre Mitarbeit in der katholischen Schule hinaus*. Wer an einer katholischen Schule arbeiten möchte, muss deshalb *vorgängig über die katholische Identität der Schule und die daraus folgenden Implikationen aufgeklärt* werden. Für die Schulleitung, die Seelsorge und die Lehrpersonen werden in den Dokumenten spezifische weitere Merkmale aufgeführt:

- Schulleitungen katholischer Schulen verstehen sich nicht nur als «Manager», vielmehr tragen sie die Hauptverantwortung für ein Erziehungsprojekt *mit kirchlichem und pastoralem Auftrag*. Sie greifen ein, wenn die vorgegebenen Regeln missachtet werden.
- Jede katholische Schule verfügt für Schülerinnen und Schüler sowie für Mitarbeitende über eine *Seelsorge*. Auch Eltern werden von der Seelsorge angesprochen.
- Die Lehrpersonen zeichnen sich durch «*Rechtgläubigkeit und rechtschaffenen Lebenswandel*» (Identität der katholischen Schule, S. 34) aus. Sie verstehen ihre Arbeit nicht als «Job», sondern als *persönliche Berufung* bzw. kirchliches Amt. Lehrpersonen tragen eine *ganz besondere Verantwortung für die Bildung und Erziehung*, indem sie mit ihren didaktisch-pädagogischen Kompetenzen und ihrem «*Lebenszeugnis*» (Identität der katholischen Schule, S. 31) die Realisierung des Bildungskonzepts sicherstellen und *eng mit den Eltern zusammenarbeiten*. Ihre *Begleitung* der Schülerinnen und Schüler geht nach Beendigung der Schulzeit weiter. Sie müssen über eine *gute Aus- und Weiterbildung* verfügen und ihre Methoden kontinuierlich überdenken und anpassen. Auch eine *geistlich-religiöse (Weiter-) Bildung* der Erziehenden gehört dazu (Belege S. 99 in Tabelle 7).

Weitere Bezugsguppen. Katholische Schulen interagieren mit verschiedenen Bezugsguppen, v.a. mit ihren *Schülerinnen und Schülern*, wobei *benachteiligte* und solche, die «der Gnade des *Glaubens fernstehen*» (Gravissimum Educationis) explizit mitgemeint sind. Die Schülerinnen und Schüler werden verstanden als zunehmend aktive *Akteure ihrer eigenen Erziehung*. Eine äusserst zentrale Bedeutung kommt aber auch den Eltern der Schülerinnen und Schülern zu. Sie sollen das *Bildungsideal* der katholischen Schule *mittragen*, eng mit ihr *zusammenarbeiten* (sich also in Entscheidungsprozesse einbringen oder an schulischen Anlässen teilnehmen) und sich nach Möglichkeit zu *Elternvereinigungen* zusammenschliessen (Belege S. 100 in Tabelle 8).

Vernetzung. Katholische Schulen sind *untereinander vernetzt*, sie koordinieren sich, «um Gemeinschaft im katholischen Bildungsbereich [zu] schaffen» (Identität der katholischen Schule, S. 49). Dies zeigt sich z.B. in gegenseitigen Besuchen zur Stärkung und Vertiefung des gemeinsamen Auftrags. Ein *globaler Bildungspakt* soll dem Bildungs- und Erziehungsnotstand entgegenwirken, der aus dem Zerfall traditioneller Bildungsbündnisse und einer zunehmenden gesellschaftlichen Fragmentierung hervorgeht. Ziel ist es, etwa durch die Einbindung von Ordensgemeinschaften, eine offene und integrative Bildung zu fördern, die auf Zuhören, Dialog und gegenseitigem Verständnis beruht. Dabei bleiben katholische Schulen stets im *Kontakt mit der katholischen Ortskirche*, der *kirchlichen Hierarchie* sowie im *Kontakt mit der Weltkirche*. Katholische Schulen arbeiten nicht nur untereinander zusammen, sondern auch mit *anderen, nicht-katholischen Schulen*, zumal das «K» zum interkulturellen und *interreligiösen Dialog* mit Menschen anderer Glaubensrichtungen und Kulturen verpflichtet (Belege S. 101 in Tabelle 9).

Religiöse Aktivitäten und Räume. An katholischen Schulen werden *Gottesdienste* gefeiert, *religiöse Feiern* angeboten sowie *spirituelle Unterbrechungen des Alltags* zelebriert. Mit spirituellen Unterbrechungen sind Gebete, Meditationen, Morgenbesinnungen, Besinnungstage, Wallfahrten oder andere Akzente im Kirchenjahr gemeint. Zudem verfügen katholische Schulen über einen *sakralen Raum* oder zumindest einen Raum der Sammlung, Stille und des Gebets. Die ganze *Raumgestaltung der Schule* widerspiegelt ihre *christliche Wertorientierung* (Belege S. 102 in Tabelle 10).

Ebene Unterricht

Auf der Ebene des Unterrichts kommen gemäss vorgenommener Dokumentenanalyse weitere charakteristische Merkmale zum Tragen, die gelebt, betont und gefördert werden (sollen). Bei diesen Merkmalen geht es um christliche/katholische, personale sowie soziale Werte, aus denen sich die

Erziehungs- und Bildungsziele katholischer Schulen ableiten lassen. Zudem werden nachfolgend einige Merkmale zum Unterricht und zur Unterrichtsgestaltung benannt:

Christliche/katholische Werte. Im Hinblick auf die christlichen/katholischen Werte, die im Unterricht einer katholischen Schule gepflegt werden, ist den analysierten Grundlagendokumenten zu entnehmen, dass katholische Schulen einen besonderen Wert auf eine *religiöse Bildung* legen, die sich nicht als Zusatz versteht, sondern *das verbindende Element* darstellt. Wichtig ist dabei, dass Unterricht und Schule auf dem Geist und der Liebe des *Evangeliums* basieren, damit auch das fachliche Lernen «vom Glauben erleuchtet wird» (Gravissimum Educationis). Auf Basis des Evangeliums erhalten die Schülerinnen und Schüler einer katholischen Schule eine *katechetische Unterweisung* in einem *christlichen Lebensraum*. In ihrem Unterricht soll die katholische Schule *das Recht auf christliche Erziehung einlösen* und sich am *Ideal des Menschen als Ebenbild Gottes* orientieren (Belege S. 102 in Tabelle 11).

Personale Werte. Auf Ebene personaler Werte (Belege S. 103 in Tabelle 12), die im Unterricht an katholischen Schulen bedeutsam sind, scheint in den untersuchten Grundlagendokumenten häufig die Idee auf, dass *Persönlichkeit und Talente bereits vorhandene Anlagen* der Lernenden darstellen, die im Unterricht zur *Entfaltung* gebracht werden sollen. Die Entfaltung soll sich auf körperliche, emotionale, intellektuelle, sittliche und kreative Anlagen beziehen und harmonisch bzw. *ganzheitlich* erfolgen. Dabei ist im Zusammenhang mit der Entfaltung auch von *Berufung* oder von einem *Lebensziel* die Rede, dem in der Erziehung Rechnung getragen werden soll. Zentral in der Erziehung an katholischen Schulen ist die *personale Würde* des Menschen, die theologisch damit begründet wird, dass Gott den Menschen als sein Ebenbild geschaffen hat. Die jungen Menschen sollen zur *Selbstständigkeit und Eigenverantwortung* erzogen werden (z.B. bezogen auf Lebensentscheidungen, Eigeninitiative), damit sie ihre Freiheit verantwortungsvoll nutzen können. Dies impliziert auch einen *sorgsamen Umgang* mit sich selbst (sich selbst besser kennenlernen und in einem inneren Gleichgewicht mit sich selbst stehen).

Soziale Werte. Auf Ebene sozialer Werte, die im Unterricht an katholischen Schulen bedeutsam sind, wird in den untersuchten Grundlagendokumenten erwähnt, dass Schülerinnen und Schüler katholischer Schulen darin bestärkt werden sollen, einen konstruktiven Beitrag zum *Wohl der irdischen Gesellschaft* zu leisten. Schülerinnen und Schüler katholischer Schulen sollen am *sozialen Leben teilhaben*, einen *sorgsamen Umgang mit anderen pflegen, freundschaftlich mit ihnen zusammenleben* und dabei eine *fürsorgliche und solidarische* Haltung entwickeln (Belege S. 103 in Tabelle 13).

Erziehungs- und Bildungsziele. Basierend auf diesen Werten, die von katholischen Schulen gefördert und gelebt werden sollen, streben sie im Sinne einer *ganzheitlichen Bildung* mehrere Erziehungs- und Bildungsziele zugleich an (Belege S. 104 in Tabelle 14):

- Ein vorrangiges Erziehungs- und Bildungsziel katholischer Schulen besteht darin, den Sinn der Kinder und Jugendlichen für die fachlichen, aber auch für die oben beschriebenen überfachlichen Werte zu wecken (*Werteerziehung*).
- Wie andere Schulen auch, führen katholische Schulen systematisch und kritisch ins Wissen und ins kulturelle Erbe der Menschheit ein (*Enkulturation*).
- Damit eng verbunden ist das Ziel, die geistigen Fähigkeiten, das Urteilsvermögen und das tiefen Lernen der Schülerinnen und Schüler zu fördern (*fachliche Kompetenzen*).
- Dabei werden die fachlichen Kompetenzen jedoch nicht isoliert betrachtet. Vielmehr geht es um eine *Synthese von Kultur und Glaube*. «Denn das Wissen wird, wenn es in den Horizont des Glaubens gestellt wird, zur Weisheit und zur Lebensvision» (Identität der katholischen Schule, S. 12). So soll die Erkenntnis von der Welt durch den Glauben erleuchtet werden – und

die Schülerinnen und Schüler sollen sich der empfangenen Gabe des Glaubens immer mehr bewusst werden.

- Schülerinnen und Schüler sollen eine altersgerechte *Geschlechtserziehung* erhalten. Im Zusammenhang mit den Geschlechtern wird in den untersuchten Dokumenten verschiedentlich darauf hingewiesen, dass dem Unterschied der Geschlechter Rechnung getragen werden soll. «Jedem der beiden Geschlechter [soll der] in Familie und Gesellschaft eigenen, von der göttlichen Vorsehung bestimmten Zielsetzung Rechnung» getragen werden (Gravissimum Educationis).
- Eine häufig betonte Zielsetzung katholischer Schulen besteht in der Vorbereitung aufs Berufsleben (*Qualifikation*).
- Ein weiteres Bildungs- und Erziehungsziel ist der sorgsame Umgang mit der Schöpfung (*Nachhaltigkeit*).

Insgesamt geht es bei diesen Zielen um die Vorbereitung auf den «*Dienst an der Ausbreitung des Reiches Gottes*, damit sie in einem vorbildhaften und apostolischen Leben gleichsam zum Sauerzeug des Heils für die menschliche Gemeinschaft werden» (Gravissimum Educationis).

Unterricht und Unterrichtsgestaltung. Katholische Schulen stehen ein für *qualifizierten Unterricht* auf Basis der psychologischen, pädagogischen und didaktischen Wissenschaft. Ihre Unterrichtsqualität soll die Qualität öffentlicher Schulen wenn immer möglich übertreffen. Der *Lehrplan* katholischer Schulen *bringt die (katholische) Identität der Schule zum Ausdruck*, wobei der *Religionsunterricht einen selbstverständlichen Platz im Curriculum* hat. Die Arbeit an den Inhalten dieses Lehrplans erfolgt in *enger Verbundenheit der Lehrpersonen mit ihren Schülerinnen und Schülern*, wobei die Schülerinnen und Schüler darauf zählen dürfen, dass ihre *körperliche und seelische Integrität geschützt* bleibt (Belege S. 105 in Tabelle 15).

5.1.2 Analyse zusätzlicher Grundlagendokumente

Die oben dargestellte Analyse der Grundlagendokumente, die von der Auftraggeberin vorgegeben waren, wurde ausgeweitet auf weitere Grundlagendokumente, die im Verlaufe der Evaluation systematisch gesucht wurden. Diese Suche war jedoch wenig ergiebig. Nur in drei zusätzlich analysierten Grundlagendokumenten fand sich je ein Merkmal katholischer Schulen, das noch etwas stärker akzentuiert wurde.

Mitgliedschaft im Verein katholischer Schulen der Schweiz. Die Analyse der [Statuten](#) der katholischen Schulen der Schweiz (2024) brachte zum Vorschein, dass die katholischen Schulen der Schweiz in einem *Verein* zusammengeschlossen sind, der einen gemeinsamen Aussenauftritt und die Kontaktpflege mit übergeordneten Organisationen fördert bzw. eine Interessenvertretung gegenüber externen Bildungsinstanzen übernimmt. Vollmitglieder des Vereins sind katholische Schulen, die sich verpflichten, die Richtlinien der Charta für die Katholischen Schulen der Schweiz zu unterzeichnen und umzusetzen.

Wichtige Rolle der Schulpastoral. Im [Dokument](#) «Im Dialog mit den Menschen in der Schule – Eckpunkte der Weiterentwicklung der Schulpastoral» (2020) wird die hohe Bedeutung der Schulpastoral für katholische Schulen explizit gemacht. In diesem Dokument der *deutschen* Bischöfe wird die Schulpastoral als integraler Teil kirchlichen Handelns verstanden, der in sehr viele Belange der Schule eingebunden ist (z.B. Digitalisierung, Prävention vor sexualisierter Gewalt, Nachhaltigkeit, Ökumene, multiprofessionelle Zusammenarbeit in der Schule, Förderung einer inklusiven Schulkultur). Wörtlich heisst es S. 6: «Der Aufgabenbereich der Schulpastoral reicht von Schulgottesdiensten, Tagen religiöser Orientierung und spirituellen Angeboten in Räumen der Stille über eine Vielzahl von sozialdiakonischen Aktivitäten wie Eine-Welt-Projekte, Streitschlichterprogramme, Eltern-Café

oder Umwelt-Projekte bis hin zu individueller Beratung und Massnahmen der Krisenseelsorge bei Unfällen, Trauerfällen und in anderen schwierigen Situationen. Mit diesen Angeboten ebenso wie mit den Angeboten der Schülerinnen- und Schülerverbände wird die Schulentwicklung unterstützt. Heute ist Schulpastoral ein integraler Teil des kirchlichen Handelns in der Schule [...]. Zu diesem Merkmal muss angefügt werden, dass es sich auf Deutschland und nicht auf die Schweiz bezieht. Gleichwohl können sich daraus Anregungen für die vorzunehmende Evaluation ergeben.

Behördliche Vorgaben im Kanton Zürich. Im Kanton Zürich muss gemäss Paragraf 68 des [Volks-schulgesetzes](#) (2005) eine Bewilligung der Bildungsdirektion eingeholt werden, damit eine Privatschule betrieben werden kann. Eine Bewilligung wird nur erteilt, wenn der Unterricht an der Privatschule gleichwertig ist wie die Bildung an der öffentlichen Volksschule. Die Kinder und Jugendlichen dürfen an Privatschulen «keinen pädagogischen oder weltanschaulichen Einflüssen ausgesetzt werden, die den Zielen der Volksschule zuwiderlaufen». Gemäss [Volksschulverordnung](#) (2006) des Kantons Zürich müssen sich auch Privatschulen des Kantons Zürich nach dem Paragrafen 2 richten, der u.a. besagt: «Die Volksschule erzieht zu einem Verhalten, das sich an christlichen, humanistischen und demokratischen Wertvorstellungen orientiert. Dabei wahrt sie die Glaubens- und Gewissensfreiheit und nimmt auf Minderheiten Rücksicht. Sie fördert Mädchen und Knaben gleichermaßen.» Zudem müssen sich auch Privatschulen am Lehrplan 21 orientieren.

5.1.3 Analyse von Online-Selbstdarstellungen katholischer Schulen

Über die Grundlagendokumente hinaus wurden auch Online-Selbstdarstellungen katholischer Schulen in der Deutschschweiz analysiert. Diese Suchbewegung diente dazu, den Referenzrahmen zu schärfen, indem untersucht wurde, wie andere katholische Schulen die Rahmenbedingungen der katholischen Kirche im Jahr 2025 interpretieren und umsetzen bzw. ihre Umsetzung im Internet darstellen. Bewusst (noch) *nicht* analysiert wurden die Internetauftritte der Freien Katholischen Schulen Zürich.

In die Analyse der Selbstdarstellungen wurden alle elf anderen deutschsprachigen katholischen Schulen einbezogen, die Mitte April 2025 auf der [Webseite](#) der katholischen Schulen Schweiz mit einem entsprechenden Link aufgeführt waren (Katholische Schulen der Schweiz, o.J.). Die Webseiten wurden systematisch nach Angaben durchsucht, die mit den Merkmalen katholischer Schulen aus den Grundlagendokumenten korrespondieren (siehe Kap. 5.1), fehlen oder darüber hinaus gehen. Die eigene Recherche wurde anschliessend mittels [Perplexity](#) (einem KI-basierten Such- und Analysewerkzeug) überprüft und ergänzt.

Die Analyse zeigt, dass die elf katholischen Schulen ihr «Katholisch-Sein» auf ihrer Webseite sehr verschieden und sehr unterschiedlich prominent darstellen. Dabei wird deutlich, dass sie sich in der Intensität ihrer (auf den Webseiten dargestellten) katholischen Prägung stark unterscheiden. Der auf vielen Webseiten gewährte Einblick in die Schulgeschichte offenbart zudem, dass zahlreiche Schulen in den letzten Jahren und Jahrzehnten einen umfassenden Transformationsprozess durchlaufen haben.

Auf ihren Webseiten lassen sich zahlreiche Merkmale identifizieren, die verdeutlichen, wie katholische Schulen ihre katholische Identität kommunizieren:

Merkmale katholischer Schulen, die häufig auf Webseiten aufscheinen

Christliche Identität. Die katholischen Schulen der Deutschschweiz kommunizieren ihre christliche Identität auf ihren Webseiten sehr deutlich. Viele bezeichnen sich explizit als katholisch oder christlich geprägt und verankern diese Ausrichtung klar in ihren Leitbildern und Selbstdarstellungen. Die

Webseiten betonen, dass die schulische Arbeit auf christlichen Werten basiert und diese das pädagogische Konzept prägen. Manche Schulen erläutern sogar explizit, was das «K» (in «katholisch») für sie bedeutet – etwa eine Verpflichtung zum interkulturellen Dialog.

Historische Verwurzelung in katholischen Orden. Die historische Verbindung zu katholischen Orden wird auf mehreren Webseiten als wichtiges und identitätsstiftendes Merkmal hervorgehoben. Viele Schulen betonen ihre Verbindung zu einem Kloster oder einer Ordensgemeinschaft, die z.T. mehrere Jahrhunderte zurückreicht. Ordensgründer oder bedeutende geistliche Persönlichkeiten werden häufig als Inspiration für das heutige Schulprofil genannt. Besonders hervorgehoben wird auf manchen Webseiten die aktive Mitarbeit von Ordensangehörigen im Lehrkörper oder in der Schulleitung.

Religiöse Aktivitäten und spirituelle Angebote. Die Schulwebseiten dokumentieren eine grosse Vielfalt religiöser Aktivitäten, die das spirituelle Leben an katholischen Schulen prägen. Viele Schulen erwähnen Gottesdienste zu Schuljahresbeginn, Schuljahresende oder kirchlichen Festen als Bestandteile ihres Schuljahres. Zahlreiche Schulen bieten regelmässige Besinnungstage an, die der spirituellen Reflexion und der Gemeinschaftsbildung dienen. Pilgerreisen zu wichtigen religiösen Orten wie Assisi, Taizé oder lokalen Wallfahrtsorten werden als besondere spirituelle Erfahrungen beschrieben. Das Kirchenjahr wird durch besondere Feiern wie Adventsfeiern, Rorate-Gottesdienste oder Osterfeiern strukturiert und erfahrbar gemacht. In manchen Schulen gehören Morgen-, Abend- oder Tischgebete zum schulischen Alltag und schaffen rhythmisierte Momente der Besinnung. Das spirituelle Angebot wird durch Meditationen, Andachten oder besinnliche Impulse ergänzt.

Schulseelsorge als zentrales Element. Die Schulseelsorge wird auf verschiedenen Webseiten katholischer Schulen als selbstverständlicher Bestandteil des Schullebens dargestellt. Sie wird typischerweise von ausgebildeten Seelsorgerinnen und Seelsorgern oder Religionspädagogen geleitet, die eine professionelle spirituelle Begleitung sicherstellen. Ein zentrales Merkmal der Schulseelsorge ist die Möglichkeit zur individuellen Beratung und Begleitung in persönlichen Krisen oder bei Lebensfragen. Darüber hinaus koordiniert die Schulseelsorge religiöse Angebote und Veranstaltungen.

Sakrale Räume und religiöse Symbole. Die Existenz sakraler Räume wird auf vielen Webseiten als besonderes Merkmal katholischer Schulen hervorgehoben. Zahlreiche katholische Bildungseinrichtungen verfügen über eigene Kapellen oder Gebetsräume, die für Gottesdienste, persönliche Andachten oder stille Momente genutzt werden können. Schulen in klösterlicher Trägerschaft betonen den privilegierten Zugang zu Klosterkirchen und anderen sakralen Räumen. Als Zeichen der katholischen Identität werden Kreuze in den Klassenzimmern und religiöse Kunstwerke oder Statuen in den Schulgebäuden erwähnt. Einige Schulen bieten zudem spezielle Räume für Meditation und Stille an. Nicht selten dienen die sakralen Räume auch als Veranstaltungsorte für kulturelle Ereignisse wie Konzerte oder Lesungen.

Christliches Menschenbild und ganzheitliche Bildung. Die katholischen Schulen stellen auf ihren Webseiten ein christlich-humanistisches Menschenbild als Grundlage ihrer pädagogischen Arbeit dar. Die unantastbare Würde jedes Menschen wird als Prinzip des pädagogischen Handelns beschrieben. Ziel der Bildungsarbeit ist die Förderung der gesamten Persönlichkeit – intellektuell, sozial, emotional und spirituell. Die harmonische Entfaltung aller Anlagen und Talente wird als pädagogisches Prinzip formuliert, das der einseitig kognitiven Ausrichtung anderer Schulen entgegensteht. Die persönliche Entfaltung in einem wertschätzenden Umfeld wird als Basis der pädagogischen Arbeit bezeichnet, wobei die Schülerinnen und Schüler als aktive Gestaltende ihres eigenen Bildungsprozesses verstanden werden.

Werteorientierung im Bildungsauftrag. Die Vermittlung christlicher Werte wird auf den Webseiten der katholischen Schulen stark akzentuiert und als Alleinstellungsmerkmal herausgestellt. Werte wie Vertrauen, Achtsamkeit, Spiritualität, Offenheit, Selbstbewusstsein und Wertschätzung werden be-

nannt und in ihrer Bedeutung für den Schulalltag erläutert. Die Werteerziehung wird nicht als additives Element, sondern als eigenständiges pädagogisches Programm beschrieben, das alle Bereiche des Schullebens durchdringt. Manche Schulen (insbesondere in der Ostschweiz) sind in regionalen Netzwerken organisiert, die gemeinsame christliche Werte definieren und deren Umsetzung im Schulalltag fördern. Bei Schulen mit Ordensbezug werden häufig die spezifischen Werte des Ordens – etwa die benediktinische Regel – als Wertefundament hervorgehoben.

Integration von Religion in den Unterricht. Die religiöse Dimension wird auf den Schulwebseiten als integraler Bestandteil des Unterrichts (und nicht als isoliertes Fachgebiet) dargestellt. Natürlich werden der Religionsunterricht oder «Ethik-Religion-Gemeinschaft» auch als reguläres Unterrichtsfach erwähnt, doch die religiöse Bildung wird umfassender verstanden. Sie wird nicht als Zusatz zur säkularen Bildung, sondern als integraler Bestandteil der gesamten Bildung beschrieben, der *alle Fächer und Lernbereiche durchdringt*. Die Webseiten betonen, dass religiöse Themen nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch fächerübergreifend behandelt werden. Besondere Formate wie Thementage, Projekttag oder Exkursionen zu religiös bedeutsamen Orten werden als Möglichkeiten dargestellt, die religiöse Dimension des Lernens zu vertiefen und erfahrbar zu machen.

Gemeinschaftsbildung und soziales Engagement. Die Förderung von Gemeinschaft und sozialem Engagement wird auf den Webseiten katholischer Schulen als zentrales pädagogisches Prinzip hervorgehoben. Katholische Schulen beschreiben sich auf ihren Webseiten als Bildungsstätten, in denen Werte wie Respekt, Toleranz und Verantwortung nicht nur gelehrt, sondern im täglichen Miteinander erfahrbar werden. Soziale Projekte und ehrenamtliches Engagement werden als praktische Umsetzung christlicher Nächstenliebe verstanden und in vielfältigen Formen gefördert – von der Unterstützung benachteiligter Gruppen bis hin zu internationalen Hilfsprojekten. Viele Schulen betonen ihren familiären Charakter und die persönliche Atmosphäre, die ein Gefühl der Zugehörigkeit vermitteln. Die Fähigkeit zum konstruktiven Miteinander, zum respektvollen Dialog und zur friedlichen Konfliktlösung wird als wichtiges Bildungsziel formuliert, das auf ein Leben in einer pluralistischen Gesellschaft vorbereiten soll.

Offenheit für alle Konfessionen bei katholischer Prägung. Ein typisches Merkmal, das auf fast allen Webseiten katholischer Schulen zu finden ist, ist die Verbindung von katholischer Prägung mit religiöser Offenheit. Die Schulen betonen ihre grundsätzliche Offenheit für Schülerinnen und Schüler verschiedener Konfessionen und Religionen. Zugleich wird erwartet, dass die christliche oder katholische Prägung der Schule von allen respektiert wird – im Sinne einer Balance zwischen klarer Identität und Dialogbereitschaft. Die Schulen verstehen sich als in der katholischen Tradition verwurzelt und zugleich der Welt zugewandt, was sich in einer Pädagogik äussert, die traditionsbewusst und aktuell zugleich ist. Der interreligiöse und interkulturelle Dialog wird als wichtiges Element katholischer Bildung verstanden und aktiv gefördert, etwa durch Begegnungen mit Vertretenden anderer Religionen oder durch thematische Auseinandersetzung mit verschiedenen religiösen Traditionen.

Merkmale katholischer Schulen, die auf Webseiten gar nicht oder selten aufscheinen

Bei der Analyse der Webseiten katholischer Privatschulen der Deutschschweiz fällt auf, dass einige in den Grundlagendokumenten genannte Merkmale katholischer Schulen kaum oder gar nicht thematisiert werden. Auch diese «blinden Flecken» in der Online-Selbstdarstellung verdeutlichen, wie katholische Schulen ihre Identität präsentieren.

Formale kirchliche Aufsicht und bischöfliche Anerkennung. Die formalen Aspekte der kirchlichen Anbindung werden auf den Webseiten der katholischen Schulen auffallend selten thematisiert. Während die historische Verwurzelung in der katholischen Kirche z.T. betont wird, fehlen Hinweise auf die aktuelle kirchenrechtliche Einbindung. Die in den Grundlagendokumenten geforderte Aufsicht durch den Bischof und die obligatorischen bischöflichen Visitationen werden praktisch nicht er-

wähnt. Auch die formale Anerkennung durch den Bischof und die damit verbundenen Anforderungen sind kein Thema auf den Webseiten. Die Unterzeichnung der Charta katholischer Schulen wird kaum kommuniziert.

Konsequente katholische Identität in allen Handlungen. Die in den Grundlagendokumenten geforderte katholische Prägung aller schulischen Aktivitäten findet sich auf den Webseiten in dieser Absolutheit nicht wieder. Die Anforderung, dass «jede offizielle Handlung der Schule im Einklang mit ihrer katholischen Identität stehen» muss und dass «die katholische Identität die ganze Schule durchdringen» soll, wird meist abgeschwächt dargestellt. Stattdessen betonen die Schulen die Balance zwischen katholischer Tradition und moderner Pädagogik. Die Webseiten vermeiden Formulierungen, die eine umfassende religiöse Durchdringung nahelegen könnten, und setzen eher auf die Darstellung religiöser Angebote neben anderen schulischen Aktivitäten.

Spezifische Anstellungskriterien für Lehrpersonen. Höchstens am Rande werden auf den Webseiten die in den Grundlagendokumenten formulierten spezifischen Anforderungen an Lehrpersonen katholischer Schulen thematisiert. Die dort geforderten Kriterien wie «Rechtgläubigkeit», «rechtschaffener Lebenswandel» oder «konsequente christliche Lebensführung» werden nicht explizit als Einstellungsvoraussetzungen kommuniziert. Auch die Erwartung, dass Lehrpersonen ihren Beruf als «persönliche Berufung» oder «kirchliches Amt» verstehen sollen und ihre Aufgabe «über die Mitarbeit in der katholischen Schule hinaus» reichen soll, wird nicht thematisiert.

Katechetische Unterweisung in einem christlichen Lebensraum. Der in den Grundlagendokumenten betonte Aspekt der «katechetischen Unterweisung in einem christlichen Lebensraum» wird auf den Webseiten zurückhaltender formuliert. Die systematische Einführung in den katholischen Glauben und die Vermittlung der kirchlichen Lehre werden weniger als Unterweisung, sondern eher als Angebot zur persönlichen Auseinandersetzung dargestellt. Die Schulen präsentieren sich zwar als Orte christlicher Werteorientierung, aber der Begriff der «katechetischen Unterweisung» wird vermieden. Stattdessen ist häufiger von Dialog, Reflexion und persönlicher Sinnsuche die Rede.

Synthese von Kultur und Glaube. Die in den Grundlagendokumenten geforderte «Synthese von Kultur und Glaube», bei der das Wissen «in den Horizont des Glaubens gestellt» und «zur Weisheit und zur Lebensvision» werden soll, findet sich in dieser oder ähnlichen Formulierungen kaum auf den Webseiten. Zwar betonen die Schulen die Verbindung fachlichen Lernens und religiöser Bildung, aber eine umfassende Integration von Wissen und Glauben wird kaum explizit dargestellt. Die Webseiten vermitteln eher eine pragmatische Sicht auf das Verhältnis von Bildung und religiöser Orientierung, bei der verschiedene Wissensbereiche nebeneinander bestehen und punktuell verknüpft werden.

Vernetzung mit der katholischen Orts- und Weltkirche. Die in den Grundlagendokumenten betonte Vernetzung mit der katholischen Ortskirche, der kirchlichen Hierarchie und der Weltkirche wird auf den untersuchten Webseiten katholischer Schulen in der Deutschschweiz nur selten thematisiert. Auch die geforderte Koordination zwischen katholischen Schulen, um «Gemeinschaft im katholischen Bildungsbereich zu schaffen», wird kaum dargestellt. Mit der Webseite «Katholische Schulen der Schweiz» (<https://www.katholischeschulen.ch>) und der dort veröffentlichten Charta (Katholische Schulen der Schweiz, 2011) zeigen sie dennoch, dass sie sich koordinieren und zusammenarbeiten.

Beziehung der Lehrpersonen zu den Schülerinnen und Schülern über die Schulzeit hinaus. Ein in den Grundlagendokumenten formulierter Anspruch, der auf den Webseiten praktisch nicht aufscheint, ist die Erwartung, dass Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler «nach Beendigung der Schulzeit» weiter begleiten sollten.

Unterschied der Geschlechter. Die in den Grundlagendokumenten formulierte Forderung, dem «Unterschied der Geschlechter Rechnung zu tragen», wird auf den untersuchten Webseiten nicht aufgegriffen. Selbst Schulen, die geschlechtergetrennt organisiert sind, begründen dies eher mit pädagogischen als mit theologischen Argumenten.

Elternvereinigungen und aktive Elternmitwirkung. Die in den Grundlagendokumenten betonte Bedeutung von «Elternvereinigungen» und die Forderung nach «engem Zusammenschluss» der Eltern zur Unterstützung der katholischen Schule werden auf den Webseiten selten thematisiert. Zwar wird die Zusammenarbeit mit Eltern als wichtig bezeichnet, aber der spezifisch katholische Aspekt dieser Zusammenarbeit – die gemeinsame Verantwortung für eine religiöse Erziehung – steht nicht im Vordergrund. Die katholischen Schulen präsentieren sich eher als Dienstleistende für Familien unterschiedlicher weltanschaulicher Prägung und weniger als Gemeinschaften gleichgesinnter katholischer Eltern.

Erklärung zur eigenen Sendung oder Verhaltenskodex. Die in den Grundlagendokumenten geforderte «Erklärung zur eigenen Sendung» oder der «Verhaltenskodex» katholischer Schulen werden auf den Webseiten nicht erwähnt.

Merkmale, die auf Webseiten zusätzlich aufscheinen oder stärker betont werden

Bei der Analyse der Webseiten katholischer Privatschulen in der Schweiz traten zwei Merkmale hervor, die in den analysierten Grundlagendokumenten nicht so stark betont werden, aber in der Selbstdarstellung der Schulen eine Rolle spielen. Belege dafür finden sich im Anhang in Kap. 8.2.2.

Balance zwischen Tradition und Modernität. Einige Webseiten der katholischen Schulen zeichnen sich durch eine Auseinandersetzung mit dem Spannungsfeld zwischen Tradition und Modernität aus. Anstatt sich einseitig auf ihre historischen Wurzeln zu berufen, betonen sie die gelungene Integration von christlicher Tradition und zukunftsorientierter Bildung. Dies geht über die in den Grundlagendokumenten geforderte «Veränderungsbereitschaft» hinaus.

Nachhaltigkeit. Ein zunehmend wichtiges Merkmal katholischer Schulen, das in den Grundlagendokumenten wenig Raum einnimmt, ist die Betonung der Nachhaltigkeit. Die Webseiten stellen den sorgsamen Umgang mit der Schöpfung nicht nur als abstrakten Wert dar, sondern als konkretes Handlungsprinzip, das sich in Projekten, Unterrichtseinheiten und alltäglichen Praktiken niederschlägt.

5.1.4 Zwischenfazit

Die Analyse der Grundlagendokumente und Online-Selbstdarstellungen katholischer Schulen in der Deutschschweiz offenbart ein vielschichtiges Bild, was eine katholische Schule ausmacht. Drei Erkenntnisse kristallisieren sich heraus:

- Katholische Schulen zeichnen sich durch einen doppelten Auftrag aus: Auf der Schulebene müssen sie formal-kirchliche Anforderungen erfüllen und ihre katholische Identität in allen Bereichen leben. Gleichzeitig sollen sie auf der Unterrichtsebene christliche, personale und soziale Werte vermitteln, wobei eine Synthese von Kultur und Glaube angestrebt wird. Besonders bemerkenswert ist der Anspruch, dass die katholische Identität die gesamte Schule durchdringen soll – sie kann weder an einzelne Personen delegiert noch auf bestimmte Momente reduziert werden.
- Die Analyse der Online-Selbstdarstellungen der katholischen Privatschulen der Deutschschweiz deckt eine gewisse Diskrepanz zwischen den normativen Anforderungen der Grund-

lagendokumente und der auf den Webseiten dargestellten «Realität» auf. Während die Dokumente z.B. eine umfassende katechetische Unterweisung verlangen, präsentieren sich die Schulen auf ihren Webseiten deutlich offener und zeitgemässer. Aspekte wie die formale kirchliche Aufsicht, bischöfliche Visitationen oder die geforderte «Rechtgläubigkeit» der Lehrpersonen werden nicht kommuniziert.

- Die katholischen Schulen befinden sich offensichtlich in einem Transformationsprozess. Ihre Selbstdarstellung zeigt Schulen, die ihre christliche Verwurzelung bewahren, gleichzeitig aber moderne pädagogische Ansätze integrieren. Neue Schwerpunkte wie Nachhaltigkeit oder die bewusste Balance zwischen Tradition und Modernität ergänzen die klassischen katholischen Merkmale. Die Schulen verstehen sich zunehmend als werteorientierte Bildungseinrichtungen, die zwar katholisch geprägt sind, aber Offenheit für verschiedene Konfessionen praktizieren.

Diese Befunde deuten darauf hin, dass die Frage nach dem «Katholisch-Sein» einer Schule nicht eindimensional beantwortet werden kann. Vielmehr erfordert sie eine differenzierte Betrachtung des Spannungsfeldes zwischen kirchlichen Erwartungen, pädagogischen Realitäten und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Dabei ist zu bedenken, dass die kirchlichen Erwartungen z.T. aus dem Jahr 1965 stammen und sich auf katholische Schulen in aller Welt beziehen. Inwiefern sie auf eine katholische Schule in der Stadt Zürich im Jahr 2025 sinnvoll anwendbar sind, kann durchaus diskutiert werden – die Diskussion kann aber nicht im Rahmen dieses Berichts erfolgen.

5.2 Ableitung von Erwartungen

Aus der Analyse der Merkmale katholischer Schulen in den kirchlichen Dokumenten und ihren Selbstdarstellungen im Internet lassen sich mehrere Bündel von Erwartungen ableiten, die an katholische Schulen gerichtet werden können. Die Erwartungen werden nachfolgend im Sinne eines Zwischenschritts ausformuliert. Sie werden als Kriterien dieser Evaluation verstanden, aus denen in einem nächsten Schritt (siehe Kap. 5.3) Indikatoren abgeleitet werden.

5.2.1 Die Schule weist eine katholische Identität auf

Von katholischen Schulen kann beispielsweise erwartet werden, dass sie eine christliche Identität pflegen und nach aussen vertreten. Diese katholische Identität sollte nicht nur ein formales Bekenntnis sein, sondern die Schulkultur durchdringen und im Schulleben spürbar werden. Der Lehrplan katholischer Schulen sollte die katholische Identität der Schule zum Ausdruck bringen, wobei der Religionsunterricht einen selbstverständlichen Platz im Curriculum einnimmt. Die Vermittlung christlicher Werte sollte sich aber nicht auf den Religionsunterricht beschränken, sondern ein zentrales Element des Schulalltags sein. Werte wie Vertrauen, Achtsamkeit, Spiritualität, Offenheit, Selbstbewusstsein und Wertschätzung sollten nicht nur gelehrt, sondern im täglichen Miteinander erfahrbar werden. Die Werteerziehung sollte alle Bereiche des Schullebens umfassen. Wie in den Grundlagendokumenten betont wird, muss jede «offizielle Handlung der Schule im Einklang mit ihrer katholischen Identität stehen» und diese Identität «die ganze Schule durchdringen». Im Zentrum steht dabei eine christliche Sicht der Wirklichkeit mit Jesus Christus als Mittelpunkt. Diese Identität sollte von allen Beteiligten – Angestellten, Schülerschaft und Familien – akzeptiert und respektiert werden.

5.2.2 Die formalen Vorgaben für eine katholische Schule sind erfüllt

Auf formaler Ebene kann von katholischen Schulen erwartet werden, dass sie von der Kirche bzw. vom Bischof anerkannt sind und unter Aufsicht des Bischofs stehen. Dies impliziert, dass eine katholische Schule mindestens alle fünf Jahre vom Bischof oder dessen Vertretung besucht werden sollte (Visitation). Eine solche Visitation umfasst die Prüfung der Einhaltung kirchlicher Vorgaben, Gespräche mit allen Beteiligten, Einsicht in Berichte und Protokolle sowie eine Dokumentation in einem Visitationsbericht. Zudem sollte eine katholische Schule die Charta katholischer Schulen unterzeichnen und deren Kriterien umsetzen. Jede katholische Schule sollte über ein katholisches Bildungs- und Erziehungskonzept sowie über eine Erklärung zu ihrer eigenen Sendung oder einen Verhaltenskodex verfügen, obwohl diese formalen Aspekte in der Online-Selbstdarstellung der Schulen nur selten thematisiert werden. Katholische Schulen nehmen Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit auf. Sie benötigen im Kanton Zürich eine kantonale Anerkennung.

5.2.3 Die Schule zielt auf eine ganzheitliche Bildung auf Basis eines christlichen Menschenbildes

Von katholischen Schulen kann eine Bildungsqualität erwartet werden, die der Qualität anderer Schulen mindestens ebenbürtig ist bzw. diese «wenn immer möglich» übertrifft. Insbesondere kann erwartet werden, dass sie parallel zu den hohen fachlichen Leistungsansprüchen auch hohe Ansprüche an die Persönlichkeitsbildung und -entfaltung der Kinder und Jugendlichen richten und eine ganzheitliche Bildung auf Basis eines christlich-humanistischen Menschenbildes anstreben. Die unantastbare Würde jedes Menschen, theologisch begründet durch die Gottesebenbildlichkeit, sollte als zentrales Prinzip des pädagogischen Handelns verstanden werden. Ziel der Bildungsarbeit sollte die Förderung der gesamten Persönlichkeit sein – intellektuell, sozial, emotional und spirituell. Wie in den Grundlagendokumenten betont wird, sollte sich diese Entfaltung auf körperliche, emotionale, intellektuelle, sittliche und kreative Anlagen beziehen und harmonisch bzw. ganzheitlich erfolgen. Die persönliche Entfaltung in einem wertschätzenden Umfeld sollte als Basis der pädagogischen Arbeit verstanden werden, wobei die Schülerinnen und Schüler als aktive Gestaltende ihres eigenen Bildungsprozesses begriffen werden. Die ganzheitliche (auch christliche) Bildung wird in enger Zusammenarbeit mit den Eltern angestrebt, die das katholische Bildungsideal mittragen oder zumindest respektieren sollen. Idealerweise sollten sich die Eltern zu Elternvereinigungen zusammenschliessen, wobei dieser Aspekt auf den Webseiten katholischer Schulen selten thematisiert wird.

5.2.4 Das Religiöse ist auch in den (Fach-) Unterricht integriert

Die religiöse Dimension sollte nicht als isoliertes, additives Fachgebiet, sondern als integrativer Bestandteil des gesamten Unterrichts verstanden werden. Natürlich gehören der Religionsunterricht oder «Ethik-Religion-Gemeinschaft» zum regulären Fächerkanon einer katholischen Schule. An einer katholischen Schule sollte die religiöse Bildung jedoch umfassender konzipiert sein. Sie sollte nicht als Zusatz zur säkularen Bildung, sondern als integraler Bestandteil der gesamten Bildung verstanden werden, der alle Lernbereiche durchdringt. Gemäss Angaben auf den Webseiten katholischer Schulen sollten religiöse Themen fächerübergreifend behandelt werden und zu einer vertieften Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen anregen. Besondere Formate wie Thementage, Projekttag oder Exkursionen zu religiös bedeutsamen Orten können dazu dienen, die religiöse Dimension des Lernens erfahrbar zu machen. Zudem kann von katholischen Schulen erwartet werden, dass sie eine Synthese von Kultur und Glauben anstreben.

5.2.5 Die Schulalltag umfasst religiöse Momente

Von katholischen Schulen kann ein spirituelles Angebot mit vielfältigen religiösen Aktivitäten erwartet werden. Die Webseiten katholischer Schulen dokumentieren jedenfalls eine grosse Vielfalt religiöser Aktivitäten, die das spirituelle Leben an katholischen Schulen prägen. Dazu gehören *zum Beispiel* Gottesdienste zu Schuljahresbeginn, Schuljahresende oder kirchlichen Festen, Besinnungstage, Pilgerreisen zu wichtigen religiösen Orten wie Assisi, Taizé oder lokalen Wallfahrtsorten, Adventsfeiern, Rorate-Gottesdienste, Morgen-, Abend- oder Tischgebete, Meditationen, Andachten oder besinnliche Impulse.

5.2.6 Die Schule fördert eine wertschätzende Gemeinschaft und praktiziert christliche Nächstenliebe durch vielfältiges soziales Engagement

Von katholischen Schulen darf erwartet werden, dass sie die Förderung von Gemeinschaft und sozialem Engagement als zentrales pädagogisches Prinzip verstehen. Soziale Projekte und ehrenamtliches Engagement sollten als praktische Umsetzung christlicher Nächstenliebe verstanden und in vielfältigen Formen gefördert werden – von der Unterstützung benachteiligter Gruppen bis hin zu internationalen Hilfsprojekten. Darüber hinaus darf von katholischen Schulen ein besonderes Engagement für Nachhaltigkeit (Verantwortung gegenüber der Schöpfung) erwartet werden. Dies umfasst neben der sozialen Nachhaltigkeit (globale Gerechtigkeit, Solidarität mit benachteiligten Gemeinschaften) auch eine ökologische Dimension (umweltbewusstes Handeln). Schulen sollten zudem ihren familiären Charakter und die persönliche Atmosphäre betonen, die ein Gefühl der Zugehörigkeit vermittelt und die einzelnen Schülerinnen und Schüler in ihrer Einzigartigkeit wertschätzt. Schliesslich sollte die Fähigkeit zum konstruktiven Miteinander, zum respektvollen Dialog und zur friedlichen Konfliktlösung ein wichtiges Bildungsziel darstellen, das auch auf ein Leben in einer pluralistischen Gesellschaft vorbereitet – dies alles unter Wahrung der körperlichen und seelischen Integrität der Schülerinnen und Schüler.

5.2.7 In der Schule finden sich sakrale Räume (bzw. Räume der Stille) und religiöse Symbole

Von katholischen Schulen kann erwartet werden, dass sie über sakrale Räume oder zumindest Räume der Sammlung, Stille und des Gebets verfügen. Die Existenz sakraler Räume wird auf vielen Webseiten als besonderes Merkmal katholischer Schulen hervorgehoben. Als sichtbare Zeichen der katholischen Identität können Kreuze in den Klassenzimmern und religiöse Kunstwerke oder Statuen in den Schulgebäuden dienen. Letztlich sollte aber die ganze Raumgestaltung der Schule ihre christliche Wertorientierung widerspiegeln.

5.2.8 Die Schule ist mit der (katholischen) Bildungslandschaft und mit kirchlichen Organisationen vernetzt

Katholische Schulen sind aufgerufen, sich untereinander zu vernetzen und zu koordinieren. Dies kann sich z.B. in gegenseitigen Besuchen zeigen. Die Schulen sollten im Kontakt mit der katholischen Ortskirche, der kirchlichen Hierarchie sowie der Weltkirche bleiben. Zudem sollten sie mit anderen, nicht-katholischen Schulen zusammenarbeiten, zumal das «K» zum interkulturellen und interreligiösen Dialog mit Menschen anderer Glaubensrichtungen und Kulturen verpflichtet.

5.2.9 Die Schule verfügt über eine Person oder mehrere Personen, die seelsorgerische Aufgaben wahrnimmt bzw. wahrnehmen

Eine Schulseelsorge gehört zu den zentralen Erwartungen, die an katholische Schulen gestellt werden dürfen. Die Schulseelsorge sollte idealerweise von ausgebildeten Seelsorgerinnen und Seelsorgern oder Religionspädagogen geleitet werden, die eine spirituelle Begleitung sicherstellen (z.B. Beratung und Begleitung in persönlichen Krisen oder bei Lebensfragen; Koordination religiöser Angebote und Veranstaltungen; Zugänglichkeit auch für Lehrpersonen und Eltern).

5.2.10 Das Personal der Schule identifiziert sich mit der katholischen Prägung seiner Schule

Von katholischen Schulen in der Schweiz darf erwartet werden, dass alle Mitarbeitenden deren katholische Werte mittragen und das christliche Profil als gemeinsamen Auftrag verstehen. «Nicht-katholische» Mitarbeitende müssen das katholische Profil ihrer Schule zumindest anerkennen und achten. Der Auftrag der Mitarbeitenden geht über ihre Mitarbeit in der katholischen Schule hinaus, weshalb sie vorgängig über die katholische Identität ihrer Schule und die daraus folgenden Implikationen aufgeklärt werden müssen. Von der Schulleitung kann erwartet werden, dass sie sich nicht nur als «Management» versteht, sondern die Hauptverantwortung für ein Erziehungsprojekt mit kirchlichem Auftrag trägt. Lehrpersonen müssen über eine gute fachliche und pädagogische Aus- und Weiterbildung verfügen und ihre Methoden kontinuierlich überdenken und anpassen. Auch eine geistlich-religiöse Weiterbildung der Erziehenden sollte dazugehören. Die Lehrpersonen sollten ihre Arbeit nicht als blossen «Job», sondern als Berufung verstehen.

5.2.11 Die Schule findet einen Umgang mit Spannungsfeldern, um sowohl an die Kirche als auch an die Gesellschaft anschlussfähig zu bleiben

Die bisher formulierten Erwartungen basieren v.a. auf den analysierten Grundlagendokumenten. Die elfte Erwartung geht bewusst darüber hinaus. Sie schliesst aktuelle gesellschaftliche Rahmenbedingungen mit ein und bezieht sich stärker auf die Analyse der Webseiten katholischer Schulen.

Beim Vergleich der Selbstdarstellungen katholischer Schulen im Internet mit den Grundlagendokumenten wurde deutlich, dass sich katholische Schulen aktuell in einigen Spannungsfeldern zurechtfinden müssen. Diese Spannungsfelder betreffen z.T. die katholische Kirche insgesamt und können deshalb von den katholischen Schulen nicht individuell gelöst werden. Trotzdem müssen die katholischen Schulen einen Umgang damit finden. Eine Auswahl solcher Spannungsfelder wird im Folgenden benannt, wobei teilweise über die analysierten Dokumente und Webseiten hinausgegangen wird und auch aktuelle Feldkenntnisse zum Tragen kommen.

Tradition und Moderne. Katholische Schulen stehen vor der Herausforderung, ihr historisches Erbe mit den Anforderungen zeitgemässer Bildung zu verbinden. Sie verstehen sich als in der katholischen Tradition verwurzelt und zugleich der Welt zugewandt, was eine Pädagogik erfordert, die traditionsbewusst und aktuell zugleich ist: Einerseits geht es um die Bewahrung theologischer und pädagogischer Traditionen, andererseits um die Integration moderner bildungswissenschaftlicher Erkenntnisse und gesellschaftlicher Forderungen. Katholische Schulen müssen sich in diesem Spannungsfeld bewegen bzw. zurechtfinden, z.B. durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung der katholischen Identität unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Veränderungen, die unter katholischer Perspektive angegangen wird.

Katholische Identität und Offenheit. Trotz klarer katholischer Prägung muss von katholischen Schulen auch eine Offenheit für Schülerinnen und Schüler verschiedener Konfessionen und Religionen erwartet werden, zumal sie Kinder und Jugendliche aller Konfessionen aufnehmen (müssen). Dies erfordert eine Balance zwischen klarer, katholischer Identität und Dialogbereitschaft. Der interreligiöse und interkulturelle Dialog sollte als wichtiges Element katholischer Bildung verstanden und aktiv gefördert werden, etwa durch Begegnungen mit Vertretenden anderer Religionen oder durch thematische Auseinandersetzung mit verschiedenen religiösen Traditionen – ohne dabei die eigene Prägung zu vergessen. Dies erfordert eine Balance von konfessioneller Identität einerseits und Öffnung andererseits.

Inklusion aller Schülerinnen und Schüler vs. hohe Kosten. Der Betrieb einer Privatschule ist kostenintensiv, was sich in hohen Gebühren für die Eltern niederschlagen kann. Wenn katholische Schulen dem Prinzip nachleben wollen, eine Schule für *alle* zu sein, insbesondere auch «für die Schwächsten, Unerzogene, sich selbst Überlassene, Arme oder Menschen mit Behinderungen», so steht dies in einem Spannungsfeld mit den Schulgebühren, die für einen kostendeckenden Schulbetrieb notwendig sind. Bestätigt wird diese These durch eine bereits ältere Studie von Sander (2005) aus dem englischsprachigen Raum, die zeigt, dass katholische Schulen zunehmend Schülerinnen und Schüler aus wohlhabenderen Familien anziehen. Sein Befund deutet auf sozioökonomische Veränderungen in der Schülerschaft hin, die für katholische Schulen eine Herausforderung darstellen, wenn sie ihren katholischen Wurzeln treu und *für alle offen* bleiben wollen. Akzentuiert wird dieses Spannungsfeld, weil einige gut situierte Eltern, die hohe Schulgelder bezahlen, kaum gewillt sein werden, ihr Kind gemeinsam mit Kindern mit einer Beeinträchtigung oder mit bildungsfernen, fremdsprachigen oder verhaltensauffälligen Kindern zur Schule zu schicken. Gemäss Evangelium müsste eine katholische Schule aber gerade auch für solche Kinder offen sein, obwohl es mit diesen Schülerinnen und Schülern herausfordernd ist, dem hohen schulischen Leistungsanspruch gerecht zu werden.

Ökonomische Notwendigkeiten vs. katholische Werte. In eine ähnliche Richtung zielt das Spannungsfeld «ökonomische Notwendigkeiten vs. katholische Werte»: Je ausgeprägter katholische Schulen ihre katholische Identität betonen, desto kleiner wird ihr potenzieller Schülerkreis. Eine zu starke katholische Identität kann Familien anderer Konfessionen oder solche ohne religiösen Bezug von einer Anmeldung abhalten, was zu sinkenden Schülerzahlen und finanziellen Problemen führen kann. Umgekehrt gefährdet eine zu starke Anpassung an säkulare Erwartungen das katholische Fundament der Schule. Die Herausforderung besteht darin, im Wettbewerb mit anderen Privatschulen und dem staatlichen Bildungsangebot eine Balance zwischen katholischer Identität und wirtschaftlicher Überlebensfähigkeit zu finden.

Vorbereitung auf ein Leben in einer pluralistischen Gesellschaft in einer Schule mit relativ homogener Schülerschaft. Wenn der Befunde und die These von Sander (2005) auch heute noch zutreffen und katholische Schulen zunehmend Schülerinnen und Schüler aus wohlhabenderen Familien anziehen, wird es herausfordernd, diese Schülerschaft auf eine pluralistische Gesellschaft vorzubereiten. In einem eher homogenen Umfeld von vorwiegend katholischen Kindern aus eher wohlhabenden Familien aufs Leben in einer pluralistischen Gesellschaft vorzubereiten, die nicht ausschliesslich aus diesem Personenkreis besteht, kann eine Herausforderung für katholische Schulen darstellen.

Zwei Geschlechter vs. aktuelle Genderdebatte. In der gesichteten Literatur ist im Zusammenhang mit der (katholischen) Geschlechtererziehung häufig von *zwei* (oder *beiden*) Geschlechtern die Rede. In der aktuellen Genderdiskussion dagegen wird nicht mehr von *zwei* Geschlechtern ausgegangen, sondern zwischen biologischem Geschlecht, sozialer Geschlechterrolle und Geschlechtsidentität unterschieden (Lieb, 2023). Akzentuiert werden die sich daraus ergebenden Fragen zur Geschlechtererziehung durch die Diskussion um die Rolle der Frauen in der katholischen Kirche. Auch in diesen Spannungsfeldern müssen katholische Schulen navigieren und ihren Weg finden.

Ansprüche an die Lebensgestaltung der Lehrpersonen vs. Privatsphäre und Datenschutz. Gemäss den analysierten Dokumenten zeichnen sich Lehrpersonen katholischer Schulen durch «Rechtgläubigkeit und rechtschaffenen Lebenswandel» aus; bei Anstellungen soll neben den beruflichen Qualitäten auch die «Befolgung der kirchlichen Lehre» und eine «konsequente christliche Lebensführung» beachtet werden. Katholische Schulen dürfen vor diesem Hintergrund erwarten, dass ihre Lehrpersonen die Werte der Schule mittragen und durch ihre Lebensführung glaubwürdig vertreten, zumal diese ihre Anstellung an einer katholischen Schule frei wählen können. Diese Erwartung kann jedoch mit dem gesellschaftlichen Trend hin zu erhöhten Erwartungen an den Datenschutz und gröserer Privatsphäre kollidieren, zumal persönliche Lebensentscheidungen wie Scheidung oder alternative Familienmodelle gemäss Artikel 13 («Schutz der Privatsphäre») der Schweizer [Bundesverfassung](#) (2024) zum grundrechtlich geschützten Bereich der Privatsphäre gehören.

Wie erwähnt, müssen sich katholische Schulen in diesen (und weiteren) Spannungsfeldern zurechtfinden und einen Umgang damit finden, um weiterzubestehen. Sie müssen diese Spannungsfelder aushalten, benennen, kreativ auflösen, beherzt einseitig auflösen, einen Mittelweg finden oder aktiv angehen.

5.2.12 Zwischenfazit

Die Auswertung der analysierten Dokumente und Online-Selbstdarstellungen katholischer Privatschulen in der Schweiz legt Erwartungen an katholische Schulen offen, die sich in elf thematische Bereiche bündeln lassen. Diese Erwartungen betreffen die Verankerung katholischer Schulen im Glauben ebenso wie die pädagogische Umsetzung dieser Werte im Bildungskontext. Die elf Erwartungen dienen als Kriterien für die vorzunehmende Evaluation. Sie lauten:

1. Die Schule weist eine katholische Identität auf.
2. Die formalen Vorgaben für eine katholische Schule sind erfüllt.
3. Die Schule zielt auf eine ganzheitliche Bildung auf Basis eines christlichen Menschenbildes.
4. Das Religiöse ist auch in den (Fach-) Unterricht integriert.
5. Die Schulalltag umfasst religiöse Momente.
6. Die Schule fördert eine wertschätzende Gemeinschaft und praktiziert christliche Nächstenliebe durch ein vielfältiges soziales Engagement.
7. In der Schule finden sich sakrale Räume (bzw. Räume der Stille) und religiöse Symbole.
8. Die Schule ist mit der (katholischen) Bildungslandschaft und mit kirchlichen Organisationen vernetzt.
9. Die Schule verfügt über eine Person oder mehrere Personen, die seelsorgerische Aufgaben wahrnimmt bzw. wahrnehmen.
10. Das Personal der Schule identifiziert sich mit der katholischen Prägung seiner Schule.
11. Die Schule findet einen Umgang mit Spannungsfeldern, um sowohl an die Kirche als auch an die Gesellschaft anschlussfähig zu bleiben.

Im nächsten Schritt gilt es, zu diesen elf Kriterien präzise und möglichst überprüfbare Indikatoren zu entwickeln, die eine systematische Evaluation einer katholischen Schule ermöglichen.

5.3 Indikatoren zur Überprüfung der Kriterien

Im Dokument «Identität der katholischen Kirche» S. 47 heisst es treffend zum Thema «Identität der katholischen Kirche»: «Neben den Definitionen rein rechtlicher Natur existieren noch einige andere, denen zufolge vor allem der 'katholische Geist', die 'christliche Inspiration' oder auch die 'charismatische' Verwirklichung zählen: derartige Bezeichnungen sind wenig definiert und konkret und in der Realität kaum überprüfbar.» Genau dies stellt die Herausforderung dar, wenn im Folgenden Indikatoren formuliert werden sollen, anhand derer untersucht werden kann, inwiefern die Freien Katholischen Schulen Zürich als katholische Schulen gelten können.

Bevor solche Indikatoren für die Evaluation der FKSZ formuliert wurden (vgl. Kap. 5.3.2), wurden andere Evaluationen katholischer Schulen gesichtet, um zu überprüfen, welche Indikatoren dort zum Einsatz gelangten, wie die Indikatoren gebündelt wurden und welche Bereiche sie betrafen (vgl. Kap. 5.3.1). Diese Erkenntnisse sollten die Formulierung von Indikatoren für die Evaluation der FKSZ weiter anregen.

5.3.1 Analyse anderer Evaluationen zu ähnlichen Fragestellungen

Die Recherche ergab, dass Evaluationen katholischer (Hoch-) Schulen z.T. Dimensionen untersucht, die an jeder Bildungseinrichtung untersucht werden können (z.B. Qualitätsmanagement³). Oder es wurden Aspekte untersucht, die in der vorliegenden Evaluation weniger im Zentrum stehen wie z.B. die Zusammensetzung der Schülerschaft⁴. Erkenntnisreich waren im Wesentlichen zwei Dokumente: Die «Qualitätskriterien für katholische Schulen» und die Qualitätskriterien der «Gemeinsamen Katholischen Schulinspektion» (GKSI). Auf diese beiden Dokumente wird nachfolgend eingegangen.

Qualitätskriterien für katholische Schulen

Mehrere Evaluationen katholischer Schulen Deutschlands beziehen sich auf das Dokument «[Qualitätskriterien für Katholische Schulen – Ein Orientierungsrahmen](#)» der deutschen Bischöfe (2009). Obwohl dieses Dokument im Hinblick auf katholische Schulen in *Deutschland* entwickelt wurde, bietet es auch Anregungen für die Evaluation katholischer Schulen in der *Schweiz*.

Einen Einblick in dieses umfassende Werk bietet Tabelle 2. Die Beispiele für Qualitätskriterien in Tabelle 2 wurden bewusst so gewählt, dass religiöse, spirituelle bzw. katholische Qualitätskriterien in den Vordergrund gerückt werden. Auf die Nennung von Kriterien, die auch für andere, säkulare Schulen gelten würden, wurde in dieser Tabelle bewusst verzichtet. Gezielt weggelassen wurden somit Qualitätskriterien wie «die Schulleitung repräsentiert die Schule in der Öffentlichkeit» oder «die Lehrerinnen und Lehrer bieten den Schülerinnen und Schülern gezielte Hilfen zur Leistungsoptimierung an». Bei den ausgewählten Qualitätsmerkmalen handelt es sich um Beispiele – die Anzahl der Qualitätskriterien pro Bereich/Dimension lässt sich der Spalte «Anzahl» entnehmen. Im Bereich «Erziehung» finden sich z.B. 70 Qualitätskriterien, wobei 27 allein auf die Dimension «Erziehungsauftrag» entfallen. Auf die Ausschilderung der im Dokument enthaltenen Subdimensionen wurde zur Komplexitätsreduktion verzichtet.

³ Z.B. Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung kanonischer Studiengänge in Deutschland (2013). Leitfaden zur Evaluation Katholisch-Theologischer Fakultäten und Philosophisch-Theologischer Hochschulen. Eichstätt: AKAST.

⁴ Z.B. Sander, W. (2005). Religion, religiosity, and private schools. Catholic Education: A Journal of Inquiry and Practice, 9 (1), 7-21.

Tabelle 2. Übersicht über Bereiche, Dimensionen und Beispiele zu den Qualitätskriterien im Orientierungsrahmen der deutschen Bischöfe (2009).

Bereich/Dimension	Beispiel eines Qualitätskriteriums (wörtlich)	Anzahl
Erziehung		70
Erziehungsauftrag	Das Erziehungskonzept der Schule wird in geeigneter Weise mit der zuständigen kirchlichen Autorität abgestimmt.	27
Erziehungsauftrag und Schulgemeinschaft	Persönliche Probleme der Menschen an der Schule werden wahrgenommen; Leid, Tod und Trauer werden nicht übergangen.	18
Erziehungsauftrag und Schul-pastoral	Die pastorale Gestaltung des schulischen Lebens ist gemeinsame Aufgabe sowohl der Religionslehrerinnen und Religionslehrer als auch aller anderen Lehrkräfte.	25
		42
Unterricht.		
Inhaltliche Ausrichtung des Unterrichts	Die Schülerinnen und Schüler werden mit den vielfältigen kulturellen Beständen aus der christlichen Tradition vertraut gemacht.	14
Gestaltung des Unterrichts	Ausserschulische Lernorte werden planvoll in den Unterricht einbezogen; die Schule kooperiert mit Betrieben, mit kommunalen, kirchlichen, karitativen und anderen Einrichtungen.	28
		38
Schulleitung		
Schulmanagement	Die Schulleitung unterstützt in besonderer Weise das christliche Leben an der Schule.	21
Personalführung	Die Schulleitung unterstützt die Lehrerinnen und Lehrer dabei, ihre besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Verwirklichung des pädagogischen Konzepts der Schule zur Geltung zu bringen.	10
Vertretung der Schule nach aussen	Die Schulleitung fördert Kontakte und Partnerschaften mit Schulen (insbesondere mit katholischen Schulen) in anderen Ländern.	7
		44
Lehrerinnen und Lehrer		
Pädagogischer Auftrag	Christliche Werte und Erziehungsziele sowie der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Kirche werden von den Lehrerinnen und Lehrern bejaht.	16
Kollegiale Kooperation	Das Kollegium feiert von Zeit zu Zeit eigene Gottesdienste.	13
Qualifizierung und lebenslanges Lernen	In den Fortbildungsplan der Schule werden regelmässig religiöse Themen und spirituelle Elemente aufgenommen.	15
		22
Zusammenarbeit mit Eltern		
Mitverantwortung der Eltern für die schulische Erziehung	Die Eltern unterstützen das Bemühen der Schule um eine Realisierung christlicher Erziehungsgrundsätze.	12
Formen der Zusammenarbeit	Eltern und Lehrkräfte suchen im Sinne der Erziehungspartnerschaft das Gespräch über die Wertvorstellungen, die ihrem jeweiligen erzieherischen Bemühen zugrunde liegen.	10

Im vorgegebenen Rahmen für die Evaluation der Freien Katholischen Schulen Zürich ist es nicht praktikabel, alle 216 Qualitätskriterien der deutschen Bischöfe zu verwenden und zu überprüfen. Dennoch kann dieses Dokument als wertvolle Inspirationsquelle dienen.

Qualitätskriterien der «gemeinsamen Katholischen Schulinspektion»

Eine «schlankere» Version der Evaluation mit «nur» 69 Qualitätskriterien wird von der «Gemeinsamen Katholischen Schulinspektion» (GKSI) in Deutschland vorgeschlagen (Gemeinsame Katholische Schulinspektion, o.J.). Diese 2012 gegründete Organisation evaluiert mit mehr als 40 Inspektorinnen und Inspektoren katholische Schulen in Deutschland. Die 69 Qualitätskriterien wurden in sieben Qualitätsbereiche gegliedert, die sich am Dokument «Erziehung und Bildung im Geist der Frohen Botschaft – Sieben Thesen zum Selbstverständnis und Auftrag Katholischer Schulen» (Nr. 102) orientieren (Die deutschen Bischöfe, 2016). Auf der Webseite der GKSI sind nur die Formulierungen zu den Erwartungen in den sieben Bereichen einsehbar, nicht aber die einzelnen Qualitätskriterien (bzw. Indikatoren).

Auf der Webseite [der Katholischen Schule Sankt Mauritius](#) findet sich jedoch ein Evaluationsbericht der GKSI (Gemeinsame Katholische Schulinspektion, 2022), aus dem die Kriterien ersichtlich werden (siehe Auszug aus den Qualitätskriterien in Tabelle 3). Auch in diesem Fall wurde gezielt nach religiösen, spirituellen bzw. katholischen Beispielen für Qualitätskriterien gesucht – in diesen Unterlagen waren sie jedoch deutlich spärlicher zu finden als im Orientierungsrahmen der deutschen Bischöfe.

Tabelle 3. Übersicht über die sieben Qualitätsbereiche der «Gemeinsamen Katholischen Schulinspektion in Deutschland» gemäss Endbericht der Schule Sankt Mauritius (2022).

Qualitätsbereich	Merkmal	Beispiel-Qualitätskriterium (wörtlich)
Grundlagen des Erziehungs- und Bildungsauftrags	Katholische Schulen stehen für eine Erziehung und Bildung um des Menschen willen.	Die Lehrkräfte bejahen das Leitbild ihrer Schule und orientieren daran ihr pädagogisches Handeln.
Curriculum	Katholische Schulen regen zur Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen an und ermutigen zu verantwortlicher Weltgestaltung.	Es liegt ein medienpädagogisches Konzept vor.
Unterricht	Katholische Schulen ermöglichen individuelle Förderung und Persönlichkeitsentwicklung in einem positiven Lern- und Unterrichtsklima.	Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
Schulpastoral	Katholische Schulen bieten Raum zur Begegnung mit Gott: Sie sind Orte des kirchlichen Lebens und haben teil an ihrer pastoralen Sendung.	Die Schule steht als «Ort der Kirche» in lebendiger Verbindung mit den «kirchlichen Orten» in der Region.
Schulkultur – Partizipation, Kooperation, Klima	Katholische Schulen leisten einen Beitrag zu mehr Teilhabe und Gerechtigkeit in der Gesellschaft und fördern den Dialog für eine menschliche Gemeinschaft in Vielfalt.	Die Schule fühlt sich der Werteerziehung vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes verpflichtet.
Schulentwicklung	Katholische Schulen haben den Mut, eigene Wege für ihre Weiterentwicklung zu gehen.	Ein Konzept zur Unterrichtsentwicklung ist vorhanden.
Schule leiten	Katholische Schulen streben nach einem professionellen und wertschätzenden Leitungsstil.	Die Schulleitung stärkt und entwickelt das christliche Profil der Schule.

Die gesichteten Evaluationsinstrumente gaben Einblick, wie ähnliche Fragestellungen andernorts angesgangen wurden und inspirierten die Formulierung von Indikatoren für die Evaluation der FKSZ.

5.3.2 Ableitung von Indikatoren für die Evaluation der FKSZ

Die bisherige Auslegeordnung zeigt, dass sich in den Grundlagendokumenten, auf den Webseiten und in Evaluationen katholischer Schulen zahlreiche Merkmale katholischer Schulen finden lassen, aus denen Erwartungen an katholische Schulen abgeleitet werden können. Diese Erwartungen zielen auf sehr unterschiedliche Bereiche (Kirche, Glauben, Unterrichtsgestaltung, Mitarbeitende, Eltern, Leitung usw.). Aus Ressourcengründen ist es nicht möglich, alle Erwartungen im Detail zu untersuchen. Vor diesem Hintergrund werden Erwartungen, die auch an öffentliche Schulen oder an Privatschulen ohne religiöse Prägung gerichtet werden, ausgeblendet oder weniger stark gewichtet (z.B. Merkmale wie guter Unterricht, Qualitätsmanagement, Unterrichtsentwicklung, kontinuierliche Weiterbildung der Lehrpersonen).

Im Fokus der vorliegenden Evaluation sollen basierend auf ihrer Fragestellung vielmehr Erwartungen und daraus abgeleitete Kriterien stehen, die sich auf die katholische Kirche, den Glauben und christliche Werte beziehen, weil sich diese Dimensionen von staatlichen Schulen (oder anderen Privatschulen wie z.B. International Schools) unterscheiden und weil die Evaluation nach dem spezifisch Katholischen fragt. Als Grundlage für die Ableitung der Indikatoren dienten die Merkmale katholischer Privatschulen, die in Kap. 5.1 formuliert wurden, wobei darauf verzichtet wurde, jedes einzelne Kriterium und jeden Indikator explizit herzuleiten. Aus den bisherigen Ausführungen (insbesondere aus Kap. 5.2) sollte aber die Herleitung implizit nachvollzogen werden können. Inspiriert wurden die Kriterien und Indikatoren auch durch die Analyse von Selbstdarstellungen katholischer Schulen im Internet (siehe Kap. 5.1.3) und die Sichtung anderer Evaluationen (siehe Kap. 5.3.1).

Eine Schule, welche die elf Erwartungen (Kriterien) erfüllt, kann gemäss bisherigen Recherchen mit Sicherheit als katholische Schule bezeichnet werden. Dabei darf aber ein einzelnes Kriterium nicht übergewichtet werden. Eine Schule muss nicht alle Kriterien bzw. alle Indikatoren erfüllen, um als katholisch zu gelten.

Vielmehr soll anhand der folgenden Erwartungen und Indikatoren ein Profil gezeichnet werden, das aufzeigt, bei welchen Erwartungen/Indikatoren die katholische Prägung der FKSZ (bereits) gut sichtbar wird und wo (noch) weniger. Im Zentrum steht dabei die Ebene der elf Erwartungen an katholische Schulen (siehe die als Titel formulierten elf Kriterien in Kap. 5.2). Bei den daraus abgeleiteten Indikatoren handelt es sich um *Möglichkeiten*, wie sich die elf Erwartungen (Kriterien) manifestieren können. Sie deklarieren, wonach gesucht wird, sind aber insofern offen zu verstehen, als auch andere Formen der Manifestation möglich sind. Zudem ist zu bedenken, dass es im Rahmen der Datenerhebung aus Ressourcengründen nicht möglich war, *alle* Indikatoren systematisch zu überprüfen. Vor diesem Hintergrund dienen die Indikatoren dazu, den «Suchraum» einzugrenzen und auszuleuchten.

Die abgeleiteten Kriterien finden sich samt den zugehörigen Indikatoren im Anhang ab S. 107 in Kap. 8.3.2. Die Kriterien und Indikatoren spiegeln sich aber auch in der Struktur der Subkapitel des folgenden Kap. 6.

6. Erfüllung der Erwartungen durch die FKSZ

In diesem Kapitel werden die in Kap. 5 entwickelten Kriterien auf die Freien Katholischen Schulen Zürich angewandt. Dabei werden alle elf Kriterien der Reihe nach systematisch bearbeitet, indem alle Indikatoren zu diesen Kriterien unter die Lupe genommen werden. Eine Zusammenfassung der dabei resultierenden Erkenntnisse findet sich in Kap. 7.1.

6.1 Die Schule weist eine katholische Identität auf

Das erste Kriterium bezieht sich mit acht Indikatoren auf die Frage, inwiefern bei der FKSZ davon ausgegangen werden kann, dass sie eine katholische Identität aufweist.

6.1.1 Der Name der Schule verweist auf ihre katholische Identität

Wird die Abkürzung FKSZ als «Freie Katholische Schulen Zürich» ausgeschrieben, so verweist bereits der Name der Schule auf deren katholische Identität (sichtbar z.B. im Copyright oder im «Kontakt» auf der Webseite der FKSZ). Dieser Indikator ist klar erfüllt.

6.1.2 Die Schule bezeichnet sich selbst in offiziellen Dokumenten, auf der Webseite und/oder in anderen Kommunikationsmitteln als katholische Einrichtung

Die FKSZ bezeichnen sich selbst als «katholisch»: Eine Suche auf der Webseite der FKSZ⁵ nach dem Stichwort «katholisch» führte am 20.05.2025 zu zehn Treffern. Zwar ist der Hinweis auf die katholische Identität der Schule auf der Webseite der Freien Katholischen Schulen Zürich nicht sonderlich prominent platziert (die Schule wird oft nur als «FKSZ» abgekürzt). Spätestens in der Fusszeile oder beim «Kontakt» taucht das Stichwort «katholisch» jedoch auf. Auch in anderen Dokumenten bezeichnen sich die FKSZ selbst mindestens in der Fusszeile als «katholisch» (z.B. Organigramm, Hausordnungen, Verhaltenskodex, Nachhilfereglement). In den Jahresberichten kommt das Wort «katholisch» darüber hinaus auch im redaktionellen Teil vor – ebenso in den Leitlinien, wo der Begriff «katholisch» bereits im ersten Leitsatz aufscheint. Vor diesem Hintergrund lässt sich klar festhalten, dass sich die FKSZ selbst als katholisch bezeichnen.

6.1.3 Im Leitbild (oder in ähnlichen Dokumenten) der Schule wird ihre christliche Identität sichtbar gemacht und als Grundlage der pädagogischen Arbeit benannt

Auf der Webseite «Über uns»⁶ der FKSZ, die naheliegenderweise Aussagen über die *Identität* der Schule macht, hieß es am 27.06.2025: «Neben [...] vermitteln unsere Lehrpersonen klare christlich-humanistische Werte und Verantwortungsbewusstsein.» Auch in Leitlinie 1 der FKSZ heisst es im ersten Satz: «Christlich-humanistische Werte bilden die Grundlage für die Arbeit der Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ).» Dies spiegelt sich auch im Pädagogischen Konzept der FKSZ:

⁵ <https://www.fksz.ch>

⁶ <https://www.fksz.ch/schule/ueber-uns>

Über das Wissen, Können und Wollen hinaus wird hier als vierte Säule der Glaube prominent aufgeführt (vgl. Abbildung 3). Damit ist auch dieser Indikator erfüllt: Die christliche Identität wird klar benannt und als wesentliche Grundlage der pädagogischen Arbeit verstanden.

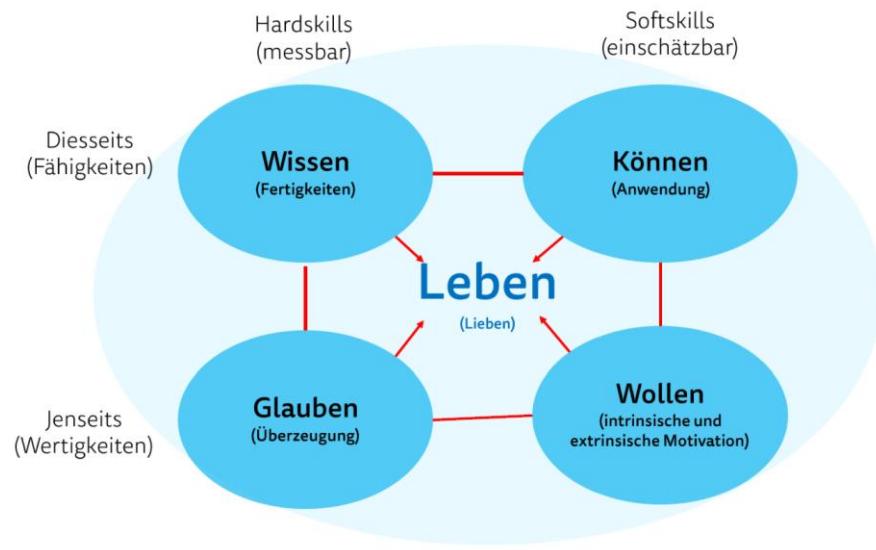


Abbildung 3. Visualisierung des Pädagogischen Konzepts der Freien Katholischen Schulen Zürich.

6.1.4 Die Schule bezieht sich in Dokumenten auf kirchliche oder theologische Grundlagendokumente

Es wurden keine Dokumente im Sinne von z.B. Konzeptpapieren oder Leitsätzen gefunden, die explizit Querbezüge zu kirchlichen oder theologischen Grundlagendokumenten vornehmen. In der Ratingkonferenz wurde bestätigt, dass in den Dokumenten der FKSZ keine expliziten Querverweise auf kirchliche Grundlagendokumente vorgenommen werden. Damit ist dieser Indikator nicht erfüllt.

Einzig bei Berichten über religiöse Aktivitäten wurde mehrfach aufgeführt, auf welche Bibelstellen sich einzelne Gottesdienste usw. bezogen. Exemplarisch für mehrere andere Passagen heisst es beispielweise: «Die Schüler und Schülerinnen erzählten die Weihnachtsgeschichte, zusammengesetzt aus dem Lukas- und dem Matthäusevangelium. [...]. Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule hörten andächtig zu. Das Evangelium war passend zur Weihnachtsgeschichte das Magnificat – Marias Lobgesang (LK 1,46-56).»

6.1.5 Die Schule macht ihre katholischen Wurzeln in ihrer Schulgeschichte deutlich

Im Webauftritt der FKSZ werden die katholischen Wurzeln ihrer Schulgeschichte im Detail deutlich gemacht: Unter dem Reiter «Digitale Chronik»⁷ entfaltet die FKSZ ihre Schulgeschichte in Form eines Zeitstrahls mit wesentlichen Ereignissen aus der über hundertjährigen Geschichte der FKSZ (verifiziert am 27.06.2025). Einleitend zu dieser bebilderten Geschichte der FKSZ heisst es: «Tauen Sie ein in ein Kaleidoskop aus Erinnerungen, Meilensteinen und Persönlichkeiten, die unsere Institution geprägt haben. Die interaktive Plattform verbindet Vergangenheit und Gegenwart auf le-

⁷ <https://www.chronik.fksz.ch>

bendige Weise und lässt die Tradition und Werte der FKSZ greifbar werden. Ideal für alle, die die Geschichte der Schule nicht nur lesen, sondern erleben möchten.» Unter dem Titel «Eine Schule, die mit der Zeit geht. Und sich selbst bleibt»⁸ berichtet die FKSZ anhand der Schule Kreuzbühl ebenfalls über ihre Geschichte (verifiziert am 27.06.2025). Eine weitere Übersicht über die historische Entwicklung findet sich unter dem Titel «Die ersten 100 Jahre einer fortschrittlichen Schule»⁹ (verifiziert am 27.06.2025). Aber auch an anderen Stellen im Webauftritt der FKSZ finden sich Querbezüge zur Schulgeschichte der FKSZ. Da die Schulgeschichte der FKSZ katholisch prägt ist, werden auch die katholischen Wurzeln ihrer Schulgeschichte explizit gemacht.

Nicht nur im Internet scheinen die katholischen Wurzeln der Schulgeschichte der FKSZ auf. Auch im Jahresbericht 2024 zuhanden der Zürcher Kantonalkirche wird im Zusammenhang mit dem 100-Jahr-Jubiläum auf die katholischen Wurzeln verwiesen.

Und beim Besuch der FKSZ zur Planung der Evaluation konnte im Korridor der Schule Sumatra eine von Schülerinnen und Schülern gestaltete Ausstellung zur Geschichte der FKSZ betrachtet werden, die ebenfalls die katholischen Wurzeln der FKSZ würdigte. Damit lässt sich festhalten, dass dieser Indikator umfassend erfüllt ist (bzw. mit dem Einbezug der Schülerinnen und Schüler sogar übertrroffen wird).

6.1.6 Es finden sich Situationen, in denen in alltäglichen Handlungen (Protokoll, Dokument, Sitzung, Fest, Eröffnung, Rede usw.) aufs Evangelium und/oder auf Jesus Christus Bezug genommen wird

In alltäglichen Handlungen wird nur selten aufs Evangelium Bezug genommen. Ein Schulstandort der FKSZ berichtet in den Dokumenten von einem *Jahresmotto*, das auf einer Bibelpassage basiert. An der Ratingkonferenz wurde zudem von kurzen Besinnungen an Lehrerkonferenzen berichtet. Auch in kollegialen Pausengesprächen usw. würden z.T. biblische Bezüge hergestellt. Weitere *alltägliche Situationen* mit Bezug zum Evangelium konnten aber nicht ausgemacht werden. Dieser Indikator ist somit kaum erfüllt. Auf *religiöse Aktivitäten* (Gottesdienste, Besinnungstage, Besinnungen für Lehrpersonen) wird in Kap. 6.5 separat eingegangen.

6.1.7 Die Schule kann aufzeigen, wie sie ihre katholische Identität gestaltet und fördert

Die Basis zur Förderung der katholischen Identität der FKSZ bildet das pädagogische Konzept, das bereits in Kap. 6.1.3 vorgestellt wurde (Wissen, Können, Wollen, Glauben). Wie auf dieser Basis die katholische Identität der FKSZ konkret gefördert und gestaltet wird, wird insbesondere aus den Berichten zu den vielfältigen religiösen Aktivitäten deutlich, auf die in Kap. 6.5 näher eingegangen wird.

Wichtig bei diesem Indikator ist eine Passage aus einer Umfrage von swiss-cath.ch zur FKSZ. Darin heisst es sinngemäss: Werden im Projektunterricht karitative Projekte umgesetzt (Besuche in Altersheimen etc.), wird auch thematisiert, dass dieses Engagement nicht rein säkular zu verstehen ist, sondern eine tiefe christliche Überzeugung dahintersteht.

Zusätzlich lässt sich die Leitung der FKSZ zur Förderung der katholischen Identität durch den Fachvorstand Religion der FKSZ beraten. Dieser schulhausübergreifende Fachvorstand koordiniert den

⁸ <https://www.fksz.ch/schwerpunkt/eine-schule-die-mit-der-zeit-geht-und-sich-selbst-bleibt>

⁹ <https://www.fksz.ch/schule/tradition-geschichte>

Religionsunterricht und religiöse Aktivitäten. Er führt eine jährliche Weiterbildungsveranstaltung für Lehrpersonen durch, die Religion unterrichten, berät bei der Gestaltung von Schulgottesdiensten (usw.) sowie Besinnungstagen für die Lehrpersonen und macht spirituelle Angebote für Schülerinnen und Schüler.

Mit dem pädagogischen Konzept, dem Fachvorstand Religion und den zahlreichen religiösen Aktivitäten kann die FKSZ gut aufzeigen, wie sie ihre katholische Identität gestaltet und fördert – dieser Indikator ist erfüllt (siehe dazu auch Kap. 6.4.1 und 6.4.2 zum Religionsunterricht).

6.1.8 Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass ihre Schule eine christliche Ausrichtung hat

Gemäss Dokumentenanalyse können die Schülerinnen und Schüler der FKSZ die christliche Ausrichtung ihrer Schule z.B. im Religionsunterricht wahrnehmen, der durchgängig mit zwei Wochenlektionen dotiert ist (RKE gemäss Lehrplan 21 – erweitert durch katholische Inhalte). Darüber hinaus tragen tägliche Rituale wie Besinnungen oder biblische Texte zum Morgeneinstieg genauso zur Wahrnehmung der christlichen Ausrichtung bei wie regelmässige, religiöse Anlässe (insbesondere Gottesdienste – siehe Kap. 6.5). Aber auch karitative Projekte mit explizit gemachter, religiöser Basis oder die Wertevermittlung (siehe Kap. 6.3 und 6.4) leisten einen Beitrag zu dieser Wahrnehmung.

Am Ende des im Rahmen dieser Evaluation eingesetzten Fragebogens wurden die Schülerinnen und Schüler gefragt: «Woran könnte eine neue Schülerin oder ein neuer Schüler einer anderen Schule erkennen, dass es sich bei deiner Schule um eine katholische Schule handelt?» – Mehrfachantworten waren möglich (d.h. ein bestimmtes Kind nennt mehrere Aspekte). 42% antworteten «an religiösen Anlässen/Handlungen», 33% «an Symbolen in der Schule» (z.B. Kreuze, Statuen, Bilder, Dekorationen), 26% «am Namen», 12% «am Religionsunterricht» (Teaching *in* Religion), 9% an «Schule und Unterricht» und 5% «an Haltungen». Knapp 10% antworteten, das Katholische sei «an (fast) nichts» zu erkennen und 9% wussten keine Antwort (Details sind zu finden in der vollständigen Auswertung auf Seite 123 in Tabelle 20).

Zuvor hatten die Schülerinnen und Schüler im Fragebogen Stellung bezogen zur Aussage: «Ich nehme im Alltag wahr, dass meine Schule eine christliche Schule ist.» Nur knapp die Hälfte aller Antwortenden bejahte diese Aussage (vgl. Abbildung 4), wobei sich die Antworten je nach Schulstufe überzufällig stark unterschieden¹⁰.

Die Schülerinnen und Schüler der FKSZ nehmen im Alltag umso eher wahr, dass sie eine christliche Schule besuchen, je eher ...

- sie mit ihren Lehrpersonen darüber sprechen, was es heisst, Gutes zu tun und was das mit dem Glauben zu tun hat (rho=; .55 n=391; p<.001).
- sie an der FKSZ den katholischen Glauben und andere Religionen kennen lernen (rho=.45; n=405; p<.001).
- sie fächerübergreifend am gleichen religiösen Thema arbeiten (rho=.47; n=398; p<.001).
- sie auch in Fächern wie Deutsch, Naturwissenschaften etc. über Themen wie Religion, Kirche oder Glauben sprechen (rho=.52; n=398; p<.001).

¹⁰ Kruskal-Wallis-H=26.7; df=3; p<.001

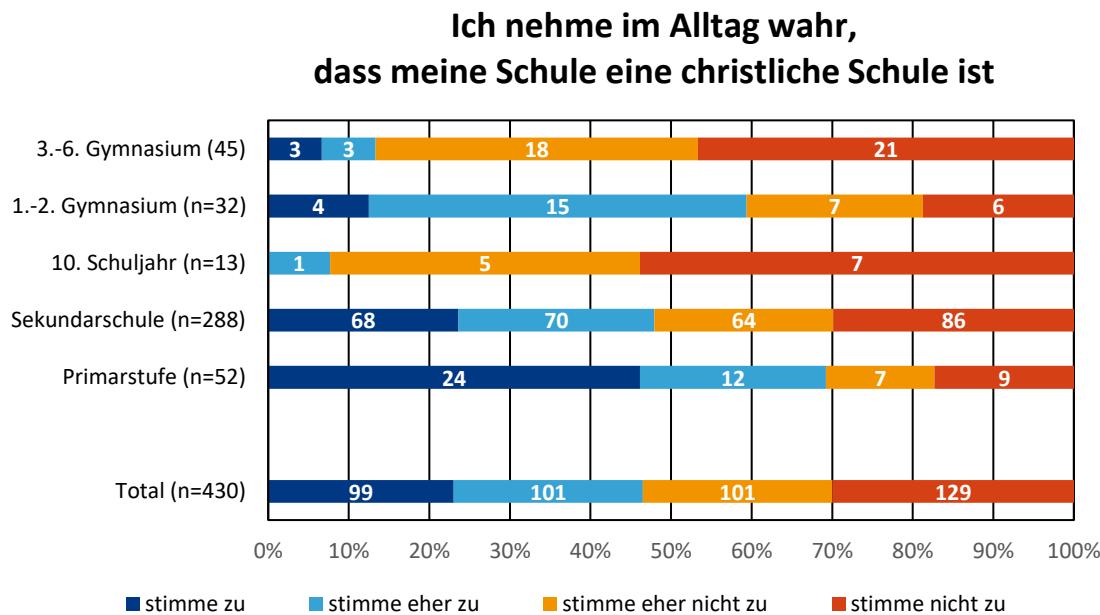


Abbildung 4. Antworten der Schülerinnen und Schüler zum Item «Ich nehme im Alltag wahr, dass meine Schule eine christliche Schule ist.» (n=430).

Vor dem Hintergrund der berichteten Befunde kann zusammengefasst werden, dass eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler im Alltag kaum oder nicht wahnimmt, dass ihre Schule eine christliche Ausrichtung besitzt. Deshalb wird dieser Indikator als «nicht erfüllt» betrachtet, auch wenn die Primarstufe und das Untergymnasium eine Ausnahme bilden und die christliche Ausrichtung ihrer Schule im Alltag besser erkennen als die älteren Schülerinnen und Schüler.

6.2 Die formalen Vorgaben für eine katholische Schule sind erfüllt

Eine katholische Schule muss zahlreiche *formale* Vorgaben erfüllen. Das zweite Kriterium überprüft, inwiefern dies bei der FKSZ der Fall ist:

6.2.1 Eine offizielle Anerkennung durch den Bischof liegt vor

Gemäss Hinweisen in der Ratingkonferenz liegt keine offizielle Anerkennung der FKSZ durch den Bischof vor. Auch in den Dokumenten konnte keine explizite, formelle diözesanbischöfliche Anerkennung gefunden werden.

Der Bischof von Chur war aber sowohl bei der Gründung der Schule (1923) als auch beim 100-Jahr-Jubiläum an der Schule zugegen und ruft jährlich zur Kollekte für katholische Schulen auf, zu denen auch die FKSZ gehören. Als Hinweise auf enge institutionelle Verbindungen dienen zudem die Tatsachen, dass der Generalvikar für den Kanton Zürich gemäss Organigramm und gemäss Auskünften in der Ratingkonferenz direkt im Schulrat vertreten ist – ebenso ein Delegierter des Synodalrats. Überdies wird der Generalvikar für den Kanton Zürich am 04.07.2025 auf der Webseite der FKSZ als Unterstützer der Schule erwähnt. Gemäss Auskünften im Rahmen der Ratingkonferenz ist der

Generalvikar durch seinen Einsatz im Schulrat der FKSZ über alle Vorgänge laufend direkt informiert.

Obwohl dieser Indikator streng genommen nicht erfüllt ist, weil keine formelle Anerkennung vorliegt, ergaben sich Hinweise auf eine *implizite* Anerkennung der FKSZ durch zahlreiche und enge Verflechtungen mit der katholischen Kirche.

6.2.2 Es gibt Berichte über bischöfliche Visitationen oder Besuche von Stellvertretungen des Bischofs

Auf der Webseite der FKSZ heisst es im Zusammenhang mit dem 100-Jahr-Jubiläum der Schule: «Bischof Dr. Joseph Maria Bonnemain vom Bistum Chur führt durch den Festgottesdienst in der wunderschönen Liebfrauenkirche.» Damit sind bischöfliche Besuche dokumentiert. In der Ratingkonferenz wurde darauf hingewiesen, dass die Schulbesuche wohl dem im Schulrat vertretenen Generalvikar übertragen seien, dies aber nicht formell geregelt sei.

Formelle Berichte über kirchliche Visitationen gemäss kanonischem Recht liegen nicht vor. Dieser Teil des Indikators ist somit nicht erfüllt. Anlässlich der Ratingkonferenz wurde aber der Wunsch geäussert, von der Kirche stärker wahrgenommen zu werden.

6.2.3 Die Schule ist Vollmitglied des Verbandes katholischer Schulen der Schweiz

Auf der Webseite der katholischen Schulen Schweiz¹¹ werden die FKSZ am 04.07.2025 als Vollmitglied aufgeführt (sogar jeder Schulstandort einzeln). Dieser Indikator ist klar erfüllt.

6.2.4 Die Charta katholischer Schulen wurde unterzeichnet

Auf der Webseite der katholischen Schulen Schweiz¹² heisst es am 04.07.2025: «Sämtliche Mitgliedschulen (Vollmitglieder) haben sich zur Einhaltung dieser Charta verpflichtet.» Da die FKSZ Vollmitglieder dieses Verbandes sind, müssen sie die Charta unterzeichnet haben. Dieser Indikator ist somit ebenfalls erfüllt.

6.2.5 Die Schule verfügt über eine Erklärung zu ihrer eigenen Sendung oder einen Verhaltenskodex

Ein Verhaltenskodex liegt vor und konnte eingesehen werden – dieser Indikator ist erfüllt.

6.2.6 Die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern erfolgt unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit

Gemäss Aussage des Direktors der FKSZ sind ca. 55% der Schülerinnen und Schüler der FKSZ katholisch. Die restlichen Schülerinnen und Schüler gehören einer anderen Religion an oder sind konfessionslos. Für die FKSZ ist es gemäss Aussagen in der Ratingkonferenz aber wichtig, dass es

¹¹ www.katholischesschulen.ch/schulen

¹² www.katholischesschulen.ch

für all ihre Schülerinnen und Schüler kein Problem darstellt, eine katholische Kirche zu betreten. Sie müssen an religiösen Aktivitäten teilnehmen, werden jedoch zu keinen religiösen Handlungen gezwungen.

Dass die FKSZ Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit aufnehmen, wird auch in den Dokumenten der FKSZ und in der Charta des Verbands Katholische Schulen der Schweiz explizit bestätigt. So heisst es z.B. am 04.07.2025 im FAQ der FKSZ, dass sie «offen für alle Religionen und Nationen» sind.

Dies nehmen auch die Schülerinnen und Schüler wahr. In der schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler stimmten bis auf 29 von 498 Befragten der Aussage (eher) zu, dass an ihrer Schule Schülerinnen und Schüler aller Religionen willkommen sind (vgl. Abbildung 5). Bei diesem Item liegen die in Abbildung 5 sichtbaren «Unterschiede» zwischen den Schulstufen im Zufallsbereich.

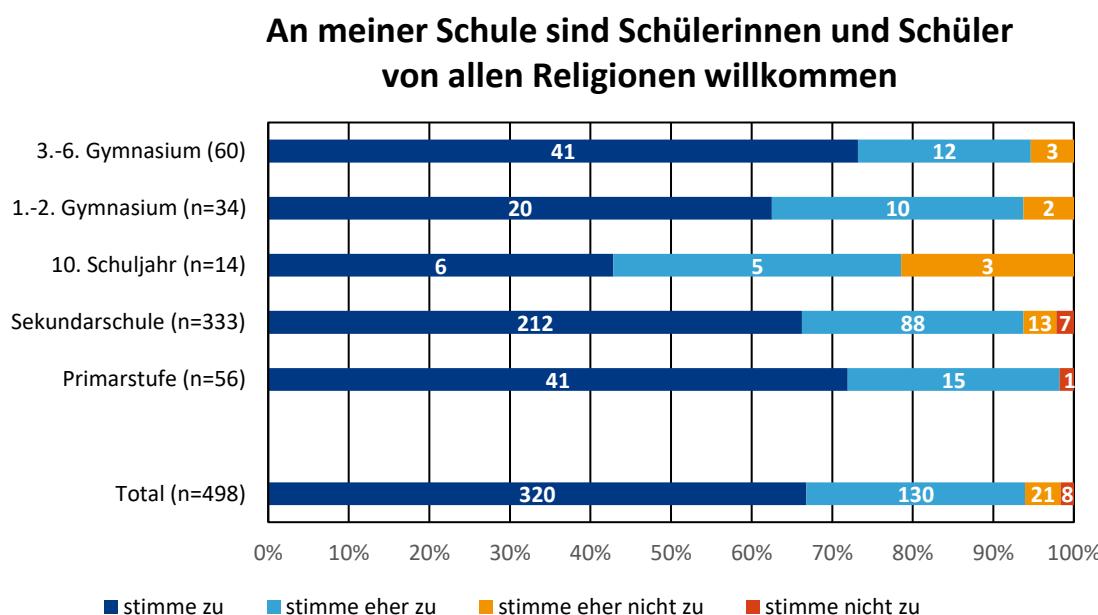


Abbildung 5. Antworten der Schülerinnen und Schüler zum Item «An meiner Schule sind Schülerinnen und Schüler von allen Religionen willkommen.» (n=498).

Dieser Indikator ist klar erfüllt.

6.2.7 Die Schule ist kantonal anerkannt

Alle Standorte der FKSZ werden im öffentlichen Register der Privatschulen des Kantons Zürich von der Bildungsdirektion Zürich unter «bewilligte Privatschulen» aufgeführt (02.07.2025¹³).

Die FKSZ orientieren sich an den Strukturen und Vorgaben des Kantons Zürich: Lehrplan 21, Ferienpläne, Jokertage usw. Die Maturität (Hausmatura) ist eidgenössisch anerkannt und erhält einen

¹³ https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/bildung/schulen/spezielle-schulen/privatschulen_oeffentliches_register_plz.pdf

kantonalen Prägungsstempel, womit das Maturdiplom gleichwertig mit jenem öffentlicher Schulen ist. Damit ist dieser Indikator ebenfalls erfüllt.

6.3 Die Schule zielt auf eine ganzheitliche Bildung auf Basis eines christlichen Menschenbildes

Das dritte Kriterium besagt, dass katholische Schulen auf eine ganzheitliche Bildung auf Basis eines christlichen Menschenbildes zielen. Ganzheitlich meint hier, dass christlich-humanistische Werte, eine breite Fächerpalette (inkl. musiche Fächer), Projekte, Berufswahl, ein reichhaltiges Schulleben Einbezug der Schülerinnen und Schüler (Selbstverantwortung), Einbezug der Eltern und ein hoher akademischer Leistungsanspruch zentral sind.

6.3.1 Die Schule beruft sich in ihren Unterlagen explizit auf ein christlich-humanistisches Menschenbild als Grundlage ihrer pädagogischen Arbeit

In Leitlinie 1 der FKSZ heisst es im ersten Satz: «Christlich-humanistische Werte bilden die Grundlage für die Arbeit der Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ).» Und weiter: «Die Schule ist einem ganzheitlichen Bildungsideal verpflichtet. Im Zentrum steht der junge Mensch, der ernst genommen und in seiner Persönlichkeit gefördert und gefordert wird.» Auf der Webseite ist am 04.08.2025 zudem zu lesen: «Neben zeitgemäßem Schulstoff und begleitender Pädagogik vermitteln unsere Lehrpersonen klare christlich-humanistische Werte und Verantwortungsbewusstsein¹⁴. [...] Die Freien Katholischen Schulen Zürich können auf eine über hundertjährige Tradition mit christlich-humanistischen Werten und einem umfassenden Bildungsangebot von der 4. Primarklasse bis zur Maturität zurückblicken.»¹⁵ Der Indikator «pädagogische Arbeit auf Grundlage eines christlich-humanistischen Menschenbildes» ist somit gemäss Dokumentenanalyse klar erfüllt.

6.3.2 Im Leitbild oder in anderen Dokumenten der Schule finden sich Verweise auf christliche Werte und Traditionen

Wie bereits erwähnt, heisst es in Leitlinie 1 der FKSZ bereits im ersten Satz: «Christlich-humanistische Werte bilden die Grundlage für die Arbeit der Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ).» Im Jahresbericht 2024 zuhanden der Zürcher Kantonalkirche wird ergänzt: «Die Vermittlung von christlichen Werten wird dabei besonders geschätzt. [...] Die FKSZ setzen ein starkes Zeichen für ihre katholischen Wurzeln und eine lebendige Glaubenspraxis. Das Schuljahr begann mit besinnlichen Segensgebeten, die neuen Schülerinnen und Schüler willkommen hielten und das Gemeinschaftsgefühl stärkten. Regelmässige Gottesdienste, darunter Roratefeiern, Oster- und Weihnachtsgottesdienste, wurden liebevoll gestaltet und boten Einblicke in zentrale Glaubensthemen, wie Achtsamkeit, Schöpfung und Freundschaft. [...] Besonders hervorzuheben ist die Verbindung von spiritueller Bildung mit praktischer Nächstenliebe und einem Schulalltag, der christliche Werte wie Respekt und Verbundenheit aktiv fördert.» Im Detail werden die zahlreichen christlichen Traditionen in Kap. 6.5.4 dokumentiert. Der Indikator «christliche Werte und Traditionen» ist gemäss Dokumentenanalyse klar erfüllt.

¹⁴ <https://www.fksz.ch/schule/ueber-uns>

¹⁵ <https://www.paulusakademie.ch/partnerorganisationen/fksz-freie-katholische-schulen-zuerich>

6.3.3 Es finden sich Beispiele, dass/wie in der Schule Werte wie Vertrauen, Achtsamkeit, Achtung, Liebe, Freiheit, Achtsamkeit, Aufrichtigkeit, Wahrheit, Frieden, Vertrauen, Gerechtigkeit, tugendhaftes Verhalten, Toleranz oder gegenseitiges Verständnis vor einem christlichen Hintergrund thematisiert und reflektiert werden

Unter dem Titel «Welche Glaubenswerte wollen wir vermitteln» haben die Lehrpersonen der FKSZ in einem Dokument zahlreiche Werte zusammengetragen, die sie vermitteln und vorleben möchten. So möchten die Lehrpersonen beispielsweise Glaubenswerte wie Vergebung, Ehrlichkeit, Nächstenliebe, Bescheidenheit, Selbstlosigkeit, Umweltschutz, Vertrauen, Fürsorge, Demut, Toleranz oder Frieden vermitteln und vorleben (diese Liste der dokumentierten Werte liesse sich fast beliebig erweitern). Die aufgeführten Werte sind sinngemäss – aber nicht wörtlich – identisch mit den in diesem Indikator enthaltenen Werten.

Gefördert werden solche Werte u.a. mit Jahresmottos (z.B. Einander achten, aufeinander achten), die an gemeinsamen Anlässen oder im Schulalltag thematisiert werden. Aber auch in Gottesdiensten, Gebeten, Schulprojekten, im Unterricht und mit Bezügen zur Bibel werden christliche Werte thematisiert und reflektiert. In einer offenen Antwort auf die Frage, was ihnen an der FKSZ am besten gefalle, antworteten 54% der Schülerinnen und Schüler mit sozialen Aspekten, hinter denen in den meisten Fällen (soziale) Werte stehen. Es lassen sich also viele Beispiele für die Wertevermittlung finden.

Allerdings kommt die Wertevermittlung nicht bei allen Schülerinnen und Schülern bewusst an (vgl. Abbildung 6):

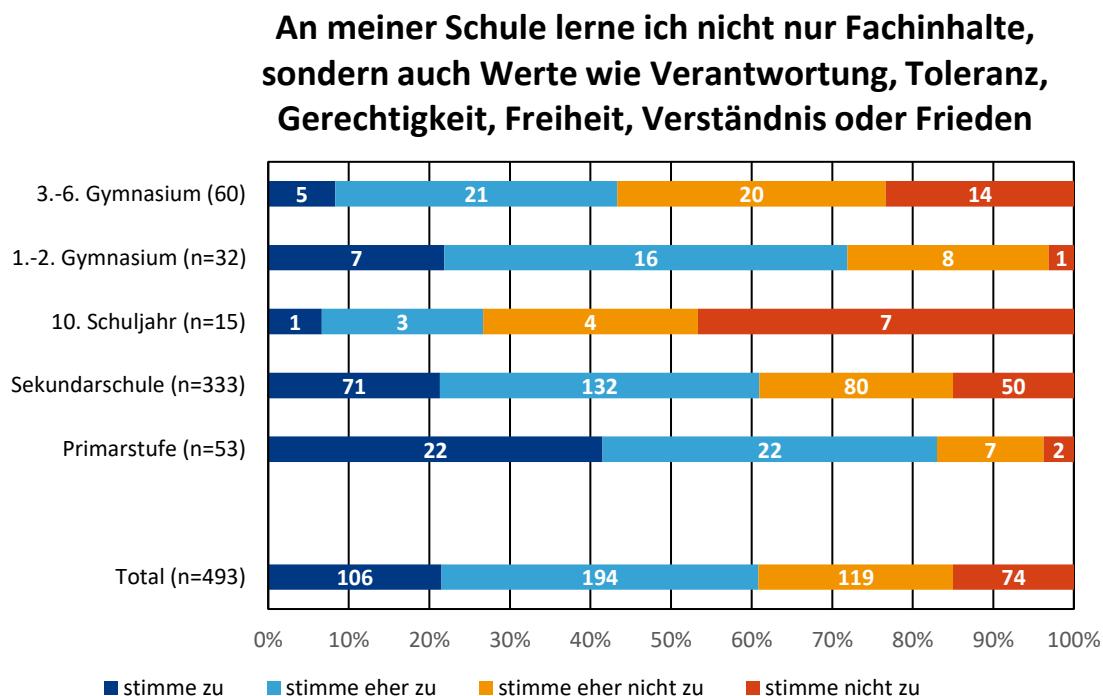


Abbildung 6. Antworten der Schülerinnen und Schüler zum Item «An meiner Schule lerne ich nicht nur Fachinhalte, sondern auch Werte wie Verantwortung, Toleranz, Gerechtigkeit, Freiheit, Verständnis oder Frieden.» (n=493).

Knapp 40% der Schülerinnen und Schüler nehmen jedenfalls wenig davon wahr. Auf der anderen Seite realisieren über 60% der Schülerinnen und Schüler, dass sie an ihrer Schule nicht nur Fachinhalte lernen, sondern auch Werte wie Verantwortung, Toleranz, Gerechtigkeit, Freiheit, Verständnis oder Frieden. V.a. Schülerinnen und Schüler der Primarschule und des Untergymnasiums nehmen die Wertevermittlung an der FKSZ wahr. Diese Unterschiede zwischen den Stufen können aus statistischer Sicht nicht auf Zufall zurückgeführt werden¹⁶.

Dieser Indikator gilt als knapp erfüllt, weil sich sowohl zahlreiche geförderte Werte fanden als auch konkrete Beispiele, wie die Werte gefördert, thematisiert und reflektiert werden. Die *Wahrnehmung* der Wertevermittlung durch die Schülerinnen und Schüler ist jedoch v.a. in den höheren Klassen noch optimierbar.

6.3.4 *Musikalische, literarische, oder bildnerische (usw.) Ausdrucksformen des Glaubens und der Spiritualität werden erfahrbar gemacht oder gar selbst geschaffen*

In den analysierten Unterlagen finden sich im Zusammenhang mit religiösen Aktivitäten zahlreiche Hinweise auf musikalische, bildnerische und handwerkliche Ausdrucksformen der Spiritualität (Gesang, Orgelmusik, Schulband, Wandbilder, Kreuze oder Zeichnungen herstellen, KI-Bilder generieren, Erzählungen usw.) Zudem wird das szenische Spiel erwähnt. Oft erschaffen einzelne Gruppen von Schülerinnen und Schülern einen musikalischen, literarischen oder bildnerischen Beitrag und stellen diesen den anderen Lernenden in einem geeigneten Rahmen (z.B. einem Gottesdienst) vor. Der Indikator «musikalische, literarische oder bildnerische Ausdrucksformen des Glaubens erfahrbar machen oder selbst schaffen» ist vor diesem Hintergrund erfüllt.

6.3.5 *Neben der intellektuellen Förderung im Unterricht gibt es an der Schule Projekte, Spezialwochen, (Frei-)Fächer oder Anlässe, welche die Schülerinnen und Schüler körperlich, sozial, emotional, spirituell und/oder kreativ fordern und fördern*

In den analysierten Dokumenten ist die Rede von vielfältigen Projekten, Spezialwochen und Anlässen wie z.B. Exkursionen, Projekt- und Sonderwochen, Sprachaufenthalten, Sporttagen, Schulfesten, Orientierungsläufen, Volleyballturnieren, Leichtathletikanlässen, ehrenamtlichem Engagement, sozialen oder karitativen Projekten, Solidaritätstagen zugunsten Bedürftiger, Osterkerzenverkäufen, spirituellen und religiösen Anlässen (Gottesdienste, Besinnungen, Achtsamkeitsübungen, Gebete), szenischem Spiel, Konzerten oder einem Osterkiosk.

Mit dieser Vielfalt an Anlässen und Aktivitäten kann implizit davon ausgegangen werden, dass die Schülerinnen und Schüler breit (körperlich, sozial, emotional, spirituell und/oder kreativ) gefördert werden. Damit ist dieser Indikator ebenfalls erfüllt.

¹⁶ Kruskal-Wallis-H=28.8; df=3; p<.001

6.3.6 Es können Beispiele benannt werden, wie die Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gefördert werden

Werden die Antwortkategorien «Stimme zu» und «Stimme eher zu» zusammengezählt, so waren es in einer von der FKSZ durchgeführten Elternbefragung je nach Schulhaus zwischen 86% und 95% der Eltern, die der Aussage «Wir sehen, dass unser Kind selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten lernt» zustimmten.

Auf der Webseite der FKSZ steht dazu am 05.08.2025: «Wir nehmen uns die Zeit, die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen und sie in ihrer Selbstständigkeit zu fördern.»¹⁷ An einer anderen Stelle im Internetauftritt der FKSZ wird ergänzt: «Mit unserem pädagogischen Konzept befähigen wir die Kinder, selbstständig und verantwortungsvoll zu handeln.»¹⁸

Ein Mittel dazu könnte das breit ausgebauten Angebot an (auch individueller) Nachhilfe, Coaching, gemeinsamem Lernen bzw. begleitetem Studium sein, das dazu geeignet sein könnte, die Selbstständigkeit über den Unterricht hinaus gezielt zu fördern.¹⁹ Speziell zu erwähnen ist dabei, dass Gymnasiastinnen und Gymnasiasten Schülerinnen und Schülern der Primar- und Sekundarschule Nachhilfe erteilen können. Sie müssen die damit zusammenhängenden Absprachen mit den Eltern selbstständig treffen, was die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten fördern dürfte.

Aber auch vor dem Hintergrund der in Kap. 6.3.5 benannten Aktivitäten (z.B. Sprachaufenthalte, karitative Projekte, Verkaufsaktionen) ist begründet zu vermuten, dass die Schülerinnen und Schüler der FKSZ durch zahlreiche Aktivitäten und Anlässe in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gefördert werden. Mit diesen Beispielen kann der Indikator zur Selbstständigkeit als erfüllt betrachtet werden.

6.3.7 Die Schule kann aufzeigen, wie sie ihre Schülerinnen und Schüler bei der Berufs- und Studienwahl unterstützt

Werden die Antwortkategorien «Stimme zu» und «Stimme eher zu» zusammengezählt, so waren es in einer von der FKSZ durchgeführten Elternbefragung je nach Schulhaus zwischen 86% und 97% der Eltern, die der Aussage «Unser Kind wird gut auf das nächste schulische Ziel vorbereitet (Klasse, Stufe, Aufnahmeprüfung, Matur)» zustimmten.

Die Unterstützung bei der Berufswahl ist v.a. in der Sek Beruf extrem breit: Auf der Webseite heißt es dazu am 05.08.2025: «Die Sek Beruf fördert Jugendliche gezielt und begleitet sie eng durch den Berufswahlprozess [...] In drei Schuljahren erweitern sie ihre Sprachkompetenz und bereiten sich auf die Berufswahl und auf die Anforderungen der Berufsschule vor. Sie bekommen Inputs von externen Berufsleuten, können Betriebe besuchen und auf verschiedene Weise Bekanntschaft mit dem Berufsalltag der Erwachsenen machen». [...] Besonders wertvoll sind die gezielten Vorbereitungen für den Stellwerktest. So vermittelt die Sek Beruf den Jugendlichen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Laufbahn in einem anspruchsvollen Beruf. [...] Wir bereiten die Jugendlichen in einer speziellen Unterrichtseinheit auf die Berufswahl vor. Sie lernen Bewerbungs- und Motivations schreiben zu verfassen und trainieren ihre Gesprächskompetenz. [...] Im letzten Jahr der Sek Beruf werden die Inhalte an die Anforderungen der Berufsschule angepasst. Die Schülerinnen und Schüler werden gezielt auf den Übertritt vorbereitet. [...] Schülerinnen und Schüler profitieren in der Sek Beruf von einer gezielten Vorbereitung auf die Berufslehre. Dabei wird die Berufswahl nicht dem

¹⁷ <https://www.fksz.ch/angebot/zusatzangebote>

¹⁸ <https://www.fksz.ch/schule/einblicke>

¹⁹ <https://www.fksz.ch/angebot/gymnasium>

Zufall überlassen und ein intensivierter Deutschunterricht hilft bei der Lehrstellensuche. Unter gewissen Bedingungen können Schnupperlehren während der Unterrichtszeit absolviert werden.»²⁰

Aber auch das 10. Schuljahr bietet Unterstützung im Hinblick auf die berufliche Zukunftsgestaltung. Auf der Webseite heisst es dazu am 05.08.2025: «Mit der Lernwerkstatt bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern des 10. Schuljahrs eine intensive Vorbereitung für Aufnahmeprüfungen an die Mittelschulen an. Dazu gehören zwei zusätzliche Wochenlektionen in Mathematik und Deutsch [...]. Besonders leistungsstarke Jugendliche können danach nach bestandener Aufnahmeprüfung ins Kurzgymnasium wechseln oder nach einer zusätzlichen hauseigenen Aufnahmeprüfung direkt in die 4. Klasse unseres Gymnasiums eintreten.»²¹

Am Gymnasium wird die Studienwahl durch drei Möglichkeiten für Vertiefungen unterstützt: «Die Schülerinnen und Schüler wählen je nach Interesse eines von drei vertiefenden Maturitätsprofilen aus: Alte Sprache mit Latein, Neue Sprache mit Italienisch sowie Wirtschaft und Recht»²².

Der Indikator «Unterstützung bei der Berufswahl» ist erfüllt, v.a. in der Sek Beruf und im 10. Schuljahr. Zur Unterstützung der Studienwahl fehlen entsprechende Informationen.

6.3.8 Die Schule arbeitet eng mit den Eltern zusammen und bezieht diese in Anlässe sowie Entscheidungsprozesse ein

Leitlinie 3 der FKSZ besagt: «Um die gesteckten Ziele zu verwirklichen, wird zwischen Lehrerschaft, Eltern, Schulleitung und Schulbehörden sowie den Jugendlichen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit gepflegt. Die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler steht im Zentrum der gemeinsamen Bestrebungen.» In der Umfrage von swiss-cath.ch heisst es weiter: «Eine erfolgreiche Erziehung erfordert die Zusammenarbeit von Eltern, Schule, Kirche und weiteren Bezugspersonen, immer im Bewusstsein, dass Gott selber der Haupthandelnde ist». Auch auf der Webseite der FKSZ wird am 06.08.2025 betont, dass die Schulen auf regelmässigen Austausch mit den Eltern, Dialog und offene Gesprächskultur sowie enge Zusammenarbeit setzen. Zudem finden sich in der Sektion «News» auf der Webseite der FKSZ verschiedene Einladungen zu Besuchswochen.

In einer von der FKSZ selbst durchgeführten Elternbefragung kreuzten je nach Schule bei den folgenden drei Items unterschiedlich viele Eltern eine der beiden zustimmenden Antwortoptionen «stimme zu» oder «stimme eher zu» an:

- Die Zusammenarbeit zwischen der Schule und uns Eltern ist gut: 88% bis 96%
- Die Möglichkeiten der Elternmitwirkung sind angemessen: 86% bis 94%
- Die Schule ermöglicht uns am Schulleben teilzunehmen: 87% bis 96%

Alle drei Items erreichten somit eine sehr hohe Zustimmung bei den Eltern.

Anlässlich der Ratingkonferenz schätzten die elf Anwesenden (bei *einer* Enthaltung) folgende Aussage auf einer Antwortskala von 1=nein bis 10=ja ein: «Die FKSZ beziehen die Eltern in Anlässe sowie Entscheidungsprozesse mit ein (Schullaufbahn, Freifächer/Angebote, besondere pädagogische Massnahmen, ...).» Es resultierte ein Mittelwert von $M=8.6$ (Standardabweichung $SD=1.35$). Auch dies stellt ein klar zustimmendes Resultat – bei einigen Abweichungen nach oben und unten – dar.

²⁰ <https://www.fksz.ch/angebot/sek-beruf>

²¹ <https://www.fksz.ch/angebot/10-schuljahr>

²² <https://www.fksz.ch/angebot/gymnasium>

Eine Visualisierung des Abstimmungsverhaltens kann in Abbildung 15 auf S. 115 nachgeschlagen werden.

Im anschliessenden Gespräch wurde deutlich, dass Eltern auf informellen Kanälen in die Gestaltung der Freifächer einbezogen werden oder dass vereinzelt Elternräte, Elterncafés oder Elternstammtische auf Klassenebene angeboten werden, womit gezeigt wird, dass auch die Eltern zur Gemeinschaft gehören und angehört werden. Bereits am ersten Elternabend wird den Eltern erläutert, dass sie zur Arbeit an einem gemeinsamen Auftrag eingeladen sind, zumal guter Unterricht nur möglich sei, wenn auch die Eltern im Boot sind (grössere Verbindlichkeit). Auch die Elterngespräche werden von den Eltern als sehr wertvoll erlebt – oder die Tatsache, dass es bei speziellen Vorkommnissen Elternabende gibt. Damit ist dieser Indikator erfüllt.

6.3.9 Die Schule richtet an die Eltern die Erwartung, dass sie die Werte der Schule mittragen oder zumindest respektieren

In der Sektion «News»²³ sind auf der Webseite der FKSZ am 06.08.2025 mehrere Einladungen zu Elternbildungsanlässen zu finden (z.B. zu Themen wie Medienkonsum, Leistungsdruck und soziales Umfeld, Cybermobbing und mentale Gesundheit). Solche Anlässe können als Möglichkeit verstanden werden, mit den Eltern über Wertefragen in einen Austausch zu kommen.

An der Ratingkonferenz nahmen die elf Teilnehmenden Stellung zur Aussage: «Die FKSZ erwarten von den Eltern, dass sie die Werte der Schule mittragen oder zumindest respektieren.» Auf der zehnstufigen Antwortskala resultierte eine sehr hohe Zustimmung von $M=9.1$ (Standardabweichung $SD=1.22$). Die Visualisierung der Antworten kann Abbildung 16 auf S. 115 entnommen werden.

Im anschliessenden Gespräch stellte sich heraus, dass die Werte bereits am Aufnahmegespräch zum Thema werden. Da gälte es herauszufinden, inwiefern die Eltern hinter den Werten der FKSZ stehen – weil dies eine Voraussetzung für den Erfolg sei. Weder von Eltern noch von Schülerinnen und Schülern werden die Werte sprachlich ausformuliert, sie würden aber an der FKSZ erlebbar gemacht.

Aus den vorliegenden Hinweisen lässt sich erschliessen, dass dieser Indikator erfüllt ist.

6.3.10 Die Schülerinnen und Schüler können das Schulleben mitgestalten (z.B. Ämter, Klassen- und Schülerinnen- bzw. Schülerrat, [Mit-] Organisation von Anlässen)

In einer von der FKSZ durchgeföhrten Befragung der Eltern erreicht das Item «Die Schülerinnen und Schüler können das Schulleben mitgestalten und Ideen einbringen» je nach Schulhaus Zustimmungswerte zwischen 71% und 80%.

Gemäss Dokumentenanalyse ist das (Mit-) Organisieren von Anlässen – wie bereits berichtet – relativ häufig (Gottesdienste, Pausenkiosk, soziale Engagements, Projektwochen, Verkaufsaktionen). In der Schulordnung des einen Schulstandorts ist zudem von «Ordnungsdiensten» die Rede (lüften, entsorgen, Tafelreinigung). In den Ratingkonferenzen wurde auch das Schülerparlament bzw. Schülerforum erwähnt. Diese Gremien führen Umfragen in den Klassen durch (z.B. zu Kleiderregeln oder zum Jahresmotto) und tragen die Ergebnisse zusammen.

²³ <https://www.fksz.ch/aktuelles/news>

An der Ratingkonferenz konnten die Teilnehmenden der folgenden Aussage mehr oder weniger zustimmen: «Die Schülerinnen und Schüler können das Schulleben mitgestalten (z.B. Ämter, Klassen- und Schülerinnen- bzw. Schülerrat, [Mit-] Organisation von Anlässen).» Auf der zehnstufigen Antwortskala erreichten sie mit $M=8.3$ einen deutlich zustimmenden Wert bei einer Streuung von 6 bis 10 ($SD=1.49$). Die Antworten wurden in Abbildung 17 auf S. 116 visualisiert.

Aus dem Gespräch zu dieser Thematik ging hervor, dass die Schülerinnen und Schüler die zahlreichen Anlässe z.T. mitorganisieren (Messen, Wortgottesdienste, Schulbälle, Pausenkiosk usw.). Meist gibt es verantwortliche Lehrpersonen und die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit, z.B. indem jede Klasse einen bestimmten Part übernimmt.

Angesichts dieser Befunde kann der Indikator «Mitgestaltung des Schullebens» als erfüllt betrachtet werden.

6.3.11 Schülerinnen und Schüler können ihren eigenen Bildungsprozess aktiv mitgestalten (z.B. Freifächer, selbstgewählte Themen, Selbstbeurteilung, Selbstreflexion, Studien- und Berufswahl)

Am Gymnasium können die Schülerinnen und Schüler gemäss Webseite der FKSZ zwischen drei Maturitätsprofilen wählen: Alte Sprache mit Latein, Neue Sprache mit Italienisch sowie Wirtschaft und Recht. Ausserdem ist auf der Webseite von «vielen Freifächern» bzw. «Wahlfächern» die Rede (auch in der Sekundarschule). Somit sind gewisse Wahlmöglichkeiten vorhanden, die zur aktiven Mitgestaltung einladen. Auf die Studien- und Berufswahl wurde bereits in Kap. 6.3.7 eingegangen.

In einer Auflistung von 36 an der FKSZ fächerübergreifend geförderten Kompetenzen scheint auch die Selbstreflexion auf.

In der Ratingkonferenz zeigten sich die Befragten bei relativ hoher Streuung ($SD=1.75$) zurückhaltend ($M=6.5$). Das Fragebogenitem lautete: «Die Schülerinnen und Schüler können das Schulleben mitgestalten (z.B. Ämter, Klassen- und Schülerinnen- bzw. Schülerrat, [Mit-] Organisation von Anlässen).» Die konkreten Zahlen können Abbildung 18 auf S. 116 entnommen werden.

In der Ratingkonferenz wurde einerseits betont, dass die Schule z.T. auf die Lernenden eingehe und ihnen Gestaltungsräume ermögliche (z.B. indem die Lehrpersonen nach Themenwünschen fragen). Andererseits wurden aber auch strukturelle Grenzen der Individualisierung benannt (Bindung an den Lehrplan 21, Ressourcenknappheit sowie Schulgrösse). Zudem hätten zahlreiche Schülerinnen und Schüler die FKSZ gewählt, weil sie mit dem selbstorganisierten Lernen an der Volksschule nicht zufrieden waren und sich einen stärker lehrpersonenzentrierten Unterricht gewünscht hätten, um ihre Ziele (z.B. Matura) geführt zu erreichen. Während die grossen Linien von der Schule bzw. den Lehrpersonen vorgegeben würden, könnten die Schülerinnen und Schüler im Kleinen vieles mitgestalten. Zudem würden aufbauend immer langfristigere Aufträge erteilt – bis hin zur Maturaarbeit.

Dieser Indikator ist teilweise erfüllt. Die FKSZ möchten diesen Indikator aber auch nicht unbedingt vollumfänglich erfüllen, weil sie davon ausgehen, dass ein geführter Unterricht mit beschränkten Möglichkeiten zur Selbstorganisation für viele Kinder lehrreicher ist.

6.3.12 Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass sie in ihrer Einzigartigkeit gefördert und bei der Entfaltung ihrer persönlichen Potenziale unterstützt werden

Zum 100-Jahr-Jubiläum schrieb die FKSZ auf ihre Webseite: «Seit 100 Jahren erhalten Kinder und Jugendliche bei uns die Möglichkeit, ihr Potenzial voll zu entfalten.» Dieser Anspruch findet sich in ähnlicher Form auch in den Leitlinien der FKSZ. Und in der Umfrage von swiss-cath.ch schreibt die FKSZ: «Erziehung sollte die individuellen Talente und Stärken jedes Kindes fördern, um ihm zu helfen, seine eigene Identität zu entwickeln. [...]. Jedes Kind ist einzigartig und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Erziehung muss auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes Kindes eingehen.» Auf der Webseite der FKSZ ist am 07.08.2025 überdies zu lesen: «Die Bedürfnisse und Persönlichkeiten der Kinder und Jugendlichen werden wohlwollend berücksichtigt.»²⁴

Zwar nicht die Schülerinnen und Schüler selbst, aber deren Eltern gaben in einer Befragung der FKSZ an, dass ihr Kind an den FKSZ angemessen gefördert werde. Je nach Schulstandort stimmten zwischen 87% und 100% der Eltern ganz oder eher zu.

Das Fragebogenitem «Meine Schule hilft mir, meine Stärken zu entdecken und umzusetzen.» wurde von über 60% der 484 Antwortenden (eher) zustimmend beantwortet, v.a. von Schülerinnen und Schülern der Primarstufe (vgl. Abbildung 7)²⁵.

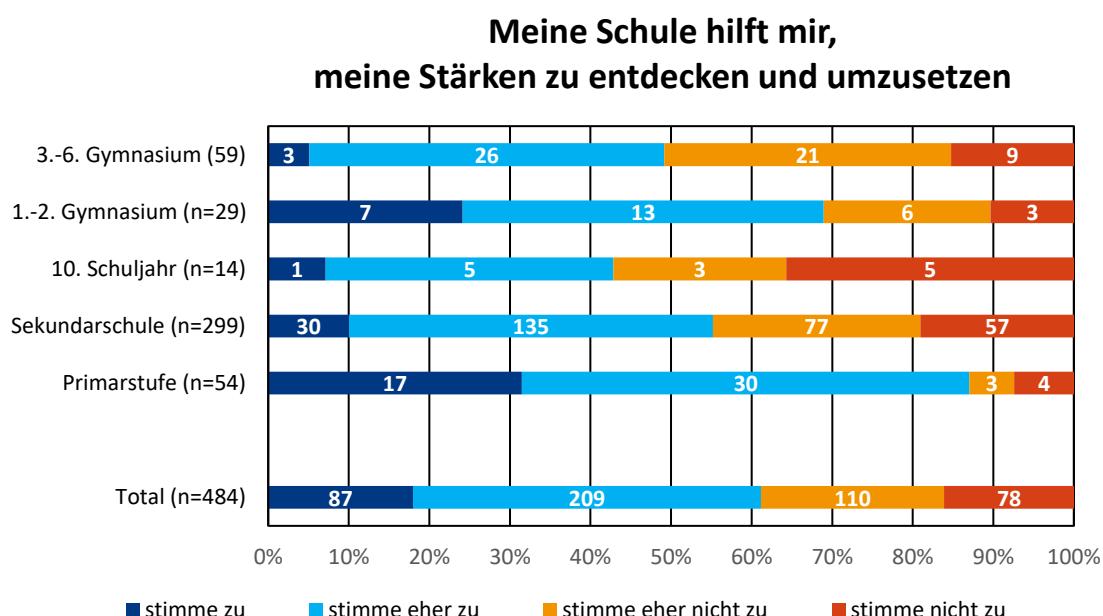


Abbildung 7. Antworten der Schülerinnen und Schüler zum Item «Meine Schule hilft mir, meine Stärken zu entdecken und umzusetzen.» (n=484).

Auf die offene Fragebogenfrage, was ihnen an ihrer Schule besonders gut gefalle, antworteten elf von 521 Schülerinnen und Schülern, dass die Lehrperson persönlich auf sie eingehe, an sie glaube oder sie als Mensch wahrnehmen würde und weitere zwölf, dass sich die Lehrperson für sie interessieren würde. In Anbetracht der vielen Möglichkeiten, die als Antwort denkbar waren, ist dies eine

²⁴ <https://www.fksz.ch/schule/ueber-uns>

²⁵ Kruskal-Wallis-H=19.7; df=3; <.001

beachtliche Anzahl. Vor dem Hintergrund all dieser Befunde kann dieser Indikator als erfüllt betrachtet werden.

6.3.13 Die Schülerinnen und Schüler nehmen einen hohen Anspruch der Schule zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentfaltung/-bildung wahr

Leitlinie 2 der FKSZ lautet: «Die Schule ist einem ganzheitlichen Bildungsideal verpflichtet. Im Zentrum steht der junge Mensch, der ernst genommen und in seiner Persönlichkeit gefördert und gefordert wird.» Aus Perspektive der Schülerinnen und Schüler selbst konnte diese Aussage aber nicht überprüft werden – es wurden keine Daten dazu erhoben. Dieser Indikator kann deshalb nicht beurteilt werden.

6.3.14 Die Schülerinnen und Schüler nehmen einen hohen schulischen Leistungsanspruch wahr

Die Unterrichtsqualität, die eine wesentliche Grundlage für hohe schulische Leistungen darstellt, wird an den FKSZ durch externe Fachpersonen überprüft, die den Lehrpersonen jährlich einen Unterrichtsbesuch abstatten (ausgenommen sind Lehrpersonen in Kleinpensen). Gemäss Hinweisen in der Ratingkonferenz werden diese Visitationen in einem Bericht zuhanden des Schulrates dokumentiert und mit den Rektorinnen bzw. Rektoren besprochen.

Hinweise, dass das Lernen, die Bildung oder die schulische Laufbahn für die 521 antwortenden Kinder und Jugendlichen wichtig sind, ergeben sich jedoch auch aus zahlreichen offenen Textantworten im Fragebogen für Schülerinnen und Schüler. Sie antworteten auf die offene Frage, was ihnen an der FKSZ besonders gut gefalle, z.B.:

- lehrreicher Unterricht/Fokus aufs Lernen, ich lerne viel/gut (31 Nennungen)
- spezielle MV-Klasse, intensive Gymiprüfungsvorbereitung (22 Nennungen)
- werde gut auf Zukunft/Schulen/weiteres Leben vorbereitet (9 Nennungen)
- schnelles Unterrichtstempo (2 Nennungen)
- Unterricht fordert angemessen (2 Nennungen)

Und auf die Frage nach den Gründen für den Besuch der FKSZ nannten die Befragten folgende Gründe:

- Gymnasiale Vorbereitung/MV-Klasse (54 Nennungen)
- man lernt viel/gute Bildung/mehr lernen/mich verbessern/Leistung fördern (22 Nennungen)
- eine gute Zukunft haben/hohe Ziele erreichen/gute Vorbereitung (10 Nennungen)

Auch einige weitere Antworten verweisen darauf, dass den Befragten schulische Leistung wichtig ist. Ob dies auf die Eltern, die Schule oder die Lernenden selbst zurückzuführen ist, kann nicht ausgemacht werden. Es wird aber sichtbar, dass sie sich einem hohen Leistungsanspruch verpflichtet fühlen. Damit wird dieser Indikator als erfüllt betrachtet.

6.3.15 Eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler beschreibt sich als religiös/gläubig

Zu diesem Indikator wurden aus Datenschutzgründen keine Daten erhoben. Deshalb können zu diesem Kriterium keine Aussagen gemacht werden. Dennoch gibt es in den Daten Hinweise darauf, dass der Glaube einigen Schülerinnen und Schülern sehr wichtig ist:

Auf die offene Frage, weshalb sie sich für die FKSZ entschieden hätten, nannten 13 von 521 Schülerinnen und Schülern die Tatsache, dass es sich bei der FKSZ um eine religiöse, christliche bzw. katholische Schule handelt oder gaben an, dass sie katholisch oder sehr religiös seien. Dabei ist zu beachten, dass die offene Frage eine bunte Palette von Möglichkeiten erlaubte, weshalb die 13 spontanen Nennungen beachtenswert sind. Zwei weitere Kinder antworteten auf die offene Frage, was ihnen an ihrer Schule besonders gefalle, sinngemäss mit «dass sie christlich ist». Anderen Schülerinnen und Schülern hingegen ist das Religiöse unwichtig, für sie steht das gute Lernklima und ihre Schullaufbahn im Zentrum.

6.4 Das Religiöse ist auch in den (Fach-) Unterricht integriert

In einer katholischen Schule wird das Religiöse nicht ausschliesslich im ausserunterrichtlichen Schulleben gefördert. Das Religiöse ist auch in den (Fach-) Unterricht integriert. Inwiefern dies an der FKSZ umgesetzt wird, wird im Folgenden untersucht.

6.4.1 Der Religionsunterricht hat einen festen, selbstverständlichen Platz in der Stundentafel bzw. im Lehrplan

Im Fach «Religion» werden neben dem konfessionellen Religionsunterricht auch die obligatorischen Inhalte des Lehrplans 21 (RKE²⁶) unterrichtet. Der Religionsunterricht ist auf allen Schulstufen der FKSZ mit zwei Wochenlektionen dotiert. Damit kann davon ausgegangen werden, dass der Religionsunterricht einen festen, selbstverständlichen Platz in der Stundentafel bzw. im Lehrplan der FKSZ hat.

Auch eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler gibt an, an der FKSZ den katholischen Glauben und andere Konfessionen/Religionen kennenzulernen. Insgesamt stimmen über 60% der Befragten, diesem Item (eher) zu, wobei sich die Schulstufen höchst signifikant unterscheiden²⁷ (vgl. Abbildung 8). Vor diesem Hintergrund kann dieses Kriterium für eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler als erfüllt betrachtet werden.

²⁶ Als Teil des Lehrplans 21 ist «Religionen, Kulturen, Ethik» (RKE) als säkulares Schulfach zu verstehen.

²⁷ Kruskal-Wallis-H=39.13; df=3; p<.001

An meiner Schule lerne ich den katholischen Glauben und andere Konfessionen/Religionen kennen

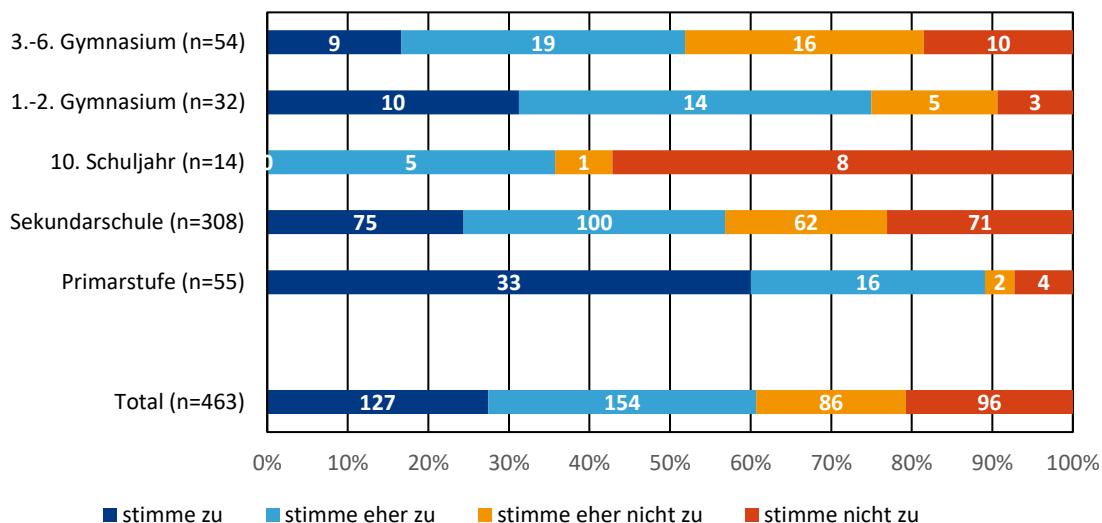


Abbildung 8. Antworten der Schülerinnen und Schüler zum Item «An meiner Schule lerne ich den katholischen Glauben und andere Konfessionen/Religionen kennen.» (n=463).

6.4.2 Es findet nicht nur Unterricht über verschiedene Religionen statt («Teaching about Religion»), sondern auch eine Einführung in die katholische Religion und den Glauben («Teaching in Religion»)

Im Gegensatz zu anderen Schulen strebt die FKSZ gemäss einer Umfrage von swiss-cath.ch nicht nur ein «Teaching about Religion» an, sondern ein «Teaching in Religion» (es wird also nicht nur über Religion(en) gelehrt, sondern auch in die religiöse Praxis und den Glauben eingeführt). Der Religionsunterricht beinhaltet somit alle Elemente des obligatorischen Fachs «Religion, Kultur, Ethik» sowie zusätzliche, konfessionell-katholische Inhalte. Exemplarisch heisst es in dieser Umfrage: «Wir erforschen mit den Schülern 'Was glaube ich? Wer ist Gott?' Das heisst, wir versuchen, die 'Suche Gottes' zu wecken/wach zu halten, denn sie begleitet uns ein Leben lang.»

Der Fachvorstand Religion hat in diesem Zusammenhang den Auftrag, die Lehrpläne für das Fach «Religionen, Kulturen, Ethik» (RKE)²⁸ in der Volksschule und im 10. Schuljahr gemeinsam mit den betreffenden Lehrpersonen zu erweitern. So sind etwa die ersten zwei Jahre der Sekundarschule dem Christentum gewidmet. Dies ermöglicht das «Teaching in Religion» – der Indikator ist erfüllt.

²⁸ Wenn der Fachvorstand den Auftrag hat, das Fach «Religionen, Kulturen, Ethik» zu erweitern, kann davon ausgegangen werden, dass es bei der Erweiterung um die nicht-säkulare Säule «Glauben» – siehe pädagogisches Konzept – geht.

6.4.3 In verschiedenen Fächern und Kontexten werden (auch) christliche Werte oder Perspektiven eingebracht

In verschiedenen Dokumenten wird auf die «christlich-humanistischen» Werte verwiesen, auf denen die FKSZ basieren. Im Jahresbericht 2024 zuhanden der Zürcher Kantonalkirche heisst es z.B. (S. 2). «Die Vermittlung von christlichen Werten wird dabei besonders geschätzt.»

In der Umfrage von swiss-cath.ch steht in diesem Zusammenhang weiter: «Die Auseinandersetzung mit unserem Glauben ist somit zuletzt ein integraler Bestandteil unseres Lehrens (in allen Fächern) und auch ausserhalb der Schulstunden (Umgang miteinander, Schuld & Verzeihung etc.).» Und auf der Webseite²⁹ der FKSZ ist am 11.07.2025 zu lesen: «Neben zeitgemäßem Schulstoff und begleitender Pädagogik vermitteln unsere Lehrpersonen klare christlich-humanistische Werte und Verantwortungsbewusstsein.» Weitere Hinweise finden sich in Kap. 6.5.3.

Deutlich relativiert werden diese Befunde durch die Perspektive der Schülerinnen und Schüler. In deren Befragung waren es nur knapp 40% der Schülerinnen und Schüler, die angaben, ihre Lehrpersonen würden mit ihnen darüber sprechen, was es heisst, Gutes zu tun und was das mit dem Glauben zu tun hat (vgl. Abbildung 9). Die Antworten der Schülerinnen und Schüler fielen je nach Schulstufe überzufällig unterschiedlich aus³⁰.

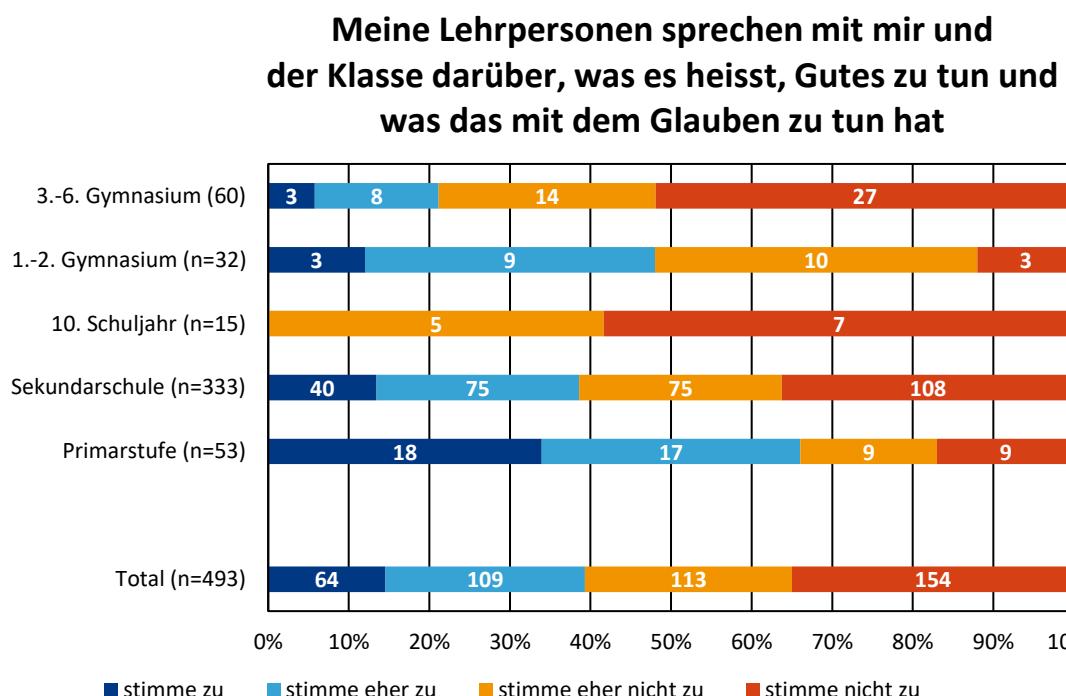


Abbildung 9. Antworten der Schülerinnen und Schüler zum Item «Meine Lehrpersonen sprechen mit mir und der Klasse darüber, was es heisst, Gutes zu tun und was das mit dem Glauben zu tun hat.» (n=493).

²⁹ <https://www.fksz.ch/schule/ueber-uns>

³⁰ Kruskal-Wallis-H=26.5; df=3; p<.001

Je mehr die Lehrpersonen aus Sicht ihrer Schülerinnen und Schüler im Unterricht darüber sprechen, was es heisst, Gutes zu tun und was das mit dem Glauben zu tun hat, desto eher ...

- fühlen sie sich von ihrer Schule unterstützt, ihre Stärken zu entdecken und umzusetzen (rho=.49; n=412; p<.001).
- lernen sie (subjektiv) an ihrer Schule nicht nur Fachinhalte, sondern auch Werte wie Verantwortung, Toleranz, Gerechtigkeit, Freiheit, Verständnis oder Frieden (rho=.53; n=421; p<.001).
- helfen ihnen die FKSZ, über den Sinn des Lebens nachzudenken (rho=.51; n=371; p<.001).
- nehmen sie in ihrem Alltag wahr, dass sie eine christliche Schule besuchen (rho=.55; n=391; p<.001).
- lernen sie den katholischen Glauben und andere Religionen kennen (rho=.57; n=418; p<.001).
- arbeiten sie fächerübergreifend am gleichen religiösen Thema (rho=.49; n=410; p<.001).
- sprechen die Kinder manchmal auch in Fächern wie Deutsch, Naturwissenschaften etc. über Themen, die mit Religion, Kirche oder Glauben zu tun haben (rho=.53; n=411; p<.001).

Die zahlreichen Korrelationen weisen darauf hin, dass es sich bei diesen ethisch-religiösen Gesprächen im Unterricht um eine zentrale Variable handelt, die mit zahlreichen anderen Aspekten einer katholischen Schule zusammenhängt.

Obschon die Schule zahlreiche Anstrengungen unternimmt, christliche Werte und Perspektiven in den Unterricht einzubringen, kommt dies bei einer Mehrheit der Schülerinnen und Schüler nicht an. Deshalb wird dieser Indikator als «nicht erfüllt» gewertet.

6.4.4 Es finden sich Beispiele, wie religiöse Themen (auch) fächerübergreifend behandelt werden

In den eingesehenen Dokumenten der FKSZ konnten verschiedene Beispiele gefunden werden, wie religiöse Themen (auch) fächerübergreifend behandelt wurden, so z.B.: Denkmäler (Geschichte, Religion, ...), Franz von Assisi (Religion, Musik, Bildnerisches Gestalten), Weihnachtsgeschichte (Religion, Musik, Informatik), Weltreligionen (Religion, Bildnerisches Gestalten), Schöpfung (Religion, Musik) usw. Damit ist dieser Indikator erfüllt – die Beispiele konnten gefunden werden.

Das fächerübergreifende Behandeln religiöser Themen im Unterricht wird auch vom grösseren Teil der Schülerinnen und Schüler wahrgenommen. In der Befragung der Schülerinnen und Schüler waren es knapp 60%, die dem Item «Manchmal arbeiten wir in mehreren Fächern am gleichen religiösen Thema (z.B. vor Ostern oder vor Weihnachten, beim Vorbereiten eines Gottesdienstes)» (eher) zustimmten (vgl. Abbildung 10). Die grösste Zustimmung kommt auch hier von der Primarstufe und vom Untergymnasium – am 3.-6. Gymnasium ist die Zustimmung am geringsten³¹.

³¹ Kruskal-Wallis-H=47.61; df=3; p<.001

Manchmal arbeiten wir in mehreren Fächern am gleichen religiösen Thema (z. B. vor Ostern oder vor Weihnachten, beim Vorbereiten eines Gottesdienstes)

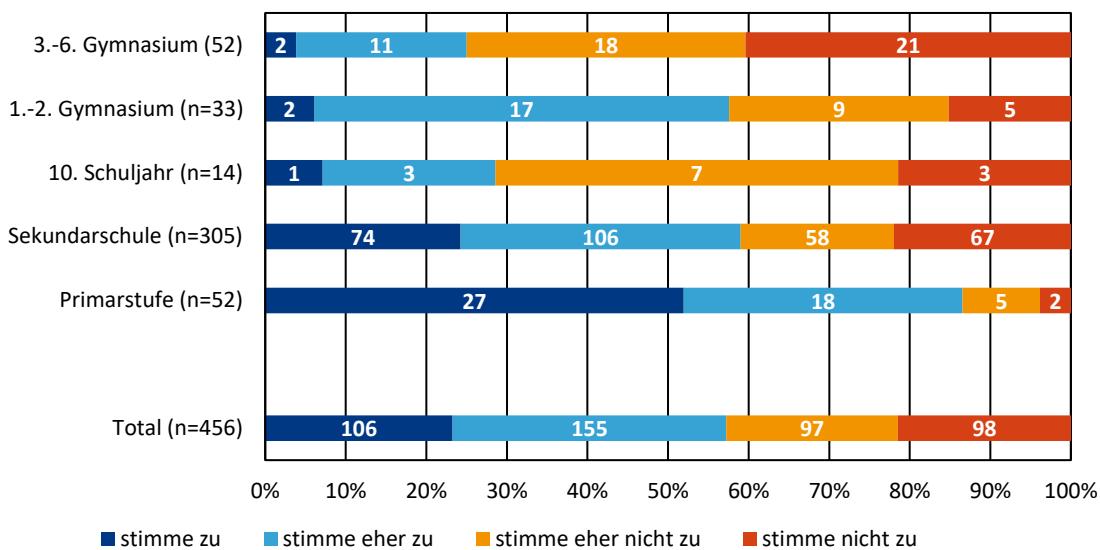


Abbildung 10. Antworten der Schülerinnen und Schüler zum Item «Manchmal arbeiten wir in mehreren Fächern am gleichen religiösen Thema (z. B. vor Ostern oder vor Weihnachten, beim Vorbereiten eines Gottesdienstes).» (n=456).

6.4.5 Es finden sich Beispiele, wie Inhalte verschiedener Schulfächer mit Fragen zu Glauben, Religion oder Spiritualität verknüpft werden

In den Dokumenten finden sich Beispiele, wie Inhalte verschiedener Schulfächer mit Fragen zu Glauben, Religion oder Spiritualität verknüpft werden (z.B. aktuelle christliche Musik im Musikunterricht; siehe dazu auch Kap. 6.4.3.). Neben dem Musikunterricht stammen die Beispiele v.a. aus den Fächern Bildnerisches Gestalten, Technisches Gestalten, Geschichte und z.T. Deutsch. Kaum vertreten sind Beispiele aus den Fremdsprachen oder den MINT-Fächern. Der Indikator ist basierend auf der Dokumentenanalyse aber klar erfüllt.

6.4.6 Es finden sich Beispiele, wie Schülerinnen und Schüler zu einer «suchenden Haltung» ermutigt werden

In der Umfrage von swiss-cath.ch gibt die FKSZ an: «Wir erforschen mit den Schülern 'Was glaube ich? Wer ist Gott?' Das heisst, wir versuchen, die 'Suche Gottes' zu wecken/wach zu halten, denn sie begleitet uns ein Leben lang. Die Auseinandersetzung mit unserem Glauben ist somit zuletzt ein integraler Bestandteil unseres Lehrens (in allen Fächern). [...] Offene Gespräche über Glauben, Sinnfragen und Werte schaffen einen Raum für Austausch und ermöglichen es Kindern, ihre eigenen Fragen zu stellen und Antworten zu finden.»

Gemäss Angaben in den analysierten Dokumenten werden die Schülerinnen und Schüler eingeladen, über Bibeltexte nachzudenken, Gedanken zu verschriftlichen oder mündlich zu äussern, Fragen zu

stellen oder in Gebeten Dank und Bitten einzubringen. Mit diesen Beispielen kann dieser Indikator als erfüllt betrachtet werden.

6.4.7 Die Schülerinnen und Schüler nehmen auch in «nicht-religiösen» Fächern Bezüge zu Religion, Spiritualität oder christlichen Werten wahr

In der Umfrage von swiss-cath.ch steht dazu: «Die Auseinandersetzung mit unserem Glauben ist somit zuletzt ein integraler Bestandteil unseres Lehrens (in allen Fächern) und auch ausserhalb der Schulstunden (Umgang miteinander, Schuld & Verzeihung etc.). Bei uns erlebt man ein 'Teaching in Religion' - bei anderen Schulen vielleicht eher ein 'Teaching about Religion'.» Weitere Hinweise finden sich in den Kap. 6.4.3, 6.4.4, 6.4.5 und 6.4.7.

Werden jedoch die Schülerinnen und Schüler selbst gefragt, so ist die Zustimmung zum entsprechenden Item zurückhaltend. Nur ein gutes Drittel der Schülerinnen und Schüler beantwortet das Item «Auch in Fächern wie Deutsch, Naturwissenschaften etc. sprechen wir manchmal über Themen, die mit Religion, Kirche oder Glauben zu tun haben.» (eher) zustimmend (vgl. Abbildung 11). Bei den Primarschülerinnen und -schülern dagegen stimmen über drei Viertel (eher) zu. Die Stufen unterscheiden sich in ihrem Antwortverhalten überzufällig stark voneinander³².

Auch in Fächern wie Deutsch, Naturwissenschaften etc. sprechen wir manchmal über Themen, die mit Religion, Kirche oder Glauben zu tun haben

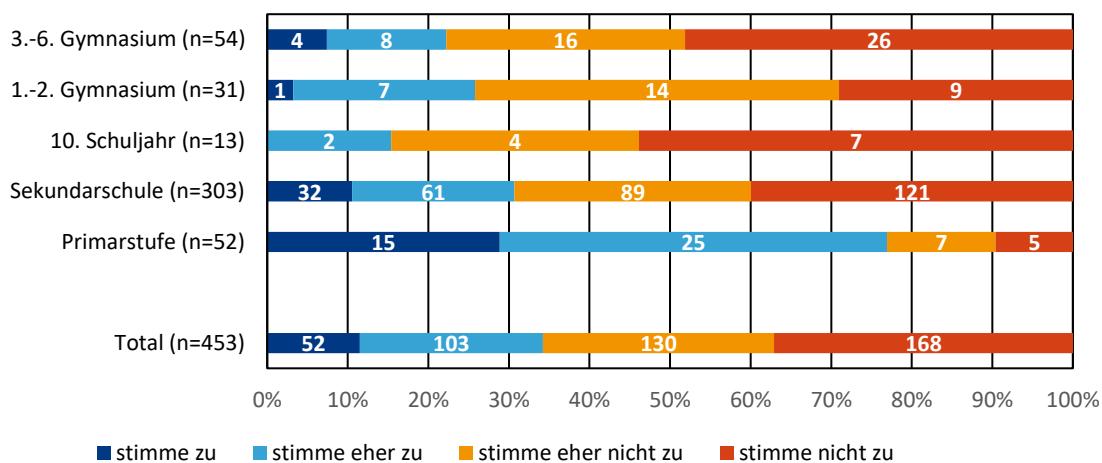


Abbildung 11. Antworten der Schülerinnen und Schüler zum Item «Auch in Fächern wie Deutsch, Naturwissenschaften etc. sprechen wir manchmal über Themen, die mit Religion, Kirche oder Glauben zu tun haben.» (n=453).

Obwohl in «nicht-religiösen» Fächern gemäss Angaben in den analysierten Dokumenten verschiedentlich Bezüge zu Religion, Spiritualität und Glauben hergestellt werden, wird dies (mit Ausnahme der Primarschule) nur vom kleineren Teil der Schülerinnen und Schülern wahrgenommen. Je nachdrücklicher Schülerinnen und Schüler zustimmen, auch in Fächern wie Deutsch, Naturwissenschaften etc. manchmal über Themen zu sprechen, die mit Religion, Kirche oder Glauben zu tun

³² Kruskal Wallis-H=43.11; df=3; p<.001

haben, desto eher arbeiten sie auch fächerübergreifend am gleichen religiösen Thema (rho=.56; n=431; p<.001).

Ausser auf der Primarstufe trifft dieser Indikator für eine deutliche Mehrheit der Schülerinnen und Schüler nicht zu. Damit ist dieser Indikator nicht erfüllt.

6.4.8 Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in ihrer persönlichen Sinnsuche (Berufung, Lebenssinn, Bearbeitung existenzieller Fragen, Reflexion der Lebensgestaltung) unterstützt

Wie bereits erwähnt, heisst es in der Umfrage von swiss-cath.ch im Zusammenhang mit der Sinnsuche: «Wir erforschen mit den Schülern 'Was glaube ich? Wer ist Gott?' Das heisst, wir versuchen, die 'Suche Gottes' zu wecken/wach zu halten, denn sie begleitet uns ein Leben lang. [...] Dialoge führen: Offene Gespräche über Glauben, Sinnfragen und Werte schaffen einen Raum für Austausch und ermöglichen es Kindern, ihre eigenen Fragen zu stellen und Antworten zu finden. [...] Dazu bieten wir im Schulalltag immer wieder Möglichkeiten des persönlichen Gebets, der Sammlung und des Hinhörens auf die Stimme Gottes an, sei es im Religionsunterricht, in unseren Gottesdiensten und Roratefeiern oder auch in anderen Zusatzangeboten.»

Obwohl sich vor dem oben ausgeführten Hintergrund Gründe ergeben würden, weshalb sich Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Sinnsuche unterstützt fühlen könnten, scheint die suchende Haltung nur ansatzweise bei den Schülerinnen und Schülern anzukommen. Das Item «Meine Schule hilft mir dabei, über den Sinn meines Lebens nachzudenken» wurde jedenfalls nur von etwa einem Drittel der Schülerinnen und Schüler zustimmend beantwortet, v.a. von jenen der Primarschule (vgl. Abbildung 12). Die Schulstufen unterscheiden sich hoch signifikant³³.

Je eher die FKSZ Schülerinnen und Schülern (subjektiv) dabei helfen, über den Sinn des Lebens nachzudenken, desto eher ...

- hilft ihnen die Schule aus subjektiver Sicht, ihre Stärken zu entdecken und umzusetzen (rho=.57; n=398; p<.001).
- lernen sie (subjektiv) an ihrer Schule nicht nur Fachinhalte, sondern auch Werte wie Verantwortung, Toleranz, Gerechtigkeit, Freiheit, Verständnis oder Frieden (rho=.54; n=402; p<.001).
- lernen sie den katholischen Glauben und andere Religionen kennen (rho=.48; n=379; p<.001).
- erleben sie ihre Schule als grosse Familie, zu der sie sich zugehörig fühlen (rho=.42; n=347; p<.001).

³³ Kruskal Wallis-H=13.59; df=3; p=.004

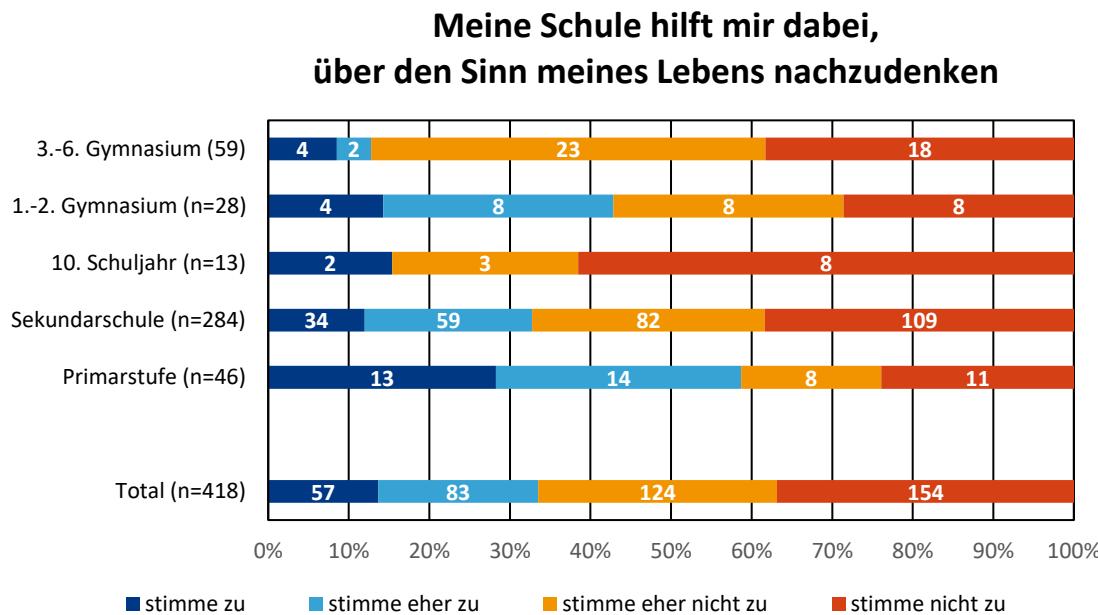


Abbildung 12. Antworten der Schülerinnen und Schüler zum Item «Meine Schule hilft mir dabei, über den Sinn meines Lebens nachzudenken.» (n=418).

Für eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ab der siebten Klasse ist dieser Indikator nicht erfüllt.

6.5 Der Schulalltag umfasst religiöse Momente

An einer katholischen Schule umfasst der Alltag mehr als Unterricht in den Schulfächern. Auch religiöse Momente im Schulalltag (ausserhalb des Fachunterrichts) gehören dazu. Der Frage, inwiefern dieser Anspruch von der FKSZ eingelöst wird, wird im Folgenden nachgegangen.

6.5.1 Die spirituellen Angebote sind ins Schulkonzept eingebettet und finden regelmässig statt

Spirituelle Angebote finden an den FKSZ regelmässig statt (siehe Kap. 6.5.2). Auf der Webseite der FKSZ heisst es dazu am 04.07.2025, dass einige spirituelle Anlässe obligatorisch für alle Schülerinnen und Schüler sind (z.B. Rorate-Gottesdienst im Dezember, jährlicher Gottesdienst in der Kirche, Osterkerzenverkauf)³⁴.

Implizit sind die spirituellen Angebote im Schulkonzept in der Dimension «Glauben» enthalten (siehe Kap. 6.1.3); explizit erwähnt werden die regelmässig stattfindenden spirituellen Angebote im Schulkonzept jedoch nicht. Einzig im Pflichtenheft für den Fachvorstand Religion, der für die Mithilfe bei der Planung spiritueller Angebote zuständig ist, gibt es Hinweise, dass solche Angebote regelmässig und konzeptionell eingeplant sind. Der Indikator ist erfüllt.

³⁴ <https://www.fksz.ch/portraet/ich-habe-schnell-gemerkt-wow-hier-will-ich-bleiben>

6.5.2 Der Schulalltag umfasst spirituelle Momente wie kurze Besinnungen, Schul- oder Tischgebete, Besinnungstage, Gottesdienste, Roratefeiern oder Meditationen

Die gesichteten Dokumente zeigen sehr deutlich, dass der Schulalltag der FKSZ vielfältige spirituelle Momente umfasst: Von Besinnungen, Sinsprüchen aus der Bibel und kurzen Gebetsritualen in den Klassenzimmern über Segensgebete zum Schulbeginn bis hin zu regelmässigen Gottesdiensten (inkl. Rorategottesdiensten, Oster- und Weihnachtsgottesdiensten). Berichtet wird ausserdem von der Segnung der Klassenzimmer, der alljährlichen Schulreise der 1. Sekklassen ins Kloster Einsiedeln (samt Führung) sowie Fasten- und Spendenaktionen. Berichte von spirituellen Momenten liegen von allen Schulstandorten der FKSZ vor. Die spirituellen Momente sind an den FKSZ äusserst reichhaltig, systematisch in den Schulalltag integriert, zielgruppengerecht gestaltet und finden auf allen Stufen statt.

Auch für Lehrpersonen werden auf freiwilliger Basis wöchentliche Treffen mit Besinnungen, Gebeten und Austausch über Alltagsthemen mit religiösem Bezug angeboten. Dieser Indikator ist sehr gut erfüllt.

6.5.3 Die religiöse Dimension des Lebens und Lernens wird erfahrbar gemacht, z.B. durch Thementage, Projekttage, Wallfahrten oder Exkursionen zu religiös bedeutsamen Orten

Die religiöse Dimension des Lebens und Lernens wird auf vielfältige Art sichtbar gemacht (siehe dazu auch Kap. 6.5.2). Es liegen mehrere Berichte über Exkursionen zu religiös bedeutsamen Orten wie z.B. Kloster Einsiedeln, Mailänder Dom oder Fraumünster vor. Ausserdem wird von karitativen Projekten (z.B. Besuche im Altersheim), Projekttagen und Aktionen berichtet. Im Werkunterricht stellten Kinder im Rahmen des Arbeitens mit Holz Holzkreuze her, in einem Geschichtsprojekt befassten sie sich (u.a. mit religiösen) Denkmälern; zudem sind Betrachtungen nach der Methode des heiligen Ignatius von Loyola dokumentiert. Dieser Indikator ist erfüllt.

6.5.4 Die Schule macht das Kirchenjahr sicht- und erlebbar (z.B. Ostern, Pfingsten, Advent, Weihnachten, kirchliche Feiertage)

Die Belege zeigen, dass das Kirchenjahr an den FKSZ systematisch sicht- und erlebbar gemacht wird: Die Adventszeit wird mit adventlichen Dekorationen, Adventskalendern, Besinnungen, Liedern, Gebeten, Kerzenlicht und Rorategottesdiensten gefeiert; Weihnachten mit der Weihnachtsgeschichte und speziellen Gottesdiensten; die Fastenzeit durch Vorsätze und Verzichtsübungen; Ostern durch Osterkerzen-Rituale, Osterkerzen-Verkauf, einen Osterkiosk und österliche Besinnungen. Dieser Indikator ist sehr klar erfüllt.

6.5.5 Die Schule macht ein religiöses Angebot für Schülerinnen und Schüler, die ihren Glauben weiter vertiefen möchten

In der Umfrage von swiss-cath.ch ist von religiösen Zusatzangeboten die Rede. So bieten die in Gehdistanz zu den Schulhäusern liegenden katholischen Kirchen z.B. über den Mittag für die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten für persönliches Einkehren und Gebet. Einmal im Monat können die Schülerinnen und Schüler in ihrer Mittagspause nach dem Essen freiwillig an einer Gebetszeit in einer benachbarten Kirche teilnehmen. Aber auch von besinnlichen Momenten, die ihren Niederschlag in einem persönlichen, von der Lehrperson nicht einsehbaren Heft finden, ist die Rede. Für

(ehemalige) Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen von «FKSZ Generation» eine Vortragsreihe und Kurse zu kulturellen und religiösen Themen organisiert. Das Programm umfasst auch Ausflüge, Besichtigungen und Führungen. Dieser Indikator ist klar erfüllt.

6.5.6 Die Schule kann aufzeigen, wie sie günstige Bedingungen für den Glauben schafft

Im Schulkonzept (siehe Kap. 6.1.3) zeigen die FKSZ auf, dass es ihnen darum geht, Wissen, Können, Wollen und Glauben gleichermaßen zu fördern und ins Leben (Lieben) zu integrieren. Zudem haben die Lehrpersonen zusammengetragen, welche Glaubenswerte sie vermitteln und vorleben wollen (untereinander und gegenüber Gott). Entsprechend heisst es am 08.07.2025 auf der Webseite «Über uns»³⁵ der FKSZ: «Neben zeitgemäßem Schulstoff und begleitender Pädagogik vermitteln unsere Lehrpersonen klare christlich-humanistische Werte und Verantwortungsbewusstsein.» Und etwas relativierend findet sich im Bulletin Nr. 6³⁶ auf der Webseite am 08.07.2025 der Eintrag: «Doch in einer Zeit, wo die Schülerinnen und Schüler aus ganz verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Traditionen stammen, äussert sich der katholische Geist nicht mehr im strikten Einhalten von Ritualen, sondern im Leben von allgemeinen humanistischen Grundwerten.»

In der Umfrage von swiss-cath.ch führen die FKSZ genauer aus, wie sie günstige Bedingungen für den Glauben schaffen (Auszüge): «Vorbild sein: Eltern und Erzieher sind die ersten Vorbilder für Kinder. Indem sie selbst ein Leben führen, das von Glauben und Werten geprägt ist, vermitteln sie Kindern eine Vorstellung davon, wie ein Leben im Einklang mit Gottes Ruf aussehen kann.» – «Religiöse Erziehung: Der Besuch von Gottesdiensten, religiöse Feste und das gemeinsame Beten stärken den Glauben und vermitteln Kindern die Werte und Geschichten der jeweiligen Religion.» – «Dialoge führen: Offene Gespräche über Glauben, Sinnfragen und Werte schaffen einen Raum für Austausch und ermöglichen es Kindern, ihre eigenen Fragen zu stellen und Antworten zu finden.»

Auch dieser Indikator ist erfüllt.

6.6 Die Schule fördert eine wertschätzende Gemeinschaft und praktiziert christliche Nächstenliebe durch ein vielfältiges soziales Engagement

Eine katholische Schule sollte Gemeinschaft fördern und christliche Nächstenliebe praktizieren, z.B. durch ein vielfältiges soziales Engagement.

6.6.1 Die Gemeinschaftsförderung ist im pädagogischen Konzept/Leitbild der Schule explizit verankert

Die Gemeinschaftsförderung an sich wird in den Leitlinien oder im pädagogischen Konzept nicht erwähnt – möglicherweise, weil diese für die FKSZ selbstverständlich ist. Verankert ist jedoch, *wie* die FKSZ die Gemeinschaft fördern:

³⁵ <https://www.fksz.ch/schule/ueber-uns>

³⁶ <https://www.fksz.ch/schwerpunkt/eine-schule-die-mit-der-zeit-geht-und-sich-selbst-bleibt>

In den Unterlagen wird z.B. dargelegt, *wie* das Zusammenleben in der Gemeinschaft praktiziert werden soll: Leitsatz 3 besagt: «Um die gesteckten Ziele zu verwirklichen, wird zwischen Lehrerschaft, Eltern, Schulleitung und Schulbehörden sowie den Jugendlichen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit gepflegt». Und in Leitsatz 5 wird ergänzt. «Die Schule pflegt eine Kultur des Vertrauens und der Innovation und legt Wert auf eine menschlich, musisch und intellektuell anregende Lernatmosphäre. [...]. Der Umgang miteinander wird durch eine offene und wohlwollende Kommunikation geprägt.» Im Verhaltenskodex heisst es darüber hinaus: «Alle begegnen einander mit Wertschätzung und Rücksichtnahme. Der Umgang zwischen den Lehrpersonen, den Schülerinnen und Schülern sowie Mitarbeitenden ist von gegenseitiger Wertschätzung und Rücksichtnahme geprägt. Meinungsverschiedenheiten werden offen angesprochen, ohne dass die Anstandsregeln verletzt werden.»

Unter den 36 gemäss pädagogischem Konzept fächerübergreifend geförderten Kompetenzen finden sich folgende acht sozial-kommunikativen Kompetenzen, die geeignet sind, die Gemeinschaft zu fördern: Kommunikationsfähigkeit, Toleranz, Konfliktmanagement, Kritikfähigkeit, Zuverlässigkeit, Interkulturelle Kompetenzen, Einfühlungsvermögen/Teamfähigkeit und Motivationsvermögen/Verhandlungsfähigkeit.

Obwohl die Gemeinschaftsförderung nicht explizit im pädagogischen Konzept oder im Leitbild verankert ist, finden sich so viele Hinweise auf gemeinschaftsfördernde Massnahmen, dass dieser Indikator als erfüllt betrachtet werden kann.

6.6.2 Die Vorbereitung auf gesellschaftliche Teilhabe wird in schulischen Unterlagen erwähnt

In der Umfrage von swiss-cath.ch schreiben die FKSZ: «Soziales Engagement: Durch ehrenamtliches Engagement und soziale Projekte lernen Kinder, sich für andere einzusetzen und Solidarität zu üben. [...] In einer pluralistischen Gesellschaft ist es wichtig, den Glauben anderer zu respektieren und einen interreligiösen Dialog zu fördern». Auf der Webseite wird am 07.08.2025 ergänzt: «Mit klaren Werten und bewährter Pädagogik werden die Kinder und Jugendlichen auf ein verantwortungsbewusstes Leben vorbereitet.»³⁷ Explizit erwähnt wird gesellschaftliche Teilhabe in den Unterlagen jedoch nicht – eher Kompetenzen, die darauf vorbereiten und dazu befähigen. Im Leitbild oder im pädagogischen Konzept finden sich keine Hinweise dazu. Dieser Indikator ist teilweise erfüllt.

6.6.3 In den Schulregeln (oder ähnlichen Dokumenten) finden sich keine Hinweise darauf, dass die Würde der Schülerinnen oder Schüler verletzt würde

In den Hausordnungen der Schulen sowie weiteren Dokumenten wurden keinerlei Hinweise gefunden, dass die Würde der Schülerinnen und Schüler verletzt werden könnte. Ganz im Gegenteil: Die Dokumente betonen durchgehend den Schutz der Würde. Dieser Indikator ist klar erfüllt.

³⁷ <https://www.fksz.ch/schule/ueber-uns>

6.6.4 Es finden sich keine Hinweise auf Verletzungen der körperlichen oder seelischen Integrität der Schülerinnen und Schüler

Auch dieser Indikator ist erfüllt – es finden sich keine Hinweise auf Verletzungen der Integrität. Im Gegenteil: Die Dokumente enthalten umfassende Schutzbestimmungen.

6.6.5 Es gibt regelmässige und vielfältige gemeinsame Anlässe und Aktivitäten, die auch von den Schülerinnen und Schülern mitgetragen werden

Wie bereits erwähnt, finden an den FKSZ häufig religiöse Feiern, sozial-karitative Projekte, musikalische Darbietungen und sportlichen Aktivitäten usw. statt, die von den Schülerinnen und Schülern mitgetragen bzw. mitgestaltet werden. In einer Elternumfrage der FKSZ erreichte das Item «Die Schülerinnen und Schüler können das Schulleben mitgestalten und Ideen einbringen» je nach Schulhaus 71% bis 80% Zustimmung (Antworten «stimme zu» oder «stimme eher zu»). Dieser Indikator ist somit erfüllt.

6.6.6 Es werden lokale oder globale (Hilfs-)Projekte durchgeführt/unterstützt, um Menschen in Not zu helfen und Solidarität zu zeigen

An einem Solidaritätstag des Gymnasiums animierten die Schülerinnen und Schüler Einkaufende, zusätzliche Waren des täglichen Bedarfs zu kaufen und diese einem Verein zu spenden, der Bedürftige aus Zürich und Umgebung unterstützt. Mit einer internen Verkaufsaktion sammelten andere Schülerinnen und Schüler einen ansehnlichen Betrag für die Stiftung von Pfarrer Sieber. Ausserdem ist von Besuchen im Altersheim die Rede. Gemäss Ausführungen der FKSZ in der Umfrage von swiss-cath.ch lernen die Kinder und Jugendlichen «durch ehrenamtliches Engagement und soziale Projekte [...], sich für andere einzusetzen und Solidarität zu üben». Damit ist dieser Indikator erfüllt.

6.6.7 Es finden sich Beispiele, wie die Schule die Nachhaltigkeit unterstützt bzw. thematisiert

Die Nachhaltigkeit wird v.a. im Kontext der Schöpfungstheologie thematisiert. In den Unterlagen wird von einem Gottesdienst berichtet, der von den Primarklassen in der Pfarrei St. Anton Zürich zum Thema «Schöpfung» vorbereitet und mitgestaltet wurde. Auch im Jahresbericht 2024 an die Zürcher Kantonalkirche werden «kreative Schülerbeiträge [...] zur Schöpfungsgeschichte» erwähnt. Und weiter: «Regelmässige Gottesdienste [...] boten Einblicke in zentrale Glaubensthemen wie [...] Schöpfung [...].» An den FKSZ gibt es aber auch einen Schülergarten, in dem die Lernenden eigene Erfahrungen mit der Schöpfung bzw. mit Nachhaltigkeit machen können. Damit konnten Beispiele gefunden werden, wie die Nachhaltigkeit thematisiert wird – der Indikator ist erfüllt.

6.6.8 Ehrenamtliches Engagement wird ermöglicht, gefördert und geschätzt

Gemäss Umfrage von swiss-cath.ch wird ehrenamtliches Engagement an der FKSZ geschätzt, weil die Kinder dadurch lernen, sich für andere einzusetzen und Solidarität zu üben. Konkrete Beispiele sind die bereits erwähnten sozial-karitativen Projekte, Verkaufsaktionen, die klasseninternen Ordnungsdienste sowie die Mitorganisation von Schulanlässen und -feiern. Anlässlich der Ratingkonfe-

renzen wurde berichtet, dass einzelne Schülerinnen und Schüler an Informationsanlässen der FKSZ von ihrem schulischen Alltag berichten. Dieser Indikator ist erfüllt.

6.6.9 Es können Beispiele für konstruktive, friedliche Konfliktlösungen angeführt werden (z.B. Formen der niederlagsfreien/gewaltfreien Konfliktlösung, Versöhnung, Vergebung)

Beispiele für konkrete Konfliktfälle wurden in den Unterlagen nicht gefunden. Im Verhaltenskodex der FKSZ heisst es aber in Grundsatz 1: «Der Umgang zwischen den Lehrpersonen, den Schülerinnen und Schülern sowie Mitarbeitenden ist von gegenseitiger Wertschätzung und Rücksichtnahme geprägt. Meinungsverschiedenheiten werden offen angesprochen, ohne dass die Anstandsregeln verletzt werden. [...] Alle haben das Recht, Grenzen zu setzen, wenn sie sich in ihrer persönlichen Integrität verletzt fühlen. Wer Verletzungen von persönlichen Grenzen beobachtet, weist die Fehlenden darauf hin und unterstützt die Belästigten darin, ihre Rechte wahrzunehmen.» Die Beteiligten können sich jederzeit an Beratungspersonen werden (siehe Kap. 6.9).

Dass Konflikte an den FKSZ weitgehend friedlich gelöst werden, implizieren auch zahlreiche offene Textantworten der 521 antwortenden Schülerinnen und Schüler im Fragebogen. Auf die Frage «Was gefällt dir besonders an deiner Schule?» antworteten 53.8% (!) mit sozialen Aspekten wie Klassenklima, Atmosphäre, Umgang miteinander, Menschen, Zusammenhalt, Respekt, Höflichkeit, kein Mobbing, keine Gewalt usw.

In der Elternumfrage, die von den FKSZ selbst durchgeführt wurde, haben je nach Schulhaus 95% bis 100% der Aussage «Mein Kind erlebt die Schule als weitgehend gewaltfrei» (eher) zugestimmt. In der gleichen Umfrage erreichte das Item «An der Schule werden bei Streit oder Konflikten geeignete Massnahmen ergriffen» je nach Schule Zustimmungswerte zwischen 84% und 94%. Obwohl keine konkreten Beispiele gefunden werden konnten, kann der Indikator «Beispiele für friedliche Konfliktlösung» vor diesem Hintergrund als erfüllt gelten. Die Ergebnisse wären nicht plausibel, wenn Konflikte häufig mit Gewalt oder autoritär gelöst würden.

6.6.10 Der christliche Aspekt (Nächstenliebe) des sozialen Engagements wird thematisiert oder reflektiert

Die zahlreichen sozialen und karitativen Projekte wurden bereits thematisiert (siehe Kap. 6.3.5, 6.3.10 und 6.6.6). In der Umfrage von swiss-cath.ch schreibt die FKSZ zu solchen Projekten: «Selbstverständlich thematisieren wir da auch, dass dieses Engagement nicht nur rein säkular zu verstehen ist, sondern eine tiefe christliche Überzeugung dahinter steht.» Damit kann dieser Indikator als erfüllt betrachtet werden.

6.6.11 Die Schule unterstützt sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler ihrer Schule

Das Schulgeld der FKSZ richtet sich nach dem Einkommen und Vermögen der Erziehungsberechtigten. Katholische Eltern erhalten zudem einen grosszügigen Beitrag der Kirchgemeinde. Gemäss der Umfrage von swiss-cath.ch könnten sich 50% der Familien die FKSZ ohne diese Ermässigung des Schulgeldes nicht leisten; die Ermässigung stellt gewissermassen ein Alleinstellungsmerkmal der FKSZ dar. Auf der Webseite der FKSZ steht dazu am 07.08.2025: «Das einkommensabhängige

Schulgeld ermöglicht soziale Durchmischung».³⁸ Möglich werden die vermögens- und einkommens-abhängigen Schulgelder durch die Unterstützung der katholischen Kirche (ca. 1/3 der Gelder stammen von der Synode und von Stiftungen).

Mit der Möglichkeit, (bezahlten) Nachhilfeunterricht zu erteilen, können auch benachteiligte Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums ihr Taschengeld aufbessern. Auch die unentgeltlichen schulinternen Beratungsangebote kommen benachteiligten Schülerinnen und Schülern entgegen (siehe Kap. 6.9).

An der Ratingkonferenz wurde betont, dass es wichtig sei, für alle sozialen Schichten und Religionen offen zu sein. Aus dieser Sicht würde sich eine Eliteschule nicht mit dem katholischen Profil der FKSZ vertragen.

Dieser Indikator ist klar erfüllt.

6.6.12 Die Schule pflegt Kontakte mit Ehemaligen

Anlässlich der 100-Jahr-Feier riefen die FKSZ einen kostenlosen Ehemaligenverein (für Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler der FKSZ) ins Leben. Dank dieses Vereins können die Ehemaligen untereinander und mit den FKSZ in Verbindung bleiben und den Austausch pflegen. So erhalten sie z.B. Zugang zu den Kontaktdaten ihrer (ehemaligen) Peers und zu einer umfangreichen Sammlung von Klassenfotos. Die FKSZ organisieren für die Mitglieder des Ehemaligenvereins Vortragsreihen zu kulturellen bzw. religiösen Themen sowie Ausflüge, Besichtigungen und Führungen. Außerdem erhalten alle Mitglieder einen Rabatt von 30% für sämtliche Angebote der Paulus Akademie.³⁹ Gemäss der Umfrage von swiss-cath.ch produziert und verkauft der Ehemaligenverein zudem in allen Pfarreien Osterkerzen. Auf der Webseite der FKSZ steht am 07.08.2025⁴⁰: «Wir sind eine Gemeinschaft. Auch die Ehemaligen treffen sich regelmässig». Der Indikator «Kontaktpflege mit Ehemaligen» ist klar erfüllt.

6.6.13 Die Schülerinnen und Schüler erleben an der Schule eine wertschätzende Atmosphäre

Die FKSZ bemühen sich sehr um eine wertschätzende Atmosphäre. Auf der Webseite der FKSZ steht am 07.08.2025 beispielsweise: «Unsere Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern schätzen die FKSZ als vertraute Gemeinschaft, die oft über die Schulzeit hinaus bestehen bleibt. Unsere oberste Priorität liegt darin, den Kindern und Jugendlichen einen sicheren Ort zu bieten.»⁴¹

Auf die Freitextfrage, was ihnen an ihrer Schule besonders gut gefalle, antworteten fast 30.8% der Schülerinnen und Schüler mit einem Text, der eine gute Beziehung zu ihrer Lehrperson impliziert. Dass weitere fast 54% der Schülerinnen und Schüler gemäss Freitextantworten im Fragebogen soziale Aspekte an der FKSZ besonders gut gefallen, wurde bereits in Kap. 6.6.9 berichtet (Mehrfachantworten möglich). 8% der Antworten entfielen auf Aspekte wie Atmosphäre, Stimmung, Umfeld oder Klima (usw.). Damit gilt dieser Indikator als erfüllt.

³⁸ <https://www.fksz.ch>

³⁹ <https://www.fksz.ch/schule/fksz-generation>

⁴⁰ <https://www.fksz.ch/aktuelles>

⁴¹ <https://www.fksz.ch/schule/ueber-uns>

6.6.14 Die Schülerinnen und Schüler erleben den familiären Charakter ihrer Schule in Form eines Gefühls der Zugehörigkeit

Auf der Webseite der FKSZ wird am 07.08.2025 u.a. mit einer familiären Schulgemeinschaft mit Dialog und Zusammenhalt geworben.⁴² Insbesondere die Kleinheit der Schule wird dabei als Grundlage für den familiären Charakter angeführt: «Bei uns lernen die Schülerinnen und Schüler in einer familiären Atmosphäre».⁴³ Bei den Schülerinnen und Schülern waren es 14 von 521, die in einer Freitextantwort auf die Frage nach den Gründen für die Wahl der FKSZ mit «überschaubare Grösse» antworteten. Elf weitere antworteten mit «kleine Klassengrösse».

Das Fragebogenitem «Meine Schule ist wie eine grosse Familie – und ich gehöre dazu» wurde von einer knappen Mehrheit der Schülerinnen und Schüler zustimmend beantwortet, v.a. von jenen der Primarschule und des Untergymnasiums⁴⁴ (vgl. Abbildung 13).

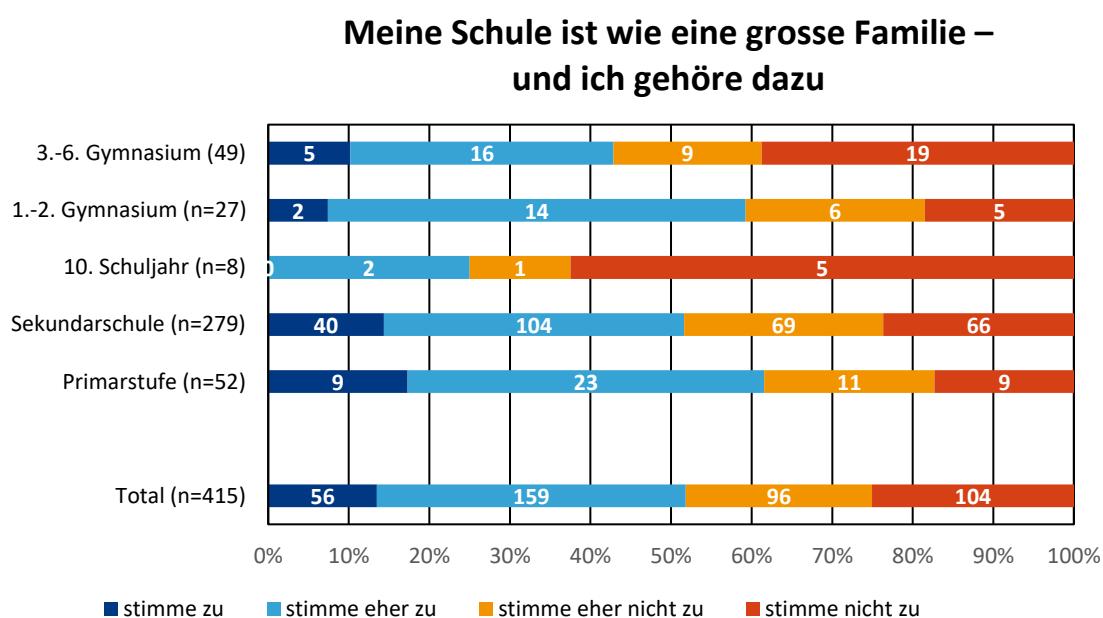


Abbildung 13. Antworten der Schülerinnen und Schüler zum Item «Meine Schule ist wie eine grosse Familie – und ich gehöre dazu.» (n=415).

Der Indikator «familiärer Charakter und Zugehörigkeitsgefühl» ist zwar für eine (knappe) Mehrheit der Schülerinnen und Schüler erfüllt, aber offenbar längst nicht für alle. Vor diesem Hintergrund wird dieser Indikator als teilweise erfüllt betrachtet, zumal es sich hier um ein Kernversprechen der Schule handelt.

⁴² <https://www.fksz.ch>

⁴³ <https://www.fksz.ch/jubilaeum>

⁴⁴ Kruskal-Wallis-H=8.3; df=3; p=.041

6.7 In der Schule finden sich sakrale Räume (bzw. Räume der Stille) und religiöse Symbole

Das katholische Element sollte sich in einer katholischen Schule auch in den Räumlichkeiten bzw. in der Raumgestaltung spiegeln.

6.7.1 In der Schule finden sich religiöse Symbole wie z.B. Kreuze, religiöse Bilder, Statuen oder Inschriften

In den analysierten Dokumenten finden sich Hinweise auf CMB-Segenskleber über allen Türen eines Schulhauses, Weihrauchduft, Osterkerzen, Olivenbaum, Olivenzweig sowie ein Wandbild in der Aula.

Im Fragebogen für die Schülerinnen und Schüler nannte fast ein Drittel der 521 Kinder und Jugendlichen Symbole, Bilder, Statuen oder religiöse Poster (usw.) als Hinweise, an denen Aussenstehende erkennen könnten, dass es sich bei den FKSZ um katholische Schulen handelt. Dieser Indikator ist erfüllt.

6.7.2 Die Schule verfügt über eine Kapelle, einen Gebetsraum oder einen Raum der Stille

In einem der Schulhäuser verfügt die FKSZ über eine direkt ans Schulhaus angebaute Kirche; die anderen Schulhäuser liegen in Gehdistanz zu katholischen Kirchen. Beim Besuch der FKSZ wurde an einem der Standorte zudem ein Raum der Stille innerhalb der Schulanlage gezeigt, den es gemäss Auskünften in der Ratingkonferenz auch an einem weiteren Standort gibt. Dieser Indikator ist für alle Standorte der FKSZ erfüllt.

6.7.3 Die Gestaltung einzelner Räumlichkeiten widerspiegelt – zu bestimmten Zeitpunkten – das Kirchenjahr (z.B. durch Adventskränze, Weihnachtsbäume, Krippen, Osterkerzen)

Aus den untersuchten Dokumenten geht hervor, dass Schulzimmer oder andere Bereiche des Schulhauses in der Adventszeit weihnächtlich geschmückt werden. Teilweise werden auch die Schülerinnen und Schüler ins weihnächtliche Dekorieren des Schulzimmers involviert. Auch Osterkerzen wurden mehrfach erwähnt. In der schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler werden weihnächtlich oder österlich dekorierte Schulzimmer bzw. Schulanlagen von 9 der 521 antwortenden Schülerinnen und Schüler erwähnt – als Antwort auf die Frage, woran neue Kinder an der Schule das «Katholische» erkennen könnten. Dieser Indikator ist erfüllt.

6.8 Die Schule ist mit der (katholischen) Bildungslandschaft und mit kirchlichen Organisationen vernetzt

Katholische Schulen sind mit der (katholischen) Bildungslandschaft und mit kirchlichen Organisationen vernetzt. Inwiefern dies auch für die FKSZ zutrifft, wird im Folgenden untersucht.

6.8.1 Die Schule steht in Verbindung mit anderen katholischen Schulen (z.B. Vernetzung, Zusammenarbeit, gegenseitige Besuche, Austauschprogramme)

Alle Schulen der FKSZ sind Mitglieder des Verbandes «Katholische Schulen der Schweiz». ⁴⁵ Dieser Verband ist seinerseits vernetzt mit anderen grossen Schweizer Privatschulen wie etwa der Initiative für Christliche Bildung, den Rudolf Steiner-Schulen, den Montessori-Schulen und dem Verband Zürcher Privatschulen – und zwar im Verein «Private Bildung Schweiz». ⁴⁶ Die Direktion der FKSZ berichtete zudem mündlich von einem Besuch an einer anderen katholischen Privatschule. Damit ist dieser Indikator erfüllt.

6.8.2 Die Schule steht in einem Austausch oder arbeitet zusammen mit nicht-katholischen Schulen (z.B. auch im Rahmen eines interreligiösen Dialogs)

Gemäss Auskünften an der Ratingkonferenz bestehen keine festen Partnerschaften mit anderen Schulen. Während viele Lehrpersonen auf privater Basis mit Lehrpersonen öffentlicher Schulen in einem Austausch stehen, existiert keine offizielle Zusammenarbeit mit öffentlichen Schulen.

Der Austausch mit nicht-katholischen Schulen wird aber begünstigt durch die Tatsache, dass der Verband katholischer Schulen mit dem Verein «Private Bildung Schweiz» ⁴⁷ vernetzt ist, dem u.a. auch Steiner- und Montessori-Schulen angehören. Zudem sind die Schulen der FKSZ Mitglied im «Verband Zürcher Privatschulen». ⁴⁸ In diesem Verband ist auch die Jüdische Schule NOAM aktiv.

Mit der Jüdischen Schule NOAM kam es auf Leitungsebene schon zu gegenseitigen Besuchen. Gemäss weiteren Auskünften in der Ratingkonferenz kam es kürzlich auch zu einem Austausch mit der Schule Unterstrass und der Freien Evangelischen Schule. Ein weiterer, eher informeller Austausch besteht mit der Schweizer Schule in Mailand (inkl. Schüleraustausch). Damit ist dieser Indikator erfüllt.

6.8.3 Die Schule pflegt Kontakte zur Ortskirche (z.B. gemeinsame Projekte, Teilnahme an Gottesdiensten oder Veranstaltungen)

Gemäss Angaben der FKSZ in der Umfrage von swiss-cath.ch arbeiten alle Schulen der FKSZ eng mit den zugehörigen Pfarreien zusammen. In den analysierten Unterlagen ist von mehreren Gottesdiensten die Rede, welche die FKSZ in den Pfarreien gefeiert haben. Die 1. Oberstufe ist beispielsweise traditionell immer am Samstag nach den Herbstferien in der gleichen Pfarrei zu Gast und gestaltet eine Messe mit.

Anlässlich der Ratingkonferenz wurde darauf hingewiesen, dass die FKSZ immer wieder Kontakt zu den Pfarreien suchten (für Gottesdienste und andere Anlässe), von diesen aber aus Kapazitätsgründen wenig unterstützt würden. Ein bestimmter Standort der FKSZ ist durch die örtlichen Gegebenheiten an eine Pfarrei angebunden, was zu einem engen Kontakt führt. Dieser Indikator ist erfüllt.

⁴⁵ <https://www.katholischeschulen.ch/schulen>

⁴⁶ <https://www.privatebildungschweiz.ch/index.php/de/wer-sind-wir>

⁴⁷ <https://www.privatebildungschweiz.ch/index.php/de/wer-sind-wir>

⁴⁸ <https://vz-privatschulen.ch/schule-finden>

6.8.4 Die Schule pflegt Kontakte zu Bistumsvertretern oder kirchlichen (Bildungs-) Einrichtungen

Die Teilnahme des Bischofs von Chur, Joseph Maria Bonnemain, am Festgottesdienst der 100-Jahr-Feier wurde in den untersuchten Unterlagen als «Zeichen für die nach wie vor enge Verbundenheit des Bistums mit der Schule» bezeichnet. Gemäss Organigramm der FKSZ ist diese aber auch vernetzt mit weiteren kirchlichen Vertretenden: Luis Varandas (Generalvikar), Dr. Tobias Grimbacher (Delegierter des Synodalrats), Denise Rocksloh (Delegierte Verband Pfarrkirchenstiftungen) sowie Monika Schwaiger (Katholisch Stadt Zürich). In der Umfrage von swiss-cath.ch wird ergänzt, dass alle Kirchgemeinden der Stadt Zürich und einige Kirchgemeinden des Kantons Zürich mit den FKSZ verbunden und in regelmässigem Kontakt sind (nicht nur die Ortskirchen). Diese Zürcher Kirchgemeinden wählen den Schulrat der FKSZ und bestimmen über Zielsetzung/Jahresrechnung/Budget der Schule. Sie entsenden Synodenalen in die Synode, die über die soziale Ausrichtung der FKSZ (z.B. einkommensabhängige Schulgelder) befinden.

Zudem sind die FKSZ mit der Paulus Akademie vernetzt. Auf der Webseite heisst es dazu am 08.08.2025: «Die FKSZ freuen sich, Ihnen mitteilen zu können, dass sie seit Anfang Jahr in Kooperation mit der Bildungs- und Kulturinstitution Paulus Akademie stehen. Die Paulus Akademie [...] bietet Veranstaltungen zu gesellschaftlich und ethisch relevanten Themen an – wissenschaftsbasiert, interdisziplinär, konstruktiv-kritisch und in weltanschaulicher Offenheit.»⁴⁹ Auf der Webseite der Paulus Akademie ihrerseits heisst es gleichentags: «Die Paulus Akademie ist eine Bildungs- und Kulturinstitution. Sie ermöglicht Begegnung und Dialog, bringt christliche Handlungs- und Hoffnungsperspektiven in den gesellschaftlichen Prozess und die gesellschaftliche Perspektive in die katholische Kirche ein.»⁵⁰ Die Kontaktpflege mit Bistumsvertretenden und anderen kirchlichen (Bildungs-) Einrichtungen ist somit dokumentiert – der Indikator ist erfüllt.

6.9 Die Schule verfügt über eine Person oder mehrere Personen, die seelsorgerische Aufgaben wahrnimmt bzw. wahrnehmen

Katholische Schulen sollten über eine Person oder mehrere Personen verfügen, die seelsorgerische Aufgaben übernimmt bzw. übernehmen.

6.9.1 Die Schule hat eine Person oder mehrere Personen angestellt, die seelsorgerische Aufgaben wahrnimmt bzw. wahrnehmen

Die FKSZ selbst haben keine eigene Seelsorge. Sie hat aber Strukturen aufgebaut, um dennoch Beratung und Seelsorge anzubieten. Auf einem Flyer werden die verschiedenen Angebote samt Kontaktmöglichkeiten aufgeführt. Seit kurzem werden seelsorgerische Anliegen durch externe Personen abgedeckt, mit denen die FKSZ zusammenarbeiten. Auf einem neuen Flyer heisst es dazu: «Falls du eine Schulseelsorge wünschst, dein Glaubensleben vertiefen oder ein Sakrament empfangen möchtest, vermittelt dir die FKSZ gerne einen Termin.»

⁴⁹ <https://www.fksz.ch/news/zusammenarbeit-mit-paulus-akademie>

⁵⁰ <https://www.zhkath.ch/engagement/themen/bildung-kultur/bildung/erwachsenenbildung/paulus-akademie>

Durch diese Zusammenarbeit mit Seelsorgenden verschiedener Pfarreien ist es gemäss Ratingkonferenz besser möglich, eine je nach Aufgabenstellung geeignete Person zu finden (altersgerechte Beichte, Gestaltung eines fesselnden Jugendgottesdienstes usw.). In der Ratingkonferenz wurde in diesem Zusammenhang diskutiert, dass eine einzelne Person kaum in der Lage wäre, den vielfältigen Aufgaben und Anforderungen in vollem Umfang zu genügen. Vor diesem Hintergrund sei es ein Gewinn, je nach Bedürfnis auf eine geeignete Gemeinde/Person zugehen zu können.

Der Fachvorstand Religion der FKSZ ist gemäss Dokumentenanalyse Lehrperson im Fachbereich Religion der FKSZ oder gehört der Koordinationsgruppe für Religiöses der FKSZ an. Er ist schulhausübergreifend aktiv, koordiniert religiöse Aktivitäten, unterstützt Religionslehrpersonen, berät Führungspersonen bei religiösen Themen und wirkt in der Arbeitsgruppe «Religiöses Schulprofil» mit. Zudem erweitert diese Person die Lehrpläne für das Fach «Religionen, Kulturen, Ethik» (RKE) um spezifisch katholische Inhalte («Teaching *in* Religion» statt «Teaching *about* Religion» wie im Lehrplan 21 vorgesehen). Auch die einzelnen Schulen haben Verantwortliche für religiöse Angelegenheiten, wie aus den Unterlagen am Beispiel eines Standorts hervorgeht.

Gemäss Organigramm verfügen die FKSZ zusätzlich über einen Schulpsychologischen Dienst und über Schulsozialarbeit. Auf der Webseite (08.08.2025) wird dieses Angebot als unentgeltlich und vertraulich bezeichnet.⁵¹ Der Schulrat hat überdies eine interne Ansprechperson ernannt, die bei Verletzungen der persönlichen Grenzen professionell beraten kann. Zudem wird in der Umfrage von swiss-cath.ch festgehalten: Da «alle Schulen eng mit den zugehörigen Pfarreien zusammenarbeiten, können die Schülerinnen und Schüler [...] Seelsorge in der Pfarrei in Anspruch nehmen.»

Der Indikator «Seelsorge» wird hier als erfüllt gewertet: Zwar sind die für die Seelsorge verantwortlichen Personen z.T. nicht direkt bei den FKSZ angestellt; die FKSZ haben aber Strukturen geschaffen, um äquivalente Alternativen mit internen und externen Personen anbieten zu können.

6.9.2 Personen mit seelsorgerischen Aufgaben an der Schule verfügen über eine adäquate Ausbildung

Wie bereits festgehalten, verfügen die FKSZ über keine eigene, als solche bezeichnete Seelsorge. Über die Ausbildung der Seelsorge in den Pfarreien kann hier keine Aussage gemacht werden. Bei den Ansprechpersonen für Grenzverletzungen handelt es sich gemäss Hinweisen in der Ratingkonferenz um Mitglieder des Schulrats.

Bei den anderen in Kap. 6.9.1 vorgestellten Fachpersonen sind die spezifischen Ausbildungsdetails (Abschlüsse, Zertifikate etc.) in den verfügbaren Dokumenten nicht explizit dokumentiert. In der Ratingkonferenz wurde aber bestätigt, dass diese über die für ihre Aufgabe notwendigen Abschlüsse verfügen. Damit ist dieser Indikator erfüllt.

6.9.3 Die seelsorgerischen Angebote stehen auch den Mitarbeitenden der Schule offen

Im Verhaltenskodex wird explizit erwähnt, dass sich auch Lehrpersonen und andere Mitarbeitende der FKSZ bei Verletzungen der persönlichen Grenzen durch die internen Ansprechpersonen beraten lassen können. In der Ratingkonferenz wurde die Frage, ob auch Mitarbeitende die Angebote der

⁵¹ <https://www.fksz.ch/angebot/zusatzangebote>

Schulsozialarbeit und der Schulpsychologie beanspruchen können, bejaht. Die Angebote der Schulsozialarbeit werden in letzter Zeit häufiger von Lehrpersonen in Anspruch genommen.

Dokumentiert sind zudem freiwillige Besinnungen für Lehrpersonen und offizielle Besinnungstage (zweitätig) für alle Mitarbeitenden. Dieser Indikator ist erfüllt.

6.9.4 Die Schulseelsorge organisiert religiöse Veranstaltungen und spirituelle Angebote

Die Tatsache, dass es an den FKSZ religiöse und spirituelle Veranstaltungen gibt, wurde bereits in Kap.6.5 berichtet. Nicht die Schulseelsorge, sondern der Fachvorstand Religion sowie dafür bestimmte Mitarbeitende an den Schulen organisieren religiöse Veranstaltungen und spirituelle Angebote. Dieser Indikator ist erfüllt.

6.9.5 Die Schülerinnen und Schüler wissen, an welche Person(en) sie sich wenden können, wenn sie in Schul- oder Lebenskrisen stecken, vor existenziellen oder spirituellen Fragen stehen bzw. Beratung in Anspruch nehmen möchten

Bei einem Mittelwert von $M=9.5$ ($SD=0.82$) wissen die Schülerinnen und Schüler gemäss Aussagen der Teilnehmenden der Ratingkonferenz sehr genau, an wen sie sich bei Schul- oder Lebenskrisen bzw. bei existenziellen oder spirituellen Fragen wenden können (vgl. Abbildung 19, S. 116). Dieser Indikator ist gemäss Ratingkonferenz erfüllt. Die Perspektive der Schülerinnen und Schüler selbst konnte jedoch nicht erhoben werden.

Die FKSZ verfügen sowohl über einen Schulpsychologischen Dienst als auch über Schulsozialarbeit. Zudem hat die Schule eine interne Ansprechperson, die bei Verletzungen der persönlichen Grenzen professionell beraten kann. Im Verhaltenskodex heisst es in diesem Zusammenhang: «Lehrpersonen informieren die Schülerinnen und Schüler über ihre Rechte und die Möglichkeiten von schulinterner und externer Unterstützung und Beratung.»

6.10 Das Personal der Schule identifiziert sich mit der katholischen Prägung seiner Schule

An einer katholischen Schule identifiziert sich das Personal mit der katholischen Prägung seiner Schule – oder es respektiert diese zumindest.

6.10.1 Das Personal hat die Anstellung an einer katholischen Schule bewusst gewählt

An der Ratingkonferenz gaben die Anwesenden ihre Zustimmung zur Aussage «Ich habe meine Anstellung an einer katholischen Schule bewusst gewählt» mit $M=7.6$ und einer grossen Streuung von $SD=2.91$ an. Während fünf Befragte entschieden mit 10=ja und eine Person ebenso entschieden mit 1=nein antworteten, wählten die übrigen Anwesenden Werte zwischen 5 und 8 (vgl. Abbildung 20, S. 117).

Die Person, die mit «nein» geantwortet hatte, führte aus, dass sie nicht bewusst nach einer katholischen Schule gesucht hatte. Ihr sei aber schnell aufgefallen, dass der Umgang zwischen Eltern, Mitarbeitenden sowie Schülerinnen und Schülern achtsam und die Atmosphäre familiär seien. Nichts sei verschmiert, man werde begrüßt – so spüre man schnell, dass hier solche Werte gelebt würden (inkl. Toleranz, Verbindlichkeit und Gewaltlosigkeit). Natürlich hätten die Kinder hier ebenfalls Probleme, aber der Umgang sei spürbar anders.

Eine Person, die entschieden mit «ja» geantwortet hatte, freute sich darüber, dass sie mit einem grossen Blumenstrauß empfangen wurde. Sie fasste dies so auf, dass man sich an der FKSZ das Vertrauen nicht bis zum Blumenstrauß bei der Verabschiedung aufbauen müsse, sondern bereits zu Beginn ein Vorschussvertrauen erhalte – dies lasse einen aufblühen.

Dieser Indikator ist für eine Mehrheit der Befragten (aber nicht für alle) erfüllt.

6.10.2 Neue Mitarbeitende werden vor ihrer Anstellung über das katholische Profil der Schule informiert

An der Ratingkonferenz waren sich die Befragten mehrheitlich einig, dass sie bereits vor der Anstellung an den FKSZ über das katholische Profil der Schule informiert worden waren ($M=9.2$; $SD=0.79$; siehe Abbildung 21, S.117). Auch die Person, welche nicht bewusst nach einer katholischen Schule gesucht hatte, wurde vor ihrer Anstellung über das katholische Profil der FKSZ informiert. Dieser Indikator ist erfüllt.

6.10.3 Das Anstellungsverfahren berücksichtigt nicht nur fachliche Qualifikationen, sondern auch die Passung zum katholischen Profil der Schule

In Leitlinie 4 heisst es: «Die Qualität des Unterrichts wird gesichert durch menschliche und fachliche Kompetenz der Lehrpersonen, durch die Förderung der Weiterbildung und die Berücksichtigung aktueller Interessen, Inhalte und Methoden.» Die verlangte menschliche und fachliche Eignung (wobei menschlich zuerst genannt wird), verweist auf eine ganzheitliche Betrachtung der Bewerbenden bezüglich der Passung zur Schule.

An der Ratingkonferenz berichtete eine Leitungsperson, dass sie am Bewerbungsgespräch jeweils frage, wo sich Bewerbende religiös «beheimatet» fühlen. Auf diese Frage würden manchmal auch Einschränkungen berichtet (z.B. Scheidungen), was für diese Leitungsperson jedoch nicht problematisch ist. Sie erwarte vielmehr Offenheit für das Profil der FKSZ, Teilnahme an den (religiösen) Anlässen sowie ein Mittragen des religiösen Profils in der Kommunikation gegenüber den Schülerinnen und Schülern. Damit seien durchwegs gute Erfahrungen gesammelt worden. Die Mitarbeitenden würden nicht zum Praktizieren von Glaubenshandlungen gezwungen, müssten religiöse Anlässe aber mittragen. Der aktuelle Lehrpersonenmangel und die eher tieferen Löhne der FKSZ führten dazu, dass sich nur Lehrpersonen bewerben würden, welche die Werte der FKSZ mittragen. Meist argumentierten Kandidierende bereits im Bewerbungsschreiben von sich aus, weshalb sie an einer katholischen Schule arbeiten möchten. Schwierig an dieser Thematik sei, dass nicht ganz klar sei, was mit dem «katholischen Profil» genau gemeint sei – insbesondere angesichts der Tatsache, dass auch innerkirchlich unklar bleibe, was «katholisch» bedeutet. Vor diesem Hintergrund sei es für die FKSZ wichtig, verschiedene katholische «Strömungen» im Lehrkörper zu akzeptieren und einen Mittelweg zu finden. Der Indikator ist erfüllt.

6.10.4 Das Personal versteht die christliche Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler als gemeinsamen Auftrag

Leitlinie 3 besagt: «Um die gesteckten Ziele zu verwirklichen, wird zwischen Lehrerschaft, Eltern, Schulleitung und Schulbehörden sowie den Jugendlichen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit gepflegt. Die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler steht im Zentrum der gemeinsamen Bestrebungen.» Leitlinie 6 ergänzt: «Die Lehrpersonen erstreben Konsens in grundsätzlichen Fragen und respektieren gegenseitig ihre Eigenständigkeit. Sie sind mitverantwortlich, dass das Kollegium zum Ort eines anregenden fachlichen und offenen menschlichen Austausches wird.»

Ausdruck eines gemeinsamen christlichen Auftrags könnte auch die Tatsache sein, dass die Lehr- und Führungsfiguren sowie der Schulrat der FKSZ alle zwei Jahre zweitägige Besinnungstage in Einsiedeln veranstalten. Im Jahr 2025 lautete das Thema: «Sei stark! Wie erlebe ich die Kraft meines Glaubens im Unterricht?» mit Reflexion, Workshop und Gruppenarbeiten. Gemäss Umfrage von swiss-cath.ch waren bisherige Themen z.B. der Umgang mit Strafe oder der Umgang mit dem Glauben bzw. mit dem Glaubensbekenntnis. Die Besinnungstage dienen u.a. dazu, dass sich die Erwachsenen mit ihrer Vorbildrolle und ihrem Glauben sowie der Umsetzung im erzieherischen Alltag befassen.

Die Mitwirkenden an der Ratingkonferenz stimmten der Aussage zu, dass die Mitarbeitenden der FKSZ die christliche Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler als *gemeinsamen Auftrag* verstehen würden (M=9.0; SD=1.15; siehe Abbildung 22, S. 117).

Im zweiten Teil der Ratingkonferenz wurde diskutiert, dass unter «christlicher Erziehung» Verschiedenes verstanden werden kann – die konkreten Erwartungen seien hier unklar. Das Wahrnehmen eines *gemeinsamen* Erziehungsauftrags sei nur über Gespräche bzw. offene Diskussionen möglich. Schliesslich kristallisierte sich heraus, dass das christliche Menschenbild der FKSZ von den Mitarbeitenden auf allen Ebenen mitgetragen werden müsse – egal «wie katholisch» jemand ist. Es gäbe Lehrpersonen, die keinen besonders starken persönlichen Zugang zum katholischen Glauben hätten, die Werte der FKSZ aber trotzdem leben und mittragen würden. Es sei gerade eine Stärke der FKSZ, dass hier christliche Werte vorgelebt würden. Die Schülerinnen und Schüler würden dies sehr schätzen, obschon dies die meisten nicht in Worte fassen könnten.

All dies lässt darauf schliessen, dass das Wahrnehmen der christlichen Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler als gemeinsamer Auftrag verstanden wird und dieser Indikator damit erfüllt ist.

6.10.5 Auch das weltliche Personal wird in religiöse Akte, Feste oder Handlungen aktiv eingebunden

Aus den analysierten Unterlagen geht hervor, dass die FKSZ für Lehrpersonen Besinnungstage oder freiwillige Andachten anbieten. An den freiwilligen Andachten, wird gesungen, ausgetauscht und gebetet. Wenn unter Einbezug der Schülerinnen und Schüler Gottesdienste gefeiert werden, so werden sie dabei von Lehrpersonen der FKSZ begleitet.

Immer im Advent verwandelt sich das Lehrerzimmer einer Schule der FKSZ in einen grossen Adventskalender – basierend auf biblischen Texten zu einem Thema. Manchmal regen Fragen zum Nachdenken an, manchmal können Fragen beantwortet werden, manchmal ist es ein Bild oder ein kleines Geschenk, das sich hinter einem «Türchen» befindet.

Anlässlich der Ratingkonferenz stimmten die Anwesenden mit $M=9.4$ und $SD=0.67$ stark und recht geschlossen der Aussage zu, dass die Mitarbeitenden der FKSZ an religiösen Akten, Festen oder Handlungen teilnehmen. Dieser Indikator ist erfüllt.

6.10.6 Es gibt Beispiele dafür, dass/wie das Personal die katholische Identität der Schule mitträgt (z.B. Teilnahme an oder Gestaltung religiöser Anlässe, Einbezug, bewusste Werteerziehung)

Die FKSZ erwarten von ihren Lehrpersonen, dass sie «ein Leben führen, das von Glauben und Werten geprägt ist», damit sie Kindern eine «Vorstellung davon, wie ein Leben im Einklang mit Gottes Ruf aussehen kann» vermitteln können (siehe Umfrage von swiss-cath.ch).

Die von den Lehrpersonen zusammengetragenen Werte, die sie vorleben und fördern möchten, zeigen, dass sie die christlichen Werte der FKSZ teilen. Gottesdienste werden von den Religionslehrpersonen zusammen mit den Schülerinnen und Schülern vorbereitet. Weitere Anhaltspunkte fürs Mittragen der religiösen Ausrichtung der FKSZ können Unterrichtsinhalte mit christlichem Bezug darstellen (christliche Musik/Lieder, Werkgegenstände, karitative Projekte mit explizit christlichem Bezug, Morgenbesinnungen mit Musik oder biblischen Sinsprüchen). Damit sind Beispiele dafür vorhanden, dass das Personal die katholische Identität der Schule mitträgt – der Indikator ist erfüllt.

6.10.7 Die Leitungspersonen ergänzen ihre Managementaufgabe mit einer christlichen Dimension

Zur Frage, inwiefern die einzelnen Leitungspersonen ihre Managementaufgabe mit einer christlichen Dimension ergänzen, finden sich weder auf der Webseite noch in den untersuchten Dokumenten direkte Hinweise.

Indirekt lassen sich aber einige Rückschlüsse ziehen. Wenn die Leitung der FKSZ in der Umfrage von swiss-cath.ch schreibt, dass der Besuch in Altersheimen nicht rein säkular zu verstehen sei, sondern «eine tiefe christliche Überzeugung» dahinterstecke, lässt sich begründet vermuten, dass bei den Leitungspersonen über reines Management hinaus auch eine christliche Dimension mitschwingt. Gestützt wird diese Interpretation dadurch, dass die Leitung regelmässig Besinnungstage zu wechselnden christlich-pädagogischen Themen für alle Lehrpersonen und den Schulrat organisiert, dass die Schule Weiterbildungsreisen mit Besichtigung von Kirchenfenstern sowie Besuchen in Klöstern durchführt, dass ein Schulstandort wöchentlich freiwillige Andachten für die Lehrpersonen anbietet oder dass eine Schulleitung das Lehrerzimmer jährlich in einen grossen Adventskalender mit biblischen Texten hinter den «Türchen» verwandelt.

Anlässlich der Besinnungstage für Lehrpersonen und Schulrat wurden 2025 u.a. Fragen mit spirituellem Charakter reflektiert wie:

- Welche biblischen Prinzipien oder spirituellen Überzeugungen helfen mir, in schwierigen Momenten stark zu bleiben?
- Welche Aspekte meines Glaubens stärken mein Selbstverständnis und mein Selbstwertgefühl als Lehrperson?
- Wie kann ich den Glauben in meine tägliche Arbeit integrieren, um nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch Werte und Orientierung?
- Wie hilft mir mein Glaube, mit Rückschlägen und Herausforderungen im Lehreralltag umzugehen? (Es folgen ca. sechs weitere, ähnliche Fragen)

Das Credo in den Besinnungstagen 2025 wird von freiwilligen Kindern zu drei Passagen des Glaubensbekenntnisses gesprochen. Es handelt sich dabei um biblische Zitate wie:

- Ihr werdet den Himmel geöffnet sehen. (Johannes 1,51)
- Wenn ich mich lagerte in der Unterwelt – siehe, da bist du. (Psalm 139,8)
- Auch Toten ist das Evangelium verkündet worden. (1 Petrus 4,6)
- Usw. (Es folgen zahlreiche weitere ähnliche Zitate; abrufbar als Video unter <https://www.youtube.com/watch?v=ZAEbEAv-bXM>)

Ein zweiter Teil des Credos anlässlich der Besinnungstage 2025 wurde von der Rektorin einer Schule der FKSZ komponiert und gesungen. Es handelt sich um ein Lied mit dem Titel «'Amen' sagen». Das ganze Lied lässt sich hier herunterladen: <https://www.youtube.com/watch?v=AuNUfHUowt0>. Der Refrain lautet:

Weil du dein «Amen» über mich sprichst,
weil du nie die Treue brichst,
weil du stets hältst, was du versprichst:
Drum will ich's wagen und «Amen» sagen.
Drum will ich's wagen und «Amen» sagen.

All diese Indizien verweisen auf eine Berufsauffassung von Leitungspersonen der FKSZ, die deutlich über das Management einer Schule hinaus reicht. Der Indikator ist erfüllt.

6.10.8 Auch «nicht-katholische Mitarbeitende» respektieren die katholische Identität der Schule

Die Mitarbeitenden der FKSZ sind nicht alle katholisch. Selbst ein Mitglied des Schulsrats ist nicht getauft – es sei aber ein Gewinn, wenn auch «Andersartige» mitwirken (siehe interreligiöser Dialog in Kap. 6.11.1). Dass auch «nicht-katholische» Mitarbeitende der FKSZ deren katholische Identität respektieren, war an der Ratingkonferenz keine Frage. Die Zustimmung zum entsprechenden Item betrug M=9.6 (SD=0.67; siehe Abbildung 24, S. 118). Die Diskussion ergab, dass der Begriff «katholische Identität» hier wenig definiert sei. Aus dieser Sicht bräuchte es zunächst eine Klärung, was eine «katholische Identität» für eine Stadtschule im Jahr 2025 bedeutet. Eine Lehrperson ergänzte, dass sie – obwohl katholisch – nicht alles gutheisse, was in der katholischen Kirche geschehe, und z.B. zur Missbrauchsthematik auf Distanz gehe.

Dieser Indikator ist erfüllt.

6.10.9 Es gibt Beispiele, wie die Lehrpersonen nicht nur die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen des Lehrplans 21 bzw. des gymnasialen Rahmenlehrplans fördern, sondern auch den Aufbau christlicher Werte

Bereits in den Kapiteln 6.4.3, 6.4.4, 6.4.5 und 6.6.5 wurden Beispiele berichtet, wie Lehrpersonen – über die Anforderungen des Lehrplans 21 hinaus – den Aufbau christlicher Werte fördern (z.B. Aufstellung der zu fördernden Werte; karitative Projekte, die nicht nur rein säkular verstanden werden, sondern auf christlicher Überzeugung basieren; Besinnungen, Wertevermittlung, fächerübergreifender Unterricht mit religiösen Themen usw.). Es ist begründet zu vermuten, dass dies dem Aufbau christlicher Werte dient – der Indikator ist erfüllt.

6.10.10 Angestellte, die sich religiös-spirituell weiterbilden wollen, werden von der Schule unterstützt

In den Unterlagen finden sich neben den Besinnungstagen (alle zwei Jahre) auch Hinweise auf Weiterbildungen der Religionslehrpersonen, die vom Fachvorstand Religion vorbereitet werden. Zudem findet jeweils nach Schuljahresanfang eine Weiterbildungsreise der Lehrpersonen statt (z.B. Besuch eines Museums für Glasmalerei mit anschliessender Wanderung samt Besichtigung zahlreicher Kirchenfenster und einem Besuch in einem Zisterzienserkloster).

Überdies heisst es in den Leitlinien über Weiterbildung generell (nicht bezogen auf religiös-spirituelle Weiterbildung), dass diese gefördert werde.

Eine Teilnehmerin der Ratingkonferenz berichtete, dass ihr Masterstudium in Katechetik von der FKSZ finanziell unterstützt worden wäre, sie aber freiwillig auf diesen Beitrag verzichtete. Wenn Lehrpersonen der FKSZ an den Weiterbildungen des Verbandes «[Katholische Schulen der Schweiz](#)» teilnehmen, wird ihnen die Teilnahme von den FKSZ vergütet. Dieser Indikator ist erfüllt.

6.11 Die Schule findet einen Umgang mit Spannungsfeldern, um sowohl an die Kirche als auch an die Gesellschaft anschlussfähig zu bleiben

Die folgenden Indikatoren beziehen sich auf Spannungsfelder, in denen sich eine religiöse Privatschule in der Stadt Zürich im Jahr 2025 mutmasslich bewegen muss. Es handelt sich dabei (anders als bei den bisherigen Kriterien) nicht um Anforderungen, die auf kirchlichen Dokumenten basieren, sondern vielmehr auf der Analyse anderer katholischer Privatschulen, auf aktuellen, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und aktuellen Feldkenntnissen.

6.11.1 Die Schule kann aufzeigen, wie sie ihre katholische Identität mit der Offenheit für Schülerinnen und Schüler verschiedener Konfessionen und Religionen in Einklang bringt

Da die FKSZ für Schülerinnen und Schüler aller Religionen und Konfessionen offenstehen, müssen sie Wege gefunden haben, ihre katholische Identität mit der Offenheit für «nicht-katholische» Schülerinnen und Schüler in Einklang zu bringen. Dies, obwohl gewisse religiöse Aktivitäten für alle Schülerinnen und Schüler obligatorisch sind, also auch für «nicht-Katholikinnen» und «nicht-Katholiken» (z.B. Gottesdienste, zwei Stunden Religionsunterricht [der auch katholisch-konfessionelle Aspekte umfasst]). Im Religionsunterricht wird in der ersten und zweiten Sek intensiv am Thema Christentum gearbeitet (Pflege der katholischen Identität z.B. mit Themen wie Leben von Jesus, Bergpredigt, Gleichnisse). Anschliessend stehen die anderen Weltreligionen im Fokus (Offenheit für verschiedene Religionen, indem Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus behandelt werden). In der Umfrage von [swiss-cath.ch](#) wird zudem postuliert: «In einer pluralistischen Gesellschaft ist es wichtig, den Glauben anderer zu respektieren und einen interreligiösen Dialog zu fördern.» Vor diesem Hintergrund kann dieser Indikator als erfüllt betrachtet werden.

6.11.2 Es gibt Beispiele für interreligiösen oder interkulturellen Dialog als Elemente katholischer Bildung (z.B. Begegnungen mit Vertretenden anderer Religionen, thematische Auseinandersetzung mit verschiedenen religiösen Traditionen)

Wie bereits erwähnt, werden im Fach «Religion/RKE» auch andere Weltreligionen behandelt (Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus) – die Förderung eines interreligiösen Dialogs wird als wichtig erachtet. In der Umfrage von swiss-cath.ch wird weiter ergänzt: «Offene Gespräche über Glauben, Sinnfragen und Werte schaffen einen Raum für Austausch und ermöglichen es Kindern, ihre eigenen Fragen zu stellen und Antworten zu finden.»

Als konkrete Beispiele für die Erfüllung dieses Indikators wurden in der Ratingkonferenz Besuche bei anderen Religionsgemeinschaften genannt (z.B. Besuch einer Moschee). Zudem werden Gäste anderer Religionsgemeinschaften in den Unterricht eingeladen, um den interreligiösen Dialog zu pflegen (z.B. Überlebende der Schoa). Da ca. 45% der Schülerinnen und Schüler der FKSZ konfessionslos sind oder einer anderen Religionsgemeinschaft angehören, entsteht auch unter den Schülerinnen und Schülern – spontan und geführt – ein interreligiöser Dialog. Das Fazit daraus sei häufig, dass es mehr Verbindendes als Trennendes gäbe. An einem Elternanlass habe ein muslimischer Vater von den FKSZ geschwärmt – auch dies sei interreligiöser Dialog. Angesichts der gefundenen Beispiele für interreligiösen Dialog ist dieser Indikator erfüllt.

6.11.3 Die Schule kann anhand konkreter Beispiele aufzeigen, wie sie katholische Traditionen bewahrt und gleichzeitig innovative pädagogische Ansätze entwickelt, um den sich wandelnden gesellschaftlichen Bedürfnissen gerecht zu werden

Dass sich die FKSZ ihrer katholischen Wurzeln bewusst sind, zeigt exemplarisch die 100-Jahrfeier, die Anlass bot, sich mit der eigenen Tradition auseinanderzusetzen. Dabei zeigte sich, dass die FKSZ über zahlreiche katholische Traditionen verfügen, die sie seit Jahren pflegen (Gottesdienste, Andachten, Besinnungstage, Kreuze in den Räumlichkeiten usw.).

Die FKSZ sind sich aber bewusst, dass es innovativer Ansätze bedarf, um den sich wandelnden gesellschaftlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Jedenfalls schreiben sie in der Umfrage von swiss-cath.ch: «Religiöse Erziehung muss sich den Veränderungen in der heutigen Gesellschaft bewusst sein und neue Formen der Kommunikation und des Ausdrucks finden.»

Als Beispiel für einen innovativen, pädagogischen Ansatz kann das Pädagogische Konzept der FKSZ bezeichnet werden: Während der Lehrplan 21 «nur» die drei Dimensionen Wissen, Können und Wollen umfasst und auf Kompetenzen zielt, erweitern die FKSZ diese drei Dimensionen um die Dimension «Glauben» und zielen anstelle der Kompetenzen auf «Leben/Lieben». Mit dieser Konzeption nehmen die FKSZ die sich wandelnden, im Lehrplan 21 definierten gesellschaftlichen Bedürfnisse auf und bleiben gleichzeitig ihren katholischen Traditionen treu.

Ausserdem sind die FKSZ gemäss Webseite gut mit modernen Werkzeugen wie digitalen Wandtafeln oder Visualizern ausgestattet⁵². An einer Roratefeier wurde die Weihnachtsgeschichte (Tradition) visualisiert mit KI-generierten Bildern (Innovation) vorgetragen. Anhand dieser Beispiele zeigen die FKSZ, dass sie dem Indikator «Verbindung von Tradition und Innovation» gerecht werden.

⁵² <https://www.fksz.ch/portraet/ich-habe-schnell-gemerkt-wow-hier-will-ich-bleiben>

6.11.4 Die Schule kann zeigen, wie sie das christliche Prinzip der Inklusion umsetzt und auch Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen und Beeinträchtigungen oder bildungsfernen Schülerinnen und Schülern gerecht wird

Über das einkommens- und vermögensabhängige Schulgeld, das Nachhilfeangebot sowie die Schulsozialarbeit und die Schulpsychologie wurde bereits berichtet (siehe Kap. 6.3.6 und 6.9.1). Allerdings kann auch das Angebot «Sek Beruf» als Angebot für Schülerinnen und Schüler verstanden werden, die bezogen auf kognitive, schulische Anforderungen gewisser kompensatorischer Unterstützung bedürfen.

An der Ratingkonferenz erreichte die Aussage «Die FKSZ sind offen für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen/Beeinträchtigungen» einen Mittelwert von $M=7.7$ ($SD=1.95$; siehe Abbildung 25, S. 118).

Die eher hohe Streuung der Antworten löste eine Diskussion darüber aus, was mit «besonderen Bedürfnissen/Beeinträchtigungen» genau gemeint sei. Wenn es sich um körperliche Beeinträchtigungen handelt und das Kind dennoch selbstständig ist, ist dies für die FKSZ kein Problem. Geht es hingegen um ein verhaltensauffälliges Kind mit ADHS, so fehlen an den FKSZ die finanziellen Ressourcen für entsprechende Therapien (die FKSZ haben z.B. keine Schulische Heilpädagogik, Logopädie oder Psychomotorik). Die früher an den FKSZ noch geführte Sek C wurde abgeschafft, weil die Kosten dafür unverhältnismässig waren (Therapie- und Stützangebote). Vor dem Hintergrund dieser Kosten müsse darauf geachtet werden, dass Lehrpersonen nicht durch zu viele Kinder mit besonderen Bedürfnissen überfordert würden. Generell seien die FKSZ aber offen für Schülerinnen und Schüler, die anderswo «rausgefallen» sind und eine zweite Chance bekommen sollen.

Aus der Ratingkonferenz ging weiter hervor, dass die FKSZ in der Mittelschulvorbereitung (MV-Klassen) z.T. «wohlstandsverwahrlose» Jugendliche mit hohem Unterstützungsbedarf unterrichten. In diesem Sinn hätten nicht nur die Ärmsten Anspruch auf gute Bildung, sondern auch «gutsituierte Verwahrlose» – es gäbe nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine geistige Armut.

Die Auslegeordnung zeigt, dass sich die FKSZ darum bemühen, für viele Schülerinnen und Schüler offen zu sein. Verglichen mit der Bandbreite von Schülerinnen und Schülern der Volksschule oder vor dem Hintergrund von «Inklusion», verstanden als «Schule für alle», ist dieser Indikator nicht erfüllt. Auch mit ermässigtem Schulgeld sind die FKSZ nicht für *alle* Schülerinnen und Schüler zugänglich.

6.11.5 Es finden sich Beispiele, wie die Schule ihre Schülerschaft trotz relativer Homogenität auf ein Leben in einer pluralistischen Gesellschaft vorbereitet (z.B. soziale Projekte ausserhalb der Schule, Begegnungen mit unterschiedlichen sozialen Milieus)

In den analysierten Unterlagen fanden sich u.a. folgende Beispiele: Karitative Projekte, Kuchenverkauf zugunsten der Stiftung «Sozialwerke Pfarrer Sieber», Spendenaktion mit Lebensmitteln in Denner-Filialen zugunsten von «Incontro», Behandlung der Weltreligionen in RKE, Sprachaufenthalte sowie sozial durchmischte Klassen (wegen einkommens- und vermögensabhängiger Schulgelder). Damit kann dieser Indikator als erfüllt gelten.

6.11.6 Die Schule hat eine reflektierte Position zur Geschlechtererziehung entwickelt, die sowohl der katholischen Tradition als auch der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion Rechnung trägt

Im Verhaltenskodex der FKSZ ist eine Nulltoleranz-Politik gegenüber sexuellen Übergriffen usw. festgehalten. In der Hausordnung einer Schule der FKSZ steht überdies, dass auf bauchfreie Oberteile, tiefe Ausschnitte und sichtbare Unterwäsche verzichtet werden soll.

Aus der Diskussion anlässlich der Ratingkonferenz geht hervor, dass Sexualaufklärung auch an den FKSZ als Teil des Lehrplans 21 zum ganz normalen Unterricht gehört. Um die Lehrpersonen der FKSZ zu entlasten, werden für diesen Unterricht teilweise externe Fachpersonen eingeladen. Falls Eltern ihr Kind von diesem Unterricht dispensieren lassen wollen, wird dies im Einzelfall bewilligt.

Eine Leitungsperson plädiert (auch hier) für einen Mittelweg. Einerseits seien Eltern mit einer traditionellen Einstellung zur Sexualität an den FKSZ gut aufgehoben, andererseits sei die Schule aber auch nicht missionarisch. Da die FKSZ für Schülerinnen und Schüler aller Weltanschauungen offenstehen soll, wäre es ein Widerspruch, wenn sich die Schule einseitig auf eine traditionelle Haltung gegenüber der Sexualität berufen würde. Vielmehr sollten in gegenseitiger Toleranz verschiedene Sichtweisen angehört werden, zumal sich die Wertvorstellungen laufend verändern. Da die FKSZ ein Abbild der aktuellen Gesellschaft seien und die Kinder auf das Leben in dieser Gesellschaft vorbereiten müssten, könnten die Kinder und Jugendlichen nicht vor diesen Themen bewahrt werden. Dieser Indikator ist erfüllt.

6.11.7 Die Schule fördert die Gleichwertigkeit der Geschlechter und bietet Mädchen und Knaben gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen (oder ergreift kompensatorische Massnahmen z.B. im Sinne von Förderung von Mädchen in MINT-Fächern, Förderung von Knaben in Richtung Pädagogik)

Ungleiche Bildungschancen für Mädchen und Knaben konnten in den Dokumenten nicht ausgemacht werden.

In der Befragung der Schülerinnen und Schüler gaben die Befragten mehrheitlich an, Mädchen und Knaben hätten an ihrer Schule die gleichen Möglichkeiten (vgl. Abbildung 14). Dabei ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Antworten der Mädchen und jenen der Knaben. Hoch signifikante Unterschiede ergaben sich jedoch zwischen den Schulstufen⁵³. Der Aussage, dass Mädchen und Knaben gleiche Chancen hätten, stimmten insbesondere die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten zu.

Die gleichen Bildungs- und Entwicklungschancen können aufgrund der Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler (weitgehend) als gegeben betrachtet werden. Zwei Befragte gaben auf die offene Frage, was ihnen an ihrer Schule besonders gefalle, an, dass sich Mädchen und Knaben gut verstehen.

⁵³ Kruskal-Wallis-H=12.85; df=3; p=.005

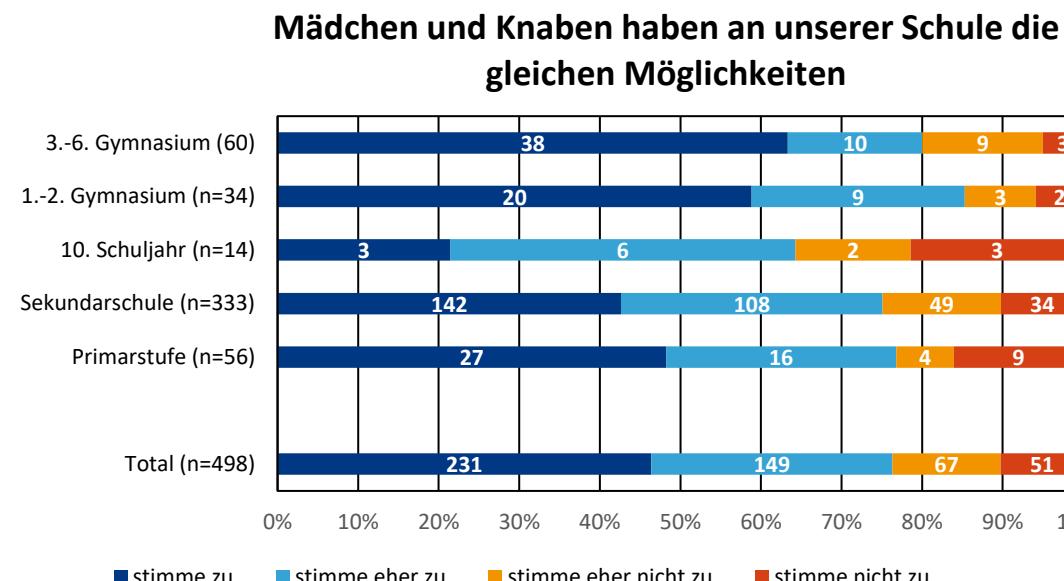


Abbildung 14. Antworten der Schülerinnen und Schüler zum Item «Mädchen und Knaben haben an unserer Schule die gleichen Möglichkeiten.» (n=498).

Auch an der Ratingkonferenz zeigte sich eine überwiegende Mehrheit der Befragten überzeugt, dass Mädchen und Knaben an den FKSZ die gleichen Bildungs- und Entwicklungschancen haben. Der Mittelwert lag bei $M=9.3$ ($SD=1.85$; siehe Abbildung 26, S. 119). Die Chancengleichheit von Mädchen und Knaben wurde als Selbstverständlichkeit angeschaut. Wer die Chancengleichheit als nicht (ganz) gegeben sah, argumentierte damit, dass Schule heute generell Knaben eher benachteilige und dass an den FKSZ mehr Frauen als Männer unterrichten. Dieser Indikator ist erfüllt.

6.11.8 Die Schule kann aufzeigen, wie sie bezogen auf die Anforderungen an ihr Personal die Identität als katholische Einrichtung wahrt und gleichzeitig die Privatsphäre ihrer Lehrpersonen respektiert

Mit Besinnungstagen, freiwilligen Besinnungen oder religiös konnotierten Weiterbildungstagen (Besuch im Kloster) wahren die FKSZ ihre Identität als katholische Einrichtung. Inwiefern dabei die Privatsphäre der Lehrpersonen (z.B. ihre Glaubensfreiheit) respektiert wird, kann aus den Unterlagen nicht konkret herausgelesen werden. Es heißt in den Unterlagen aber: Alle – wobei explizit auch Lehrpersonen genannt werden – haben das Recht, Grenzen zu setzen, wenn sie sich in ihrer persönlichen Integrität verletzt fühlen (Grundsatz fünf im Verhaltenskodex). Dabei müssen Lehrpersonen stets die Grenzen ihres pädagogischen Auftrags respektieren (z.B. keine therapeutische Arbeit). Leitlinie 6 hält überdies fest: «Die Lehrpersonen erstreben Konsens in grundsätzlichen Fragen und respektieren gegenseitig ihre Eigenständigkeit.»

An der Ratingkonferenz nahmen die Teilnehmenden Stellung zum Item «Meine Privatsphäre (z.B. Glaubens- und Gewissensfreiheit) wird respektiert, auch wenn ich an einer katholischen Schule arbeite». Die hohe Zustimmung von $M=9.9$ und die geringe Standardabweichung von $SD=0.3$ sprechen für sich. In der anschliessenden Diskussion stellte sich jedoch heraus, dass die Einschränkung «auch wenn ich an einer katholischen Schule arbeite» in der Formulierung des Items ersatzlos gestrichen werden müsste. Die Befragten betonten, dass ihre Privatsphäre hinreichend geschützt sei. Sie könnten ihre Meinungen frei äussern – die Toleranz sei gross. Dieser Indikator ist erfüllt.

6.11.9 Die Schule kann an Beispielen aufzeigen, wie sie bei strategischen Entscheiden sowohl ökonomische Notwendigkeiten als auch wertebasierte katholische Grundsätze berücksichtigt

Ökonomische Notwendigkeiten zeigen sich bei den FKSZ v.a. im Zusammenhang mit ihrer Abhängigkeit von kirchlichen Geldern, um die Schulgelder für bedürftige Schülerinnen und Schüler tief zu halten.

Wertebasierte, christliche Grundsätze könnten bei strategischen Entscheiden eine Rolle spielen, weil Leitlinie 1 festhält: «Christlich-humanistische Werte bilden die Grundlage für die Arbeit der Freien Katholischen Schulen Zürich.» Überdies könnten katholische Grundsätze bei strategischen Entscheiden der FKSZ auch deshalb eine Rolle spielen, weil alle Kirchgemeinden der Stadt Zürich und einige Kirchgemeinden des Kantons Zürich Mitglieder des Vereins FKSZ sind.

Aus der Ratingkonferenz geht hervor, dass die FKSZ früher auch eine Sek C führten, da sie auch für die Schwächsten offenstehen wollten. Um diesen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, hätten aber sehr viele Therapiemassnahmen angeboten werden müssen, was sehr kostspielig gewesen wäre. Schliesslich wurde die Sek C an den FKSZ aus ökonomischen Gründen aufgelöst.

Für die FKSZ wird es ökonomisch schwierig, wenn die Subventionen der katholischen Kirche schwinden. Eine Reduktion dieser Unterstützungsgelder führt dazu, dass die FKSZ ihre Schulgelder aus ökonomischen Gründen nach oben anpassen müssten und dabei Gefahr laufen würden, zu einer «Eliteschule» zu werden. Als Eliteschule könnten die FKSZ aber ihrem (katholischen) sozialen Auftrag nicht mehr gerecht werden und für alle offen sein.

Deshalb werden die Schulgelder ab Schuljahr 2026/27 bei den unteren Einkommen weiter gesenkt (und im Gegenzug bei den höheren Einkommen moderat angehoben). Diese Beispiele zeigen, wie ökonomische Notwendigkeiten und katholische Grundsätze bei strategischen Entscheiden berücksichtigt werden – der Indikator ist erfüllt.

7. Fazit

Im Fazit werden zunächst die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst (Kap. 7.1), bevor ausgewählte Aspekte diskutiert werden (Kap. 7.2). Der Bericht schliesst mit einigen Optimierungsvorschlägen (Kap. 7.3).

7.1 Zusammenfassung

Die externe Evaluation der Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ) untersuchte, inwiefern diese Schulen den Erwartungen an eine katholische Schule entsprechen. Grundlage bildeten kirchliche Dokumente, Informationen zu anderen katholischen Schulen sowie frühere Evaluationen. Die Überprüfung erfolgte anhand von elf Kriterien und deren Indikatoren mittels einer Dokumentenanalyse, einer schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler (521 Teilnehmende, Rücklauf 86 %) und einer Ratingkonferenz mit Mitarbeitenden (zwei Gesprächsrunden). Die Analyse der vorliegenden Daten entlang der elf herausgearbeiteten Kriterien ergab folgendes Bild:

1. Das Kriterium «*Die Schule weist eine katholische Identität auf*» kann als teilweise erfüllt betrachtet werden. Entwicklungspotenzial besteht bei der bewussten Wahrnehmung der christlichen Ausrichtung durch die Schülerinnen und Schüler, bei der Bezugnahme auf kirchliche Grundlagendokumente und bei Evangeliumsbezügen im Alltag. Positiv fällt ins Gewicht, dass der Schulname explizit auf die katholische Identität verweist, sich die FKSZ selbst in offiziellen Dokumenten und im Web als katholisch bezeichnet und ihre katholische Geschichte umfassend dokumentiert (digitale Chronik, Schulausstellung). Die christliche Identität wird im Leitbild und im pädagogischen Konzept klar als Grundlage der pädagogischen Arbeit benannt. Die Schule kann konkret aufzeigen, wie sie ihre katholische Identität gestaltet (pädagogisches Konzept mit «Glauben» als wichtiger Dimension, Fachvorstand Religion, religiöse Aktivitäten, karitative Projekte mit explizit christlicher Begründung).
2. Das Kriterium «*Die formalen Vorgaben für eine katholische Schule sind erfüllt*» kann als weitgehend erfüllt betrachtet werden. Entwicklungspotenzial besteht bei der expliziten diözesanbischoflichen Anerkennung und bei formellen kirchlichen Visitationen. Positiv ins Gewicht fallen jedoch die dokumentierten bischöflichen Besuche (100-Jahr-Jubiläum) und enge institutionelle Verbindungen, die sich z.B. durch die Vertretung des Generalvikars und eines Synodalrats-Delegierten im Schulrat der FKSZ zeigen. Die FKSZ sind Vollmitglied des Verbandes katholischer Schulen der Schweiz und haben die entsprechende Charta unterzeichnet. Sie verfügen über einen Verhaltenskodex und nehmen Schülerinnen und Schüler wie gefordert unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit auf (ca. 55% katholisch, 45% andere oder konfessionslos). Eine kantonale Anerkennung liegt vor, alle Standorte sind als bewilligte Privatschulen registriert und die eidgenössisch anerkannte Maturität ist gleichwertig mit der Matura öffentlicher Schulen.
3. Das Kriterium «*Die Schule zielt auf eine ganzheitliche Bildung auf Basis eines christlichen Menschenbildes*» ist erfüllt. Entwicklungspotenzial besteht bei der bewussten Wahrnehmung der Wertevermittlung durch alle Schülerinnen und Schüler sowie bei der *aktiven* Mitgestaltung des eigenen Bildungsprozesses durch die Lernenden. Positiv fällt ins Gewicht, dass sich die FKSZ explizit auf ein christlich-humanistisches Menschenbild als Grundlage ihrer pädagogischen Arbeit berufen und christliche Werte systematisch vermitteln (Jahresmottos, Gottesdienste, Schulprojekte). Musikalische, literarische und bildnerische Ausdrucksformen der Spiritualität werden erfahrbar gemacht. Die Schule bietet vielfältige Projekte und Anlässe zur körperlichen, sozialen, emotionalen, spirituellen und kreativen Förderung. Die Elternzusammenarbeit ist sehr gut etabliert (88-96% Zustimmung bei einer Elternbefragung; je nach Schulstandort); Schülerinnen und Schüler können das Schulleben mitgestalten, und die individuelle För-

derung wird von über 60% der Lernenden wahrgenommen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen einen hohen Leistungsanspruch wahr und werden bei der Berufswahl gut unterstützt – v.a. in der Sek Beruf und im 10. Schuljahr.

4. Das Kriterium «*Das Religiöse ist auch in den (Fach-) Unterricht integriert*» ist nicht erfüllt, da einige wesentliche Indikatoren dieses Kriteriums nicht erfüllt sind. Entwicklungspotenzial liegt einerseits in der *bewussten* Wahrnehmung religiöser Bezüge durch die Schülerinnen und Schüler in nicht-religiösen Fächern – nur ein gutes Drittel erkennt religiöse Bezüge in nicht-religiösen Fächern (Ausnahme: die Primarschule mit über 75%, die religiöse Bezüge wahrnehmen). Nur etwa 40% nehmen wahr, dass Lehrpersonen darüber sprechen, was es heisst, Gutes zu tun und wie dies mit dem Glauben zusammenhängt. Andererseits könnte das katholische Profil noch ausgeprägter werden durch eine stärkere Unterstützung der Lernenden bei ihrer persönlichen Sinnsuche, insbesondere in den höheren Klassen. Die Schule ermutigt zwar durch offene Gespräche über Glauben und Sinnfragen zu einer suchenden Haltung; es fühlt sich aber nur ein Drittel der Schülerinnen und Schüler bei der Sinnsuche unterstützt. Diese Wahrnehmung nimmt mit zunehmendem Alter deutlich ab. Positiv ist zu werten, dass der gut dotierte Religionsunterricht einen festen Platz in der Stundentafel hat (zwei Wochenlektionen Religion/RKE) und (auch) «*Teaching in Religion*» praktiziert wird. Religiöse Themen werden nachweislich fächerübergreifend behandelt (Geschichte, Musik, Bildnerisches Gestalten); knapp 60% der Schülerinnen und Schüler nehmen dies wahr.
5. Das Kriterium «*Der Schulalltag umfasst religiöse Momente*» ist sehr gut erfüllt. Die FKSZ integrieren spirituelle Elemente systematisch und reichhaltig in ihren Schulalltag. Besonders ist zu gewichten, dass spirituelle Angebote regelmässig stattfinden und sehr vielfältig sind: Von kurzen Besinnungen und biblischen Sinsprüchen in Klassenzimmern über Segensgebete zum Schulbeginn bis hin zu regelmässigen Gottesdiensten (Rorate-, Oster- und Weihnachtsgottesdienste). Die religiöse Dimension wird durch Exkursionen zu bedeutsamen Orten (Kloster Einsiedeln, Mailänder Dom, Fraumünster), karitative Projekte und Projekttage erfahrbar gemacht. Das Kirchenjahr wird systematisch sicht- und erlebbar gestaltet (adventliche Dekorationen, Osterkerzen-Rituale, Fastenaktionen). Für interessierte Schülerinnen und Schüler bestehen zusätzliche religiöse Angebote (freiwillige Gebetszeiten, persönliche Besinnungshefte, Angebote für Ehemalige).
6. Das Kriterium «*Die Schule fördert eine wertschätzende Gemeinschaft und praktiziert christliche Nächstenliebe durch ein vielfältiges soziales Engagement*» kann insgesamt als erfüllt betrachtet werden. Entwicklungspotenzial besteht bei der *expliziten* Verankerung der Gemeinschaftsförderung im pädagogischen Konzept, der Thematisierung gesellschaftlicher Teilhabe in den schulischen Unterlagen und dem familiären Zugehörigkeitsgefühl aller Schülerinnen und Schüler. Positiv ist, dass ein wertschätzender, rücksichtsvoller Umgang im Verhaltenskodex verankert ist und die Würde sowie die körperliche und seelische Integrität der Lernenden umfassend geschützt werden. 54% der aktuellen Schülerinnen und Schüler nennen bei einer offenen Textantwort soziale Aspekte als besonderes Merkmal der FKSZ. Bei einer Elternbefragung bezeichneten 95 bis 100% der Eltern die FKSZ als gewaltfreie Schule. Die vielfältigen gemeinsamen Anlässe werden von den Schülerinnen und Schülern mitgetragen (71 bis 80% Zustimmung bei der Elternbefragung). Lokale und globale Hilfsprojekte werden regelmässig durchgeführt (Solidaritätstage, Verkaufsaktionen für Bedürftige, Altersheimbesuche), wobei der christliche Aspekt der Nächstenliebe explizit thematisiert wird. Nachhaltigkeit wird im Kontext der Schöpfungstheologie behandelt. Sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler werden durch einkommensabhängige Schulgelder und Kirchenbeiträge unterstützt. Der 2024 gegründete Ehemaligenverein pflegt aktiv Kontakte zu früheren Generationen.
7. Das Kriterium «*In der Schule finden sich sakrale Räume (bzw. Räume der Stille) und religiöse Symbole*» ist ebenfalls erfüllt: Die FKSZ machen ihre katholische Identität auch räumlich sichtbar. Positiv fällt ins Gewicht, dass religiöse Symbole deutlich präsent sind: CMB-Segenskleber über Türen, Wandbilder in der Aula, Osterkerzen, Olivenzweige und weitere religiöse Darstel-

lungen. Fast ein Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler nennt solche Symbole als erkennbare Merkmale der katholischen Schulidentität. Alle Standorte verfügen über sakrale Räume: Ein Schulhaus hat eine direkt angebaute Kirche, die anderen liegen in Gehdistanz zu katholischen Kirchen, und zwei Standorte haben interne Räume der Stille. Die Raumgestaltung reflektiert das Kirchenjahr durch weihnächtliche Dekoration in der Adventszeit und Osterkerzen zur Osterzeit, wobei teilweise auch Schülerinnen und Schüler beim Schmücken mitwirken.

8. Das Kriterium *«Die Schule ist mit der (katholischen) Bildungslandschaft und mit kirchlichen Organisationen vernetzt»* kann als erfüllt gelten. Die FKSZ pflegen vielfältige Kontakte sowohl innerhalb der katholischen Bildungslandschaft als auch darüber hinaus. Positiv ist zu werten, dass alle FKSZ-Schulen Mitglieder des Verbandes «Katholische Schulen der Schweiz» und über diesen mit anderen Privatschulen im Verein «Private Bildung Schweiz» vernetzt sind. Austausch mit nicht-katholischen Schulen findet statt (gegenseitige Besuche mit der Jüdischen Schule NOAM, Kontakte zur Schule Unterstrass und zur Freien Evangelischen Schule, Schüleraustausch mit der Schweizer Schule Mailand). Die Verbindung zur Ortskirche ist eng: Regelmässig finden gemeinsame Gottesdienste in den Pfarreien statt, wobei die 1. Oberstufe traditionell jährlich eine Messe mitgestaltet. Kontakte zu Bistumsvertretenden sind gut dokumentiert (Bischof Josef Maria Bonnemain beim 100-Jahr-Jubiläum, Generalvikar Luis Varandas im Schulrat). Zudem sind verschiedene kirchliche Bildungseinrichtungen ins Netzwerk der FKSZ eingebunden (Kooperation mit der Paulus Akademie seit 2025; Vernetzung mit vielen Kirchgemeinden des Kantons, die als Vereinsmitglieder den Schulrat wählen und über das Budget sowie die Ausrichtung der Schule mitbestimmen).
9. Das Kriterium *«Die Schule verfügt über eine Seelsorge»* kann als erfüllt betrachtet werden. Die FKSZ haben ein bedarfsorientiertes System seelsorgerischer Betreuung etabliert, auch wenn sie keine eigene Seelsorge haben. Positiv ist zu gewichten, dass die FKSZ Kooperationsstrukturen mit externen Seelsorgenden verschiedener Pfarreien geschaffen haben. Dies ermöglicht, je nach Bedürfnis eine geeignete Person zu finden. Der Fachvorstand Religion koordiniert religiöse Aktivitäten schulhausübergreifend und berät die Schulleitung bei religiösen Themen. Zusätzlich verfügen die FKSZ über einen unentgeltlichen Schulpsychologischen Dienst, Schulsozialarbeit und interne Ansprechpersonen bei Grenzverletzungen. Diese Angebote stehen auch den Mitarbeitenden offen, welche insbesondere die Schulsozialarbeit zunehmend nutzen und an freiwilligen sowie obligatorischen Besinnungstagen teilnehmen können. Religiöse Veranstaltungen und spirituelle Angebote werden durch den Fachvorstand Religion und weitere Mitarbeitende organisiert. Die Schülerinnen und Schüler wissen gemäss Hinweisen aus der Ratingkonferenz sehr genau, an wen sie sich bei Krisen oder spirituellen Fragen wenden können.
10. Das Kriterium *«Das Personal der Schule identifiziert sich mit der katholischen Prägung seiner Schule»* ist erfüllt, auch wenn nicht alle Mitarbeitenden ihre Anstellung an den FKSZ bewusst wegen des katholischen Profils gewählt haben. Gemessen an den erarbeiteten Indikatoren ist es positiv, dass neue Mitarbeitende vor der Anstellung über das katholische Profil der FKSZ informiert werden und das Anstellungsverfahren die Passung zum katholischen Profil der Schule berücksichtigt. Das Personal versteht christliche Erziehung als *gemeinsamen* Auftrag und wird in religiöse Akte eingebunden – von freiwilligen Andachten bis zu zweitägigen Besinnungstagen in Einsiedeln. Die Lehrpersonen tragen die katholische Identität der Schule mit durch die (Mit-) Gestaltung religiöser Anlässe, bewusste Werteerziehung oder karitative Projekte mit explizit christlichem Bezug. Auch nicht-katholische Mitarbeitende respektieren die katholische Identität. Leitungspersonen ergänzen ihre Managementaufgabe mit einer christlichen Dimension (Organisation spiritueller Weiterbildungen, Komposition religiöser Lieder, Adventskalender mit biblischen Texten). Religiös-spirituelle Weiterbildungen von Lehrpersonen werden von der Schule unterstützt.
11. Das Kriterium *«Die Schule findet einen Umgang mit Spannungsfeldern, um sowohl an die Kirche als auch an die Gesellschaft anschlussfähig zu bleiben»* kann als erfüllt betrachtet werden. Entwicklungspotenzial besteht bei der Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit besonderen

Bedürfnissen – wobei der FKSZ hier aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen enge Grenzen gesetzt sind. Auf der positiven Seite ist hervorzuheben, dass die FKSZ ihre katholische Identität erfolgreich mit der Offenheit für alle Konfessionen verbinden: Sie pflegen obligatorische religiöse Aktivitäten für alle bei gleichzeitigem Respekt für andere Religionen. Der interreligiöse Dialog wird aktiv gefördert (Moscheenbesuche, Holocaust-Überlebende als Gäste, 45% nicht-katholische Schülerschaft). Die Verbindung von Tradition und Innovation gelingt durch das um die Dimension «Glauben» erweiterte pädagogische Konzept (Wissen-Können-Wollen-Glauben) und weitere moderne Ansätze (von Schülerinnen und Schülern KI-generierte Bilder für die Weihnachtsgeschichte). Die Geschlechtergerechtigkeit ist gemäss Auskünften der Mitarbeiterinnen gewährleistet; die Schule hat eine reflektierte Position zur Geschlechtererziehung entwickelt, die verschiedene Sichtweisen toleriert. Die Privatsphäre der Lehrpersonen wird respektiert, und strategische Entscheidungen berücksichtigen sowohl ökonomische Notwendigkeiten als auch katholische Grundsätze (beispielsweise bei der Auflösung der Sek C oder der Diskussion um Schulgeldanpassungen).

7.2 Diskussion

Bei vielen Evaluationen stellt sich erfahrungsgemäss am Ende die Frage, ob nun das Glas «halbvoll» oder «halbleer» ist. Im vorliegenden Fall stellt sich diese Frage nicht – das Glas ist deutlich mehr als halbvoll: Die externe Evaluation der Freien Katholischen Schulen Zürich offenbart ein Bild einer Bildungsinstitution, die sich erfolgreich im Spannungsfeld zwischen katholischer Identität und gesellschaftlicher Offenheit positioniert. Die FKSZ haben eine solide katholische Infrastruktur aufgebaut. Vor diesem Hintergrund ist es umso bedauerlicher, dass die katholische Dimension bei einem erheblichen Teil der Schülerschaft nicht ankommt.

Das katholische Profil der FKSZ lässt sich wie folgt skizzieren: Die FKSZ gestalten einen Schulalltag mit zahlreichen religiösen Momenten, zielen auf eine ganzheitliche Bildung auf Basis eines christlichen Menschenbildes, fördern eine wertschätzende Gemeinschaft (Nächstenliebe), verfügen über sakrale Räume bzw. Räume der Stille, sind gut mit katholischen Schulen und kirchlichen Organisationen vernetzt, verfügen über seelsorgerische Angebote sowie Personal, das sich mit der katholischen Prägung ihrer Schule identifiziert und navigieren erfolgreich im Spannungsfeld von Kirche und gesellschaftlichem Umfeld. Um das «K» weiter zu stärken, müsste die katholische Identität der FKSZ geschärft werden. Dies könnte z.B. durch eine regelmässige schulinterne Auseinandersetzung mit dem «K» erfolgen. Auch die Verknüpfung von Glauben und Kultur im Unterricht könnte das «Katholische» stärken. Zudem müssten einige formale Aspekte geregelt werden.

Im Folgenden werden einige ausgewählte Aspekte herausgegriffen und kommentiert.

7.2.1 Balance zwischen Tradition und Moderne

Den FKSZ gelingt es, ihre über hundertjährige katholische Tradition zu bewahren und gleichzeitig moderne pädagogische Ansätze zu entwickeln. Das erweiterte pädagogische Konzept, das die drei Dimensionen des Lehrplans 21 (Wissen, Können, Wollen) um die Dimension «Glauben» ergänzt und auf «Leben/Lieben» zielt, stellt eine tragfähige Grundlage für den Unterricht an einer katholischen Schule dar. Es verbindet kompetenzorientierte Bildung auf authentische Weise mit einer ganzheitlichen, wertebasierten Persönlichkeitsentwicklung. Die Erstellung KI-generierter Bilder für die Erzählung der Weihnachtsgeschichte zeigt, wie die FKSZ moderne Technologie nicht als Selbstzweck einsetzen, sondern für die Vermittlung zeitloser Inhalte nutzen. Die digitale Chronik, die Schulausstellung und die systematische Dokumentation der eigenen Geschichte zeigen ein reflek-

tieretes Verhältnis zur eigenen, katholischen Tradition. Die FKSZ verstehen ihre Geschichte nicht als verstaubtes Erbe, sondern als Ressource für die Gegenwart und Zukunft. Mit dem durch spezifisch katholische Inhalte angereicherten Fach «Religion/RKE», das konfessionellen Unterricht und die RKE-Inhalte abdeckt, gehen die FKSZ deutlich über das im Lehrplan 21 vorgesehene «Teaching about Religion» hinaus und praktizieren das einer katholischen Schule angemessene «Teaching in Religion».

7.2.2 Soziale Ausrichtung

In einer Zeit, in der Privatschulen oft als Eliteschulen kritisiert werden, haben die FKSZ ein Modell mit relativ grosser sozialer Durchlässigkeit entwickelt. Das System der einkommens- und vermögensabhängigen Schulgelder, unterstützt durch kirchliche Beiträge, ermöglicht es Kindern von Familien unterschiedlicher sozialer Schichten, die Schule zu besuchen. Gemäss eigenen Angaben könnten sich 50% der Familien die Schule ohne diese Ermässigungen nicht leisten. Die FKSZ verstehen sich als Gegenmodell zu kommerziell ausgerichteten Privatschulen und leben diese Positionierung glaubwürdig. Eine Stärkung der sozialen Ausrichtung der FKSZ könnte über die gestaffelten Schulgelder hinaus aber auch durch eine Vergrösserung der Heterogenität der Schülerschaft erzielt werden (Sek C, Kinder mit ADHS oder anderen Beeinträchtigungen).

7.2.3 Engagement für Gemeinschaft und Werte

Die Evaluation dokumentiert eine aussergewöhnliche Kultur der Gemeinschaftsförderung und Wertevermittlung. Die Vielfalt der religiösen, sozialen und kulturellen Aktivitäten ist beeindruckend. Von regelmässigen Gottesdiensten über karitative Projekte bis zu Besinnungstagen wird ein reichhaltiges Schulleben geboten, das weit über den regulären Unterricht hinausreicht. Fast 54% der Schülerinnen und Schüler nennen in offenen Antworten soziale Aspekte als besonders positiv an ihrer Schule. Dies ist ein starker Indikator dafür, dass die Wertevermittlung nicht nur konzeptionell angehakt ist, sondern im Schulalltag spürbar wird. Die Tatsache, dass 95% bis 100% der Eltern die Schule als gewaltfrei erleben, ist in der heutigen Bildungslandschaft bemerkenswert.

7.2.4 Interreligiöser Dialog

Besonders hervorzuheben ist der konstruktive Umgang mit religiöser Pluralität: Die FKSZ schaffen es, 45% nicht-katholische Schülerinnen und Schüler zu integrieren, ohne dabei ihre katholische Identität zu verwässern. Diese Balance ist schwierig zu erreichen und verdient Anerkennung. Moscheenbesuche, Einladung von Holocaust-Überlebenden und der Austausch mit anderen Religionsgemeinschaften zeigen eine offene, dialogbereite Haltung, die über Toleranz hinausgeht. Die hohe Zustimmung (über 90%) zur Aussage, dass Schülerinnen und Schüler aller Religionen willkommen sind, dokumentiert eine gelebte Kultur des Respekts für andere Religionen.

7.2.5 Bildungsarbeit

Die hohen Zustimmungswerte bei verschiedenen Aspekten der Elternzusammenarbeit und Schulqualität sind aussergewöhnlich und sprechen für eine professionelle, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die systematische und umfassende Berufsvorbereitung, insbesondere in der Sek Beruf und im 10. Schuljahr, zeigt eine zielgerichtete, praxisnahe Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Jugendlichen. Sie nehmen in der Regel hohe Leistungsansprüche wahr – und realisieren gleichzeitig, dass ihnen die Schule hilft, ihre Stärken zu entdecken und umzusetzen. Aus den offenen Textantworten

der Schülerinnen und Schüler geht hervor, dass zwar nicht alle, aber doch zahlreiche Schülerinnen und Schüler von den religiös-spirituellen Angeboten der FKSZ profitieren.

7.2.6 Personalentwicklung

Von den zweitägigen Besinnungstagen in Einsiedeln über fachspezifische Weiterbildungen bis zu spirituellen Angeboten wird eine vorbildliche Weiterbildungskultur gepflegt. Die Tatsache, dass Leitungspersonen selbst religiöse Lieder komponieren und spirituelle Angebote gestalten, zeigt eine authentische, über das reine Management hinausgehende Führung. Die Idee, dass die christliche Erziehung der Kinder und Jugendlichen einen gemeinsamen Auftrag der Lehrpersonen darstellt, spricht für eine starke gemeinsame Vision im Kollegium.

7.2.7 Paradoxie der «offenen, katholischen Schule»

Die FKSZ verkörpern exemplarisch das Modell der «offenen katholischen Schule», wie es im Vatikanischen Dokument «Die Identität der katholischen Schule» beschrieben wird. Dieses Modell sieht katholische Schulen nicht als «geschlossene» Einrichtungen für ausschliesslich katholische Schülerinnen und Schüler, sondern als Orte des Dialogs und der Begegnung. Die Evaluation zeigt, dass diese Öffnung gelingt: 45% der Schülerschaft sind nicht katholisch, religiöse Aktivitäten sind obligatorisch, aber niemand wird zu religiösen Handlungen gezwungen.

Diese Offenheit bringt jedoch strukturelle Spannungen mit sich. Je offener eine katholische Schule wird, desto schwächer könnte ihre spezifisch katholische Prägung werden. Daraus könnte die Gefahr resultieren, dass aus der katholischen Identität eine allgemein christlich-humanistische Wertorientierung wird, die ihre spezifisch katholische Dimension verliert. Wenn nur 55% der Schülerschaft katholisch sind, stellt sich die Frage, inwieweit die katholischen Elemente als authentisch erlebt oder eher als kulturelle Tradition wahrgenommen werden.

7.2.8 Wahrnehmung durch die Schülerinnen und Schüler

Ein wiederkehrendes Muster in den Daten ist die Diskrepanz zwischen der institutionellen Selbstbeschreibung und der Wahrnehmung durch die Schülerinnen und Schüler. Die Diskrepanz könnte einerseits daran liegen, dass die FKSZ ihr religiöses Profil selbst überhöht wahrnehmen. Sie könnte aber andererseits auch trotz umfassender Anstrengungen der FKSZ, religiöse und wertebezogene Inhalte zu vermitteln, entstehen, weil diese Inhalte nur teilweise bei den Lernenden ankommen:

- Nur 40% nehmen wahr, dass Lehrpersonen über Gutes und Glauben sprechen
- Nur ein Drittel sieht sich bei der persönlichen Sinnsuche unterstützt
- Nur ein gutes Drittel erkennt religiöse Bezüge in nicht-religiösen Fächern

Diese Wahrnehmungslücke ist besonders in den höheren Klassen ausgeprägt und deutet auf ein strukturelles Problem hin: Die Entwicklungsphase Jugendlicher und junger Erwachsener geht oft mit einer kritischeren Haltung gegenüber einer institutionellen Religiosität einher. Damit stehen die FKSZ vor der Herausforderung, ihre religiöse Bildung so zu gestalten, dass sie auch für Jugendliche relevant und ansprechend bleibt.

7.2.9 Religiosität und Fachunterricht

Die Integration religiöser Bildung in alle Fächer gelingt nicht so, dass diese alle Fächer durchdringen würde. Natürlich kann dieses nicht erfüllte Kriterium zur Integration des Religiösen in den regulären Fachunterricht auch kritisch hinterfragt werden. Es entstand vor ca. 60 Jahren mit Blick auf die Weltkirche – und ist nicht adaptiert auf die Situation in einer Schweizer Grossstadt im Jahr 2025. Während in Fächern wie Musik, Bildnerisches Gestalten, Geschichte oder (Fremd-) Sprachen religiöse Bezüge leicht herstellbar sind, fallen solche Bezüge in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern schwer. Auf jeden Fall ist eine Vermischung von Fachlichkeit und Religiosität/Ideologie nicht wünschenswert.

Dennoch offenbart das Kriterium zur Integration religiöser Aspekte in den regulären Fachunterricht ein zentrales Spannungsfeld: Während der explizite Religionsunterricht gut etabliert ist, gelingt die Durchdringung anderer Fächer mit religiösen Perspektiven nur bedingt. Das Kriterium ist schwierig zu erfüllen, weil eine durchgehende religiöse Integration strukturelle, inhaltliche und ökonomische Grenzen aufweist:

- Auf struktureller Ebene könnte dies darauf zurückzuführen sein, dass die Bindung an den Lehrplan 21 nur wenig Raum für konfessionelle Ergänzungen lässt, der Zeitdruck und die Stoffdichte in den Regelfächern hoch ist und die Schulklassen heterogen zusammengesetzt sind.
- Erschwerend wirken inhaltliche Faktoren wie die Schwierigkeit, authentische Verbindungen zwischen gewissen Fachinhalten und religiösen Perspektiven herzustellen, die Gefahr einer künstlichen Integration religiöser Perspektiven in den Fachunterricht sowie die unterschiedliche Kompetenz der Lehrpersonen im Umgang mit religiösen Themen.
- Aus ökonomischer Sicht ist zu vermuten, dass sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler reduzieren würde, wenn die Durchdringung des Fachunterrichts mit religiösen Perspektiven vorbildlich eingelöst würde, weil ein solcher Unterricht für säkulare Familien weniger attraktiv wäre. Ein Rückgang der Schülerzahlen würde dazu führen, dass weniger Kinder und Jugendliche von den religiös-spirituellen Angeboten der FKSZ profitieren könnten.

Die FKSZ müssen auch bei der Durchdringung der Fachinhalte mit religiösen Perspektiven eine Balance oder (wie es eine Teilnehmerin der Ratingkonferenz ausdrückte) eine «Mitte» finden.

7.2.10 Katholische Schulen in einer zunehmend säkularen Gesellschaft

Die FKSZ stehen vor der Frage, wie sie ihre Relevanz in einer zunehmend säkularen Gesellschaft bewahren können, ohne ihre konfessionelle Identität zu verlieren. Die Sotomo-Studie (Stückelberger, Heer, & Hermann, 2025) offenbart eine dramatische Veränderung des religiösen Bewusstseins: Nur 6% der Zürcher Bevölkerung und selbst bei den katholischen Kirchenmitgliedern lediglich 20% bewerten die katholische Kirche noch positiv. Diese Zahlen verdeutlichen den Druck, unter dem katholische Schulen ihre Relevanz behaupten müssen.

Während die FKSZ historisch auf eine katholisch geprägte Klientel zählen konnten, müssen sie heute in einem Umfeld operieren, in dem selbst katholische Familien der Institution Kirche distanziert(er) gegenüberstehen. Die FKSZ reagieren auf diese Herausforderungen, indem sie zwischen verschiedenen Polen navigieren: Sie bewahren religiöse Elemente (Gottesdienste, Religion/RKE-Unterricht mit katholischen Inhalten), öffnen sich aber gleichzeitig für interreligiösen Dialog und nehmen 45% nicht-katholische Schülerinnen und Schüler auf. Diese Balance erfordert kontinuierliche Reflexion und Anpassung, um sowohl der katholischen Tradition als auch den Erwartungen säkularer Familien gerecht zu werden.

7.2.11 Limitationen der vorliegenden Evaluation

Methodische Limitationen des vorliegenden Evaluationsberichts bestehen darin, dass viele Erkenntnisse nicht auf Beobachtungen vor Ort beruhen, sondern auf Dokumenten, die von der FKSZ selbst bereitgestellt wurden. Die Fragebogenerhebung bei den Schülerinnen und Schülern (Vollerhebung) kann zwar als repräsentativ betrachtet werden; die Anzahl der Fragen, die gestellt werden konnten, war aber stark limitiert. Bei der Ratingkonferenz ist die Stichprobe von ihrem Umfang und der Art der Stichprobenziehung her als Limitation zu betrachten.

Hinzu kommen inhaltliche Limitationen. Bei manchen Indikatoren war eine eindeutige Bewertung nicht möglich, da deren Erfüllungsgrad aus den vorliegenden Daten erschlossen werden musste – das Wesentliche bleibt unsichtbar (siehe das Gedicht von Laotse S. 2). Dies liegt auch daran, dass die Abgrenzung von humanistischen, christlichen und katholischen Werten schwierig ist, was zu Fehlschlüssen führen kann.

Die überwiegend positive Bewertung wirft die Frage auf, ob das Profil der FKSZ tatsächlich «so katholisch» ist, ob die angewandten Evaluationskriterien und Indikatoren ausreichend anspruchsvoll waren oder ob systematische Verzerrungen die Ergebnisse beeinflusst haben könnten. Dazu ist anzumerken, dass die FKSZ wohl Familien (und Lehrpersonen) anziehen, die mit dem katholischen Profil der FKSZ sympathisieren oder dieses zumindest respektieren. Diese Selbstselektion könnte zu einer hohen Zufriedenheit und positiven Bewertung führen. Trotz einkommensabhängiger Schulgelder stammen die Schülerinnen und Schüler wohl aus bildungsbewussten Familien mit überdurchschnittlicher Wertschätzung für Bildung und Tradition. Auch dies könnte die Wahrnehmung und Bewertung des katholischen Profils positiv beeinflussen.

Entscheidend ist zudem, dass sich die Evaluation primär auf das «Katholische» der FKSZ bezieht. Die Schul- und Unterrichtsqualität wurde somit nicht aus einer allgemeinen Perspektive untersucht, sondern aus einer spezifisch katholischen Optik.

7.3 Optimierungsvorschläge

Die folgenden Optimierungsvorschläge zielen nicht auf eine radikale Neuausrichtung der FKSZ ab, sondern auf eine systematische Weiterentwicklung bereits vorhandener Stärken. Die Umsetzung dieser Vorschläge erfordert einen längerfristigen Entwicklungsprozess, der die verschiedenen Akteure (Schulrat, Leitungen, Lehrpersonen, Eltern und Schülerinnen und Schüler) einbezieht.

7.3.1 Kirchliche Anbindung formalisieren und sichtbar machen

Eine offizielle bischöfliche Anerkennung und formelle Visitationen nach kanonischem Recht (alle fünf Jahre) würden die kirchliche Anbindung der FKSZ stärken. Parallel dazu könnte die Rolle des Generalvikars im Schulrat formell als bischöfliche Vertretung definiert werden. Eine solche Formalisierung würde nicht nur kirchenrechtliche Sicherheit schaffen, sondern auch die bereits gelebte Verbindung zum Bistum strukturell absichern. Die Anbindung an die katholische Kirche könnte auch durch vermehrten Bezug auf kirchliche Grundlagendokumente oder durch z.B. biblische Bezüge im alltäglichen Handeln sichtbar gemacht werden.

7.3.2 Katholische Identität konzeptionell schärfen

Die Evaluation zeigt, dass der Begriff «katholische Identität» an den FKSZ wenig definiert ist. Eine konzeptionelle Schärfung würde allen Beteiligten Orientierung geben und eine authentische Umsetzung katholischer Bildung fördern. Sinnvoll wäre es, in eine solche Klärung der Erwartungen verschiedene Stakeholder zu involvieren (Vertretung von Synode bzw. Synodalrat, Schulrat, Direktion, Rektorate, Fachvorstand Religion, Lehrpersonen aller Stufen, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie, Seelsorge sowie evtl. Erziehungsberechtigte und Jugendliche). Sollte dies nicht praktikabel sein, könnten auch regelmässige schulinterne Auseinandersetzungen mit der Frage, was die «katholische Identität» bedeutet, die katholischen Stakeholder befriedigen. In der Dokumentation der Ergebnisse könnte mit Gewinn explizit auf kirchliche Grundlagendokumente Bezug genommen werden. Wichtig könnte dabei eine bewusste Balance von katholischer Identität und interreligiöser Offenheit als zentrales Merkmal der FKSZ sein. Die Entwicklung eines Instruments zur kontinuierlichen Standortbestimmung/Reflexion über die katholische Identität könnte hilfreich sein.

7.3.3 Religiöse Perspektiven im Fachunterricht stärken

Die «Durchdringung» des Fachunterrichts mit religiösen Perspektiven gelingt (auf den höheren Schulstufen) nur punktuell. Um dies zu ändern, könnten in Fächern mit natürlichen Anknüpfungspunkten (z.B. Geschichte, Literatur, Fremdsprachen, Bildnerisches Gestalten, Musik) gezielt Materialien und Weiterbildungsangebote bereitgestellt werden. Mit curricularer Entwicklungsarbeit könnten Lehrpersonen unterstützt werden, religiöse Perspektiven verstärkt in den Unterricht einzubeziehen, ohne Gefahr zu laufen, dass dies künstlich wirkt. Die Entwicklung und der Austausch von Unterrichtseinheiten, die exemplarisch eine Synthese von Fachunterricht und christlichen Perspektiven anstreben, könnte ein erster Schritt sein. Um die Diskrepanz zwischen dem Anspruch der FKSZ und der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler zu verringern, könnten dabei Formate entwickelt werden, welche die Lebenswelt und die Entwicklungsphasen der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen. Projektarbeit, digitale Medien, dialogisch-fragende Ansätze oder Begegnungen mit glaubwürdigen Persönlichkeiten würden deren Sinnsuche unterstützen.

7.3.4 Finanzierung breiter abstützen

Zur Reduktion der Abhängigkeit von kirchlichen Geldern sollten alternative Finanzierungsquellen erschlossen werden, ohne die soziale Ausrichtung der FKSZ zu gefährden. Die aktuelle Finanzierungsstruktur der FKSZ zeigt eine hohe Abhängigkeit von der katholischen Kirche: Rund 20% des Betriebsertrags stammen aus kirchlichen Subventionen, die das einkommensabhängige Schulgeld überhaupt erst ermöglichen. Diese Abhängigkeit birgt Risiken, da kirchliche Beiträge bei sinkenden Mitgliederzahlen und gesellschaftlichen Veränderungen unter Druck geraten könnten. Eine breitere Finanzierungsbasis würde die ökonomische Stabilität erhöhen. Denkbar wäre ein Fundraising mit gezielter Ansprache privater Spender und Stiftungen, die Entwicklung von Bildungspartnerschaften mit Unternehmen (die christliche Werte mittragen) oder kostenpflichtige Weiterbildungsangebote für externe Zielgruppen.

7.3.5 In Personalentwicklung investieren

Mit Investitionen in die Personalentwicklung könnten christliche Werte gezielt gefördert werden. Eine Möglichkeit wäre ein systematischer Personalaustausch mit anderen katholischen Privatschulen. Dieser könnte dazu genutzt werden, praxisnahe und -erprobte Anregungen zu sammeln, wie die

religiöse Dimension im Schul- und Unterrichtsalltag gestärkt werden könnte. Regelmässige Hospitationen oder gemeinsame Projekte könnten den Horizont erweitern.

Die häufige namentliche Erwähnung einzelner Lehrpersonen in den offenen Textantworten der Schülerinnen- und Schülerbefragung zeigt deren hohe Bedeutung für die Schulqualität. Es empfiehlt sich, diese Schlüsselpersonen durch attraktive Arbeitsbedingungen, Entwicklungsmöglichkeiten und Wertschätzung langfristig zu binden. Für Schlüsselpersonen sollten rechtzeitig Nachfolgeregelungen entwickelt werden, um Kontinuität zu gewährleisten. Ein strukturiertes Mentoring-System könnte neue Lehrpersonen in die durch christliche Werte geprägte Schulkultur und deren Traditionen einführen und die Kontinuität sicherstellen.

8. Anhang

8.1 Literatur

Annen, J. (2014). *Was heisst das «K» für die FKSZ?* [Unveröffentlichtes Manuskript]: Freie Katholische Schulen Zürich.

Die deutschen Bischöfe. (2009). *Qualitätskriterien für Katholische Schulen: Ein Orientierungsrahmen.* Von https://www.dkb-shop.de/media/files_public/192403269f51de6a1831c1256cee9e5a/DBK_1190.pdf abgerufen

Die deutschen Bischöfe. (2016). *Erziehung und Bildung im Geist der Frohen Botschaft.* Von https://www.dkb-shop.de/media/files_public/f1380fadcec657ba55f29b34b642988e/DBK_11102.pdf abgerufen

Fachkoordination RKE der Pädagogischen Hochschule Zürich. (2023). *Fachwegleitung: Religionen, Kulturen, Ethik.* Zürich: Pädagogische Hochschule Zürich.

Gemeinsame Katholische Schulinspektion. (2022). *Qualitätseinschätzung der Schulinspektion Gksi 2.0 - Endbericht - St. Mauritius, Berlin Lichtenberg.* Von <https://cdn.website-editor.net/s/154669d7365a41e9b917693f8f0b13cc/files/uploaded/Endbericht%2520St%2520Mauritius.pdf?Expires=1750421064&Signature=obSWkVQGSygVAwHBDd4ikr0jdhnh4CRnPQQG1L6HzuJTo6wVqMqdYSbjW8x0kNEP0X3aS8cCBZnHTYAjAd~TSHv6C8YBlw4vNuNiUnluJtbRk> abgerufen

Gemeinsame Katholische Schulinspektion. (o.J.). *Qualitätskriterien der Inspektion.* Von <https://gksi.de/qualitaetskriterien-der-inspektion/> abgerufen

Kantonsrat des Kantons Zürich. (2005). *Volksschulgesetz (VSG).* Von <https://www.lexfind.ch/tolv/193133/de> abgerufen

Katholische Schulen der Schweiz. (2011). *Charta: Erziehungsauftrag - theologische Grundlagen.* Von <https://www.katholischeschulen.ch/wp-content/uploads/2016/03/Charta-D.pdf> abgerufen

Katholische Schulen der Schweiz. (2024). *Statuten: Katholische Schulen der Schweiz.* Von <https://www.katholischeschulen.ch/wp-content/uploads/2024/07/Statuten-2024-D.pdf> abgerufen

Katholische Schulen der Schweiz. (o.J.). *Alle Schulen auf einen Blick.* Von <https://www.katholischeschulen.ch/schulen/> abgerufen

Keller, H., Heinemann, E., & Kruse, M. (2012). Die Ratingkonferenz – eine Kombination von Kurzfragebogen und Gruppeninterview. *Zeitschrift für Evaluation*, S. 287-298.

Kongregation für das Katholische Bildungswesen. (2022). *Instruktion Die Identität der Katholischen Schule. Für eine Kultur des Dialogs.* Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.

Kuckartz, U., Ebert, T., Rädiker, S., & Stefer, C. (2009). *Evaluation online - internetgestützte Befragung in der Praxis.* Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Lieb, S. (2023). *Alle(s) Gender - wie kommt das Geschlecht in den Kopf.* Berlin: Quer Verlag.

Mayring, P. (2008). *Qualitative Inhaltsanalyse - Grundlagen und Techniken.* Weinheim: Beltz.

- Regierungsrat des Kantons Zürich. (2006). *Volksschulverordnung (VSV)*. Von [https://www.notes.zh.ch/app/zhlex_r.nsf/WebView/58F3AFCF48D29CA5C125843C00236376/\\$File/412.101_28.6.06_106.pdf](https://www.notes.zh.ch/app/zhlex_r.nsf/WebView/58F3AFCF48D29CA5C125843C00236376/$File/412.101_28.6.06_106.pdf) abgerufen
- Sander, W. (2005). Religion, religiosity, and private schools. *A Journal of Inquiry and Practice*, S. 7-21.
- Schweizerische Eidgenossenschaft. (2024). *Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft*. Von Fedlex - die Publikationsplattform des Bundesrechts: <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de> abgerufen
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. (2020). *Im Dialog mit den Menschen in der Schule: Eckpunkte zur Weiterentwicklung der Schulpastoral*. Von https://www.dbk-shop.de/media/files_public/fb75e6a8a3521d2540f8b067799736b0/DBK_1108.pdf abgerufen
- Stückelberger, S., Heer, E., & Hermann, M. (2025). *Religionsbefragung Katholische Kirche*. Zürich: Sotomo.
- Zweites Vatikanisches Konzil. (1965, 28. Oktober). *Gravissimum educationis: Erklärung über die christliche Erziehung*.

8.2 Dokumentenanalyse I

8.2.1 Hinweise auf Merkmale katholischer Schulen in den Dokumenten

Zu vielen Merkmalen katholischer Schulen konnten in den analysierten Grundlagendokumenten zahlreiche Belege gefunden werden. Für die folgende Übersicht wurde jeweils ein besonders prägnantes, charakteristisches Beispiel ausgewählt. Die Beschreibung des Merkmals in Kap. 5.1 geht z.T. über den aufgeführten, exemplarischen Beleg hinaus, wenn noch andere Belege gefunden wurden, die weitere Aspekte des entsprechenden Merkmals betonten.

In der ersten Spalte der folgenden Tabellen wird die Quelle jeweils mit zwei Zahlen angegeben. Die erste Zahl verweist auf die Nummer der Quelle, die zweite Zahl auf die Seitenzahl (das Werk «*Gravissimum educationis*» liegt nur als Worddokument vor, weshalb bei der Seitenzahl jeweils ein «?» gesetzt wurde). Die folgenden vier Grundlagendokumente wurden einbezogen:

- 1 Zweites Vatikanisches Konzil. (1965, 28. Oktober). *Gravissimum educationis: Erklärung über die christliche Erziehung*.
- 2 Kongregation für das Katholische Bildungswesen. (2022). *Instruktion Die Identität der Katholischen Schule*. Für eine Kultur des Dialogs. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.
- 3 Annen, J. (2014). *Was heisst das «K» für die FKSZ?* [Unveröffentlichtes Manuskript]: Freie Katholische Schulen Zürich.
- 4 Katholische Schulen der Schweiz. (2011). Von Charta: *Erziehungsauftrag - theologische Grundlagen*: <https://www.katholischeschulen.ch/wp-content/uploads/2016/03/Charta-D.pdf> abgerufen

Formales

Tabelle 4. Formale Merkmale katholischer Schulen.

Quelle	Charakteristisches Merkmal	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
2/40	Steht unter Aufsicht des Bischofs	Es ist Recht und Pflicht des Diözesan-/Eparchialbischofs, alle katholischen Schulen in seiner Diözese/Eparchie [...] zu beaufsichtigen.
2/39	Wird mindestens alle fünf Jahre vom Bischof oder einer Vertretung des Bischofs besucht	Der Bischof ist verpflichtet, sie mindestens alle fünf Jahre persönlich zu besuchen oder, falls er sich begründet entschuldigen lässt, den Koadjutor oder den Weihbischof oder den General- oder Bischofsvikar oder den Protosingel oder Singel oder einen Abgesandten [...] zu deren Visitation zu entsenden.
2/39	Lässt den Bischof formelle Visitatio- nen abstimmen	Die Visitation muss verschiedene Bereiche betreffen: [...] Qualität des Bildungsangebots, [...] Kirchlichkeit der Schule [...], seelsorgerliche Tätigkeit, [...] Übereinstimmung des Bildungs- und Erzie- hungskonzepts der Schule mit Lehre und Disziplin der Kirche, [...] Verwaltung der weltlichen Güter.
4/2	Wird durch Diözesanbischof bzw. Ordinarius anerkannt	Alle katholischen Schulen in der Schweiz und in Liechtenstein, die [...] eine Anerkennung seitens ihres Diözesanbischofs bzw. Ordinarius haben, können vollberechtigte Mitglieder im Verband Katholische Schulen der Schweiz sein.
4/2	Hat die Charta katholischer Schulen unterzeichnet	Alle katholischen Schulen in der Schweiz und in Liechtenstein, die diese Charta unterzeichnen [...], können vollberechtigte Mitglieder im Verband Katholische Schulen der Schweiz sein.
4/2	Setzt die Kriterien der Charta katholischer Schulen um	Die Schulen verpflichten sich, innerhalb von zwei Jahren nach Unterzeichnung dieser Charta die geforderten Punkte umzusetzen.
2/29	Verfügt über ein katholisches Bildungs- und Erziehungskonzept	Alle haben die Pflicht, die offiziell in dem Bildungs- und Erziehungs- konzept dargelegte katholische Identität der Schule zu respektieren und Zeugnis darüber abzulegen.
2/51	Verwendet die Anstellungskriterien: berufliche Qualitäten, Befolgung kirchlicher Lehre, konsequente christliche Lebensführung	Unter Berücksichtigung der verschiedenen Kontexte und Möglichkeiten müssen klare Unterscheidungskriterien für die beruflichen Qualitäten, die Befolgung der kirchlichen Lehre und eine konsequente christliche Lebensführung der Bewerberinnen und Bewerber aufgestellt werden.
2/50	Verfügt über eine Erklärung zu ihrer eigenen Sendung ODER über einen Verhaltenskodex	Des Weiteren müssen die katholischen Schulen der Klarheit halber über eine Erklärung zu ihrer eigenen Sendung oder aber einen Verhaltenskodex verfügen.
1/?	Wird von den Eltern frei gewählt	Die Eltern [...] müssen in der Wahl der Schule wirklich frei sein.

Identität

Tabelle 5. Identität katholischer Schulen.

Quelle	Charakteristisches Merkmal	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
1/14	Verwendet eine christliche Lebensauffassung als Richtschnur	[...] und dabei ihrer Identität [...] treu zu bleiben. Unter Identität ist zu verstehen, dass die christliche Lebensauffassung als Richtschnur gesehen wird.
2/16	Stellt Jesus Christus in den Mittelpunkt	Eine Eigenschaft, die ihre ganz besondere Identität ausmacht [...] ist «ihr Bezug auf eine wahrhaft christliche Sicht der Wirklichkeit, deren Mittelpunkt Jesus Christus ist».
2/29	Verfügt über eine allseits respektierte katholische Identität	Alle haben die Pflicht, die offiziell in dem Bildungs- und Erziehungskonzept dargelegte katholische Identität der Schule zu respektieren und Zeugnis darüber abzulegen.
2/33	Nimmt offizielle Schulhandlungen im Einklang mit ihrer katholischen Identität vor	Dazu muss jede offizielle Handlung der Schule im Einklang mit ihrer katholischen Identität stehen.
2/46f	Wird von ihrer katholischen Identität als ganze Schule durchdrungen	Die charismatische Besonderheit, mit der die katholische Identität gelebt wird, rechtfertigt keine reduktionistische Auslegung [...]. Zudem kann das Katholische nicht nur bestimmten Bereichen oder Personen zugesprochen werden wie etwa liturgischen, spirituellen und gesellschaftlichen Momenten oder der Funktion des Schulseelers, der Lehrkräfte für Religion oder der Schulleitung.

Prinzipien

Tabelle 6. Prinzipien katholischer Schulen.

Quelle	Charakteristisches Merkmal	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
2/54	Orientiert sich an der katholischen Identität	Auch bei schwersten Konflikten gibt die Einheit im gelebten Glauben auf der Grundlage des Evangeliums als Kompass die Richtung vor.
2/21	Schafft günstige Bedingungen für den Glauben	Durch das Erziehungskonzept können Bedingungen geschaffen werden, unter denen die Person die Haltung des Suchens entwickelt [...] und schliesslich zur Schwelle des Glaubens zu gelangen. Denen, die sich entscheiden, die Schwelle zu überschreiten, werden die nötigen Mittel angeboten, um in der Vertiefung der Glaubenserfahrung fortzufahren
2/22	Etabliert, fördert und praktiziert den Dialog	Zudem ist auch der Dialog eine konstitutive Dimension der Kirche, da diese ihre Entwicklung gerade in der trinitarischen Dialogdynamik erfährt, zwischen Gott und dem Menschen und zwischen den Menschen. Kraft ihrer kirchlichen Natur besitzt auch die katholische Schule dieses konstitutive Element, das ihre Identität ausmacht.
2/24	Lebt Inklusion im Sinne einer Schule für alle	Inklusion ist als «wesentlicher Bestandteil der christlichen Heilsbotschaft» nicht nur eine Eigenschaft, sondern sogar eine Methode der Bildung, die Ausgegrenzte und Schwache einander näherbringt.

4/1	Nimmt Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit auf	Unsere Schulen stehen im Dienst der jungen Menschen und ihrer Eltern, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit oder Herkunft.
2/14	Zeigt Veränderungsbereitschaft	Die katholische Schule lebt im Fluss der Menschheitsgeschichte. Sie ist daher beständig dazu aufgerufen, ihrem Lauf zu folgen, um ihr Bildungsangebot der Gegenwart anzupassen.
2/22f	Versteht sich als Erziehungsgemeinschaft	Die Katholische Schule muss eine Erziehungsgemeinschaft sein, in der die Person sich selbst ausdrückt und menschlich in einem Prozess der dialogischen Beziehung wächst, auf konstruktive Weise interagiert, Toleranz übt, die unterschiedlichen Sichtweisen versteht.
2/57	Sucht nach Lösungen auf der unmittelbaren Ebene unter Direktbetroffenen	In diesem Sinne sollten Lösungen auf einer möglichst unmittelbaren Ebene unter Einbeziehung derjenigen erarbeitet werden, die direkt in die lokale Realität eingebunden sind und sie in allen ihren Facetten kennen

Kollegium und Leitung

Tabelle 7. Kollegium und Leitung katholischer Schulen.

Quelle	Charakteristisches Merkmal	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
4/1	Verfügt über katholische Werte, die von allen Angestellten mitgetragen werden	Die Lehrpersonen und auch die nicht unterrichtenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen unsere Werte mit.
3/1	Versteht das christliche Profil als gemeinsamen Auftrag des Kollegiums	Das christliche Profil der Schule ist Auftrag des gesamten Kollegiums, nicht nur der Religionslehrer und des Schulseelsorgers.
2/11	Verfügt über Lehrpersonen mit guter Aus- und Weiterbildung	Ein weiteres grundlegendes Element ist die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte. [...] Darum sollen sie mit besonderer Sorgfalt ausgebildet werden, damit sie mit einem profanen wie auch religiösen Wissen ausgerüstet sind, das durch hinreichende Zeugnisse bestätigt ist, und über Erziehungsmethoden verfügen, die mit den Ergebnissen der weiterrückenden Zeit Schritt halten.
2/20	Fordert von den Erziehenden auch geistliche und religiöse (Weiter-) Bildung	Um gemeinsam zu erziehen, ist auch ein gemeinsamer Bildungsweg für eine Aus- und Weiterbildung erforderlich [...]. Dies setzt bei den Erziehenden die Bereitschaft voraus, sich [...] auch geistlich und religiös zu bilden.
2/32	Wird in ihrem katholischen Charakter auch von nicht-katholischen Mitarbeitende anerkannt und geachtet	Lehrkräfte und Verwaltungspersonal, die anderen Kirchen, kirchlichen Gemeinschaften oder Religionen angehören, sowie diejenigen, die sich zu keinem religiösen Glauben bekennen, sind ab dem Zeitpunkt ihrer Einstellung verpflichtet, den katholischen Charakter der Schule anzuerkennen und zu achten.
2/32	Verfügt über eine Schulleitung, die ihre Aufgabe auch als kirchlichen und pastoralen Auftrag versteht	Schulleiter sind mehr als Manager einer Organisation; sie stehen an der Spitze eines Erziehungsprojekts, für das sie die Hauptverantwortung tragen und das auch einen kirchlichen und pastoralen Auftrag darstellt.

2/34	Verfügt über eine Schulleitung, die eingreift, wenn die vorgegebenen Kriterien nicht eingehalten werden	Daher hat die Leitung das Recht und die Pflicht, durch geeignete, nötige und verhältnismässige Massnahmen einzutreten, wenn Lehrkräfte oder Schülerinnen und Schüler sich nicht an die Kriterien halten, die das allgemeine, besondere oder eigene Recht der katholischen Schulen vorschreiben.
4/2	Verfügt über eine Schulseelsorge, die Schülerinnen und Schüler sowie Mitarbeitende betreut	An jeder Schule trägt eine Person die Verantwortung für die Schulseelsorge, welche die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und die nichtunterrichtenden Mitarbeitenden umfasst.
2/34	Verfügt über Lehrpersonen mit rechtschaffenem Lebenswandel und Rechtgläubigkeit	[...] und die Lehrer sich durch Rechtgläubigkeit und rechtschaffenen Lebenswandel auszeichnen.
2/19	Verfügt über Lehrpersonen, die den Lehrberuf als persönliche Berufung (bzw. kirchliches Amt) und nicht als Job verstehen	Die katholische Laienlehrkraft an [...] der katholischen Schule «übt eine Tätigkeit aus, die unleugbar eine professionelle Seite hat, sich hierin aber nicht erschöpft. Seine Professionalität ist in seine christliche Berufung integriert. Er muss sie deshalb als eine persönliche Berufung in und mit der Kirche und nicht bloss als profane Berufsausübung leben.»
2/19	Hat Mitarbeitende, deren Auftrag nicht innerhalb der katholischen Schule endet	Die Besonderheiten der Laien und der Personen des geweihten Lebens summieren sich also zu einer zusammen übernommenen gemeinsamen erzieherischen Sendung, die nicht innerhalb der katholischen Schule aufhört.
2/31	Hat Lehrpersonen, die eine besondere Verantwortung für Bildung und Erziehung tragen	Die Lehrkräfte unterscheiden sich von den übrigen Mitgliedern der schulischen Gemeinschaft durch ihre besondere Verantwortung für die Bildung und Erziehung.
2/31	Klärt neue Mitarbeitende vor Stellenantritt über die katholische Identität der Schule und deren Implikationen auf	Die zuständige Autorität ist daher verpflichtet, jemanden, den sie einstellen möchte, über die katholische Identität der Schule und deren Implikationen sowie über dessen Verantwortung zur Förderung dieser Identität zu unterrichten.
1/?	Arbeitet eng mit den Eltern zusammen	Besonders mit den Eltern sollen sie eng zusammenarbeiten.
1/?	Begleitet die Schülerinnen und Schüler über deren Schulzeit hinaus	[...] sie sollen nach Beendigung der Schulzeit fortfahren, um sie bemüht zu sein durch Rat und Freundschaft sowie durch die Gründung besonderer Vereinigungen, die von wahrer kirchlichem Geist beseelt sind.

Bezugsgruppen

Tabelle 8. Bezugsgruppen katholischer Schulen.

Quelle	Charakteristisches Merkmal	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
2/30	Versteht Schülerinnen und Schüler als zunehmend aktive Akteure ihrer eigenen Erziehung	Schülerinnen und Schüler sind aktive Akteure im Erziehungsprozess. Mit zunehmendem Alter werden sie immer mehr zu Protagonisten ihrer eigenen Erziehung.
4/1	Erwartet, dass die Eltern das Bildungsideal der Schule mittragen	Von [...] Eltern erwarten wir, dass sie unsere Werte respektieren und nach ihren Möglichkeiten unser Bildungsideal mittragen.

1/?	Nimmt auch benachteiligte und «ungläubige» Schülerinnen und Schüler auf	[...] und dass sie sich besonders derjenigen annehmen, die arm sind an zeitlichen Gütern, den Schutz und die Liebe der Familie entbehren müssen oder der Gnade des Glaubens fernstehen.
2/31	Erwartet von den Eltern, dass sie mit der Schule zusammenarbeiten	Es ist notwendig, dass die Eltern eng mit den Lehrkräften zusammenarbeiten und sich in Entscheidungsprozesse, die die schulische Gemeinschaft und ihre Kinder betreffen, einbringen, indem sie sich an Versammlungen oder Vereinen der Schule beteiligen.
1/?	Ermuntert Eltern, sich in Vereinigungen zusammenzuschliessen	Zudem sollen sie, vor allem durch den Zusammenschluss in Elternvereinigungen, das gesamte Schulwesen unterstützen.

Vernetzung

Tabelle 9. Vernetzung katholischer Schulen.

Quelle	Charakteristisches Merkmal	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
2/12	Vernetzt sich mit anderen katholischen und nicht-katholischen Schulen	Unter diesen Voraussetzungen ist eine gesunde Zusammenarbeit – auf diözesaner, nationaler und internationaler Ebene – wünschenswert, um zwischen katholischen und nichtkatholischen Schulen genau jene Zusammenarbeit zu fördern, die zum Wohle der weltweiten Gemeinschaft der Menschen erforderlich ist.
2/25	Versteht sich als Teil eines globalen Bildungspakts	Der Weg des globalen Bildungspakts möchte zwischenmenschliche, reale, lebendige und solidarische Beziehungen fördern. Auf diese Weise wird ein langfristiges Projekt auf den Weg gebracht, das Menschen formen soll, die bereit sind, sich in den erzieherischen Dienst ihrer Gemeinschaft zu stellen.
3/1	Praktiziert einen inter-religiösen Dialog	Das «K» verpflichtet zum interkulturellen Dialog (Dialog mit Nicht-glaubenden und Angehörigen anderer Religionen und Kulturen). Die Realität, in der wir leben, ist interkulturell. Eine katholische Schule kann sich nicht aus dem kulturellen Umfeld herausnehmen, in dem die Schüler und Schülerinnen leben. Den jungen Menschen soll sehr wohl zu einer christlichen Identität verholfen werden, sie sollen sich aber mit anderen Situationen als der eigenen auseinandersetzen.
4/2	Steht im Kontakt mit der Ortskirche	Kontakt mit der Ortskirche: Die katholischen Schulen halten Kontakt mit dem Diözesanbischof, der seinerseits die katholischen Schulen in der Diözese nach seinen Möglichkeiten unterstützt.
2/19f	Steht im Kontakt mit der Weltkirche	Daher «kann und muss die Katholische Schule offen sein für einen bereichernden Austausch mit [...] der Weltkirche.»
2/33	Steht im Kontakt mit der kirchlichen Hierarchie	Weiterhin ist die Leitung dafür verantwortlich, die Verbindung zur katholischen Gemeinschaft zu fördern [...]. Denn «aufgrund des kirchlichen Charakters katholischer Schulen [...] halten sie Verbindung zur kirchlichen Hierarchie.

Religiöse Aktivitäten und Räume

Tabelle 10. Religiöse Aktivitäten katholischer Schulen.

Quelle	Charakteristisches Merkmal	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
4/2	Bietet Gottesdienste an	Gottesdienste (klassenweise, gruppenweise oder als Gesamtschule) [...] gehören zum Schulleben.
4/2	Bietet religiöse Feiern an	Die Lehrpersonen und auch die nicht unterrichtenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen unsere Werte mit. Dies zeigt sich besonders im Engagement bei religiösen Feiern und anderen Veranstaltungen der Schule.
4/2	Bietet spirituelle Unterbrechungen des Alltags an	Spirituelle Unterbrechungen des Alltags (z.B. Gebet, Meditation oder Besinnung zu Beginn der ersten Schulstunde des Tages, Akzente in den geprägten Zeiten des Kirchenjahres, Besinnungstage, Wallfahrten) gehören zum Schulleben.
4/2	Verfügt über eine Raumgestaltung, welche die Wertorientierung wider-spiegelt	Die Gestaltung der Räumlichkeiten ist Bestandteil der Schulkultur und bringt dadurch unsere Wertorientierung zum Ausdruck.
4/2	Verfügt über einen sakralen Raum oder einen Raum der Sammlung, der Stille und des Gebets	Falls ein sakraler Raum, wie etwa eine Kapelle, im Schulkomplex fehlt, bemüht sich die Schule, einen Raum der Sammlung, Stille und des Gebets zur Verfügung zu stellen.

Werte auf christlicher/katholischer Ebene im Unterricht

Tabelle 11. Werte auf christlicher/katholischer Ebene, die im Unterricht an katholischen Schulen bedeutsam sind.

Quelle	Charakteristisches Merkmal	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
1/?	Praktiziert katechetische Unterweisung/Erziehung	In der Erfüllung ihrer Erziehungsaufgabe ist die Kirche um alle geeigneten Hilfsmittel bemüht, besonders um jene, die ihr eigentlich sind. Zu ihnen gehört als erstes die katechetische Unterweisung.
4/2	Versteht religiöse Bildung als verbindendes Element	Die Schulen legen besonderen Wert auf die religiöse Bildung. Diese wird aber nicht einfach nur der säkularen Bildung hinzugefügt, sondern ist auf sie bezogen und mit ihr verbunden.
1/?	Schafft einen christlichen Lebensraum	Ihre besondere Aufgabe aber ist es, einen Lebensraum zu schaffen, in dem der Geist der Freiheit und der Liebe des Evangeliums lebendig ist.
2/10f	Erzieht auf der Basis des Evangeliums	In diesem Sinne ist die von der Kirche verfolgte Erziehung Evangelisierung [...] derer, die bereits auf dem Weg zur Fülle des Lebens in Christus sind.
1/?	Versteht Menschen als Ebenbild Gottes	So sollen sie zur Mannesreife gelangen, zum Vollmass des Alters Christi.

Macht ein Angebot, das Recht auf christliche Erziehung einzulösen	Alle Christen [...] haben das Recht auf eine christliche Erziehung. Diese [...] zielt hauptsächlich darauf ab, dass die Getauften [...] der empfangenen Gabe des Glaubens immer mehr bewusst werden.
---	--

Werte auf personaler Ebene im Unterricht

Tabelle 12. Werte auf personaler Ebene, die im Unterricht an katholischen Schulen bedeutsam sind.

Quelle	Charakteristisches Merkmal	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
2/15	Achtet die einzigartige Berufung der Schülerinnen und Schüler	Um sich als Schule definieren zu können, muss eine Institution es [...] verstehen, die Vermittlung des bereits erworbenen kulturellen [...] Erbes in das primäre Ziel der Erziehung [...] einfließen zu lassen, [...] wobei ihre [...] einzigartige Berufung geachtet wird.
2/10	Erzieht auf ein individuelles Lebensziel hin	Alle Menschen [...] haben [...] das [...] Recht auf eine Erziehung, die ihrem Lebensziel [...] Rechnung trägt.
3/1	Fördert die Entfaltung von Talenten und Persönlichkeit (körperlich emotional, intellektuell, sittlich, kreativ)	Schüler und Schülerinnen sollen also an der katholischen Schule in der Entfaltung ihrer körperlichen, emotionalen und intellektuellen wie auch in ihren sittlichen und kreativen Anlagen [...] gefördert werden.
4/1	Fördert eine umfassende, ganzheitliche Bildung	Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sollen also in unseren Schulen in der harmonischen Entfaltung ihrer körperlichen, moralischen und geistigen Anlagen [...] gefördert werden [...].
4/1	Achtet die Würde des Menschen	Dem Erziehungsauftrag der [...] katholischen Schulen [...] liegt die [...] Überzeugung von der personalen Würde des Menschen zugrunde, die theologisch darin gründet, dass Gott ihn als sein Ebenbild geschaffen hat.
1/?	Fördert Selbstständigkeit und Verantwortung	[...] dass sie allmählich ein tieferes Verantwortungsbewusstsein erwerben für ihr eigenes Leben und seine im steten Streben zu leistende Entfaltung und für das Wachsen in der wahren Freiheit [...].
4/1	Fördert einen sorgsamen Umgang mit sich selbst	Dazu gehört der sorgsame Umgang mit sich selbst [...].

Werte auf sozialer Ebene im Unterricht

Tabelle 13. Werte auf sozialer Ebene, die im Unterricht an katholischen Schulen bedeutsam sind.

Quelle	Charakteristisches Merkmal	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
2/15	Fördert das freundschaftliche Zusammenleben	Zudem stiftet sie zwischen den Schülern verschiedener Anlagen und verschiedenen Standes ein freundschaftliches Zusammenleben und schafft so die Grundlage für ein gegenseitiges Verständnis.
2/13	Fördert Solidarität	[...] und erzieht sie zu einer offenen und solidarischen Haltung.

2/15	Fördert die Mitgestaltung der Gesellschaft	In der Schule muss eine erste Heranführung an die Gesellschaft erfolgen, [...], wodurch das Individuum positive Erfahrungen mit sozialen und geschwisterlichen Beziehungen als Vorbedingung dafür macht, menschlich zur Mitgestaltung einer Gesellschaft befähigt zu werden [...].
3/1	Fördert einen sorgsamen Umgang mit anderen	Dazu gehört der sorgsame Umgang mit [...] den anderen.
4/1	Fördert die Teilhabe am sozialen Leben	[...] am sozialen Leben aktiv teilzunehmen und es zukunftsgerichtet zu gestalten.

Erziehungs- und Bildungsziele

Tabelle 14. Erziehungs- und Bildungsziele katholischer Schulen.

Quelle	Charakteristisches Merkmal	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
2/15	Fördert die Enkulturation	Als Schule weist sie im Wesentlichen diejenigen Merkmale auf, die Bildungseinrichtungen allerorts haben, indem sie mithilfe der systematischen und kritischen Aneignung der Kulturwerte auf eine Erziehung der Schülerinnen und Schüler abzielen.
2/18	Praktiziert Werteerziehung	Die einzelnen Fächer bieten nicht nur Kenntnisse, die es zu erwerben gilt, sondern Werte, die man sich aneignen, und Wahrheiten, die man entdecken soll.
2/14	Praktiziert Geschlechtserziehung	Zudem ist in den katholischen Schulen nicht zu vernachlässigen, dass die Schülerinnen und Schüler «nach den jeweiligen Altersstufen [...] durch eine positive und kluge Geschlechtserziehung unterwiesen werden» sollen.
2/21	Bereitet auf die Berufsausübung vor (Qualifikation)	Angesichts der ständigen technologischen Veränderungen und der alle Bereiche durchdringenden digitalen Kultur bedeutet berufliche Kompetenz, sich ein Leben lang immer wieder neue Fähigkeiten anzueignen, um auf die Erfordernisse der Zeit reagieren zu können, ohne dabei die Synthese zwischen Glaube, Kultur und Leben zu verlieren.
1/?	Fördert die fachliche Kompetenz	Unter allen Erziehungsmitteln hat die Schule eine ganz besondere Bedeutung, weil sie kraft ihrer Mission die geistigen Fähigkeiten in beharrlicher Mühe heranbildet, das rechte Urteilsvermögen entwickelt.
2/11	Fördert ganzheitlich	Evangelisierung und ganzheitliche Förderung des Menschen sind in das erzieherische Werk der Kirche eingeflochten.
2/18	Strebt eine Synthese von Kultur und Glaube an	Aus dem Wesen der Katholischen Schule ergibt sich auch eines der ausdrucksvollsten Elemente der Originalität ihres Erziehungskonzeptes: die Synthese zwischen Kultur und Glaube. Denn das Wissen wird, wenn es in den Horizont des Glaubens gestellt wird, zur Weisheit und zur Lebensvision.
1/?	Fördert nachhaltiges Verhalten	Dazu gehört der sorgsame Umgang mit [...] der ganzen Schöpfung.

Unterricht und Unterrichtsgestaltung

Tabelle 15. Unterricht und Unterrichtsgestaltung an katholischen Schulen.

Quelle	Charakteristisches Merkmal	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
2/33	Verfügt über einen Lehrplan, der die Identität der Schule zum Ausdruck bringt	Der Lehrplan verdeutlicht die Ziele der Schulgemeinschaft, die Inhalte des Unterrichts und die Mittel für deren effektive Umsetzung. Er bringt die kulturelle und pädagogische Identität der Schule zum Ausdruck.
2/11	Zielt auf eine enge Verbundenheit von Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern	In Liebe untereinander und mit den Schülern eng verbunden und von apostolischem Geist beseelt, sollen sie in Leben und Lehre für Christus, den einzigen Lehrer, Zeugnis ablegen.
4/1	Schützt die körperliche und seelische Integrität (keine Übergriffe)	Die katholischen Schulen verpflichten sich dazu, die körperliche und seelische Integrität ihrer Schülerinnen und Schüler zu schützen und bei Übergriffen die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.
3/1	Bietet qualifizierten Unterricht an	Die Schule bietet in allen Fächern qualifizierten Unterricht. Die Qualität der Schule soll derjenigen der öffentlichen Schule nicht nur ebenbürtig sein, sondern soll diese wenn immer möglich übertreffen.
3/1	Weist dem Religionsunterricht einen selbstverständlichen Platz im Curriculum zu	Das «K» heisst, dass der Religionsunterricht einen selbstverständlichen Platz im Curriculum hat.

8.2.2 Selbstdarstellungen katholischer Schulen

Aufgeführt und mit exemplarischen Belegen hinterlegt werden hier ausschliesslich die beiden Merkmale katholischer Schulen, die auf den Webseiten zusätzlich zu den Grundlagendokumenten aufschienen (es geht nicht um eine systematische Analyse, einen Vergleich oder ein Ranking der Webseiten).

Tabelle 16. Balance zwischen Tradition und Modernität.

Quelle	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
Theresianum Ingenbohl	Es zählt zu den Stärken der Schule, dem Zeitgeist entsprechend in die Zukunft zu gehen. [...] Wir sind der Tradition und Geschichte des Theresianum verpflichtet und orientieren uns an christlichen Werten in einem weltoffenen Geist.
Gymnasium Kloster Disentis	Gelebte und gewachsene Tradition, atemberaubende Natur, gezielte individuelle Förderung und modernste Infrastruktur bilden das Fundament für eine hoch qualifizierte Ausbildung.
Gymnasium Kloster Disentis	Unser Gymnasium & Internat wird getragen von den benediktinischen Grundwerten, bekannt unter der Kurzformel «Ora, Lege, Labora». Übersetzt in den Schul- und Arbeitskontext bedeutet das: Motivation von innen heraus, Gedanken und Handlungen auch an den Interessen des Gegenübers orientieren und in allen Belangen: dran bleiben. Dies im Sinne stetigen Bemühens, jeweils sein Bestes zu geben, was der Empfehlung des Heiligen Benedikt entspricht: «Dass in allem Gott verherrlicht werde.

<u>Stiftsschule Einsiedeln</u>	Das Kloster Einsiedeln ist mit seiner über 1000-jährigen Geschichte ein Kulturträger besonderer Art. Das strahlt auch auf die Stiftsschule aus. Sie ist eine moderne Mittelschule mit zeitgemässen Traditionen.
<u>Stiftschule Engelberg</u>	Ein selbstbestimmtes und gelingendes Leben wird möglich, wenn der Mensch sich als freies und selbstverantwortliches, soziales und von Gott geliebtes Geschöpf bewusst ist und seine Begabungen und Grenzen kennt. Deshalb verstehen wir unsere pädagogische Arbeit als <i>cura personalis</i> , als Sorge um den Einzelnen und seine akademische, kreative, soziale, emotionale und religiöse Entwicklung im Modus von Beratung und Begleitung.
<u>Friedberg</u>	Wir leben ein respektvolles Miteinander und legen die Grundlagen für ethisch reflektiertes Handeln. Dabei fühlen wir uns der christlichen Tradition verbunden und leben im Bewusstsein, dass der Respekt gegenüber dem Menschen und der Schöpfung zentral sind.
<u>Waid</u>	Die Vermittlung christlicher Werte [...] ist uns ein grosses Anliegen. [...] Wir versuchen eine Brücke zwischen Glauben und Leben, Spiritualität und Alltag zu schlagen. Der Spirit soll uns Hilfe und Kraft im Meistern unseres Lebens bieten. Besinnungstage und Gottesdienste setzen dabei religiöse Akzente.

Tabelle 17. Nachhaltigkeit – ein paar exemplarische Belege verschiedener Webseiten.

Quelle	Exemplarischer Beleg (wörtlich)
<u>Kollegium St. Michael Zug</u>	Als erste Schule im Kanton Zug wurde das Kollegium St. Michael Zug mit der international anerkannten «Green Flag» von Eco-Schools ausgezeichnet. Mit dieser Auszeichnung wird der besondere Einsatz der Schülerinnen und Schüler zum Schwerpunktthema Biodiversität gewürdigt. Zudem ist sie Anerkennung des kontinuierlichen Entwicklungsprozesses am Kollegium im Hinblick auf einen nachhaltigeren Betrieb und die Integration von Bildung für Nachhaltige Entwicklung BNE in den Unterricht.
<u>Stiftsschule Engelberg</u>	Am 9. Dezember 2021 fand das erste Streitgespräch zum Thema Nachhaltigkeit statt.
<u>Stiftsschule Einsiedeln</u>	In Workshops mit ExpertInnen und UnternehmerInnen, die sich intensiv mit nachhaltiger Mode auseinandersetzen legen wir auch selbst Hand an.
<u>Maitlisek</u>	Die diesjährige Projektwoche stand ganz im Zeichen der Vielfältigkeit und Nachhaltigkeit.
<u>Maitlisek</u>	Am Samstag, 11. Mai wurde die Stadt Gossau als «Fair Trade Town» ausgezeichnet. Die Maitlisek war im Projekt der Stadt Gossau von Anfang an dabei und am Anlass selbst mit einem Stand vor Ort. An der Maitlisek sind fairer Handel und die Nachhaltigkeit wichtige Themen, welche auch im Unterricht aufgegriffen werden. Die Schülerinnen der Klasse 2b haben eigens dazu einen Stand thematisch gestaltet.
<u>St. Klemens</u>	Neu in diesem Jahr haben wir die Umwelt AG gegründet. Der Schülerrat möchte sich dem Thema Umweltschutz widmen und die Schülerschaft für Umweltthemen sensibilisieren auf Probleme aufmerksam machen und diese visualisieren. Das erste Projekt der neuen AG ist die Kampagne «Gemeinsam gegen Foodwaste».
<u>Kathi</u>	Think Green. So hieß das Motto der Projektwoche, während derer sich die Schülerinnen mit den Themen Nachhaltigkeit, Ernährung und Gesundheit auseinandersetzen.
<u>Friedberg</u>	Nach nur zweieinhalb Jahren durfte die Schulgemeinschaft am Friedberg Ende Januar das Zertifikat «Klimaschule» im Empfang nehmen. Die Zertifizierung markiert einen wichtigen Meilenstein in der Nachhaltigkeitsstrategie am Gymnasium Friedberg.
<u>Friedberg</u>	Der Weg des Gymnasiums begann im April 2022 mit einem Kickoff-Event zum Schulprojekt «Nachhaltigkeit macht Schule». Im Dezember desselben Jahres folgte der «Blackout Day»,

an dem ein Stromausfall simuliert wurde. Hier mussten Schüler:innen kreativ improvisieren, um den Unterricht ohne technische Hilfsmittel fortzusetzen – ein eindrucksvolles Beispiel für die Sensibilisierung der Schülerschaft.

8.3 Dokumentenanalyse II

8.3.1 Einbezogene Dokumente

Folgende Dokumente wurden von der FKSZ für die Dokumentenanalyse II zur Verfügung gestellt und in die Inhaltsanalyse einbezogen:

- Besinnungstage 2025 – Credo, Teil «Amen»
- FKSZ Bulletin Nr. 5, Schuljahr 2022/23
- FKSZ Flyer Beratungsangebote/Schulseelsorge
- Fragen der Besinnungstage 2025
- Hausordnungen aller FKSZ-Schulen
- Jahresbericht 2023/24 der Koordinationsgruppe für Religiöses, Schulhaus Sumatra
- Jahresbericht 2024 der Koordinationsgruppe für Religiöses, Gymnasium der FKSZ
- Jahresbericht 2024 zuhanden der Zürcher Kantonalkirche
- Leitbild der FKSZ
- Leitlinien der FKSZ
- Mentimeterumfrage zu den Glaubenswerten, die an der FKSZ gefördert werden
- Organigramm der FKSZ 2024
- Pädagogisches Konzept der FKSZ
- Pflichtenheft für den Fachvorstand Religion der FKSZ
- Programm der Besinnungstage 2025
- Reglement für schuleigenen Nachhilfeunterricht an der FKSZ
- Religiöse Aktivitäten im Schuljahr 2023/24, Schulhaus Wiedikon
- Religiöse Anlässe im Schuljahr 2023/24, Schulhaus Kreuzbühl
- Schulspezifische Auswertung der Elternumfrage 2024
- Umfrage von swiss-cath.ch mit Fragen an Katholische Schulen
- Verhaltenskodex der FKSZ
- Wertevermittlung an der FKSZ – Unsere Wertevermittlung

Ausserdem wurde die Homepage <https://www.fksz.ch> mit all ihren Unterseiten in die Analyse einbezogen.

8.3.2 Kriterien und Indikatoren

Die folgenden elf Kriterien und die jeweils darunter aufgeführten Indikatoren dienten als Kategoriensystem für die Analyse der Dokumente der FKSZ. Auch die Ergebnisse der Fragebogenerhebung sowie der Ratingkonferenzen wurden diesem Kategoriensystem zugeordnet.

1. Die Schule weist eine katholische Identität auf.

1. Der Name der Schule verweist auf ihre katholische Identität.
2. Die Schule bezeichnet sich selbst in offiziellen Dokumenten, auf der Webseite und/oder in anderen Kommunikationsmitteln als katholische Einrichtung.
3. Im Leitbild (oder in ähnlichen Dokumenten) der Schule wird ihre christliche Identität sichtbar gemacht und als Grundlage der pädagogischen Arbeit benannt.
4. Die Schule bezieht sich in Dokumenten auf kirchliche oder theologische Grundlagendokumente.
5. Die Schule macht ihre katholischen Wurzeln in ihrer Schulgeschichte deutlich.
6. Es finden sich Situationen, in denen in alltäglichen Handlungen (Protokoll, Dokument, Sitzung, Fest, Eröffnung, Rede usw.) aufs Evangelium und/oder auf Jesus Christus Bezug genommen wird.
7. Die Schule kann aufzeigen, wie sie ihre katholische Identität gestaltet und fördert.
8. Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass ihre Schule eine christliche Ausrichtung hat.

2. Die formalen Vorgaben für eine katholische Schule sind erfüllt.

1. Eine offizielle Anerkennung durch den Diözesanbischof (Ordinarius) liegt vor.
2. Es gibt Berichte über bischöfliche Visitationen und Besuche von Stellvertretungen des Bischofs.
3. Die Schule ist Vollmitglied des Verbandes katholischer Schulen der Schweiz.
4. Die Charta katholischer Schulen wurde unterzeichnet.
5. Die Schule verfügt über eine Erklärung zu ihrer eigenen Sendung oder einen Verhaltenskodex.
6. Die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern erfolgt unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit.
7. Die Schule ist kantonal anerkannt.

3. Die Schule zielt auf eine ganzheitliche Bildung auf Basis eines christlichen Menschenbildes.

1. Die Schule beruft sich in ihren Unterlagen explizit auf ein christlich-humanistisches Menschenbild als Grundlage ihrer pädagogischen Arbeit.
2. Im Leitbild oder in anderen Dokumenten der Schule finden sich Verweise auf christliche Werte und Traditionen.
3. Es finden sich Beispiele, dass/wie in der Schule Werte wie Vertrauen, Achtsamkeit, Achtung, Liebe, Freiheit, Achtsamkeit, Aufrichtigkeit, Wahrheit, Frieden, Vertrauen, Gerechtigkeit, tugendhaftes Verhalten, Toleranz oder gegenseitiges Verständnis vor einem christlichen Hintergrund thematisiert und reflektiert werden.
4. Musikalische, literarische, oder bildnerische (usw.) Ausdrucksformen des Glaubens und der Spiritualität werden erfahrbar gemacht oder gar selbst geschaffen.
5. Neben der intellektuellen Förderung im Unterricht gibt es an der Schule Projekte, Spezialwochen, (Frei-)Fächer oder Anlässe, welche die Schülerinnen und Schüler körperlich, sozial, emotional, spirituell und/oder kreativ fordern und fördern.
6. Es können Beispiele benannt werden, wie die Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gefördert werden.
7. Die Schule kann aufzeigen, wie sie ihre Schülerinnen und Schüler bei der Berufs- und Studienwahl unterstützt.
8. Die Schule arbeitet eng mit den Eltern zusammen und bezieht diese in Anlässe sowie Entscheidungsprozesse ein.

9. Die Schule richtet an die Eltern die Erwartung, dass sie die Werte der Schule mittragen oder zumindest respektieren.
10. Die Schülerinnen und Schüler können das Schulleben mitgestalten (z.B. Ämter, Klassen- und Schülerinnen- bzw. Schülerrat, [Mit-] Organisation von Anlässen).
11. Schülerinnen und Schüler können ihren eigenen Bildungsprozess aktiv mitgestalten (z.B. Freifächer, selbstgewählte Themen, Selbstbeurteilung, Selbstreflexion, Studien- und Berufswahl).
12. Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass sie in ihrer Einzigartigkeit gefördert und bei der Entfaltung ihrer persönlichen Potenziale unterstützt werden.
13. Die Schülerinnen und Schüler nehmen einen hohen Anspruch der Schule zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentfaltung /-bildung wahr.
14. Die Schülerinnen und Schüler nehmen einen hohen schulischen Leistungsanspruch wahr.
15. Eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler beschreibt sich als religiös/gläubig.

4. Das Religiöse ist auch in den (Fach-) Unterricht integriert.

1. Der Religionsunterricht hat einen festen, selbstverständlichen Platz in der Stundentafel bzw. im Lehrplan.
2. Es findet nicht nur Unterricht über verschiedene Religionen statt («Teaching about Religion»), sondern auch eine Einführung in die katholische Religion und den Glauben («Teaching in Religion»).
3. In verschiedenen Fächern und Kontexten werden (auch) christliche Werte oder Perspektiven eingebracht.
4. Es finden sich Beispiele, wie religiöse Themen (auch) fächerübergreifend behandelt werden.
5. Es finden sich Beispiele, wie Inhalte verschiedener Schulfächer mit Fragen zu Glauben, Religion oder Spiritualität verknüpft werden.
6. Es finden sich Beispiele, wie Schülerinnen und Schüler zu einer «suchenden Haltung» ermutigt werden.
7. Die Schule kann anhand von Beispielen beschreiben, wie sie die Synthese von Kultur und Glaube anstrebt.
8. Die Schülerinnen und Schüler nehmen auch in «nicht-religiösen» Fächern Bezüge zu Religion, Spiritualität oder christlichen Werten wahr.
9. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in ihrer persönlichen Sinsuche (Berufung, Lebenssinn, Bearbeitung existenzieller Fragen, Reflexion der Lebensgestaltung) unterstützt.

5. Der Schulalltag umfasst religiöse Momente.

1. Die spirituellen Angebote sind ins Schulkonzept eingebettet und finden regelmässig statt.
2. Der Schulalltag umfasst spirituelle Momente wie kurze Besinnungen, Schul- oder Tischgebete, Besinnungstage, Gottesdienste, Roratefeiern oder Meditationen.
3. Die religiöse Dimension des Lebens- und Lernens wird erfahrbar gemacht, z.B. durch Thementage, Projekttag, Wallfahrten oder Exkursionen zu religiös bedeutsamen Orten.
4. Die Schule macht das Kirchenjahr sicht- und erlebbar (z.B. Ostern, Pfingsten, Advent, Weihnachten, kirchliche Feiertage).
5. Die Schule macht ein religiöses Angebot für Schülerinnen und Schüler, die ihren Glauben weiter vertiefen möchten.
6. Die Schule kann aufzeigen, wie sie günstige Bedingungen für den Glauben schafft.

6. Die Schule fördert eine wertschätzende Gemeinschaft und praktiziert christliche Nächstenliebe durch ein vielfältiges soziales Engagement.

1. Die Gemeinschaftsförderung ist im pädagogischen Konzept/Leitbild der Schule explizit verankert.
2. Die Vorbereitung auf gesellschaftliche Teilhabe wird in schulischen Unterlagen erwähnt.
3. In den Schulregeln (oder ähnlichen Dokumenten) finden sich keine Hinweise darauf, dass die Würde der Schülerinnen oder Schüler verletzt würde.
4. Es finden sich keine Hinweise auf Verletzungen der körperlichen oder seelischen Integrität der Schülerinnen und Schüler.
5. Es gibt regelmässige und vielfältige gemeinsame Anlässe und Aktivitäten, die auch von den Schülerinnen und Schülern mitgetragen werden.
6. Es werden lokale oder globale (Hilfs-)Projekte durchgeführt/unterstützt, um Menschen in Not zu helfen und Solidarität zu zeigen.
7. Es finden sich Beispiele, wie die Schule die Nachhaltigkeit unterstützt bzw. thematisiert.
8. Ehrenamtliches Engagement wird ermöglicht, gefördert und geschätzt.
9. Es können Beispiele für konstruktive, friedliche Konfliktlösungen angeführt werden (z.B. Formen der niederlagsfreien/gewaltfreien Konfliktlösung, Versöhnung, Vergebung).
10. Der christliche Aspekt (Nächstenliebe) des sozialen Engagements wird thematisiert oder reflektiert.
11. Die Schule unterstützt sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler ihrer Schule.
12. Die Schule pflegt Kontakte mit Ehemaligen.
13. Die Schülerinnen und Schüler erleben an der Schule eine wertschätzende Atmosphäre.
14. Die Schülerinnen und Schüler erleben den familiären Charakter ihrer Schule in Form eines Gefühls der Zugehörigkeit.

7. In der Schule finden sich sakrale Räume (bzw. Räume der Stille) und religiöse Symbole.

1. In der Schule finden sich religiöse Symbole wie z.B. Kreuze, religiöse Bilder, Statuen oder Inschriften.
2. Die Schule verfügt über eine Kapelle, einen Gebetsraum oder einen Raum der Stille.
3. Die Gestaltung einzelner Räumlichkeiten widerspiegelt – zu bestimmten Zeitpunkten – das Kirchenjahr (z.B. durch Adventskränze, Weihnachtsbäume, Krippen, Osterkerzen).

8. Die Schule ist mit der (katholischen) Bildungslandschaft und mit kirchlichen Organisationen vernetzt.

1. Die Schule steht in Verbindung mit anderen katholischen Schulen (z.B. Vernetzung, Zusammenarbeit, gegenseitige Besuche, Austauschprogramme).
2. Die Schule steht in einem Austausch oder arbeitet zusammen mit nicht-katholischen Schulen (z.B. auch im Rahmen eines interreligiösen Dialogs).
3. Die Schule pflegt Kontakte zur Ortskirche (z.B. gemeinsame Projekte, Teilnahme an Gottesdiensten oder Veranstaltungen).
4. Die Schule pflegt Kontakte zu Bistumsvertretern oder kirchlichen (Bildungs-) Einrichtungen.

9. Die Schule verfügt über eine Person oder mehrere Personen, die seelsorgerische Aufgaben wahrnimmt bzw. wahrnehmen.

1. Die Schule hat eine Person oder mehrere Personen angestellt, die seelsorgerische Aufgaben wahrnimmt bzw. wahrnehmen.
2. Personen mit seelsorgerischen Aufgaben an der Schule verfügen über eine adäquate Ausbildung.
3. Die seelsorgerischen Angebote stehen auch den Mitarbeitenden der Schule offen.
4. Die Schulseelsorge organisiert religiöse Veranstaltungen und spirituelle Angebote.
5. Die Schülerinnen und Schüler wissen, an welche Person(en) sie sich wenden können, wenn sie in Schul- oder Lebenskrisen stecken, vor existenziellen oder spirituellen Fragen stehen bzw. Beratung in Anspruch nehmen möchten.

10. Das Personal der Schule identifiziert sich mit der katholischen Prägung seiner Schule.

1. Das Personal hat die Anstellung an einer katholischen Schule bewusst gewählt.
2. Neue Mitarbeitende werden vor ihrer Anstellung über das katholische Profil der Schule informiert.
3. Das Anstellungsverfahren berücksichtigt nicht nur fachliche Qualifikationen, sondern auch die Passung zum katholischen Profil der Schule.
4. Das Personal versteht die christliche Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler als gemeinsamen Auftrag.
5. Auch das weltliche Personal wird in religiöse Akte, Feste oder Handlungen aktiv eingebunden.
6. Es gibt Beispiele dafür, dass/wie das Personal die katholische Identität der Schule mitträgt (z.B. Teilnahme an oder Gestaltung religiöser Anlässe, Einbezug, bewusste Werterziehung).
7. Die Leitungspersonen ergänzen ihre Managementaufgabe mit einer christlichen Dimension.
8. Auch «nicht-katholische Mitarbeitende» respektieren die katholische Identität der Schule.
9. Es gibt Beispiele, wie die Lehrpersonen nicht nur die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen des Lehrplans 21 bzw. des gymnasialen Rahmenlehrplans fördern, sondern auch den Aufbau christlicher Werte.
10. Angestellte, die sich religiös-spirituell weiterbilden wollen, werden von der Schule unterstützt.

11. Die Schule findet einen Umgang mit Spannungsfeldern, um sowohl an die Kirche als auch an die Gesellschaft anschlussfähig zu bleiben.

1. Die Schule kann aufzeigen, wie sie ihre katholische Identität mit der Offenheit für Schülerinnen und Schüler verschiedener Konfessionen und Religionen in Einklang bringt.
2. Es gibt Beispiele für interreligiösen oder interkulturellen Dialog als Elemente katholischer Bildung (z.B. Begegnungen mit Vertretenden anderer Religionen, thematische Auseinandersetzung mit verschiedenen religiösen Traditionen).
3. Die Schule kann anhand konkreter Beispiele aufzeigen, wie sie katholische Traditionen bewahrt und gleichzeitig innovative pädagogische Ansätze entwickelt, um den sich wandelnden gesellschaftlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.
4. Die Schule kann zeigen, wie sie das christliche Prinzip der Inklusion umsetzt und auch Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen und Beeinträchtigungen oder bildungsfernen Schülerinnen und Schülern gerecht wird.
5. Es finden sich Beispiele, wie die Schule ihre Schülerschaft trotz relativer Homogenität auf ein Leben in einer pluralistischen Gesellschaft vorbereitet (z.B. soziale Projekte ausserhalb der Schule, Begegnungen mit unterschiedlichen sozialen Milieus).

6. Die Schule hat eine reflektierte Position zur Geschlechtererziehung entwickelt, die sowohl der katholischen Tradition als auch der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion Rechnung trägt.
7. Die Schule fördert die Gleichwertigkeit der Geschlechter und bietet Mädchen und Knaben gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen (oder ergreift compensatorische Massnahmen z.B. im Sinne von Förderung von Mädchen in MINT-Fächern, Förderung von Knaben in Richtung Pädagogik).
8. Die Schule kann aufzeigen, wie sie bezogen auf die Anforderungen an ihr Personal die Identität als katholische Einrichtung wahrt und gleichzeitig die Privatsphäre ihrer Lehrpersonen respektiert.
9. Die Schule kann an Beispielen aufzeigen, wie sie bei strategischen Entscheiden sowohl ökonomische Notwendigkeiten als auch wertebasierte katholische Grundsätze berücksichtigt.

8.4 Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

	Stimme zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu
1. Meine Schule ist wie eine grosse Familie – und ich gehöre dazu.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. An meiner Schule sind Schülerinnen und Schüler von allen Religionen willkommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Mädchen und Knaben haben an unserer Schule die gleichen Möglichkeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Meine Schule hilft mir, meine Stärken zu entdecken und umzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. An meiner Schule lerne ich nicht nur Fachinhalte, sondern auch Werte wie Verantwortung, Toleranz, Gerechtigkeit, Freiheit, Verständnis oder Frieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Meine Schule hilft mir dabei, über den Sinn meines Lebens nachzudenken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Ich nehme im Alltag wahr, dass meine Schule eine christliche Schule ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Meine Lehrpersonen sprechen mit mir und der Klasse darüber, was es heisst, Gutes zu tun und was das mit dem Glauben zu tun hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. An meiner Schule lerne ich den katholischen Glauben und andere Konfessionen/Religionen kennen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Manchmal arbeiten wir in mehreren Fächern am gleichen religiösen Thema (z. B. vor Ostern oder vor Weihnachten, und beim Vorbereiten eines Gottesdienstes).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Auch in Fächern wie Deutsch, Naturwissenschaften etc. sprechen wir manchmal über Themen, die mit Religion, Kirche oder Glauben zu tun haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Was gefällt dir besonders gut an deiner Schule?				
13. Warum haben du und deine Eltern euch für diese Schule entschieden?				
14. Woran könnte eine neue Schülerin oder ein neuer Schüler von einer anderen Schule erkennen, dass es sich bei deiner Schule um eine katholische Schule handelt?				

8.5 Instrumente für die Ratingkonferenz

8.5.1 Fragebogen

		nein	ja	Weiss nicht; keine Antwort
		1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
1	Die FKSZ beziehen die Eltern in Anlässe sowie Entscheidungsprozesse mit ein (Schullaufbahn, Freifächer/Angebote, besondere pädagogische Massnahmen, ...).	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
2	Die FKSZ erwarten von den Eltern, dass sie die Werte der Schule mittragen oder zumindest respektieren.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
3	Die Schülerinnen und Schüler können das Schulleben mitgestalten (z.B. Ämter, Klassen- und Schülerinnen- bzw. Schülerrat, [Mit-] Organisation von Anlässen).	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
4	Unsere Schülerinnen und Schüler können ihren eigenen Bildungsprozess aktiv mitgestalten (z.B. Freifächer, Lernwege, selbstgewählte Themen, Selbstbeurteilung, Selbstreflexion, Mitsprache bei der Unterrichtsgestaltung).	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
5	Unsere Schülerinnen und Schüler wissen, an welche Person(en) sie sich wenden können, wenn sie in Schul- oder Lebenskrisen stecken, vor existenziellen oder spirituellen Fragen stehen.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
6	Die FKSZ sind offen für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen/Beeinträchtigungen.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
7	Die FKSZ bieten Mädchen und Knaben gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
8	Wir Mitarbeitenden der FKSZ verstehen die christliche Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler als gemeinsamen Auftrag.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
9	Wir Mitarbeitenden der FKSZ nehmen an religiösen Akten, Festen oder Handlungen teil.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
10	Auch «nicht-katholische» Mitarbeitende der FKSZ respektieren die katholische Identität der FKSZ.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
11	Ich habe meine Anstellung an einer katholischen Schule bewusst gewählt.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
12	Vor meiner Anstellung an der FKSZ wurde ich über das katholische Profil der Schule informiert.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
13	Meine Privatsphäre (z.B. Glaubens- und Gewissensfreiheit) wird respektiert, auch wenn ich an einer katholischen Schule arbeite.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>

8.5.2 Gesprächsfragen

- 1 Gibt es Dokumente der FKSZ, die sich ausdrücklich auf kirchliche/theologische Grundlagen-Dokumente beziehen?
 - 2 Gibt es alltägliche Handlungen an der FKSZ (Protokoll, Dokument, Sitzung, Fest, Eröffnung, Rede usw.), die sich ausdrücklich aufs Evangelium oder Jesus Christus beziehen?
 - 3 Gibt es eine formelle, schriftliche diözesan-bischöfliche Anerkennung der FKSZ?
 - 4 Gibt es formelle bischöfliche Visitationen nach kanonischem Recht bei der FKSZ? Hinweis: Das bedeutet nach kanonischem Recht:
 - Offizieller Besuch
 - Prüfung der Einhaltung kirchlicher Vorgaben
 - Gespräche (SL, LP, SuS, Eltern oder Schulrat)
 - Einsicht in Berichte/Protokolle
 - Dokumentation in einem schriftl. Visitationsbericht
 - Kann auch durch formell beauftragten Generalvikar erfolgen
 - Mit angemessener Sorgfalt: gründlich, inhaltlich, geistlich
 - Fließt in fünfjährlichen Bericht gegenüber Papst ein
 - 5 Wie werden die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums bei der Studienwahl unterstützt (über die Maturitätsprofile hinaus)?
 - 6 Welche Beispiele für ehrenamtliches Engagement der Schülerinnen und Schüler gibt es an den FKSZ?
 - 7 Gibt es an allen Schulstandorten eine Kapelle, einen Gebetsraum oder einen Raum der Stille?
 - 8 Gibt es einen (interreligiösen) Dialog/Austausch mit anderen (auch nicht-katholischen) Schulen?
 - 9 Sind die folgenden Personen für ihre Aufgabe mit den entsprechenden Ausbildungen qualifiziert?
 - Schulsozialarbeit
 - Schulpsychologie
 - Fachvorstand Religion
 - Beratungsperson bei Grenzverletzungen
 - 10 Sind Schulpsychologie, Schulsozialarbeit auch für Lehrpersonen zugänglich? Gibt es neben Besinnungen und Besinnungstagen weitere spirituelle Angebote für Lehrpersonen?
 - 11 Inwiefern wird bei neuen Anstellungen auch die Passung zum katholischen Profil der FKSZ berücksichtigt?
- Hinweis: Die von der Kirche vorgegebenen Kriterien sind:
- Berufliche Qualitäten
 - Befolgung der kirchlichen Lehre
 - Konsequente christliche Lebensführung
- 12 Inwiefern werden Angestellte, die sich religiös-spirituell weiterbilden möchten, von den FKSZ unterstützt?
 - 13 Gibt es Beispiele für interreligiösen Dialog, also z.B. Begegnungen mit Vertretenden anderer Religionen, thematische Auseinandersetzung mit verschiedenen religiösen Traditionen?

- 14 Wie gehen die FKSZ mit dem Spannungsfeld traditionelle, katholische Geschlechtererziehung vs. aktuelle gesellschaftliche Diskussionen (Gleichstellung/Emanzipation der Frau, Genderdebatte) um?
- 15 Gibt es Beispiele, wie die FKSZ bei strategischen Entscheiden sowohl ökonomische Notwendigkeiten als auch wertebasierte katholische Grundsätze berücksichtigen?
- 16 Was möchten Sie sonst noch anfügen?

8.6 Ergebnisse der Ratingkonferenz

Die FKSZ beziehen die Eltern in Anlässe sowie Entscheidungsprozesse mit ein (Schullaufbahn, Freifächer/Angebote, besondere pädagogische Massnahmen, ...)

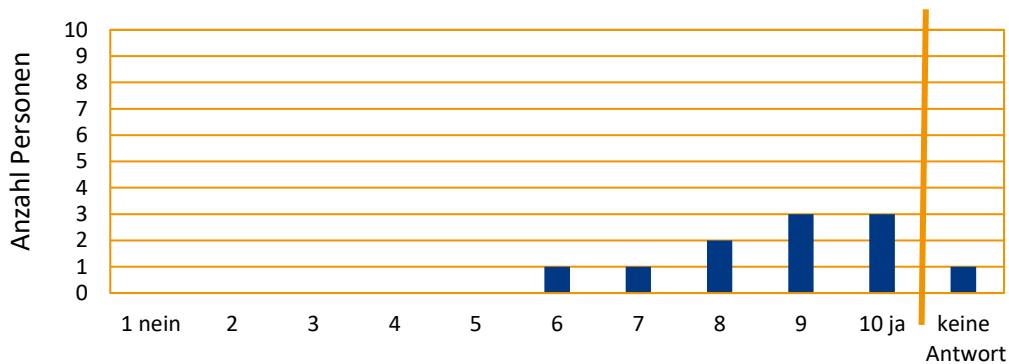


Abbildung 15. Einbezug der Eltern in Anlässe und Entscheidungen – Mittelwert=8.6; Standardabweichung=1.35 (n=10).

Die FKSZ erwarten von den Eltern, dass sie die Werte der Schule mittragen oder zumindest respektieren

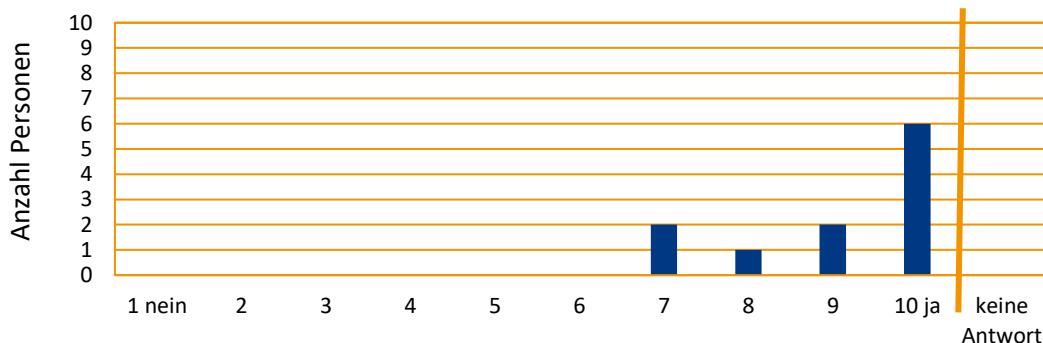


Abbildung 16. Erwartungen der FKSZ an die Eltern – Mittelwert=9.1; Standardabweichung=1.22 (n=11).

Die Schülerinnen und Schüler können das Schulleben mitgestalten (z.B. Ämter, Klassen- und Schülerinnen- bzw. Schülerrat, [Mit-] Organisation von Anlässen)

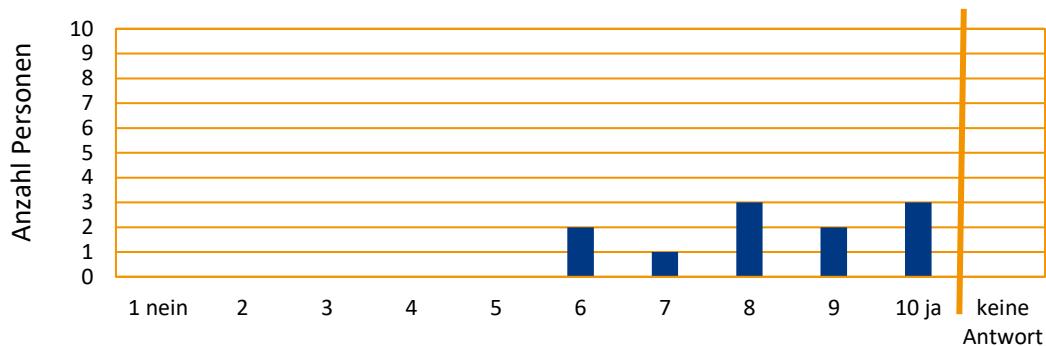


Abbildung 17. Mitgestaltung des Schullebens durch die Schülerinnen und Schüler – Mittelwert=8.3; Standardabweichung=1.49 (n=11).

Unsere Schülerinnen und Schüler können ihren eigenen Bildungsprozess aktiv mitgestalten (z.B. Freifacher, Lernwege, selbstgewählte Themen, Selbstbeurteilung, Selbstreflexion, Mitsprache bei der Unterrichtsgestaltung)

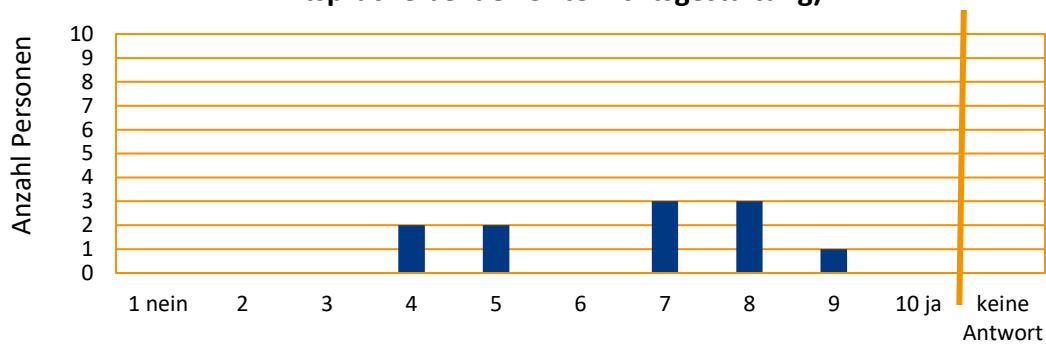


Abbildung 18. Mitgestaltung des eigenen Bildungsprozesses durch die Schülerinnen und Schüler – Mittelwert=6.5; Standardabweichung=1.75 (n=11).

Unsere Schülerinnen und Schüler wissen, an welche Person(en) sie sich wenden können, wenn sie in Schul- oder Lebenskrisen stecken, vor existenziellen oder spirituellen Fragen stehen



Abbildung 19. Bekanntheit der Ansprechpersonen für seelsorgerische Anliegen – Mittelwert=9.5; Standardabweichung=0.82 (n=11).

Ich habe meine Anstellung an einer katholischen Schule bewusst gewählt

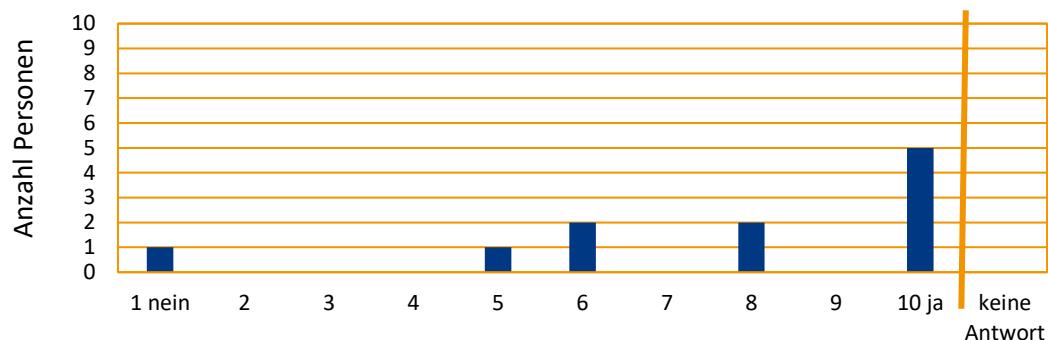


Abbildung 20. Bewusste Wahl einer Anstellung an einer katholischen Schule – Mittelwert=7.6; Standardabweichung=2.91 (n=11).

Vor meiner Anstellung an der FKSZ wurde ich über das katholische Profil der Schule informiert

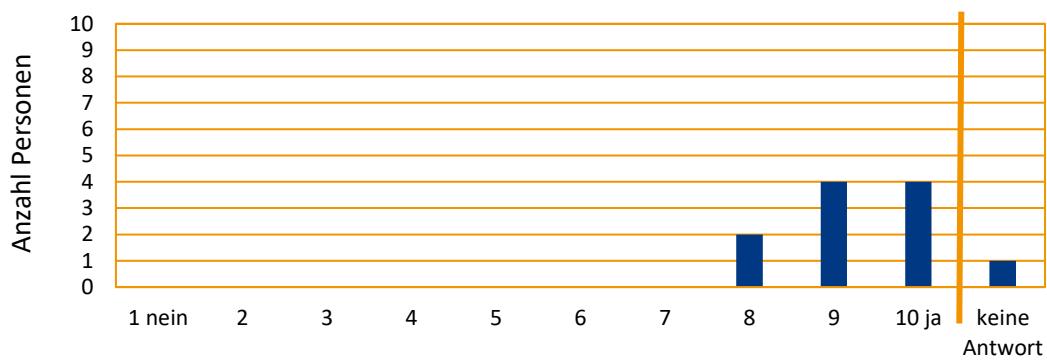


Abbildung 21. Information über das katholische Profil der FKSZ vor Stellenantritt – Mittelwert=9.2; Standardabweichung=0.79 (n=10).

Wir Mitarbeitenden der FKSZ verstehen die christliche Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler als *gemeinsamen Auftrag*

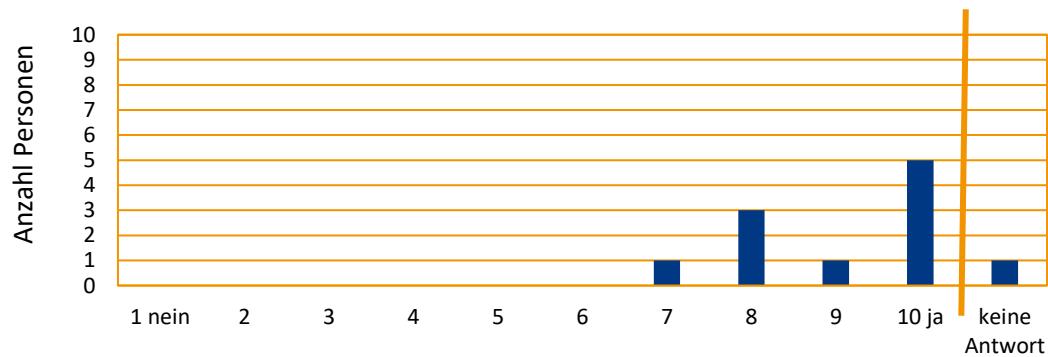


Abbildung 22. Christliche Erziehung und Bildung als *gemeinsamer Auftrag* aller Mitarbeitenden – Mittelwert=9.0; Standardabweichung=1.15 (n=10).

Wir Mitarbeitenden der FKSZ nehmen an religiösen Akten, Festen oder Handlungen teil

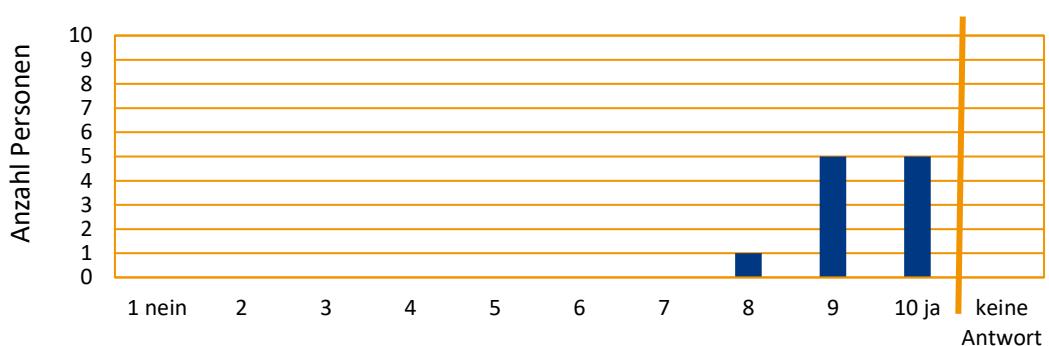


Abbildung 23. Teilnahme der Mitarbeitenden an religiösen Akten, Festen oder Handlungen – Mittelwert=9.4; Standardabweichung=0.67 (n=11).

Auch «nicht-katholische» Mitarbeitende der FKSZ respektieren die katholische Identität der FKSZ

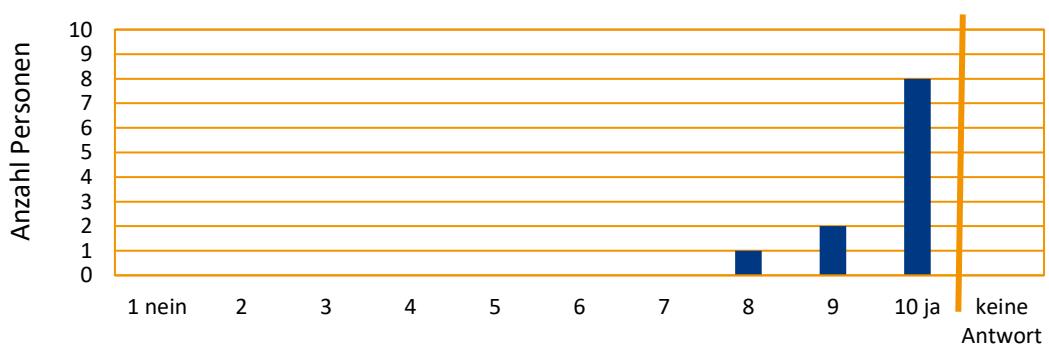


Abbildung 24. Respektieren der katholischen Identität der FKSZ durch «nicht-katholische» Mitarbeitende – Mittelwert=9.6; Standardabweichung=0.67 (n=11).

Die FKSZ sind offen für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen/Beeinträchtigungen

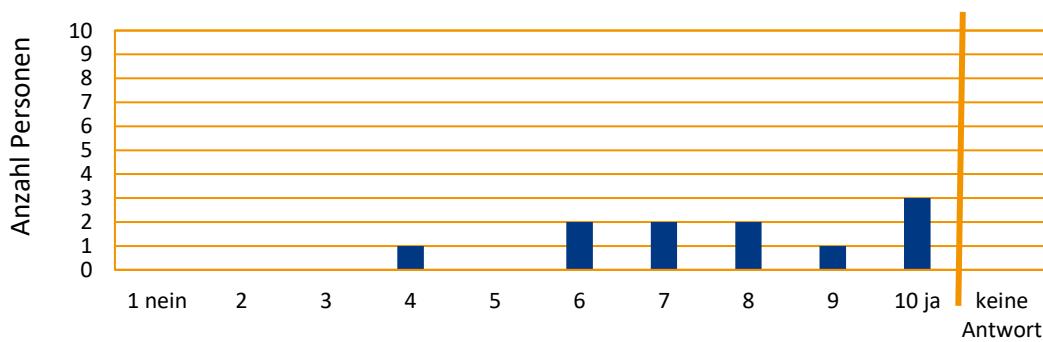


Abbildung 25. Offenheit für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen/Beeinträchtigungen – Mittelwert=7.7; Standardabweichung=1.95 (n=11).

Die FKSZ bieten Mädchen und Knaben gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen

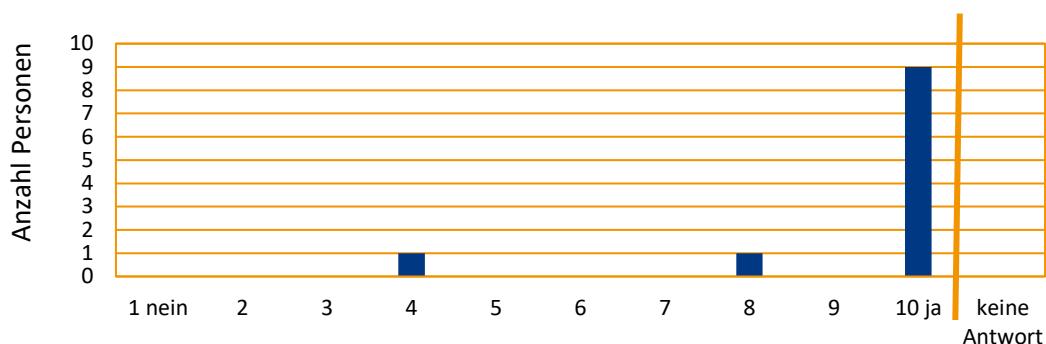


Abbildung 26. Gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen für Mädchen und Knaben – Mittelwert=9.3; Standardabweichung=1.85 (n=11).

Meine Privatsphäre (z.B. Glaubens- und Gewissensfreiheit) wird respektiert, auch wenn ich an einer katholischen Schule arbeite

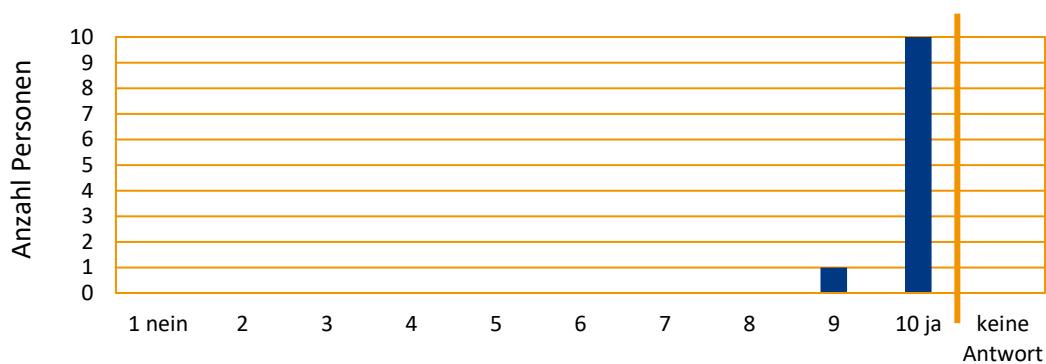


Abbildung 27. Schutz der Privatsphäre – Mittelwert=9.9; Standardabweichung=0.3 (n=11).

8.7 Verbale Textantworten im Schülerfragebogen

Die verbalen Textantworten im Fragebogen der Schülerinnen und Schüler wurden kategorisiert und ausgezählt. Eine einzelne Antwort konnte mehreren Kategorien bzw. Subkategorien zugewiesen werden, wenn sie gleichzeitig mehrere Aspekte umfasste. Wenn jemand auf die Frage, was an der Schule gefällt, mit «die Lehrpersonen» antwortete, so wurde dies auf der Ebene der Hauptkategorie «Lehrpersonen» kategorisiert. Lautete die Antwort «kompetente» Lehrpersonen, so wurde die Antwort der Subkategorie «kompetent» zugewiesen.

Abkürzungen:

LP: Lehrpersonen
 SuS: Schülerinnen und Schüler

Lesebeispiel:

Anzahl	%	Kategorie/Subkategorie	%
16	3.07	Lehrpersonen	30.8
43	8.24	eine ganz bestimmte Lehrperson; bestimmte Lehrpersonen; viele Lehrpersonen	
18	3.45	nett, verständnisvoll, lieb	

16 Schülerinnen und Schüler haben auf die Frage, was ihnen an ihrer Schule besonders gefalle, sinn-gemäss mit «die Lehrpersonen» geantwortet. 43 weitere Schülerinnen und Schüler haben sich nicht generell auf alle Lehrpersonen bezogen, sondern auf eine ganz bestimmte Lehrperson, mehrere bestimmte Lehrpersonen oder viele (aber nicht alle) Lehrpersonen. 18 haben zudem geantwortet, dass ihnen die Schule gefalle, weil die Lehrpersonen «nett», «verständnisvoll» und/oder «lieb» seien. Darüber hinaus wurden von den Lernenden zahlreiche weitere Aspekte von Lehrpersonen der FKSZ hervorgehoben (siehe unten). Werden alle Antworten der Schülerinnen und Schüler, die sich auf Lehrpersonen der FKSZ beziehen, zusammengenommen, so haben sich 30.8% der Schülerinnen und Schüler in ihrer Antwort (u.a.) auf die Lehrpersonen bezogen.

8.7.1 Was gefällt dir besonders gut an deiner Schule?

Tabelle 18. Quantifizierung der verbalen Textantworten im Fragebogen der Schülerinnen und Schüler zur Frage: Was gefällt dir besonders gut an deiner Schule? (Anzahl in absoluten und relativen Zahlen; Kategorien induktiv aus dem Datenmaterial heraus entwickelt; n=521 – Mehrfachantworten möglich)

Anzahl	%	Kategorie/Subkategorie	%
16	3.07	Lehrpersonen	30.8
43	8.24	eine ganz bestimmte Lehrperson; bestimmte Lehrpersonen; viele Lehrpersonen	
18	3.45	nett, verständnisvoll, lieb	
17	3.26	engagiert, hilfsbereit/unterstützend, gibt sich Mühe	
13	2.49	nehmen sich Zeit, geduldig, beantworten meine Fragen, Gespräche möglich	
12	2.3	interessieren sich für mich; hören zu; für mich da	
11	2.11	persönlich: nehmen SuS als Mensch wahr, gehen auf SuS ein, glauben an mich	
8	1.53	respektvoll, freundlich	
6	1.15	lustig, humorvoll, Spass am Unterrichten	
5	0.96	fair	
5	0.96	gute Beziehung zu LP/gut Zusammenarbeit mit LP	
4	0.77	kompetent	
3	0.57	gut	
4	0.77	Soziales	53.8
77	14.8	Menschen: Freunde/Freundschaften/Kollegen/gute Leute	
65	12.5	meine Klasse/Klassenzusammenhalt/kleine Klassen/gutes Klassenklima	
42	8.05	gute Stimmung/Atmosphäre/Umfeld/Klima; fühle mich wohl/alle sind freundlich	
24	4.6	familiäre, kleine Schule, man kennt sich	
17	3.26	Umgang miteinander, gutes Zusammenleben, das Miteinander	
13	2.49	nette SuS	
10	1.92	Zusammenhalt der SuS/ gegenseitige Unterstützung	
8	1.53	respektvolle SuS, Respekt, Höflichkeit	
7	1.34	in Ruhe und konzentriert arbeiten können; nicht abgelenkt werden	
6	1.15	kein Mobbing/Ausschluss	
3	0.57	klassenübergreifende Freundschaften/sich über Klassengrenzen hinweg kennen	
3	0.57	keine Gewalt	
2	0.38	Knaben und Mädchen verstehen sich	

14	2.68	Unterricht	17.4
31	5.94	lehrreicher Unterricht/Fokus aufs Lernen, ich lerne viel/gut	
13	2.49	LP können gut erklären	
9	1.72	gute Unterrichtsmethoden/gut gestalteter Unterricht	
7	1.34	spannender/interessanter Unterricht	
4	0.77	viel Frontalunterricht	
3	0.57	Spiele, spielerisches Lernen	
2	0.38	guter Schulstoff	
2	0.38	man darf Fragen stellen	
2	0.38	fordert angemessen (je nach Leistungsvermögen der SuS)	
2	0.38	schnelles Unterrichtstempo	
2	0.38	klare und sichtbare Unterrichtsstruktur	
0	0	Infrastruktur	9.8
15	2.87	Areal/Park/Garten/Springbrunnen/Pausenplatz	
10	1.92	Turnhallen	
9	1.72	Klimaanlage/Ventilator	
8	1.53	Klassenzimmer, Klassenzimmer nicht oft wechseln	
4	0.77	schön eingerichtete Zimmer, weihnächtlich dekorierte Schulzimmer	
3	0.57	Schulhaus	
2	0.38	Spinde	
8	1.53	Schule	7.7
21	4.02	Lage/Standort der Schule	
3	0.57	Handyregel	
2	0.38	christliche Schule	
2	0.38	gehe gerne hin, Schule macht Spass	
2	0.38	viele Freiheiten	
2	0.38	dass sie privat ist	
6	1.15	Angebote und Strukturen	10.9
25	4.79	Essen/Mensa	
19	3.64	die Pausen, viel Pause/Ferien, Sport in den Pausen	
3	0.57	Sozialarbeit/Schulpsychologie	
2	0.38	Doppellection Mittag, langer Mittag	
2	0.38	Feiertage (frei)	
7	1.34	Anlässe	4.2
8	1.53	Exkursionen/Schulreisen	
5	0.96	Klassenlager	
2	0.38	Studium	
11	2.11	einzelne Fächer	6.1
10	1.92	Sport/Turnen/Abendsport	
4	0.77	Französisch	
3	0.57	Bildnerisches Gestalten	
2	0.38	Mathematik	
2	0.38	Natur und Technik	
5	0.96	Beurteilung, Selektion, Laufbahn, Zukunft	7.7
22	4.21	spezielle MV-Klasse, intensive Gymiprüfungsvorbereitung	
9	1.72	werde gut auf Zukunft/Schulen/weiteres Leben vorbereitet (ohne Gymnasium)	
2	0.38	kann ins Gymi gehen/dass ich im Gymi bin	
2	0.38	wollen nicht abstufen/negativ selektionieren/ermöglichen Zusatznoten	
0	0	Restkategorie/Sonstiges	16.9
39	7.47	weiss nicht; ka; -	
21	4.02	Sonstiges	
8	1.53	alles, vieles	
7	1.34	nichts	
7	1.34	nichts Besonderes, nicht viel	
6	1.15	Jux-Antworten/unklar/unverständlich	

8.7.2 Warum haben du und deine Eltern euch für diese Schule entschieden?

Tabelle 19. Quantifizierung der verbalen Textantworten im Fragebogen der Schülerinnen und Schüler zur Frage: Warum haben du und deine Eltern euch für diese Schule entschieden? (Anzahl in absoluten und relativen Zahlen; Kategorien induktiv aus dem Datenmaterial heraus entwickelt; n=521 – Mehrfachantworten möglich)

Anzahl	%	Kategorie/Subkategorie	%
1	0.19	Gründe im Zusammenhang mit dem Gymnasium	17.4
54	10.34	gymnasiale Vorbereitung/MV-Klasse	
21	4.02	Gymiprüfung nicht bestanden, wollte nicht in die Sek gehen, «letzte Chance»	
8	1.53	mündliche Prüfung zählt für die Aufnahme ans Gymnasium	
5	0.96	Vornoten zählen für die Aufnahme ans Gymnasium	
2	0.38	Alternative zum öffentlichen Gymnasium	
0	0.00	Lernen, Leistung, Laufbahn	11.3
22	4.21	man lernt viel/gute Bildung/mehr lernen/mich verbessern/Leistung fördern	
10	1.92	eine gute Zukunft haben/hohe Ziele erreichen/gute Vorbereitung	
10	1.92	es gab keine Alternative/war beste Option/geringstes Übel	
8	1.53	war schon an der FKSZ Primarschule/Sekundarschule	
5	0.96	meine Noten sind besser, wollte bessere Noten	
4	0.77	nicht in die Sek B gehen müssen	
0	0.00	Negative Erfahrungen mit öffentlichen Schulen	29.5
80	15.33	schlechter Ruf öffentlicher Schule; öffentliche Schule ist nicht gut	
21	4.02	Mobbing-Erfahrungen an alter Schule	
16	3.07	schlechte Lehrpersonen an öffentlichen Schulen	
15	2.87	wollte nicht an öffentliche (Sekundar-) Schule	
13	2.49	tiefes Niveau öffentlicher Schulen, nichts/wenig gelernt	
7	1.34	Disziplinprobleme öffentlicher Schulen/Gewalt/schlechtes Umfeld	
2	0.38	soziale Isolation an alter Schule	
0	0.00	Empfehlungen und Werbung	26.6
58	11.11	Empfehlungen durch Bekannte; kannte sie von Bekannten	
54	10.34	Familientradition (Eltern/Geschwister/Cousins/Tanten waren schon da)	
22	4.21	guter Ruf, gute Bewertungen, Gutes gehört	
5	0.96	Schnuppertag/Infotag/Infoabend	
3	0.57	(Strukturelle) Merkmale der FKSZ	13.0
19	3.64	Geografische Nähe/Lage	
14	2.68	überschaubare Schulgrösse	
14	2.68	Privatschule	
11	2.11	kleine Klassengrössen	
7	1.34	kostengünstig für die Eltern	
1	0.19	Unterricht	10.9
14	2.68	mehr Gemeinschaft/bessere Atmosphäre/fühle mich wohl/nette Kinder/keine Gewalt	
9	1.72	mehr Konzentration, ruhiger Unterricht	
8	1.53	gute, kompetente, nette Lehrpersonen	
6	1.15	mehr Individualität, persönlicher, kümmert sich um einzelne Kinder	
6	1.15	menschlicher Umgang, freundlich, fair	
5	0.96	Soziales ist wichtig, wird gefördert	
4	0.77	guter Unterricht	
2	0.38	guter Lernstoff	
2	0.38	klare Regeln/Disziplin	

1	0.19	Schule	9.4
23	4.41	gute Schule	
13	2.49	religiöse/katholische Orientierung, ich bin katholisch/sehr christlich	
7	1.34	schöne, sympathische Schule, guter erster Eindruck, gefällt	
3	0.57	sympathische, gute Schulleitung	
2	0.38	Sozialisation in der Stadt (sich in der Stadt zurechtfinden)	
0	0.00	Restkategorie	14.2
34	6.51	weiss nicht	
10	1.92	keine Antwort, will ich nicht sagen	
9	1.72	Entscheidung der Eltern ohne spez. Begründung, von Eltern gezwungen	
7	1.34	nicht verständlich, unklar	
2	0.38	Jux-Antwort	
12	2.30	Sonstiges	

8.7.3 Woran könnte eine neue Schülerin oder ein neuer Schüler von einer anderen Schule erkennen, dass es sich bei deiner Schule um eine katholische Schule handelt?

Tabelle 20. Quantifizierung der verbalen Textantworten im Fragebogen der Schülerinnen und Schüler zur Frage: Woran könnte eine neue Schülerin oder ein neuer Schüler von einer anderen Schule erkennen, dass es sich bei deiner Schule um eine katholische Schule handelt? (Anzahl in absoluten und relativen Zahlen; Kategorien induktiv aus dem Datenmaterial heraus entwickelt; n=521 – Mehrfachantworten möglich)

Anzahl	%	Kategorie/Subkategorie	%
137	26.2	Am Namen, an der Anschrift	26.2
21	4.02	Am Religionsunterricht	11.7
23	4.41	mehr Religionsunterricht, zwei Lektionen Religionsunterricht	
6	1.15	obligatorischer Religionsunterricht	
6	1.15	Inhalt des Religionsunterrichts/Teaching in Religion	
3	0.57	vertieftere Behandlung der Themen	
2	0.38	Fokus auf Christentum (in den ersten Jahren)	
12	2.3	Symbole/Bilder/Ikonen/Statuen/Einrichtung/Gegenstände/Gebäude	32.8
108	20.7	Kreuze, Kruzifixe, inkl. Kreuze an Halsketten	
19	3.64	benachbarte Kirche	
14	2.68	religiöse Bilder/Ikonen/Plakate/Poster	
9	1.72	weihnächtlich/österlich dekorierte Schulzimmer/Schulareale	
4	0.77	Statuen von Jesus	
3	0.57	viele Bibeln	
2	0.38	religiöse Sprüche am Gebäude	
1	0.19	Schule/Unterricht	9.0
23	4.41	Kleiderregeln	
7	1.34	Religionsthemen im «normalen» Schulunterricht	
6	1.15	Zusammensetzung der Klasse (katholische Kinder, gute Freunde, wenig aus dem Ausland)	
5	0.96	Morgenkreis	
3	0.57	spezielle Regeln	
2	0.38	man lernt viel	

3	0.57	Haltungen	4.6
11	2.11	religiöse Lehrpersonen	
3	0.57	nette Menschen/Kinder, die nicht frech sind bzw. einander gut behandeln	
3	0.57	respektvoller Umgang/Akzeptanz	
2	0.38	legt Wert auf christliche Religion/Gott wird wertgeschätzt	
2	0.38	strenge Lehrpersonen/strenge Schulsystem	
14	2.68	Religiöse Anlässe, Angebote, Aktivitäten und Handlungen	42.3
117	22.4	Gottesdienste	
26	4.98	Gebete (auch im WAH [Kochen/Essen])	
17	3.26	come and meet him (freiwillige Gebetszeit in einer Kirche)	
12	2.3	Besinnungen/Morgeneinstimmungen	
7	1.34	Roratefeier	
6	1.15	katholische Feiertage	
4	0.77	christliche Feste (z.B. Ostern, Weihnachten)	
4	0.77	Kirchbesuch	
4	0.77	religiöse Lieder	
4	0.77	Kerzenverkauf	
2	0.38	katholische Beiträge/Aktivitäten vor manchen Feiertagen	
2	0.38	Solidaritätstag	
2	0.38	Weihung der Klassenzimmer	
3	0.57	Haltungen	4.6
11	2.11	religiöse Lehrpersonen	
3	0.57	nette Menschen/Kinder, die nicht frech sind bzw. einander gut behandeln	
3	0.57	respektvoller Umgang/Akzeptanz	
2	0.38	legt Wert auf christliche Religion/Gott wird wertgeschätzt	
2	0.38	strenge Lehrpersonen/strenge Schulsystem	
0	0	Sonstiges/Restkategorie	22.2
51	9.77	an nichts, fast nichts, nicht möglich, eigentlich nicht, kaum	
46	8.81	keine Ahnung, weiß nicht, -, ?	
13	2.49	Antwort unklar/diffus/unpassend	
4	0.77	Jux-Antworten	
2	0.38	an allem, viele Anzeichen	